Goncal. 204 b

F

<36611686410013

<36611686410013

Bayer. Staatsbibliothek

Geneal. 204 l

Dr. Franz Babinger
Würzburg
Gerbrunnerstrasse 5.

Watzdorf

Christian Heinrich von Watzdorf's

auf Reudnitz, gräfl. reuß.-plauensch. Rath, Hof- und
Forstmeister zu Untern-Greiz

historisch-genealogische Beschreibung

des

uralten adligen und gräfl. Geschlechtes

Derer von Watzdorf

1740

im Auftrage und unter Mitwirkung des Herrn Kammerherrn

Rudolph von Watzdorf-Stoermthal

d. Z. Geschlechtssenior

revidirt, fortgesetzt und herausgegeben

von

Ferdinand Nitze.

Als Manuscript gedruckt für die Mitglieder des Geschlechts.

Nebst einer lithographirten Karte der von Watzdorf'schen Güter.

Dresden.
Druck von C. F. Petzold.
1872.

G. n. 719 27 A

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Widmung

an die Herren Geschlechtsvettern.

Die Herausgabe einer Familiengeschichte bedarf an sich wohl kaum einer Rechtfertigung. Bei dem Streben der Zeit, Alles zu nivelliren, die in alten Zeiten in den einzelnen Adelsgeschlechtern zum Behufe der Erhaltung des Grundbesitzes errichteten Verbände als Lehnsverband u. s. w. aufzuheben, tritt andererseits das Bestreben hervor, die geschichtlichen Erinnerungen der einzelnen Geschlechter aufzubewahren, sowie durch Gründung und Vermehrung des Familienvermögens den Verband der Familien zu kräftigen und die Erziehung und Erhaltung vermögensloser Mitglieder derselben zu sichern. Nächstdem erscheint es als ein Act der Pietät, die von den Vorfahren mit großem Fleiße gesammelten Nachrichten aufzubewahren und zu ordnen, sowie denjenigen Mitgliedern, die Interesse an ihrem Geschlechte nehmen, die Möglichkeit zu verschaffen, sich über das Bestehen des Geschlechtes in den verschiedenen Zeitperioden und über ihre Vorfahren die gewünschte Kenntniß zu verschaffen.

Das Vorhandensein eines reichhaltigen Familienarchivs erleichterte die Ausführung dieses Vorhabens.

Vor Allem verdankt dieses Werkchen aber sein Entstehen dem Wunsche meines verewigten Freundes, unseres theueren

Geschlechtsvetters und Conseniors, des am 15. September 1870 verstorbenen Staatsministers von Watzdorf.

Bei dem warmen Interesse an der Geschichte des Geschlechtes und dem Gedeihen seiner Mitglieder war es der lebhafte Wunsch des Verstorbenen, daß die von seinem Urgroßvater Christian Heinrich v. W., gräfl. Reußischen Rath, Hof- und Forstmeister zu Greiz, Besitzer der Rittergüter Lothra und Unter-Reudnitz, verfaßte Geschichte des Geschlechts fortgesetzt und geordnet werden möge. Konnte dieses Werk nun auch bei Lebzeiten des theueren Dahingeschiedenen nicht mehr erscheinen, so war er doch mit dem allgemeinen Plane desselben einverstanden. Möge daher diese Schrift zugleich dem Andenken des theueren Geschlechtsvetters gewidmet sein, der gleich ausgezeichnet durch Gaben des Geistes und Herzens, sowie durch sein Wirken als Staatsmann und Privatmann noch lange im weiteren und engeren Vaterlande, sowie auch bei seinen Geschlechtsgenossen in einem dankbaren Andenken stehen wird.

Stoermthal, im Juli 1872.

Rudolph von Watzdorf,
d. Z. Geschlechtssenior.

Vorwort.

Die Geschichte der Familie von Watzdorf ist zwar in allen deutschen Adelsbüchern verhandelt, auch hat von Mitgliedern desselben schon 1555 Conrad von Watzdorf auf Altengesees und Vollrath von Watzdorf auf Reuth, sowie 1629 Vollrath von Watzdorf auf Schraplau, durch Anfertigung und Veröffentlichung von Stammbäumen des Geschlechts, wesentlich zur Aufklärung in denselben beigetragen, indeß erst Christian Heinrich von Watzdorf auf Reudnitz, gräfl. reuß-plauenscher Rath, Hof- und Forstmeister zu Untern-Greiz, eine größere historisch-genealogische Beschreibung in 2 starken Foliobänden (Manuscript) nebst Stammbaum 1740, mit Supplementen bis 1753, verfaßte. Dies reiche Material setzten die Senioren Adam Friedrich von Watzdorf, königl. poln., churfürstl. sächs. Oberhofrichter zu Leipzig, auf Wiesenburg, Kauschwitz und Syrau bis 1781 und Christian Ferdinand von Watzdorf auf Berga bis 1817 fort, dem dann der jetzige Senior Herr Kammerherr Rudolph von Watzdorf auf Störmthal und Liebertwolkwitz die nöthig gewordenen Nachträge bis in die neueste Zeit hinzufügte, worauf in dessen Auftrage und mit dessen kenntnißreicher Beihülfe (besonders in der dritten Abtheilung: Geschlechtstage, Geschlechtsstatuten, Stiftungen, Vermögen des Geschlechts) der Unterzeichnete durch Revision und

Ergänzungen der Vorgänger aus namhaften Quellen, als dem königl. sächs. Hauptstaatsarchive in Dresden, dem fürstl. reuß. in Schleiz, dem fürstl. schwarzburgischen in Rudolstadt und unterstützt durch die Güte vieler mit der Geschlechts- und Adelsgeschichte, sowie der Sprachforschung vertrauter Persönlichkeiten und dahin schlagende Werke, nachfolgende den neueren Anforderungen möglichst entsprechende Herausgabe übernahm. Unter Andern sind dankbarst besonders zu erwähnen die Herren Anemüller, Bronisch, Brückner, Förstemann, von der Gabelentz, Garthe, von Geldern, Hahn, Jahn, Pfuhl, Pott, von Reitzenstein, von Weber ꝛc., sowie die sämmtlichen Herren Beamten der königl. öffentlichen Bibliothek und des königl. Hauptstaatsarchivs in Dresden.

Die Hauptabsicht war also, die fleißigen Sammlungen von Originalbeiträgen, wie sie sehr oft nur noch allein in der histor.-geneal. Geschichte Christian Heinrich von Watzdorf's auf Reudnitz über Persönlichkeiten und Ortschaften vorhanden, in ihrer naiven Diction, durch den Druck vervielfältigt, zu erhalten. Also Alles, was theils für die Landes- und Culturgeschichte, theils für die Mitglieder des Geschlechtes selbst, irgend einmal wichtig oder interessant sein könnte, selbst auf die Gefahr hin, daß es Manchem jetzt nicht so erschiene. In chronologischer Ordnung und neuer Numerirung aller irgend je bekannter Mitglieder, ein Nachschlage- und Eintragebuch für die jetzt noch blühenden Zweige des Geschlechts. Natürlich aber auch durch Einleitungen an der Hand der Geschichte, dem jetzigen Stande der Wissenschaft Rechnung tragend. Es fand sich indeß nach und nach so Vielfaches zu Ergänzungen und stand bei weiterer beabsichtigter Durchforschung noch mehrerer unbenutzter Archive eine so bedeutende Vermehrung in Aussicht, daß der zuerst

angenommene Umfang beiweitem überschritten sein würde, weshalb sehr bald auf Einschränkungen aller Art Bedacht genommen werden mußte, wobei der Setzer ein wahres Meisterstück in der Zusammendrängung der Stammtafeln lieferte, was in Bezug auf eine spätere Umarbeitung besonders deshalb zu erwähnen, um bei der Leichtigkeit von Ergänzungen und Vermehrungen in einzelnen Branchen, unsererseits nicht in den Verdacht der Unkenntniß und Vernachlässigung zu gerathen.

Die jüngere Generation dürfte aber immerhin noch genug darin finden, durch des Verfassers religiösen Sinn und lebhaftes Ehrgefühl darauf hingewiesen, mit Freude und Stolz auf eine Reihe von Ahnen zu blicken, welche sowohl in hohen Stellungen, als auch in reichem Besitze von Gütern, sowie durch Geistes- und Herzensbildung sich auszeichneten, um dadurch den von Alters her durch werthvolle Stiftungen bethätigten und durch zahlreiche Geschlechtstage beförderten Familiensinn, in dankbarer Erinnerung an die Vorfahren, zu bewahren, wie zu weiterem Nutz' und Frommen des Geschlechts zu pflegen!

Dresden, am Tage des Reformationsfestes 1872.

Ferdinand Nitze.

Eigenhändige Biographie des Verfassers der hist.-geneal. Beschreibung von 1740.

Christian Heinrich von Watzdorf, ältester Sohn des Christoph Heinrich auf Unter-Lothra Nr. 324, S. 114, verm. 15/7. 1678 mit Susanna von Steinsdorff Wichwitz, wurde zu Lothra am Himmelfahrtstage (17ten Mai) 1683 geboren. Dessen Taufzeugen waren: Christoph Heinrich von Wazdorff zu Altengesees, Heinrich von Wazdorff jun. zu Lothra, Christoph Carl von Wazdorff aus Weitsperka, Friedrich Vollrad von Wazdorff aus Ober-Lothra, Frau Sabine Doro-

thee von Reizenstein, geborne von Steinsdorff zu Kießling Wittwe, Fräulein Susanne Barbara von Wazdorff zu Ober-Lothra. Der Tauf Actus geschahe den 20. May und nachdenn derselbe von Kind an großen Lust zum studiren hatte: So ließen dessen Eltern nichts ermangeln ihm darzu behülfflich zu seyn, hielten dahero anfänglich einen Privat-Informatorem M. Johann Braun aus Nürnberg, wurde sofort ao: 1691 nach der Geschlechts Ordnung alß minor ad percipiendum stip. Wazdorffianum praesentiret ao: 1694 auf die Landschule nach Leutenberg unter der Aufsicht des damahligen Rectoris Johann Ernst Sorgers ao 1697 aber von dar, auf das Gymnasium zu Rudolstadt geschicket und daselbst der Aufsicht und Vorsorge des zu solcher Zeit berühmt gewesenen Con-Rectoris M. Johann Ernst Müllers übergeben, allwo er 6 Jahre frequentiret und die fundamenta zum Studiren geleget hat worauf er den 29. Oct. 1703 sich auf die Universität Jena gewendet und ist sub Rectore D. Jo. Hadriano Slevogtio Anat: Chirurg: et Botanic: P. P. Med: Duc. Provinc. eodem dato inscribiret worden. Die Geschlechtspraesentation aber erfolgte erst ao 1705 von damahligen Seniore Christian Friedrichen von Wazdorff zu Syhra, weil vorher alle Geschlechts Stipendiaten Stellen bestallt waren: Er hielte anfangs unter dem Geheimbden Rath und Profess: P. Lyncken, hernach unter dem Prof. Christian Wild Vogeln, D. Brücknern und andern berühmten Leuthen mehr die nöthigen Collegia publica et privata und hatte sich vest vorgesezet seinen Cursum studiorum daselbst per triennum zu absolviren, allein, da dessen Vater schon viele Jahre sich unpaß befunde, und die Umstände nicht zulaßen wolten, ihn weiter mit denen nöthigen Mitteln zu secundiren, sondern von Ihm begehret wurde, das Gut Lothra von seinem Vater zu übernehmen; So mußte er sich hier zu seinen Vorhaben zu wieder beqvehmen, die Universität den 13. October 1705 zu qvittiren, und folglich ao 1706 dieses Guth käufflichen zu übernehmen, und hierüber noch sich sehr frühzeitig in den Ehestand zu begeben, wie er dann nach einen halbjährigen Auffenthalt an dem Fürstl. Brandenb. Bayreuthisch. Hofe sich da-

selbst mit des Geheimbden Raths von Staudt hinterlassenen Wittib Even Margarethen Edlen von Rentzsch auf Grafen Doberach den 6. Jun. 1706 in Bayreuth vermählte, deren Schwestern nehmlich die älteste nach Ihr mit Johann Adam Freyherrn von Tanne auf Reyhersdorff, Seitenhofen, Goldcronach etc. des heil. Röm. Reichs Panner und Rittern auch Fürstl. Brandenb. Geheimbden Rath, Lehnprobst, Reichß und Creyß Gesanden und Landschaffts Directorn, die andern mit George Christophen von Reizenstein auf Poßeck und Bobenney Kirchen, Röm. Keyßerl. Haupt Mann unter dem Alt Bayreuthischen Dragoner Regiment und endlich die dritte mit Johann Albrecht Grafen von Ronow Bieberstein auf Oppurg, Knau, Positz etc. Röm. Kayserl. Maint: General Major und Obristen über ein Dragoner Regiment vermählt waren. Er richtete sofort seine Wirthschafft zu Lothra ein, ließe ein ganz neues Wohnhauß von Grunde aus dahin bauen und alles in nuzbaren Stande sezen. An. 1709 haben Marg Graf Christian Ernst zu Brandenburg Bayreuth ihn zu Dero Hof Rath und Hof Gerichts Assessorem primarium beruffen, und darüber untern 12. Jan. de. a. ein Bestallungs Decret einhändigen lassen. Solche Dienste nun hat er sich biß zu des jetztgemeldeten Herrn Marg Grafens Todt treu und fleißig verwalthet und solcher Zeit viele auswertige Commissiones expediret, wie die bey der Fürstl. Regierung vorhandenen Acta auch zum Theil die noch in Händen habende Commissionalia bezeugen. Eben in diesen Jahre wurde er von mehr gedachten Marg Graf Christian Ernst zu Brandenburg zu Johann Albrechten Grafen von Ronov und Biberstein General Majors und Obersten zu Pferd hinter lassenen einzigen Tochter Theresien Philippinen Polixenen Grafin von Ronov und Bieberstein Tutorn erfordert und constituirt. Alß ao 1712 dieser Herr Marg Graf zu Christian Erlangen mit Tode abgienge, wurde von dem neuen Landes-Regenten George Wilhelm Marg Grafen zu Brandenburgck ihme unterschiedentliche Verrichtungen committiret und erhielt so gleich nach diesem Todes Fall den Befehl nebst einen Concommissurio und mit Zuziehung eines Notarii publici die

obsignatur und resignatur wie auch die Inventur so wohl in Bayreuth, alß auch auf denen Landschlößern und Häusern zu besorgen. War Mense Jul. de. a. bey dem solennen und pompeusen Leichen-Begängniß und Beysetzung obigen Marg Graf Christian Ernsts und hatte in der procession nebst noch zwey Adel. HofRäthen und dem Ober Cammer Juncker das Leichen Tuch, gienge nachhero den 15. Octobris ao 1712 aus diesen Diensten wieder zurück auf sein Guth Lothra und wartete indessen der Hauß Wirthschaft ab, biß ultim. Novembr. 1718 da er auf erfordern sich resolviret unter Heinrichen dem XIII. Aeltern Reußen Grafen und Herrn von Plauen zu Unter-Graiz wieder Dienste, und zwar alß Rath, Hof und Forstmeister anzunehmen, allermaßen er hernach solche den 1. Jan. 1719 angetreten und darüber sub eodem dato das Bestallungs Decret erhalten hat. Anno 1720 den 15. Septembris sturbe in Graiz dessen obengemeldete Ehe Gemahlin und wurde den 19. illius Abends gegen 9 Uhr in dasige Stadt Kirche beygesezet. Er vergliche sich post trigesimum mit seiner Tochter so Er in dieser Ehe gezeuget wegen ihres Mutter Theils und beschloße zum andernmahl sich eine Gehülffin zu erwehlen, liese sich dahero den 8. Augusti ao 1721 mit Charlotte Sophien Just Christophs von Kospodt auf Zollgrün Gräfl. Reuß. Pl. Rath, Hof und Forstmeisters zu Schleiz und Sophien Julianen von Kospodt aus dem Hauße Dschiz, Vierdten Tochter in dem Kospodtischen Hauße zu Schleiz copuliren. Sie ist geboren zu Schleiz den 10. Nov. 1701. Er wurde ao 1723 bey der Gräfl. Reuß. Pl. Ritterschafft der Herrschafft Lobenstein auf dem Land Tage zu Gera, zu einen Deputirten erwehlet, auch ao 1727 den 10. Jan. alß Curator der verwittibten Gräfin von Hohenlohe zu Schleiz Frauen Augusten Dorotheen Reußen Gräfin und Frauen von Plauen etc. gebohrener Gräfin von Hohenlohe und Gleichen etc. bestätiget und endlich den 8. Jul. dieses Jahres auf den Wazdorffschen Geschlechts Tage zu Schleiz zu den Dirigirenden Seniorn ausersehen auch hernach ao 1732 von König in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen darinnen allergnädigst confirmiret. Ao 1728 den 26. May verkauffte

er sein Gut Lothra an seinen Schwieger Sohn Benjamin Bernhard Trützschlern und erkauffte dargegen eodem anno von diesem und desselben Bruder Hannß Friedrich Trützschlern das Ritter Guth Unter Reudniz und erhielte solches von Heinrichen den XIII. Eltern Reußen Grafen und Herrn von Plauen etc. zu Unter Greiz mit vielen besondern Begnadigungen auch unter apparten Reversalien seiner neu angenommenen Mitbelehnten in Lehn, mit welchem er auch ao 1734 den 20. Febr. nach dem Ableben vorhergemeldeten Landes und Lehns Herrens von Heinrichen III. Aeltern Reußen Grafen und Herrn von Plauen in voriger qvalitaet beliehen worden. Er hat auch dieses Guth von Grund aus neu aufgebauet und das in vielen Stücken dergestalt verbessert, daß es pro nunc sich beynahe noch einmahl so hoch verinteressiret. Zu dieser Geschlechts-Historie hat er schon ao 1710 den Anfang gemachet allerhand Uhrkunden Monumenta Extracte und dergleichen Nachrichtungen zu sammeln und nachdem Er ao 1734 einen starken apparatum solcher Collectaneorum bei Vier starken Bänden in folio zusammengebracht; So hat er dieses Werck wie wohl in keiner ordentlichen Connexion, weil er nur dann und wann eine übrige Stunde darzu anwenden können sich selbsten seinen Kindern und Geschlechts Verwanden zur Nachricht also zusammengetragen. Er lebet dato noch in obigen Caracteur und Diensten zu Untern Greitz in besonderer Gnade und Ansehn seiner Herrschafft und hat zu diesen noch das Directorium in Cammeral und Bau Sachen auf sich bekommen. Dessen Simbolum ist: Christus honorat Ab alto.

(Im Supplement S. 74 wird noch hinzugefügt, „daß er 8. Jan. 1756 gestorben," S. 79, „daß seine Wittwe 27. Juni 1768 Abends nach 5 Uhr nach ausgestandenen langwierigen Lager zu Greiz in den Watzdorffischen Hauße gestorben" und außerdem „daß er in Jahre 1740 das Rittergut Hohenoelsen kaufte und in demselben Jahre von ihm der neueste von Watzdorfsche Stammbaum verfaßt ward."

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Seite.

1. **Ursprung und Name.** Traditionen. Slavisch oder deutsch? 555? Turniere. Orlagau. Watzdorf im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt 1
2. **Vorgänger ohne gesicherte Stellung im Stammbaume.** Hans von Watzdorf, Zeuge des Grafen von Arnshaugk 1072? Conrad, Zeuge im Kloster Banz 1126? Otto zu Altengesees und Lothra 1135? Conradus de Wazdorf 1137, des Grafen Sizzo von Schwarzburg Ritter und Voigt auf dem Greifensteine bei Blankenburg. Aebte, Aebtissinnen, deutsche Ordensritter . . . 7
3. **Stammbaum bis zur Trennung in Hauptlinien.** Nr. 1. Nikolaus, zu Watzdorf, Weischlitz, Gräfendorf, Smetelsdorf und Saalfeld 1291. Nr. 6. Asmus, zu der Lotir 1368. Theilung in die altengesees'sche und in die neidenberg-crispendorf-sirbis'sche Hauptlinie 1390. Erste Geschlechtsordnung von Vollrath von Watzdorf, Abt zu Bürgel 1394 15
4. **Hauptlinie I. Altengesees.**

   Speciallinie A) Altengesees. Zweig a) Altengesees. Nr. 10. Heinrich auf Altengesees, Leitlitz ꝛc. 1430. Hussitenkrieg. Nr. 13. Catharina, Aebtissin des Kloster Saalburg. Nr. 24. Heintz auf Altengesees, Lothra, Wurzbach, Oßla ꝛc., Freund der Reformation trotz der Hindernisse in Reuß und Schwarzburg, Kirchen- und Klostervisitator. Verliert sein Leben bei einem Ueberfalle der feindlichen Partei im schmalkaldischen Kriege 1547. Nr. 26. Conrad auf Burggut Lobenstein, Verfasser des ältesten Stammbaumes 1555. Nr. 30. Caspar der Reiche (ca. 15 Güter). Grabdenkmäler von ihm und seiner Gemahlin, Margaretha von Schauroth 1585, noch jetzt in der Kirche zu Altengesees. Landesgeschichte. Nr. 38. Christoph, Proceß wegen des Patronatrechts. Nr. 46. Hieronymus, fürstl. bamberg. Rath und Hauptmann zu Cronach, Convertit. Seiner Gemahlin Fahrniß und

Seite.

Gerade. Nr. 54. Christoph Daniel II., Herzog Bernhards von Weimar, schwedischen Generals im 30jährigen Kriege, Stallmeister, 1663 meuchlings erschossen. Nr. 56. Susanna Sybille, die heldenmüthige Jungfrau. Nr. 57. Sibylla Elisabeth stirbt 101 Jahr alt als Hofdame in Dresden 1709. Nr. 59 „der Vetter Jobst". Nr. 80. Christoph Adolph, der letzte männliche Sproß des altengeseeser Zweiges (sein Sohn Friedrich Carl fällt bei Pultawa, Adolph Wilhelm bei Pavia), verkauft 1748 das alte Stammgut 22

Zweig b) **Liebenstein** (bei Plaue in Thüringen). Nr. 11. Nikolaus, für Sachsen, Thüringen und Schlesien auf dem Concil zu Costnitz 1444 61

Zweig c) **Langenwetzendorf.** Nr. 22. Pankratius, dessen Sohn Hans Nr. 114 Gesandter in Regensburg und dessen Tochter Margaretha Nr. 118 (1504 — 1570) Aebtissin zu Weißenfels, Vertraute der Churfürstin („Mutter") Anna von Sachsen, Wohlthäterin des Geschlechts durch Stiftungen, Testament. Grab und Denkmal in der Kirche des St. Clara-Klosters 62

Zweig d) **Jößnitz.** Nr. 119. Jobst Heinrich auf Jößnitz und Röttis, Kreishauptmann des Voigtlandes 1570. Münze von ihm. Nr. 127. Heinrich Sebastian, Amtshauptmann von Zwickau, Werdau und Stollberg 1657. Nr. 131. Friedrich, Landeshauptmann der Aemter Plauen, Voigtsberg und Pausa, vorher unter Gustav Adolph in schwedischen Kriegsdiensten. Nr. 147. Christian Erdmann, 1689 vom Churfürsten Johann Georg III. als Leibpage im Lager vor Mainz unversehends erschossen. Lehnsstreit 80

Zweig e) **Berga.** Nr. 41. Daniel, verkauft 1591 Neidenberg und kauft Schloßberga bei Weida und die orlamündische Herrschaft Lichtentanne bei Saalfeld. Kammer- und Bergrath bei Churfürst Christian II. zu Dresden. Obervormundschaftsrath zu Altenburg. Nr. 53. Conrad Vollrath auf Berga ꝛc. Plünderung durch banner'sche Truppen. Nr. 162. Vollrath Carl, der Tourist, in niederländischen und spanischen Diensten in Ostindien, 1706 Oberkammerherr des Herzogs Johann Ernst von Saalfeld 85

Nebenzweig aa) **Lichtentanne.** Dessen Stifter der Vorhergehende. Nr. 181. Johann Heinrich auf Lichtentanne verkauft dasselbe und erwirbt das Burggut Hohen-Schwarm zu Saalfeld. Nr. 193. Johann Christoph nimmt württembergische und österreichische Dienste und stirbt 1809 als k. k. Obristlieutenant zu Preßburg, im Sohne, Johann Baptist Nr. 196, k. k. Finanzrath, Enkeln und Urenkeln diese Linie in Oesterreich fortpflanzend 94

Seite.

Nebenzweig bb) **Berga.** Nr. 214. Johann Georg auf Berga, 1748 Oberhofmarschall zu Zerbst, setzt den Gemahl seiner Nichte Luise Ernestine Nr. 225, Christian Heinrich auf Hohenölsen, Nr. 341 aus dem Hause Lothra, zum Erben ein, welcher neue Zweig aber mit dem großherzoglich weimarischen Staatsminister Bernhard Christian auch wieder 1870 abstirbt 97

Nebenzweig cc) **Wurzbach.** Nr. 166. Christoph Adolph auf Wurzbach und Oßla, Stifts-, Hof- und Consistorialrath zu Naumburg und Dekan zu Zeitz 1691 107

Zweig f) **Reuth.** Nr. 42. Vollrath auf Reuth und Neu-Saltze, churfürstlicher Kriegscommissar und Landsteuer-Obereinnehmer im Voigtlande, zu den Solennitäten der Churfürsten Christian II. und Johann Georg I. nach Dresden berufen 108

Zweig g) **Erkmannsdorf.** Nr. 182. Hans Christoph, fürstl. altenburgischer Oberstallmeister 109

Zweig h) **Lothra** (von hier an bedeutende Verkürzung, selbst der von Christian Heinrich 1740 gelieferten Beschreibung mit nur noch ausnahmsweiser Erwähnung von Specialitäten bei einigen hervorragenden Persönlichkeiten.) **Nebenzweig Unterlothra.** 331. Christian Heinrich, Verfasser der histor.-genealog. Beschreibung 1740. Seine Biographie siehe nach der Vorrede VII

Zweig i) **Weitisberga.** Nr. 361. Georg Christoph, königl. poln. Obristwachtmeister, mehr als 20 Feldzügen und blutigen Aktionen beiwohnend, nach höchst wundersamer Capitulation, indem er 1735 mit 200 Mann das königl. Schloß Karge gegen 16,000 Polacken vertheidigt, 1740 Prag auf der Leiter mit erstürmt, als Obrist mit 36 Thlr. monatlich pensionirt. Nr. 370. Hans Christoph, wegen seiner extraordinären Länge im neu errichteten Janitscharencorps eine Compagnie bekommend, im prächtigen Campement bei Mühlberg 117

Speciallinie B) **Erdeborn.** **Zweig** a) **Erdeborn.** **Nebenzweig** aa) **Erdeborn.** Nr. 18. Rudolph auf Erdeborn, seit 1460 im Mannsfeldschen, gräfl. mannsfeldscher Rath, Marschall und Vormund. Landesgeschichte. Dr. Martin Luther. Nr. 385. Caspar auf Erdeborn und Eisleben, oberster mannsfeldscher Rath, berühmter Liebhaber evangelischer Wahrheit, stirbt 1536. Nr. 389. Vollrath auf Dornburg, Bürgel, Roßla, mit Luther auf dem Reichstage zu Worms. Cochläus. Nr. 390. Catharina, Aebtissin von Neuen-Helfte. Luthers und der Florentine von Oberweymar Brief über diese zweite Jesabel 121

Nebenzweig bb) **Braunschwenda - Crostau - Lichtenwalde.** Nr. 436. Christoph Heinrich, königl. poln. churfürstl. sächs. Generalaccisdirektor, geheimer Staats- und Cabinetsminister und Reichs-

Seite.

graf 1719 auf Crostau, Standesherrschaft Pförten in der Niederlausitz und Herrschaft Lichtenwalde bei Chemnitz. Nr. 440. Christian Heinrich, des Vorigen jüngerer Sohn, Freund der Wissenschaften, Opfer Brühls, stirbt nach 13jähriger Haft auf dem Königsteine 129

Nebenzweig cc) **Schraplau**, dd) **Stedten** 141

Nebenzweig ee) **Syrau** 143

Nebenzweig ff) **Kauschwitz.** Nr. 519. Adam Friedrich, Oberhofrichter zu Leipzig bis 1765, auf Kauschwitz, Syrau und Herrschaft Wiesenburg 146

(Dessen noch zahlreich blühende Nachkommen s. IV. Abtheilung S. 185, Stammtafeln II., III., IV.)

Zweig b) **Dornburg. Nebenzweig** aa) **Dornburg.** Nr. 598. Vollrath, churfürstl. sächs. geheimer Rath, reiste in's gelobte Land, starb 1589 zu Dresden. 604. Vollrath, Erzieher 11 churfürstl. und fürstlicher Prinzen. Herausgeber des in Kupfer gestochenen Stammbaumes 1630. Sein Stammbuch mit Gustav Adolph von Schwedens Autograph auf der königl. öffentlichen Bibliothek und sein Epitaphium in der Sophienkirche zu Dresden 1641 149

Nebenzweig bb) **Unterwirbach.** Nr. 633. Heinrich auf Unterwirbach, Hauptmann zu Saalfeld, während der Belagerung im 30jährigen Kriege mit seiner Familie wunderbar bewahrt 152

Hauptlinie II. Neidenberg.

Speciallinie A) **Neidenberg.**

Zweig a) **Neidenberg.** Nr. 645. Wilhelm, reist 1441 nach Jerusalem. Nebenzweig aa) Leimbach. Nebenzweig bb) Stedten 154

Speciallinie B) **Crispendorf.**

Zweig a) **Crispendorf.** Nr. 686. Georg, Oberstallmeister des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen, gest. 1550. Zweig C.-Rödersdorf 156

(Zweig b) Zoppothen-Breternitz und Zweig c) Dörflas-Kauern-Sirbis-Linda, siehe in den Stammtafeln V. und VI. der Abtheilung IV.)

Zweite Abtheilung.

Grundbesitz 158

Dritte Abtheilung.

1. **Geschlechtstage, Geschlechtsstatuten, Stiftungen und Vermögen des Geschlechts** 161

Beilage Nr. 1. Specification der Adl. von Watzdorf'schen Geschlechtstage, wann und wo sie abgehalten wurden . . . 173

Seite.

Beilage Nr. 2. Nachtrag zu der Adl. von Watzdorf'schen Geschlechtsordnung vom 16/3. 1626, vom 18/5. 1854, 24/9. 1855 und 23/3. 1856 175
Beilage Nr. 3. Uebersicht der bei der Universität Leipzig verwalteten von Watzdorf'schen Stiftungsfonds 179
Beilage Nr. 4. Wiesenburg-Störmthaler Stiftungs-Capitel 1863 180
2. **Das von Watzdorf'sche Wappen** 182

Vierte Abtheilung.

Stammtafeln 185
I. Uebersicht der Haupt- und Speciallinien, der Zweige und Nebenzweige.
II. **Hauptlinie I. Altengesees**, Speciallinie B) Erdeborn, Zweig a) Erdeborn, Nebenzweig Kauschwitz.
III. aa) Wiesenburg.
IV. bb) Kauschwitz. cc) Syrau-Meineweh. dd) Brambach. ee) Jößnitz.
V. und VI. **Hauptlinie II. Neidenberg** (-Crispendorf-Dörflas-Dittersdorf-Zoppothen)-Kauern (-Friedersdorf) Kl.-Kundorf-Sirbis-Linda.

Anhang.

1. (zu S. 2.) Ob slavisch oder deutsch 193
2. (zu S. 4.) 555? 199
3. (zu S. 5.) Der Orlagau 202
4. (zu S. 8.) Die älteste Urkunde von 1135 205
5. (zu S. 35.) Erneuter Vertrag, 1544 206
6. (zu S. 80.) Vermählungs-Jeton, 1578 208
7. (zu S. 126.) Brief der Florentine von Oberweimar und Luthers . 211
8. (zu S. 154.) Türkischer Paß 1441 215

Berichtigungen.

Seite 13, Zeile 15 von unten lies statt 1207, **1217.**
„ 22, „ 7 von oben „ „ 645—848, **644—845.**
„ 23, „ 8 von unten „ „ 90—103, **92—105.**
„ 26, „ 11 von oben „ „ Conrad, **Caspar.**
„ 42, „ 10 von unten „ „ 1871, **1870.**
„ 50, „ 8 von unten „ „ 281—288, **284—351.**
„ 85, „ 7 von unten „ „ c) Berga, **e)** Berga.
„ 102, „ 5 von oben „ „ Farnstadt, **Darmstadt.**
„ 103, „ 9 von oben „ „ Maria, Maria **Auguste.**
„ 103, „ 10 von oben „ „ Auguste, Auguste **Isabelle.**
„ 105, „ 3 von oben fehlt hinter 15/9. **1870.**
Tafel VI. fehlt bei 832 hinter † 8/6. **1850.**

Erste Abtheilung.

1. Ursprung und Name.

Wie alle Berichte über die ältesten Zeiten in der Geschichte überhaupt der Sage angehören, so auch die des von Watzdorf'schen Geschlechtes. Mangel an historischer Kenntniß oder die positive Absicht, ein recht hohes Alter der Ahnen darzuthun, haben manchen Schriftsteller zu den lächerlichsten Behauptungen veranlaßt. Ohne nun gerade auch den Ausspruch jener Familie sanctioniren zu wollen, welche auf einem Bilde der Sündfluth einem eben untergehenden Mitgliede derselben gegen Noah in seiner sichern Arche die Worte in den Mund legt: Sauvez les papiers des C . . . s, können doch Traditionen für eine gewisse Familie, und wär's für Manchen daraus nur der Curiosität halber, Interesse haben, und so möge denn nachfolgenden, von den Vorgängern speciell für den vorstehenden Geschlechtsnamen fleißig gesammelten, schon als einem kleinen literar-historischen Beitrage, der Raum auch hier gegönnt werden.

Zunächst wird „von denen Vacaeis, einer spanischen Nation, angeführet, daß einige von solchen die Römer mit in das teutsche Reich gebracht, sie an die Donau postiret und daselbst ihnen einige Oerter zu dem Ende eingeräumet, daß sie wider die Teutschen beständig Krieg führen und der Römer Grenzen bewachen sollten, wovon auch Cornelius Tacitus und Claudianus ein und das andere erwähnet; sich endlich nach geschehener großer Niederlage an die Franken ergeben und sich dann einige auf ihren Schlößern und Dörfern mit Beibehaltung

des Nationalnamens Vacendorf genannt hätten," was selbst schon unserem Verfasser „sehr fabelhaft" erscheint, so wie er auch für diese Combination keinen Autor citirt hat.

„Es wird demnach dafür gehalten und ist auch der Meinung der gelehrte und berühmte M. Johann Ernst Müller des Gymnasii Isenacensis Direktor, daß die v. Watzdorf von einem edlen Geschlechte derer slavischen und wendischen Völker, so im Jahre 400 und 450 aus Slavonien mit Czecho und Lecho, ihren obersten Führern, sich in Böhmen niedergelassen, und, nachdem sie sich stark vermehret, auch nach dieser Zeit die Laufitz, Meissen und das Voigtland, welches letztere damals noch den Namen Nariscia gehabt, in Besitz genommen, abstammen sollen," welche Lesart bis in die neuere Zeit einige Vertreter gefunden, worüber in einer besonderen Besprechung: Ob slavisch, ob deutsch? im Anhange nachzulesen, dessen Ergebniß, daß das Geschlecht, wie so viele des thüringisch-voigtländischen Adels, von deutschen Kriegern des Kaiser Heinrich des Ersten (dieses wohl von einem Wazzo) hergeleitet werden könnte.

Auf die Jahreszahl 555 übergehend, welche in der Geschichte der Familie eine große Rolle spielt und „noch bis 1719 am Stammhause zu Altengesees (im Reußischen bei Lobenstein) inclusive des v. Watzdorf'schen Wappens! in Stein gehauen, schon 1555 von Conrad v. W., dem ersten Verfasser des Stammbaumes, ob solchen hohen Alterthums bewundert und Vollrath v. W. ihm darinnen in seinem 1630 in Kupfer gestochenen Stammbaume nachgefolget, auch der um solche Zeit berühmte Dr. juris Nikolaus Götze zu Zwickau in einer Aufschrift bei letzterem his verbis: Invidia adversus stimulos florescere ad annos mille et ducentos mundus uterque videt, zu behaupten sucht", so ist diese ebenfalls (obgleich selbst in das Reichsgrafendiplom mit übergegangen), als dem Stande der jetzigen historischen Forschung gegenüber, nicht mehr stichhaltig, und sind als ein Curiosum, daß ein wittenberger Professor (Kirchmayer) noch 1722 auch als Vertheidiger dafür auftreten konnte, im Anhange die damaligen Debatten speciell abgedruckt zu finden.

Der angenommenen chronologischen Ordnung nach gelangen wir nun zu einem Berichte aus Kaiser Heinrich des Voglers Zeiten, welchen Eberhard Strauch 1547 in Distichen folgendermaßen besang: „In libro erhardy, scriptum fide probati, in quem signavit Marseburgensia facta quere et invenies quomodo Henrici Aucupio aevo sit ibi commissum certamen valde cruentum, in quo Caesarae cunctae copiae militares, quae sunt delata prorsus penitusque prostrata, de quibus et multi crudeli morti peremti ac hostes multo plures sua sub juga misit, quam plurimi et strenuo ex sanguine et ordine equestri pugnantes partes sequebantur Caesaris unas inter quos Curt Hylüng, Curt de Wazdorf et Otto, sed omnes pariter funesta morte peribant in super et clarus strenua stirpe Joannes de Tzkeringhemiis vitam cum sanguine fudit etc.," dessen poetischer Werth höchstens, statt eines historischen Beweises, der Jetztzeit imponiren möchte.

Dahin gehört „ein Excerptum aus einem alten authentischen Manuscripte: De origine antiquissimo Thuring., im fürstlich schwarzburgischen Archive zu Arnstadt vom Jahre 964, von Marco Wagner 1576 verfasset, wonach Kaiser Otto der Erste, als derselbe im Monat Mai wider die Römer einen starken Sieg erhalten zu Wallahusen" (Wallhausen, in der goldenen Aue), „einer damaligen großen Festung, Etliche um ihrer treuen und redlichen Thaten willen zu Rittern geschlagen, unter welchen sonderlich Ericus v. Wizleben, Cunemundus v. Stotterheim, Sigfridus v. Arnim, Wenzeslaus v. Erffa, Theodorich Tangel, Conrad und Hans v. Wazdorf, Ericus v. Wöllersleube, Edorinus v. Bünau, item einer v. Güthfort, Heilungen, Germar, sammt Andern mehr."

Ebenso „ein Extract von einem im Kloster Ammensleben" (bei Wolmirstädt im Magdeburgischen) befindlichen und im Archive zu Arnstadt in Copie aufgehobenen Feldregister, wonach im Jahre 1009 unter Kaiser Heinrich dem Dritten in einer Schlacht gegen die Wenden jämmerlich umgekommen: Reynold und Asmus v. Vippach, Siegfried und andere mehr v. Spitznasen, Hans v. Wazdorf, Erich v. Varnroda, in-

gleichen die Metschen, die Kospoden, Dransdorf, Wittern, Tangel, Beulwitz, Hopf-Garthen, Schönberg, Erfa, Wangenheim ꝛc.," recht nützliche Beiträge zur Constatirung der Stammväter vieler Geschlechter, wenn nur nicht auch schon (abgesehen von uns und Anderen) in einem einzelnen Blatte der Collectaneen unseres Verfassers sämmtliche drei Berichte zur historia incerta, a) dubia gerechnet würden. Nicht minder eine Anzahl von Turnieren aus den Jahren 964, 996, 1135 und 1189, worüber sich der Autor des größeren Werkes freilich folgendermaßen vernehmen läßt: „Unsere preiswürdigen deutschen Alt-Vordern haben zwar beschreibungswürdige Thaten zu verrichten, nicht aber auf deren Beschreibungen selbst sich beflißen. Denn Teutschland hatte damals an tapferen Kriegshelden einen Ueberfluß, an gelehrten Federn aber Mangel, außer was etwa von denen von Kaiser Heinrich dem Vogler angefangenen Turnieren nach und nach aufgeschrieben und in großen fürstlichen Archiven bei Gelegenheit auch endlich von Rürnero, Francisco Modio in Pandect. Triumph., Zephiro, Colmio, Feuerabend und andern mehr zusammengetragen und im Druck publiciret worden, wie wohl viele heutige neue Scribenten, so alle Alterthümer über den Haufen werfen wollen, diese Schriften vor Fabeln halten, haben aber mit Grund darwider bisher nichts aufzubringen vermocht, was sie verdächtig machen könnte." Und so mag denn der Geschlechtstradition zu Liebe nach ihm angeführt werden, daß „als Markgraf Ludolf v. Sachsen 996 zu Braunschweig ein Turnier gehalten, wo 312 fürstliche, gräfliche, herrliche und adlige Helme aufgetragen, auch Gottfried v. Wazdorf auf eigene Kosten mit dabei gewesen und — in Allen praestanda praestiret!" wenn auch also trotz früherer und doch wohl auch neuester Zweifler.

Zur Prüfung des ältesten Stammvaters und Stammsitzes dürfte es indeß zweckmäßig sein, erst einen Blick in die Geschichte des Territoriums zu werfen, auf dem die ältesten der zahlreichen Güter des Geschlechtes liegen. Es ist dies das südöstliche Thüringen, auf beiden Seiten der Saale im jetzigen Fürstenthum Reuß-(Lobenstein), sowie im königl. preußischen

Amte Ziegenrück und dann im herzoglich sachsen-meiningischen Amte Saalfeld bis zum oberen Fürstenthum Schwarzburg, in welchem letzteren, nahe bei Rudolstadt, ein mit dem Geschlechte ganz gleichnamiger Ort Watzdorf, befindlich, der bis in's 15. Jahrhundert noch in der Hand der Familie gewesen. Also innerhalb des alten Orlagaues, wie uns derselbe in noch bekannten Urkunden vom Jahre 1057, 1071, 1072 beschrieben, von denen besonders die letzte Oertlichkeit (Adelgerisbrunn: Eliasbrunn), als später v. Watzdorf'sches Besitzthum berührend und deshalb von besonderem Interesse für uns, im Anhange näher besprochen wird. Zugleich ist dies die erste diplomatisch begründete Nachricht über jene Gegend, von welcher die ältesten Schriftsteller berichten, daß nach Vertreibung der Kelten die suevischen Hermunduren ca. im Jahre 60 nach Christus daselbst ihre Wohnsitze genommen und das von denselben ungefähr im 5. Jahrhunderte gestiftete thüringische Königreich durch die von Westen her sich ausbreitenden Franken gestürzt, so wie diese alsdann von den aus Osten nach und nach seit dem 6. und 7. Jahrhundert bis zur Saale, Elbe und bis zum Main vordringenden Sorben mehrfach bedroht wurden. Dies gab nun den fränkischen und später deutschen Herrschern die erste Veranlassung zur Errichtung von Grenzvesten, Erbauung von Städten und Einsetzung von Bisthümern, aus welchen ersteren als Befehlshaber die Mark- und Gaugrafen mit ihren Burgmännern, wie überhaupt der spätere Erbadel entstand, welchem sonach (ohnehin wohl eher aus christlich-deutschen, als aus heidnisch-sorbischen Geschlechtern gewählt) und somit auch der in Rede stehenden Familie (bei wenn wirklich uralten constatirten burgmännischen Besitze auf Blankenburg und Lobenstein) das Verdienst einer Betheiligung bei der Einführung der Kultur in dieser Gegend nicht abgesprochen werden kann.

Jene oben erwähnten Urkunden betrafen die Schenkungen der Richenza (Enkelin des Kaiser Otto III.) von ihren Stammgütern, des sächsischen regierenden Hauses, welche zur Gründung einer Abtei in Saalfeld verwendet wurden, wodurch diese zugleich neben den als reichste Besitzer in der Umgegend bekannten

Grafen v. Orlamünde mit den westlich daran grenzenden Grafen v. Schwarzburg-Kävernburg in die Reihe der Machthaber jener Gegend trat. Da jenes oben genannte Dorf Watzdorf westlich von Rudolstadt, ja sogar westlich von Blankenburg liegt, gehörte es also entschieden schon früher, wie jetzt noch, zu Schwarzburg. Die der Zeit im Reuß-Lobensteinschen gelegenen Güter, indem sie seit 1270 aus der orlamünde-arnshaug-lobdaburger Erbschaft an die Ahnen des jetzigen Fürstenhauses gefallen, gehörten also urkundlich auch schon viele Jahrhunderte zu Reuß, sowie die dazwischen liegenden an den beiderseitigen Grenzen orlamündisch oder saalfeldisch waren, ganz nach dem Principe der Ritterschaft jener Zeit und Gegend, wenn sie sich nicht mehr frei erhalten konnten, Lehn von verschiedenen Lehnsherren zu haben, um sich auf diese Weise persönlich unabhängiger zu stellen. Leider sind nun gerade über diese Gegenden die in der Neuzeit so schön in Angriff genommenen kritischen Sammlungen von Urkunden (codex diplomaticus), weder von Reuß, noch von Schwarzburg, gedruckt vorhanden. Es war deshalb sehr verdienstlich von dem Geschichts- und Alterthumsvereine Oberfrankens, die Kosten der Herausgabe der orlamündischen Regesten durch K. Chl. Freiherrn v. Reitzenstein nicht gescheut zu haben, dem sich natürlich auch die Erfüllung des Wunsches, wie es jetzt in Schleiz angebahnt, die Vereinigung und Ordnung der Urkunden in einem Lokale und zur Vergleichung zugänglich, anschließen muß, um etwas Ganzes für die dortige Gegend zu schaffen. So ist denn auch die Herausgabe einer mit solchem Fleiße unternommenen Monographie, wie die unseres Verfassers, durch Erhaltung von Mancherlei, was sonst verloren gegangen, ein höchst nachahmungswerther Beitrag zur Landes- und Kulturgeschichte, besonders wenn bei den einmal wieder eröffneten Wegen die Revision ferner im Auge behalten, weshalb wir ihm auch getreulich folgen wollen und von den Namensvarianten hier wenigstens vorläufig kurz nach ihm „Bassendorf, Batansdorf, Bazmansdorf, Pastorf, Wachsdorf, Wanzdorf, Wa(t)zdorf(f), Wedesendorf, Wetzendorf und Wotzdorf“ anführen, auf das Speciellere darüber im Anhange verweisend.

2. Vorgänger ohne gesicherte Stellung im Stammbaume.

Als erstes Vorkommen eines Mitglieds des Geschlechts mit vollem Namen in einer Urkunde erscheint „Hans v. Watzdorf, nach denen gehaltenen genealogischen Akten, so Vollrath v. W. auf Reuth und Neuensalza bei Continuirung des Watzdorf'schen Stammbaumes colligiret, welcher 1072 gelebet und bei einer Verschreibung eines Grafen v. Arnshaugk Zeuge gewesen sein soll, der Nachwelt aber in jetziger Ermangelung dieser und anderer Urkunden keine weitere Nachricht von sich hinterlassen." Ein Beispiel also geringer Begründung, welches aber doch durch immer noch mögliche Wiederauffindung des Documentes (wie täglich vorkommt), für jetzt freilich zwischen Tradition und Constatirung schwebend, nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden durfte.

Dahin gehört „Luitgarde v. W. aus dem alten Stammhause Altengesees, welche mit Conraden v. Weißbach 1100 vermählt war, von der Andreas Hoppenrod, Pfarrer zu Hettstädt in der Grafschaft Mannsfeld, die ganze Weißbach'sche Genealogie deduciret," und bei welcher sogar Valentin König Pathenstelle übernehmen soll, ein von Manchem freilich nicht für zu glaubwürdig gehaltener Genealog, so „vergnügt" unser Verfasser auch darüber war, „es darzuthun zu vermeinen."

„In Akten Vollradi v. W. zu Reuth wird auch Nikolaus v. W. aufgeführt, welchen ebenfalls 1630 der churfürstl. sächs. Hofmeister Vollrath v. W. in Dresden bei der Fortsetzung des in Kupfer gestochenen Stammbaumes nennt, welcher 1120 unter Kaiser Heinrich V. in Italien in Kriegsdiensten gestanden, hernach auf dem Gute Neidenberg an der Saale gewohnt und in dem Briefe, in welchem er von seinem Vetter Otto v. W. zu Altengesees, Höfe und Zehend zu Lothra erkauft, 1135 miles geschrieben. Dieser Otto v. W. war aber an Kaiser Lotharii eines Herzogs von Sachsen Hofe, wurde wider Herzog Cunraden zu Franken in Verschickung gebrauchet und hatte unter diesem Kaiser im Lande Sachsen und Meissen unterschiedliche Güter, unter denen Voigten von Plauen aber, welche sich von

Gottes Gnaden geschrieben, Altengesees (in villa sede) und das hingehörige Vorwerk Loter (Lothra bei Lobenstein). Von letzterem verkaufte er (s. oben) 1135 zwei Hufen Landes an seinen Vetter Nikolaus v. W. zu Neidenberg mit Einwilligung Heinrich's des Aelteren, dei gratia, dictus advocatus de Plaue und seiner eigenen Söhne Heinrich und Conrad, ingleichen seines Vetters Heinrich zu Rudritz und lebeten also wie der gedachte Kaufbrief besaget: Actum hoc in Plaue anno gracie millesimo centesimo trigesimo quinto in nativitate Johannis Baptistae."

Die Urkunde ist nun zugleich die erste größere vollständig in den Collectaneen und in der Beschreibung unseres Verfassers copirte. Bevor wir sie aber genauer besprechen, müssen wir uns doch erst noch einmal wieder nach der Localgeschichte umhören. Die Literatur derselben ist nämlich in Bezug auf das Fürstenthum Reuß, sein Alter und seine frühere Stellung in neuester Zeit sehr vermehrt worden. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, den durch Dr. A. Cohn in Göttingen in einer besonderen Abhandlung (Forschungen zur deutschen Geschichte IX., 3. Heft, S. 529, Göttingen 1869), die Vorfahren der Fürsten Reuß betreffend, heraufbeschworenen Streit, dem G. Brückner, Hof- und Archivrath in Meiningen, in seiner Landes- und Volkskunde des Fürstenthum Reuß j. L., Gera, Köhler, 1870, S. 324, mit verschiedenen Gründen entgegentritt, kurz aburtheilen zu wollen, noch der Aufzählung von Urkunden, wie Letzterer von seinem Gegner selbstsagend, sie bisher keinem reußischen Historiker zu Gebote gestanden, weniger Glauben zu schenken, als dem Vortrage des Freiherrn Karl v. Reitzenstein über Unechtheit und Fälschung einiger wichtigen voigtländischen Urkunden im 38. und 39. Jahresberichte des Alterthumsvereins in Hohenleuben, wohl aber muß dies Alles dazu beitragen, die Prüfung hierher gehörender Documente möglichst noch genauer vorzunehmen. Nachdem wir nun persönlich im Archive zu Schleiz durch die Güte des Herrn Hofbibliothekar und Archivar Hahn die Ueberzeugung gewonnen, daß die Verwerfung der bei Freiherrn v. Reitzenstein

speciellst besprochenen reußischen Urkunde vom 14/9. 1143 völlig begründet, indem sie durch Ausradirung und mit anderer Tinte und anderen Buchstaben vollführter Einschiebung anderer Worte und Jahreszahlen (eilf Hundert statt dreuzehn Hundert) auf offenbarer Fälschung beruht, so bedarf es bei obigem das Watzdorf'sche Geschlecht betreffenden Kaufbriefe (um es kurz zu machen, für das weitere Studium den Anhang empfehlend) weiter Nichts, als anzuführen, wie Brückner S. 330 nicht allein fest annimmt, daß erst mit Heinrich des Reichen v. Weida hinterlassenen drei Söhnen, Heinrich d. Aelt. 1209—1224, Heinrich d. M. 1209—1249 und Heinrich d. J. 1209—1240 zum ersten Male die Bezeichnung Voigte (advocati) vorkommt und daß Heinrich d. M. sich seit 1224 Heinrich der Aeltere nennend, auch zuerst mit von Gottes Gnaden urkundete. Hiernach ist doch wohl auch jene Urkunde, welche zugleich nirgends mehr im Originale aufzufinden (obgleich von Paul Daniel Longolius in seinen sicheren Nachrichten von Brandenburg-Culmbach, II. Theil, S. 193, abgedruckt), durch den Vandalen der reußischen Archive, wie Peter Beckler vom Freiherrn von Reitzenstein genannt wird, gefälscht oder wenigstens um ein Jahrhundert, wenn nicht mehr, ähnlich wie jene reußische oben, zurückgeschrieben. Vorausbemerkt mag indeß sogleich hiermit sein, daß, wenn nun auch dadurch der Beweis eines siebenhundertjährigen Besitzes von Altengesees und Lothra schwindet, man doch gewiß noch immer von Glück sagen kann, daß Casper von Watzdorf bei Anlegung seines Stammbaumes schon 1555, unterstützt durch manches damals noch vorhandene Document und Denkmal, im Stande war, wie wir später sehen werden, bis auf Nikolaus v. W. 1292 in ungetrennter Reihenfolge, also über ein halb Jahrtausend von jetzt, zurückzuführen, abgesehen von manchem Vorkommen einzelner in anderen früheren nicht beanstandeten Urkunden. Es gehört dahin das Auftreten eines Cunrath von Wacendorf als Zeuge im Kloster Banz 1126, wahrscheinlich von dem etwas südlich von Coburg liegenden noch existirenden Dorfe Watzendorf, so wie wir nach

dem Ausspruche des berühmten schwarzburg-rudolstädtischen Archivar Hesse in seiner Geschichte von Blankenburg 1820, S. 5, „mit unbezweifelter Gewißheit“ das Dasein dieses Schlosses aus einem Schenkungsbriefe erfahren, welchen Graf Sizzo (III. von Schwarzburg) im Jahre 1137 ausstellte, worin er als Landesherr dem Ritter und Voigt auf dem Greifenstein (damals so genannt), dem Conradus de Wazdorf, die Trift nach Blankenburg und Quittelsdorf zu seinem Vorwerke (also das zwischen beiden liegende Dorf Watzdorf) förmlich verleiht, eine Gerechtsame, welche das nunmehr fürstliche Kammergut dort noch bis zu dieser Stunde (damals 1820, aber auch noch bei einem Besuche daselbst 1871 constatirt) ausübt. Leider ist das Original, wie in einer Anmerkung Nr. 27 angedeutet, wahrscheinlich bei dem großen Brande in Greiz, wohin es aus dem Nachlasse J. C. Büchner's kam, 1802 mit zu Grunde gegangen, wie auch in neuester Zeit bestätigt, worüber überhaupt Näheres im Anhange nachzulesen, da natürlich gerade diese Urkunde von höchster Wichtigkeit für das Geschlecht, welches noch bis in's 15. Jahrhundert im Besitze jenes Ortes war und worüber auch unser Verfasser mit Anführung der Zeugen „Acta haec sunt Anno Dominicae incarnationis MCXXXVII. Indictione XV. Hujus nostrae traditionis testes sunt: Reinhardus de Konize, Widelo de Gerisheim, Meinholdus de Kozinbude, Erwin de Beulwitz, Ludowicus de Lengefeld et alij quam plures“ also auch berichtet hat.

Außer einigen, mehr den schon ferner stehenden Varianten des Namens angehörigen Persönlichkeiten, wie ein „auf einem Turnier zu Zürich 1165 (?) vorkommender Friedrich v. Watzmannsdorf, auch 1189 als Zeuge zu Freisingen, dort aber als Batz — Pats — dorf und ein in beiden Vollraths Stammbäumen, als auch um diese Zeit befindlicher Nikolaus, Ritter und deutscher Ordenscommendator“, finden wir, zum 13. Jahrhundert übergehend, „Theodoricus de Wazdorf als Zeuge, da Henricus Illustris, Landgraf zu Thüringen, das Kloster zu Eisenberg 1219 versorgte, welcher erstere aber auch

Wezelsdorf geschrieben" möglicherweise zu einem jener ähnlich lautenden Orte gehörend, die bei Jena und Bürgel, also ganz in der Nähe anderer Güter eines Zweiges des Geschlechtes liegen oder der ebenfalls so klingenden Dörfer bei Weida und Nebra und „Peter von Wazlsdorf in einer Stiftungsurkunde zu Pösneck an der Orla 1224 als Zeuge."

„Unter diesen vorhergemeldeten tapferen und löblichen Vorfahren des Geschlechts befindet sich auch eine aus besonderer Devotion dem geistlichen Stande ergeben gewesene Dame, denn Cune v. W. wird in dem von Johann Basilij v. Gleichensteines bürgel'scher Historie angeführten Extract aus dem alten Klosterdiario mit unter die Klosterjungfrauen gerechnet, welche am Tage St. Georgii 1232 introduciret und waren bei ihrer Einweihung Theodericus (II) Nuenburgensis Episcopus, Heydericus Cygenberg Can. Nuenburg., M. Christopherus Praepos. St. Mauritii in Nuenburg, Albertus de Altenburg, Vollradus et Henricus fratres de Camburg, Otto de Zwezen, Cunrad de Wolniz, Günther de Roda".

Hierauf folgt nun der Zeit nach „Heidenricus de W., welcher unter dem Könige von Dänemark Erico V. zu Wasser und zu Lande als Soldat gedienet und nach obigen allgemeinen Requisitis den Ritterstand erworben. Er wird in einem Briefe, da Graf Günther von Schwarzburg 1261 der Abtei Paulinzelle einen Hof in Denstädt von allen Abgaben befreit, als Zeuge genannt", die Urkunde selbst ist aber jetzt in Sondershausen. Sodann „Hermannus de Watsdorf", welcher viele Güter im Voigtlande, Thüringen und zwar, wie aus einem Stiftungsbriefe erhellt, Beulwar und Wagau bei Bürgel, Altengesees, Lothra und Weitsberge bei Lobenstein hatte. Er war vermählt mit Jutta v. Vizoleubin und stiftete 1266 nebst seiner Frau aus besonderer Andacht und zur Seligkeit sein, seiner Frau, seiner Söhne Johann und Heinrich und seiner Vorfahren von dem Gute Weitsberge dem Kloster Leutenberg (im Schwarzburgischen) einen Hof und einige Geldzinsen". Copie aus dem Leutenberger Archive. Und nun vielleicht derselbe „Hermannus de Wezdorf, 1280 als

Zeuge bei einer Dotation an das Kloster Bürgel von dem Herrn Walther und Conrad v. Glizberg." Sowie noch eine neue Branche in der Nähe des Klosters Himmelscron zwischen Bayreuth und Culmbach, indem nicht sowohl 1288 ein Eberhardus de Watzdorf als Zeuge in einem Stiftungsbriefe der Grafen Otto und Hermann v. Orlamünde-Plassenburg zu Gunsten jenes Klosters durch Grundstücke aus dem naheliegenden Wiersberg erscheint, sondern auch noch 1328 „von Graf Otto v. Orlamünde, dem Johannis des Conradi de Wazdorf in Witensberg Sohne, in Wazendorp, wie schon seinem Vater, Lehen ertheilt."

Betrachten wir nun einmal das bisher besprochene Territorium in kirchlicher Beziehung, so sieht man ebenfalls, nachdem das Christenthum (die Trinitätslehre dem Dualismus des weißen und schwarzen Gottes [bile et tscherne bog] der Sorben gegenüber) auch in jener Gegend Wurzel geschlagen, zu den Quellen der Flüsse emporgestiegen und bis zu den Höhen des Thüringer und Frankenwaldes gedrungen, wo sich von Nord und Süd die Erz- und Bisthümer Mainz, Naumburg mit Bamberg und Würzburg die Hände reichten, daß nicht minder der Adel auch nach jener Seite hin durch Stiftung, Dotirung, Beschützung und persönliche Betheiligung von und bei Kirchen und Klöstern einen wenigstens für die ältesten Zeiten (neben vielen späteren Schattenseiten) durch Urbarmachung der durch Lehn nach und nach bevölkerten Gegenden, Kultur fördernd, Einfluß geübt hat.

Theils ohne, theils mit Stellung im geschlossenen Stammbaume, gehören als Geistliche von den Mitgliedern des Geschlechts hierher: „Cune, Nonne in Bürgel, 1232; Conrad, Probst zu Ilm, 1291; Otto, Abt zu Saalfeld, 1297; Otto, Dekan zu Tanna, 1310; Heinrich, Dekan zu Drogenitz, 1310; Vollrath, Abt zu Bürgel, 1394;" denen als Standesgenossen, wenn auch aus einer späteren Zeit, der Uebersicht halber gleich anzuschließen: „Catharina, Aebtissin zu Saalburg, 1430; Helene, Priorin zu Ilm, 1440; Catharina und Anna, Nonnen zu Ilm, 1449; Georg, Abt zu Bürgel,

1508; Dorothea und Margaretha, Nonnen zu Ilm, 1512; Catharina, Aebtissin zu Helffta, 1516; Margaretha, Aebtissin zu Weißenfels, 1539; Catharina, Nonne zu Weißenfels, 1562," deren nähere Umstände an den gehörigen Stellen besprochen werden.

Indem die nächste Folge der Kreuzzüge, deren erste Theilnehmer nur den Zweck der Wiedereroberung des heiligen Grabes beabsichtigten, die Entstehung von sogenannten geistlichen Ritterorden war, da die allmählich mit der Landeshoheit verschmolzene Schirmgerechtigkeit über die Geistlichen der Waffen nicht mehr ausschließlich bedurfte und sich ebenfalls durch den Hebel des Ruhmes und der Vergebung der Sünden eine große Menge diesem neuen Felde der Thätigkeit zugewandt, verpflichteten diese bald ihre Mitglieder zu einem beständigen Militärdienste der Kirche, als Schutz der Wallfahrer nach Palästina, zur Errichtung von Hospitälern und zur Verpflegung der Kranken darin. Neben den Johannitern, Maltesern und Templern entstanden in Deutschland 1191 die Marianer oder deutschen Ordensritter (des Hospitales St. Maria in Jerusalem), welche auch im Voigtlande Fuß faßten. Zuerst bei dem Grafen Albrecht v. Eberstein in Plauen, welcher ihnen 1214 die dortige Stadtkirche überließ, dann 1207 in Schleiz, wo sie unter dem Grafen Otto v. Lobdaburg-Arnshaug eine Comthurei stifteten (auch später noch in Plauen, Adorf und Reichenbach), sowie der Zuwachs der Mitglieder, z. B. selbst aus dem Geschlechte der Voigte von Weida (der ältere und mittlere Sohn Heinrich's des Reichen, welch Letzterer sogar als Landmeister und Statthalter des Ordens in Preußen 1256 starb), als wirksames Beispiel für den Adel, auch Mitglieder des Watzdorf'schen Geschlechtes zur Betheiligung veranlaßten, wie „Nikolaus, Ritter und Comthur 1260, Heinrich, Comthur zu Schleiz, 1397, und Nikolaus, Ritter zu Constanz 1411".

Um immer wieder an der Hand der Geschichte (ohne uns indeß weiter auf den oben berührten Streit über die ältesten Ahnen des reußischen Hauses einzulassen) der etwaigen Trocken-

heit einer bloßen Nomenklatur einen besseren Beigeschmack zu geben, mag hier eine kurze Uebersicht der damaligen Landesherren, der Vergleichung halber, vorangehen, nachdem wir wissen, daß der älteste Besitz wohl mit Sicherheit im Schwarzburgischen anzunehmen, dann weiter östlich in's Orlamündische überging und mit dem Anfange des nachfolgenden geschlossenen Stammbaumes, nach dem Erbanfall aus Lobdaburg-Arnshaugk, reußisch-lobensteinisch war.

Wir beginnen mit Heinrich dem Reichen von Weida, welcher 1193 das Kloster Mildenfurth stiftete und ungefähr 1209 starb. Von seinen 3 Söhnen war Heinrich der Mittlere, Voigt von Weida, seit 1224 der Aeltere, und 1238 deutscher Ordensritter in Preußen, ja Landmeister daselbst, wie wir schon oben gehört, und starb 1249, begraben mit seiner Gemahlin Jutta in Cronschwitz, wo dieselbe als Nonne eingetreten. Unter seinen 3 Söhnen ist besonders der jüngste, Heinrich der Mehrer, für uns deshalb von Wichtigkeit, weil er Gera übernahm und durch Vermählung mit Luckhard v. Lobdaburg-Arnshaugk, ungefähr 1270, Lobenstein erbte. Nach seinem 1279 erfolgten Tode regierte Heinrich der Aeltere (der Hochberühmte) anfangs im Verein mit seinem Bruder Heinrich dem Jüngeren bis 1306, dem sein Sohn, Heinrich der Aeltere (der Große) bis 1345 und diesem sein jüngerer Bruder Heinrich (der Worthalter) bis 1376 folgte, in welche Zeit zugleich der voigtländische Krieg 1355—57 wegen der Aemter Ziegenrück, Auma und Triptis fällt (welche Markgraf Friedrich II. [der Ernsthafte], Sohn Friedrich des Gebissenen, an seinen Vormund Heinrich Reuß [den Kurzen] von Greiz 1327 verschenkt, oder 1331 verpfändet, was eben in Frage stand) und die leider nur kurze (halbjährige) Regierung des Kaisers Günther von Schwarzburg, geboren auf der Bergveste Greifenstein-Blankenburg, dessen ältest bekanntester Voigt 1137, jener oben erwähnte, ganz in der Nähe (in Watzdorf ꝛc.) begüterte Conrad v. W. war.

Darauf folgte Heinrich (der Dispensirte) bis 1419 und diesem Heinrich d. M., welcher 1426 in der Theilung Lobenstein erhielt, wo er und seine Unterthanen (s. Heinrich v. Watzdorf auf Altengesees Nr. 10) die Gräuel des Hussitenkrieges erlebten.

Von seinen drei Söhnen besaß Heinrich d. J. (der Hinkende) bis 1497 ebenfalls Lobenstein, in welchem Jahre er es für 1700 Gulden seinem älteren Bruder Heinrich d. M. überließ, der aber schon 1500 in Schleiz starb.

Dessen beide Söhne Heinrich d. Aelt. und Heinrich d. J. theilten 1509 ihr Erbe, mit Ausnahme des gemeinschaftlich regierten Lobenstein, bis nach dem 1538 erfolgten Tode des älteren alles Land dem Jüngeren (dem Beharrlichen) zufiel. Dieser, sehr spät, 1543 erst die Reformation zulassend, dann aber sich des protestantischen Werkes durch Betheiligung am schmalkaldischen Bunde sehr annehmend, ward nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg 1547 in die Reichsacht erklärt und durch Machtspruch des Kaiser Karl V. dem Burggrafen von Meißen, Heinrich V. von Plauen, seine sämmtlichen Besitzungen zugeeignet, worauf er mit Hinterlassung von nur einer Tochter 1550 starb.

3. Stammbaum bis zur Trennung in Hauptlinien.

Die hier der Reihe nach mit Nummern versehenen ersten Glieder des Stammbaumes haben ihre Begründung in der höchst anerkennungswerthen, mit fleißigen, tiefen Studien angefertigten Beschreibung unseres Vorgängers, der wir umsomehr folgen, als dieselbe immer die Unterlage zur Geschichte des ganzen Geschlechtes bleiben wird. Die Berichte über jede Person wurden zusammengesetzt und gegenseitig ergänzt 1) aus der cursorischen Besprechung (inclusive Supplementen), 2) aus den oft mit neuen Daten und sonstigen wichtigen Notizen versehenen Specialstammbäumen der verschiedenen Linien und 3) aus den sehr eingehenden Beschreibungen der Güter, der Urkundensammlung und den Collectaneen aus Kirchenbüchern, Briefen ꝛc. Besonders für die ältere Zeit Persönlichkeiten enthaltend, wie sie eben nur

aus so alten Stammtafeln (z. B. schon von 1555) und damals noch vorhandenen Urkunden und Kirchenbüchern zu fertigen möglich, ist also selbst in den Speciallinien und Zweigen kein dort aufgeführtes Mitglied weggelassen, da natürlich jeder neue Fund eines Dokumentes, Denkmales oder des Vorkommens in anderen Geschlechtern weitere Aufklärungen über vielleicht bis jetzt nur allein noch dem Namen nach Bekannte bringen kann, ja gebracht hat. Nicht minder dürfte dadurch anderen Familien aus den für Manchen zuweilen unscheinbaren Namen und Notizen doch sehr werthvolle Bestätigungen und Ergänzungen zu Theil werden, indeß es aber auch unsererseits an Vermehrungen aus manchen (leider nicht allen dahin gehörigen) Archiven und unzähligen kurzen in den Text des Verfassers geflochtenen Erklärungen und näheren Bestimmungen nicht gefehlt hat, so weit dies in der freilich den Umständen gemäß nicht nach horazischer Frist verwendeten Zeit zur Revision und Vervollständigung der Geschichte eines so zahlreichen Geschlechtes (über 800 Nummern) möglich war.

1. „Nikolaus, hatte 1291 und 1297 in denen gräflich schwarzburgischen und benachbarten Landen seine Güter zu Watzdorf bei Blankenburg, Weischwitz, an der Saale bei Saalfeld, Gräfendorf bei Rahnis, Smetelsdorf (? Quittelsdorf bei Blankenburg) und einige Allodia zu Saalfeld. Er stiftete im ersteren Jahre von seinen eigenen Gütern zu Smetelsdorf einige Zinsen für das 1275 von Saalfeld nach Stadt-Ilm verlegte Cistercienserinnen-Kloster zu U. L. Fr. und St. Nikolaus zu seiner, seiner Aeltern und seines Bruders, des damaligen Propstes daselbst Cunrad Seligkeit, mit Consens und Bestätigung des Grafen Günther VIII. zu Schwarzburg-Kävernburg dergestalt, daß solche Zinsen dem Propste daselbst jederzeit zu einer Belohnung seiner Mühe gegeben werden sollen. In loco Ilmen VIII Idus Martij, aus dem Rudolstädter Archiv 1733. Er war bei Graf Günther in Diensten und wird in den Diplomen von 1291 fidelis noster, 1297 ministerialis geschrieben. Er hat sein Leben sehr hoch gebracht, wie er denn seinen Sohn Cunraden, welcher 1297 gestorben, überlebet,

dessen hinterlassene Wittib Elisabeth, einer geborenen von Könitz, im Beisein ihres Bruders Hermanns, ein Bewitthumb auf die Allodia bei Saalfeld zu Gräfendorf und Weischwitz 1297 verschrieben hat, und zwar mit Einwilligung des Abtes Ottonis des 1071 gestifteten Benediktiner=Klosters zu Saalfeld (s. oben Orlagau und Richenza), welchen er seinen Herrn und Agnaten nennt, auch mit Consens seiner Brüder Rudolph, Eber=hardt und Johannis, Wisewize, IV. Kal. Mart, (vom Dr. med. Schlegel in Saalfeld 1711.)" Was die Brüder als Zeu=gen betrifft, so ist über Conrad und Rudolph vorläufig Nichts weiter aufgefunden, indeß Eberhardt, in der 2ten Urkunde eques genannt, nach unserem Verfasser der Zeuge gleiches Namens in der Urkunde v. 1288 (s. oben), vielleicht auch derselbe, welcher auf einem alten viereckigen Altarsteine zu Lothra, bei Loben=stein, der 1701, bei Erbauung einer ganz neuen Kirche, sehr zerbrechlich auf dem Kirchenboden gelegt, als Gründer der Kirche oder wenigstens des Altares „ex pia intentione" und möglicher Besitzer des Ortes im Jahre 1300, in folgenden abgerissenen Sätzen angedeutet: In honorem Mariae et S....hardi... M. CCC...er.ard.. de Wazd...., wie Johann Wolfgang Körner, Pastor zu Altengesees und Lothra, im 2ten Bande der Collectaneen meldet, wovon indeß weder Friedrich Fraas, Pastor daselbst, in seiner Beschreibung in der Kirchengallerie der fürst=lich reußischen Länder, Dresden, Juli 1843, II. Abth. Liefr. 27, S. 160, nach G. Brückner in seiner Landes= und Volkskunde des Fürstenthum Reuß j. Linie, Gera 1870, S. 758 Etwas weiß; sowie Johannis in der Urkunde selbst gar nicht vorkommt, wofür aber als Zeuge in dem ersten Dokumente Henricus de Wazdorff, ministerialis zu erwähnen, aber freilich ohne feste Stelle im Stammbaume. Es läßt sich hieran gleich die auch chronologisch zunächst bekannte Urkunde von 1301 anschließen, in welcher jene der Wittwe Conrad's verschriebenen Zinsen von demselben Abte Otto von Saalfeld und dem Convente „pro relevatione debitorum", dem Grafen Heinrich VII. (1283—1324) von Schwarzburg=Blankenburg abgetreten, welche Martin

Schamelius in seiner Klostergeschichte vom Petersberge zu Saalfeld, S. 162, erwähnt.

2. „Conrad, des Nikolaus Nr. 1 einziger, (wie oben gesagt) vor seinem Vater gestorbener Sohn, dessen Wittwe (wie auch unser Verfasser berichtet) mit seiner Stiftung von ihrem Schwiegervater bedacht, drei Söhne, Nr. 3, 4 und 5 hinterlassend.

Bei dem erwähnten hohen Alter des Nikolaus hatte derselbe, seinen Gütern nach zu Schwarzburg und Saalfeld gehörend, sowohl den Wechsel der Herrscher in Thüringen nach dem 1247 erfolgten Tode Heinrich Raspe's (wo seine Lehnherren zuerst Partei für die Herzogin v. Brabant ergriffen) als auch das Interregnum des deutschen Reiches, nach dem Tode Kaiser Friedrich II. 1250, bis zur Wahl Rudolph's v. Habsburg 1273, erlebt, ein jedenfalls den Widerstand der thüringschen Großen gegen Markgraf Heinrich den Erlauchten, bis zum endlichen Friedensabschluß 1264, wie alle damaligen Wirren unglücklich verlängernder Zustand. Friedlicher war, durch Erbschaft von Lobdaburg-Arnshaugk an Reuß, ca. 1270 der Regentenwechsel im Lobensteinschen abgelaufen, wenn nicht etwa außerdem, wie, nach dem persönlich vom Kaiser Rudolph in Erfurt 1289 abgehaltenen Reichstage, laut dort gefaßten Beschlusses, in Thüringen, auch hier die Raubschlösser zerstört wurden. Sowohl nach dem Tode Markgraf Heinrich's des Erlauchten 1288, wo sich zwischen dessen, seit 1265 in Thüringen herrschenden Sohne Albrecht dem Unartigen, und seinen eignen Söhnen, Friedrich dem Gebissenen und Diezmann, ein blutiger Krieg entspann, worin auf der Letzteren Seite die Schwarzburger standen, als auch nach dem Rudolph's von Habsburg 1291, während der Kämpfe Adolph's von Nassau mit des Ersteren Sohne Albrecht, fehlte es nicht an Verheerungen, welche indeß die hierher gehörigen Gegenden nicht betroffen zu haben scheinen, da Heinrich Reuß (der Mehrer) vielfache friedliche Dotationen an Klöster ꝛc. Einwilligungen in Lobenstein vollzog, unter welchen auch von seinem Nachfolger eine für

3. „Conrad, ältester Sohn Conrad's Nr. 2, genannt Popo (wenn auch nicht gerade deshalb, daß er eine v. Pappen-

heim zur Gemahlin), welcher, „nachdem seine beiden Brüder den geistlichen Stand ergriffen und er seines Vaters hinterlassene Güter, insonderheit das Stammhaus Altengesees (zwischen Leutenberg und Lobenstein) und Lothra (nördlich davon) überkommen, aus besonderer Devotion zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil und aus Liebe zu seinem Bruder Heinrich Nr. 4, Pleban zu Drogenitz (wieder nördlich von Lothra), einige Feldgüter zur Pfarre daselbst unter Consens Heinrich's (des Großen), Voigts und Herrn zu Gera und unter Zeugniß seines andern Bruders Otto's Nr. 5, Dekan's zu Tanna (östlich von Saalburg) Lobenstein, tertia feria post Dominicam im Jahre 1310, stiftete, (worüber das Original in den Geschlechtsakten)."

6. „Asmus, einziger Sohn des Conrad Popo Nr. 3, wurde, zu Altengesees gesessen, 1368 von Heinrich Voigt von Gera und Herrn daselbst (und auf Lobenstein, genannt der Worthalter, d. h. Minister, des thüringschen Landgrafen) mit dem Burgewerk zu der Lotir (Lothra), wie seyn Vatyr und alle seine Burgefahren ynne gehabt und gebrauchet, belehnet (also eine Bestätigung für seinen Vater und mindestens Großvater), am Sonnabend nach St. Martinstage des heiligen Bischofs, (nach einer Copie vom Jahre 1715 des Originals der Oberlothraischen Lehnsakten)." Aus seiner Ehe „mit Marie von Pappenheim" und einer zweiten, aber nur in der kleineren Stammtafel erwähnt, mit Maria, Friedrich Boßens (Bose?) Tochter, hinterließ er drei Söhne, Nr. 7, 8 und 9. Da weder bei ihm, noch bei seinem Vater Daten der Geburt oder des Todes vorhanden, läßt sich auch nicht ersehen, wie weit Jeder speciell in der Landesgeschichte mit verflochten gewesen, z. B. in der Fehde, welche 1312 der Burggraf von Nürnberg, als bamberger Stiftsverweser, mit dem thüringischen Landgrafen Friedrich dem Freidigen, gegen das Haus Gera (Heinrich der Aelt., der Große, und Heinrich d. J. auf Reichenfels und im Gesammtbesitz von Lobenstein) begann. Die Verbündeten, worunter auch die Landgräfin Elisabeth, Wittwe des Landgrafen Albrecht, eine geborene Gräfin von Orlamünde,

die drei übrigen Linien des Grafenhauses Lobdaburg, welche alte Erbrechte auf Schleiz und Burgk vorgaben, Heinrich Reuß v. Plauen, der Erzbischof von Magdeburg, die Burggrafen von Leisnig und Eckbert von Starkenburg, verwüsteten, und also doch wohl zunächst die Nürnberger von Süden herauf, (wobei der Weg ihrer Kriegsvölker von Bamberg nach Schleiz doch wohl auch über Lobenstein gegangen sein dürfte) die Landtschaften Burgk und Schleiz gründlich. Jedoch die Geraer Dynasten, in Verbindung mit Heinrich von Weida, Friedrich v. Schönburg, Heinrich von Wildenfels, Conrad von Tannroda und Eberhard von Voigtsberg, blieben, nachdem der Landgraf Friedrich der Gebissene v. Thüringen auf einer Tagessatzung zu Weißenfels mit ihnen 6/1. 1301 Friede gemacht und sich seiner Ansprüche begeben und endlich auch die Lobdaburger 1320 den für sie unglücklichen Kampf und ihre Forderungen aufgegeben, im Siege und fortan im unbeirrten Besitze der ererbten Herrschaften, bis auf Pausa, das an den Voigt von Plauen gelangte.

Eben so ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen (und werden diese Fragen absichtlich hier zur Anbahnung einer späteren reichhaltigeren Complettirung der Beschreibung unsers Verfassers aufgeworfen), ob Mitglieder des Geschlechtes unter dem Grafen Heinrich VII. von Schwarzburg-Blankenburg (was örtlich und wegen der Vasallenschaft nahe lag), 1319 mit in die Mark Brandenburg gezogen um diese, welche der Kaiser Ludwig von Bayern, als heimgefallenes Lehn, seinem Sohne Ludwig gegeben, gegen die Ansprüche des Hauses Anhalt und das Widerstreben Pommerns und Mecklenburgs zu vertheidigen? Besonders aber 1329, wo die Söhne desselben Schwarzburgers, Heinrich X. und Günther XXI. (der spätere Kaiser), als brandenburgische Kriegsoberste, Letzterer als Statthalter und kaiserlicher Rath, aufs Neue rüsteten und auch die mit ihnen und dem Kaiser befreundeten reußischen Lehnsherren, Heinrich (der Große) und Heinrich (der Worthalter) 1331, nach einem aufgefundenen Verzeichnisse jeder 10 Helme zu stellen hatten. Gleichfalls, ob sich deren,

wiederum unter dem Grafen Günther XXI., am thüringschen Grafenkriege 1345 gegen Landgraf Friedrich und Erfurt, und dann wieder gegen den falschen Waldemar betheiligten, und nun gar bei Günther's Wahl zum deutschen Kaiser 1/1. und 30/1. 1349 und — bei seinem grausamen Tode durch Gift — vielleicht unter den treuen Thüringern die Einzigen, die, neben den Johanniterbrüdern, noch bisher ausharrten? (wie dies und sein edles Dasein, Ludwig Graf Uetterodt, Leipzig, 1862, so schön beschrieben).

7. „Wilhelm, des Asmus Nr. 6 ältester Sohn, vermählt mit Eva von Schönberg, bekam in der brüderlichen Theilung Altengesees und einen Theil von Lothra, lebte daselbst ca. 1394 und hinterließ 2 Söhne und 2 Töchter Nr. 10, 11, 12 u. 13." (Aeltester Geschlechtstag unter Vollrath Abt von Bürgel.)

8. „Heinrich, des Asmus, 6, zweiter Sohn, war 1397 teutscher Ordensritter und Commendator des Hauses der teutschen Kreuzbrüder zu Schleiz, und verwilligte aus sonderbarer Vergünstigung dem Rath, Bürgermeister Jobst Eckart, und der Gemeinde daselbst, daß sie aus ihren eigenen Gütern und Vermögen einen Altar zu Ehren St. Jacobi und St. Nicolai in der Kapelle zu St. Nicolai bauen möchten, s. Schleizer Chronik und Copie vom Original 1726."

9. „Neutenberg von Watzdorf zum Neutenberg (Neidenberg, nördlich von Lothra an der Saale), soll nach der im Geschlechte bekannten Tradition bei seiner Vermählung mit einer von Neutberg, anstatt des sonst gehabten Namens, insgemein der Neutberger genannt worden sein. Des Asmus, 6, dritter Sohn, zum 2ten male vermählt mit Helene, des Georg von Waldenburg Tochter, erhielt er 1442 am Donnerstage nach Palmarum, den man nennet den grünen Donnerstag, von Heinrich von Gera zu Lobenstein (dem Mittleren) Sohn Heinrichs (des Dispensirten) auf den Todesfall seines Bruders Sohn Heinrich's über Lothra und Altengesees, die Lehn- und Mittellehnschaft. Copie aus dem in Oberlothra befindlichen Original, ertheilet 1715."

Von diesen 3 Söhnen des Asmus, 6, ist nun der erstere der nähere Stammvater der altengesseesischen, der letztere der der neidenberger (später auch crispendorfer oder sirbisschen Hauptlinie, von denen wir zunächst die erstere weiter verfolgen, die letztere aber erst nach Besprechung aller Zweige der altengeseesischen und erdebornischen Speciallinien, eben als neidenberger Hauptlinie, unter Nr. 645 bis Nr. 848 schildern werden.

4. Hauptlinie Altengesees.

Speciallinie A) Altengesees.

Zweig a) Altengesees.

10. „Heinrich, ältester Sohn Wilhelm's, 7, auf Altengesees, Leitlitz bei Zeulenrode und Wüstengrün (nahe dabei) verm. 1406 mit Hedwig v. Haugwitz aus Flößberg bei Borna, war 1415 des Grafen Botho VI. v. Stolberg, Marschall und 1418 bei dem Vergleiche zwischen Heinrich d. M., Herrn zu Gera und Lobenstein, seiner Gemahlin Lutgarda, geborne Gräfin Hohenstein und dem Grafen Botho VI., nebst dem Grafen Heinrich XXIV. (dem Streitbaren) von Schwarzburg-Blankenburg, wegen Heringen und anderer Anforderungen. Als Johannes Huß, der erleuchtete Prophet des angehenden 15. Jahrhunderts, in Prag die Fahne des reinen Evangeliums erhoben, um die verkommene Christuslehre wieder auf ihre ursprüngliche Klarheit zurückzuführen und das Papstthum durch seinen Feuertod zu Costnitz 1415 das Licht der Sonne der Wahrheit auszulöschen wähnte, stand die halbe böhmische Nation unter den Waffen, um den neuen guten Glauben zu schützen und die Sünde an denen zu rächen, die sich als Helfershelfer am Morde betheiligt. Listig genug suchte zwar der wortbrüchige Kaiser Sigismund unter Einwirkung seiner Pfaffen den Krieg gegen die Hussiten als einen Reichskrieg auf dem Reichstage zu Nürnberg 1422 darzustellen und für solchen die Hülfe der Reichsfürsten in Anspruch zu nehmen, wie denn auch in dem

Aufgebote des Churfürsten Friedrich des Sanftmüthigen, die Herren v. Plauen, Greiz und Gera=(Lobenstein) genannt werden, um eine Anzahl Lanzen zu stellen. Dem Burggrafen von Meißen, Heinrich II. von Plauen, welcher dem in der Schlacht bei Außig gefallenen letzten Hartensteiner daselbst folgte und einen vornehmen gefangenen Hussiten trotz wiederholt angebotenen hohen Lösegeldes nicht ausliefern wollte, sowie dem Bischofe von Nauenburg, der für Hußens Tod auf dem Concil besonders mitgewirkt, und unter dessen Sprengel der größte Theil des Voigtlandes gelegen, galt vorzugsweise die Rache der Böhmen, welche zu Anfang des Jahres 1430 die armen Bewohner des Voigtlandes durch Mord und Brand büßen ließen, was ihre Pfaffen und Fürsten gesündigt. Und so ist denn auch bekannt, daß die Hussiten bei ihrem Einfalle, insonderheit Hof und Lobenstein ausgeplündert und verderbet, auch Altengesees bis auf das alte Stammhaus völlig in Asche gelegt und alles verwüstet haben", wie dergleichen denn auch bei den umliegenden Ortschaften, welche damals im Besitze des Geschlechts waren, immer erwähnt werden wird. „1440 bekam er mit Heinrich, Herrn v. Gera d. M. Prozeß wegen Leitlitz und Wüstengrün, welcher erst 1489 und 1497 (s. diese Jahre) verglichen wurde, worauf er dann 1442 sturbe", einen Sohn, 14, und eine Tochter, 15, hinterlassend.

11. „Nikolaus, zweiter Sohn Wilhelm's, 7, vermählt mit Elisabeth Vitzthum v. Eckstädt, auf Eckstädt, kam 1444 von wegen Sachsen, Thüringen und Schlesien auf das Concil zu Costnitz, s. Sebast. Münsters Cosmographie, wo er Wanßdorf geschrieben." Er ist der Stifter des Zweiges b) Liebenstein, welcher nach Schluß des Zweiges a) Altengesees unter Nr. 90 bis 103 beschrieben.

12. „Helene, älteste Tochter Wilhelm's, 7, hat sich gleich zu dem Klosterleben ergeben und wird dieselbe in dem von Graf Günther VII. v. Schwarzburg=Blankenburg anfangs 1267 zu Saalfeld gestifteten und 1287 nach Stadt Ilm verlegten Cistercienserinnen=Kloster 1440 unter die Priorinnen gezählt, s. Joh. Christoph Olearii thüring. Chronik, S. 232."

13. „Catharina, jüngste Tochter Wilhelm's, 7, war 1430 Aebtissin des Cistercienserinnenklosters zum heiligen Kreuz zu Saalburg am rechten Ufer der Saale zwischen Ebersdorf und Schleiz und kaufte mit Einwilligung Heinrichen Herrn's zu Gera d. M., und seit 1426 in Lobenstein wohnend „wiederkäuflich einen Hof von Hans Maier zu Kulm (½ Stunde davon) zum Kloster, am Montage nach Quasimodogeniti", (nach einer Copie aus Lothra 1715 genommen). „Dasselbe wurde von Heinrich Voigt zu Gera? (von Weida, der Reiche) 1190 gestiftet, wiewohl Peter Beckler in seiner reuß-plauenschen Stammtafel dies erst 1315 setzet und dabei anführet, daß Heinrich Herr zu Gera mit seinem Bruder d. J. 1316, 18, 20, 44, solches reichlich dotiret" indeß Brückner als das Sichere annimmt, daß es 1310 von den Voigten und Brüdern Heinrich den Festen und Heinrich den Freisinnigen im Centrum ihrer neu erworbenen Gebiete Schleiz, Burgk, Saalburg, Lobenstein (für die bis dahin noch keine solche Anstalt bestand und dort auch die einzige blieb), im ausschließlichen Interesse des eingesessenen Adels für dessen unversorgte Töchter gestiftet, weshalb auch niemals eine weibliche Person aus der Familie des Landesherrn darin getroffen. Eben deshalb wurde das Kloster, das 1325 seine Einweihung vom Bischof zu Naumburg erhielt, nicht allein von den Gründern, sondern auch von dem umwohnenden Adel reichlich mit Rechten und Gütern begabt, so daß es in kurzer Zeit außer dem Patronat über die Kirchen St. Maria zu Saalburg und Tinz in den Besitz von einer Mühle, zwei Waldungen, von Feld, Wiesen, von 13 Mark Zinsen (133⅓ Thlr.), welche auf 40 Höfen in 13 Dörfern ruhten, von Fischereien, ja sogar von einigen Weinbergen kam. Auch war das Stift gleich anfänglich bestrebt, diesen aus der Hand der frommen Zeit gewonnenen Besitz durch eigne Mittel zu vermehren. Indeß seiner Ausdehnungssucht in der saalburger Flur trat die Stadt entschieden entgegen, weshalb auch der Voigt Heinrich der Worthalter 1361 dem Kloster jeden weiteren Erwerb in der Markung von Saalburg untersagte. Das Personal bestand aus einer Aebtissin,

einer Priorin, einem Probste, Caplane und Verwalter, einer Küsterin, einer Kellnerin und den gemeinen Schwestern. Dazu kamen noch außer Laienschwestern, mehrere Vicare, welche den Gottesdienst im Kloster, in Saalburg und in der Umgegend besorgten, mit, nach der Anlage und Zahl der vermauerten Fenster des noch stehenden Klostergebäudes, 24 Zellen, indeß die westliche Mauer der Kirche 1868 zusammenstürzte. Der Gottesacker und Garten sind an saalburger Bürger verkauft und zum Theil, wie auch der Platz der Wirthschaftsgebäude, überbaut. Oestlich und nördlich trifft man noch alte Mauerreste, wahrscheinlich die Trümmer von Priesterwohnungen oder Kapellen, denn das Kloster umfaßte, außer der dem heiligen Kreuz gewidmeten Kirche mit mehreren Altären (darunter der omnium sanctorum und St. Johannis des Einsiedlers) noch eine 1355 von dem Herrn v. Poseck gestiftete und mit 6 Mark dotirte Kapelle zum h. Kreuz und ein 1492 dem h. Bernhard gewidmetes Kirchlein. Die Säcularisirung des entarteten, dem Geiste der Zeit nicht mehr entsprechenden Instituts ist unter den Jahren 1533/34 im Anhange nachzusehen.

14. „Caspar, einziger Sohn Heinrich's, 10, zum Altengesees und Lothra, verm. mit Catharine v. Perglas aus Perglas b. Eger und Zeuge 1435 als Heinrich d. M. von Gera, Herr zu Lobenstein, seiner Gemahlin Mechtild, einer Tochter des Günther XXXII. von Schwarzburg-Wachsenburg, da er auf ferne Reisen ging, zu ihren Unterhalte und Leibgedinge die Hälfte an Lobenstein sammt Zugehörung verschrieb. 1442 wurde er mit seinem Vetter Reutenberg zum Reutenberg von demselben Heinrich d. M. von Gera zu Lobenstein belehnt und setzte den Prozeß seines Vaters wegen Leitlitz und Wüstengrün mit demselben fort", wenn er auch wahrscheinlich im schwarzburgischen Hauskriege 1447—51 Heinrich's XXV., Herrn von Leutenberg, seines Nachbars, mit Günther XXXII. von Schwarzburg-Wachsenburg (dessen Tochter, wie schon oben bemerkt, die Gemahlin seines Lehnsherrn Heinrich d. M.), verwickelt war, welcher letztere als Rath und Kriegsoberster des Churfürst Friedrich des Sanftmüthigen sich auf dem Schlosse Schwarz-

burg und in der Stadt Königsee für denselben (da beides ihm Günther XXXII., der dann in Tharand lebte und starb, verkaufte) huldigen ließ. Herzog Wilhelm indeß eroberte in dem nun sich daran schließenden sächsischen Bruderkriege das Schloß Schwarzburg, dessen später wieder churfürstliche Besatzung unter Dietrich v. Wolframsdorf Ausfälle nach Quittelsdorf (also auch gewiß dem ganz nahe dabei liegenden Watzdorf) machten, was zu dem Gebiete Heinrich XXVI. v. Schwarzburg-Blankenburg gehörte, welcher ein treuer Freund des Herzog Wilhelm war; bis nach der schrecklichen Erstürmung von Gera, 1450 im Jahre darauf, Friede geschlossen wurde; worauf denn auch 1470 Conrad v. W. mit Hinterlassung von drei Söhnen und einer Tochter (16, 17, 18, 19) starb."

15. Rosine Barbara, einzige Tochter Heinrich's, 10, geb. 3/2. 1410, verm. 9/6. 1484 mit Heinrich v. Könitz auf Eiba und Lichtentanne.

16. „Conrad, ältester Sohn des Caspar, 14, auf Altengesees, Lothra, Burggut zu Lobenstein und freie Rittergut Friesau (nahebei östlich gelegen), so er nebst dem geistlichen Lehen über den Altar in unserer lieben Fraven Capelle zu Lobenstein, so wie einem Zinsgute zu Eliasbrunn (jenes oben beim Orlagau erwähnte Adelgerisbrunn) und einem solchen zu Schönbrunn (ebenfalls nahe daselbst) von Thomas Götze erkauft, laut Lehnbrief Heinrich des Jüngeren Herrn zu Gera (der Hinkende) krafft Unseres Herrn Vaters Bevehlge 1471 am Montage nach dem Sonntage Invocavit, (aus dem Archiv zu Gera 1725). Er überkam gleich nach seines Vaters Tode mit den Unterthanen zu Timmendorf Prozeß wegen der von undenklichen Zeiten dahin gehabten Schaftrift, hat sich aber mit denenselben am Tage Viti verglichen und ist's bei der Schaftrift verblieben. In gräflich Mannsfeldschen Diensten, verm. mit Margaretha von Redtwitz, starb er 11/6. 1482 auf seinem Gute zu Lothra, wo noch 1701 bei Einreißung der Kirche sein und seiner Gemahlin Denkmal in Lebensgröße zu sehen, bei einem Besuche 1871 leider aber nicht mehr aufzufinden war. Er hinterließ zwei Töchter und drei Söhne", Nr. 20, 21, 22, 23, 24.

17. „Hans, zweiter Sohn Caspar's, 14, lebte 1460, war aber, wie dies aus einem Lehnsdokument zu schließen, schon 1471, in die Ewigkeit versetzet. Nach anderen vorhandenen Fragmentis ist er unter Herzog Heinrich zu Braunschweig-Wolffenbüttel als Kriegshauptmann, so viel als General, in Diensten gestanden und daselbst unvermählt und ohne Erben gestorben."

18. „Rudolph, dritter Sohn des Caspar, 14, hat sich von Jugend auf den Studiis gewidtmet und auf den Universitäten zu Leipzig und Straßburg einen hohen Gradum der Gelehrsamkeit erworben, auch auf Reisen in fremde Länder sich in solchen Stand gesetzet, daß er hernach großen Herren wichtige Dienste leisten können. Er machte sich im Sächsischen, absonderlich in der Grafschaft Mannsfeld ansässig, acquirirte ca. 1460 das wichtige Rittergut Erdeborn, welches Graf Vollraden's von Mannsfeld Gemahlin Anna, geborne Gräfin von Gleichen zum Bewitthumb inne hatte und nach ihrem Ableben Schulden halber verkauft werden mußte, war Mitbelehnter seines älteren Bruders Conrad auf Altengesees, über Friesau ꝛc. 1471, und 1478 schon gräflich Mannsfeldscher Rath und Marschall. Auch ließ er sich in dieser Qualität 1478 und 1479 zum Schiedsrichter bei den Kriegsunruhen zu Halle mit großem Ruhme gebrauchen. Als nämlich daselbst zwischen dem Rathe und den Pfännern große Uneinigkeiten entstanden und hierzu die Stadt von Brunen v. Qvernfurth, Graf Ernsten zu Mannsfeld, Heinrichen v. Ammendorf und dem Erzbischofe Ernst von Magdeburg (dem Sohne des gleichnamigen Churfürsten von Sachsen) eingenommen, und darüber viele gute Leute in Gefängniß und große Beschwerde geriethen, erbarmete er sich dieser und handelte bei seinen Herren den Grafen Gebhardten, Ernsten, Albrechten und Vollraden v. Mannsfeld, so viel, daß sie sich neben dem Fürsten Woldamar v. Anhalt, Herrn Brun v. Querfurth und Graf Burghardten zu Barby in's Mittel schlugen und mit dem Erzbischofe diese böse Sache 7/1. 1479 verglichen. In derselben Zeit vermählte er sich mit Magdalene v. Steinsdorf. 1483 wurde er vom Grafen Albrecht V. und Ernst I. Herrn zu Mannsfeld und alle seine männliche Lebeserben und, vleißiger

Bethe wegen, seine Vettern, mit zween freien Seddel Wohnhöfen zu Schraplau mit Roblingen (nahe am salzigen See zwischen Eisleben und Halle), welche vorher Heinrich v. Ochlitz und Bernhard v. Gleina inne gehabt, beliehen. 1484 ist er denen jungen Grafen v. Mannsfeld nebst Cunzen v. Watzdorf zum Vormund bestellet, und nachdeme 1500 die ältesten Grafen zu Mannsfeld, als Graf Gebhardt, Vollrad, Albrecht (3/12. 1484) und Ernst (1486) in fünfzehn Jahren nach einander dieses Zeitliche gesegnet und die Grafen Günther, Hoyer, Ernst, sowie die Grafen Gebhardt und Albrecht noch zur Regierung zu jung waren, nebst Anderen zum Vormunde ferner verordnet und bestättiget worden. Ebenso könnten noch viele Diplomata angeführet werden, alleine es wird vor unnöthig sein, weil zu solchen Zeiten ohnedies Alles unter seiner Direktion und Befehlen expediret, da er bei dreien Veränderungen die Vormundschaft und folgbar das ganze Regiment übernehmen müssen. Besonders merkwürdig ist aber, daß er sich also legitimiret, daß dahero bei seiner Posterität die Vormundschaftsverwaltung fast erblich worden, wie denn sein Sohn und sein Enkel nach einander darin ihm gefolgt sind. Nachdem er sich 1487 zum zweitenmale mit Maria von der Asseburg-Wallhausen vermählt, starb er 1501 mit Hinterlassung von drei Söhnen und drei Töchtern 382, 383, 384, 385, 386 und 387, als Stifter der Speciallinie B) Erdeborn, in der Hauptlinie Altengesees."

19. „Adelheid, einzige Tochter Caspars, 14, lebte 1482 und war mit Dietrichen von und auf Mosen vermählt."

20. „Dorothea, und

21. „Margaretha, Töchter des Conrad, 16, lebten 1512, in welchem Jahre sie Ordenspersonen im Jungfrauenkloster zu Stadt Ilm waren, welchen und dem gesammten Kloster Hans Feldrappe zu Teichroda fünfzehn Schneeberger Groschen jährliche Zinsen, laut Kaufbrief, Montags in der heilgen Creuzwochen verkaufte", (aus dem Rudolstädter Archive 1733 durch den Rath und Archivar Schwarze).

22. „Pancratius, ältester Sohn Conrads, 16, zum Altengesees, überließ 1485 am Mittwoche nach des heiligen

Creuz Tage der erfindunge dem Dominikaner= Closter zu Leutenberg (1 Stunde nordwestlich, gestiftet im 14. Jahrhundert) und der Zeit unter Graf Balthasar II. von Schwarzburg= Leutenberg, dem darmaligen Prior Nikolaws Hessen, Pre= diger Ordens, die Zinnß, Lehn, Gericht und Gerechtigkeit vor einen Weinberg in Hirzbach (westlich davon), welchen sein Lehnsmann Hans Stölödener, Bürger zu Plauen, dahin ver= kauffet, und beleihet diesen Prior wie die sammeninge des Closters damit gegen zwei Jahresgedächtnisse, (laut Copie des Originales bei der löbl. Universität zu Leipzig, von Herrn Professor Cappe communiciret 1730)" was jedenfalls denselben sehr wohl gethan, da sie sich, wie es a. a. O. heißt, nur „hertlich erhalten kunnten und in Erwägung der großen Nothdurft mit noch Anderen beliehen wurden". „Er stunde 1495 in Mitbelehnschaft zu Cris= pendorf) wie 1500 zu Lothra und anderen mehr, war vermählt 1) mit Margaretha v. Breitenbauch aus dem Hause Oechlitz und Stöben, 2) mit Susanne v. Obernitz aus Bucha, mit welcher er acht Söhne und zwei Töchter," 105 bis 114, unter denen die für das Geschlecht von so hoher Wichtigkeit gewordene Margarethe, Aebtissin v. Weißenfels, 106, so wie er zugleich der Stammvater des Zweiges c) Langenwetzen= dorf der Speciallinie A) Altengesees ist.

23. „Georg, zweiter Sohn Conrad's, 16, 1508 Abt zu Bürgel, nämlich des neben dem Nonnenkloster sich erhobenen (Bestätigungsurkunde Kaiser Lothars 15/5. 1136) Benedictiner= Mönchskloster's, sogenanntes Doppelkloster — und in hoher Achtung bei Churfürst Friedrich den Weisen". Eben dahin gehört Vollrath, Seite 12 unten, dessen Geschlechtsordnung 1394 bei Heinrich, 24, näher besprochen.

24. „Heinrich, dritter Sohn Conrads, 16, auf Alten= gesees ꝛc., geb. ca. 1470, gest. 1547," wo sein Wirken also gerade in die Zeit der Reformation fällt, weshalb wir uns wohl erst ein Bild der Zeit jener neuen Aera, auch in dieser Gegend, entwerfen müssen, da mehrere Mitglieder des Geschlechtes derselben sehr nahe standen, ja das Verdienst haben, dieselbe trotz mancher Hindernisse von Seiten der Landesherren, mit

fördern zu helfen und selbst wie wir später bei Vorstehendem sehen werden, ihr Leben zum Opfer brachten.

Die alte Herrschaft Lobenstein gehörte zur Diöcese des Bischofs von Naumburg und mit dieser zum Erzbisthum Magdeburg, der nord=westliche Theil zum Kirchsprengel des Abtes von Saalfeld und somit zu Mainz. Der fromme Sinn der Vorzeit begnügte sich mit Kapellen, welche Heiligen gewidmet waren und von denen man die zu Eliasbrunn (Adelgerisbrun) und Weisbach (Vizbach) nach der Urkunde von 1072 mit zu den ältesten rechnen kann, indeß die Veitskirche zu Veitsberg bei Weida an der Elster schon 974 von Graf Aribo gestiftet sein soll.

An ihre Stelle traten wahrscheinlich seit dem 12. Jahrhunderte eigentliche Kirchen. Den Dienst verrichteten Plebane (Oberpfarrer), Mitpfarrer und Kapläne. Die ersteren, in den Mutterkirchen, hatten die ihnen vom Bischofe untergebenen Diakonen und Vicare zu beaufsichtigen und deshalb oft (wie der zu Gahma mit neun Dörfern) einen ausgedehnten Wirkungskreis. Von Klöstern in der Umgegend, war das reiche Saalfeld mit großem Territorium zwischen Schwarzburg und Reuß das einflußreichste, da im westlichen Nachbarlande, das früher auch in Saalfeld gestiftete, aber schon 1275 durch Graf Günther nach Stadt Ilm verlegte Cistercienser=Jungfrauenkloster wie das 1105 begründete Benediktiner Mönchskloster Paulinzelle zu weit lag, und das Dominikanerkloster zu Leutenberg, sich so wenig, als das einzige im Lobensteinschen 1310 durch die Voigte Heinrich den Festen und Heinrich den Freisinnigen zum heil. Kreuz zu Saalburg angelegte, ausbreiten konnte, wie wir oben gelesen. Wenn nun bereits 1496 und 1523 in demselben wegen nachlässiger Verwaltung und wegen des auch hier eingerissenen unheiligen Wandels der Schwestern, Visitationen und Correctionen angeordnet wurden, so blieb doch der Zustand ungebessert und fand die durch Luther hervorgerufene geistige Bewegung der Reformation, welche das durch die römische Kirche verkommene sittlich=religiöse Leben der Nation aufdeckte, und durch Bibel, Predigt und Kirchenlied veredelnd auf Kirche,

Schule und Haus einwirkte, ebenfalls hier einen passenden Boden. Die Bearbeitung desselben dauerte aber ungleich länger wegen der allen Neuerungen entgegenstrebenden, im katholischen Glauben befangenen, dem Kaiser Carl V. entschieden anhängenden und durch den Bauernkrieg verstimmten sämmtlichen Regenten der reußischen Lande. Natürlich litten darunter die Unterthanen. Umsonst war das Ansuchen der Landstände, vergeblich bemühte sich Johann Friedrich Churfürst von Sachsen, denn wenn auch das Haus Weida, welches freilich schon 1427 seinen Antheil an die wettiner Dynasten verpfändet, verkauft und vertauscht, in der Schwester des letzten Sprossen (dessen Tochter das letzte Besitzthum dieses Zweiges Wildenfels an die gleichnamigen Herren 1535 verkaufte) Elisabeth, Aebtissin zu Gernroda 1521 die Reformation einführend, mit gutem Beispiele voranging, so traten die Linien Gera und Plauen den protestirenden Fürsten in Augsburg 25/6. 1530 nicht bei, in welcher Beharrlichkeit sie noch des Kaisers besonderes Lob 1532 bestärkte. Die dennoch trotz des Widerstrebens der damaligen Regenten (Heinrich d. Aelt. 1502—1538, Heinrich d. J. des Beharrlichen 1502—1550, der erste in Gera, der andere in Schleiz, beide gemeinschaftlich in Lobenstein regierend) in ihren ersteren Herrschaften 1533 vollzogene Visitation, ließ sie ihre landesherrliche Macht nun um so mehr gegen Lobenstein gebrauchen. Letztere war leider nicht wie die anderen Herrschaften von Chursachsen verliehen, sondern königliches Lehen, d. h. böhmisches, und darum eher gegen die neue Lehre zu verwahren. Erst 10 Jahre nachher gab Heinrich d. J., nachdem er durch den Tod seines Bruders alleiniger Herr auch von Gera geworden, den wiederholten Bitten seiner Vasallen und Unterthanen nach. In einem eigenen Schreiben rechtfertigte er seine bisherigen Bedenklichkeiten mit dem bei seiner Belehnung geleisteten harten Eid. Am 20/9. 1543 begann die Visitation in Lobenstein, wozu von Seiten Heinrich's d. J., neben Karl v. Kospoth zu Schillbach, Heintz v. Watzdorf zu Altengesees und Wurzbach verordnet wurden, welcher letztere jedenfalls bei dem Vorgange seiner anderen Verwandten z. B. Vollraths auf Dornburg (1521 mit Luther zu seinem Beistande

in Worms) und des Caspars auf Erdeborn, Rath der protestantischen Grafen Albrecht VII. und Gebhard VII., schon lange diese Wendung ersehnt. Um so mehr, da im benachbarten Schwarzburgschen auch erst Günther XXIX., die Bauernunruhen als eine Wirkung der Reformation betrachtend, allen Aufforderungen dieselbe einzuführen bis zu seinem Tode 1531 hartnäckig widerstand, dann aber sowohl sein Sohn Heinrich XXXII. (ebenfalls Herr der Oberherrschaft erst in Rudolstadt, darauf in Arnstadt residirend) mit dem vorletzten Grafen von Schwarzburg-Leutenberg Johann Heinrich (dieser sogar schon seit 1530) derselben überall Eingang verschaffte, wie auch der Neffe Heinrich's und Nachfolger, im Anfange wieder sehr katholisch, seit 1539 sich auch der neuen Lehre zuwandte.

„Heinrich" also, Nr. 24, „dritter Sohn Conrads, 15, geb. 1470, erbte nach seines Vaters Tode einige Güter in Sachsen und von seinem Bruder Pancratius, Altengesees und stiftete daselbst 1517 ex devoto intentione eine Vikarey aus seinen eigenen Mitteln zu der von alten Zeiten daselbst gestandenen und als ein Filial zur Pfarre Gahma gehörigen Kapelle mit Vorbehalt des geistlichen Lehens und des juris patronatus, laut Stiftungsbriefe nebst Consens Herrn Heinrich d. A. Herrn zu Gera, Schleiz und Lobenstein, am Freytagk nach dem Sonntage Invocavit (aus dem Archive zu Gera vom Archivar Danzig 1729 erhalten); dazu Consens des Stiftes St. Petersberg Benediktiner Ordens zu Saalfeld, 1517 am Tage Sanct Mauritij (gleichfalls aus dem geraischen Archive 1729) und Confirmation durch Johann Sommerino utriusque juris Doctor, Cantor et Canonicus Ecclesiae St. Severi Erffurtensium, im Namen Alberti Churfürsten zu Mainz 1517, die vera prima mensis Augusti (auch aus dem geraischen Archive 1729)", welche im Anhange wörtlich zur Beurtheilung des darüber entstandenen Streites nachzusehen. „Und wie er mit großer Sorgfalt auf die Bestellung derer Messen, Wasserweihen, Salvesingens, Opferung und dergleichen bedacht gewesen und dadurch den Eifer für die papistische Religion- spüren lassen, also erwiese er sich auch hernach als eben Dr. Martin Luther anfing das reine und wahre evangelische

Licht wieder herfür zu bringen, desto sorgfältiger die reine evangelische Lehre befördern zu helfen, weßwegen er denn auch von Herzog Georgen zu Sachsen, dem eyfrigen Verfechter der papistischen Lehre hart verfolget und so gar ihme das von seinen unter ihm gehabten Gütern verglichene Kaufgeld arrestiret und zurückbehalten wurde. 1540 kaufte er von denen v. Blankenberg und denen von Gräfendorf die Dörfer Wurzbach und andere Unterthanen und Ofsla, so wie 1542 er von dem Kloster zum heilg. Creuz bei Saalburg mit Einwilligung Heinrichs Herrn zu Gera, Schleiz und Lobenstein d. J. (des Beharrlichen) von der damaligen Aebtissin Helena von Dobeneck die 1290 und 1312 von den v. Watzdorf dahin gestifteten Zinsen zu Lothra wieder zurückerstand, Burgk am St. Michaelis Tage (aus dem Archive zu Gera 1278)." „Im folgenden Jahre brachte er auch von seinem Vetter Ernst zu Neidenberg den anderen Theil von Lothra an sich, an der Mittwoche nach der Beschneidung Jesu Christi (von dem zu Oberlothra befindlichen Originale abgeschrieben 1713)", wonach er also nebst dieser eben noch dazu acquirirten Hälfte laut Lehnbrief 1542 am Sonnabend nach St. Veitstage inne hatte: „Altengesees, die Lotter, Wurzbach, Ofsla, Timmendorf als Rittergüter und in letzteren Dorfe noch zwei Höfe, zu Ruppersdorf zwei Höfe, ein Burggut zu Lobenstein, eine Wiese für den Streitwald gelegen und einem Wiesenflecke der Posecken gewest."

„Wir er nun in Allem geschickt und besorgt war gute Ordnung aufzurichten und solche erhalten zu helfen, so hielt er auch vor nöthig, daß die 1394 errichtete Erbvereinigung und Ordnung des Geschlechtes derer v. Watzdorf wieder erneuet und darüber gehalten werden möchte, stellte daher 1544 einen allgemeinen Geschlechtstag am Montag nach Petri Pauli zu Gera an, und brachte diese löbliche Vereinigung wieder zu Stande und im Gange." Obgleich in der III. Abtheilung die Geschlechtstage näher besprochen werden sollen, wäre es doch wohl auch hier an der Stelle, des Fragmentes specieller Erwähnung zu thun, welches eben als Grundlage dieser von vorstehendem Heinrich erneuten Vereinigung diente, um so mehr da der

damalige wahrscheinliche Senior, zu den Vorgängern ohne gesicherte Stellung im Stammbaume gehört, dessen im zweiten Abschnitte der I. Abtheilung zwar kurz gedacht, auch bei Nr. 23, Georg, Abt zu Bürgel, erwähnt, hier aber wohl am zweckmäßigsten, wenigstens in seinem uns nur allein noch übrig gebliebenen Wirken (da eine so alte Geschlechtsordnung ohnehin selten vorkommen dürfte) vorzuführen:

„Im Namen der heiligen unteiligen Dreiwalteheit. Amen. Wir Vollrad Abte zum Bürgel, Heinrich der Creutz-Bruder und Ordenshauses zu Schleiz Commendator, Wilelm zum Beuthen, Cunrad Hannß und Errart zu Zopotin und Wydenberg, Caspar und David zu Ottensdorf und Beylbar alle von Watzdorff genannt, Brüder und Vettern mitt all unsern Erbenn und Nachkommen bekennen eintrachteglichenn mit dietzsen unßern offen Brieve unndt wollin datz dieß offenbar sein allin di dietzsen Brieve mit guten Willen und bedachtem Muthe und einsgesamt vorpflicht undt im guten getrauwen an ander angelobet habenn ꝛc. nachvolgent: Tzum erstdenn orden und geloben wir daz wir ꝛc. dienenn unsern lieben Gote ꝛc. Dornebin uns sunderlich binnem undt di Ding undt vortele die denn dinen Goten und heiligen nutz unde Frommen bringen undt daz darum tun daz davon Gottes Dienst seliglich gemert auch davonn denn Zselen unser Vordern undte Unser Zselen die seligkeit vum dem Trone Gotes bereitt wird ꝛc. Wir sullenn auch ꝛc. undt was wider Exr undt Tugend get, flien undt forsinen erbar adenlich ꝛc. wandlenn. Unszern ꝛc. Tzum dritt dein sullen undte wollenn uns keiner fridtbruchigen Thaten teilhafftigk machin ane noch an kein Kampff tretten, oder onscholdigk Blut vergisenn ꝛc. wir wollenn auch ein ander trevlichen beisten mit einandir umbetretten rath undt Hülffe thun. Tzum Virtem orden undt scheiden wir daz wir wollenn undte unsere Nachkummene halten die Ordninge, wenn einer von Uns vordan ein Guth kaufft oder erwirbt das er die andern seine Brüder undt Vettern mitt sich in die Handt neme undt keiner den andern aus seinen Briven laße ꝛc. Diesen Vortragk undt erbliche Ordnunge, haben wir vier Uns unser Erben und kummen ꝛc. . . . .“

Es folgen nun, wie wir später genauer sehen werden, noch 5 Geschlechtstage in den Jahren 1442, 1483, 1495, 1502 und 1526, worauf dann der von Heinrich zusammenberufene also 1544 Montag nach Petri und Pauli zu Gera stattfand und daselbst ein erneueter Vertrag besonders „wegen gesambter Hand und Mitbelehnschaften" gewesen, wie im Anhange zu lesen.

Von Heinrich, 24, wäre nun nur noch zu berichten, daß er verm. mit Catharina v. Drachsdorf aus dem Hause Syrau 7 Söhne und 2 Töchter, 25—33, hinterließ, nachdem er im schmalkaldischen Kriege Viel ausstehen und sehen müssen, wie seine Güter völlig ausgeplündert und er selbst sogar bei einem Ueberfalle einer feindlichen Parthei dergestalt verwundet und übel zugerichtet wurde, daß er sein Leben 1547 beschließen müssen."

25. „Jobst, ältester Sohn Heinrichs, 24, auf Altengesees, Jößnitz und Röttis bei Plauen. Geb. 1503, hat er seine Studia zu Straßburg absolviret und nach zurückgelegten Reisen sich 1) im Elsassischen mit einer Wormserin v. Schaffoltsheim, 2) 1525 mit Maria Elisabeth Edlen v. d. Planitz vermählt. 1550 acquirirte er von dem Geschlechte derer von Dölen das Rittergut Jößnitz bei Plauen und nachher das auch zu Röttis und starb mit Hinterlassung eines Sohnes, 118, auf dem ersteren 1557 im 54sten Jahre, wie der in der Kirche daselbst noch etwas erkenntliche Leichenstein bei den Weibsständen Zeugniß giebt, als näherer Stammvater des älteren Jößnitzer Zweiges d), der Speciallinie A) Altengesees, 118—147 nachzulesen."

26. „Conrad, zweiter Sohn Heinrichs, 24, auf Altengesees und später Burggut Lobenstein, geb. 1505, hat er Profession vom Studiren gemacht und sich einige Jahre auf der Universität Leipzig aufgehalten, ist dann in fürstl. wolffenbüttelsche und sächs. Dienste gestanden und dann 1546 als zwischen denen Grafen v. Mannsfeld sich große Streitigkeiten ereigneten vom damaligen Landvoigt zu Sachsen und Statthalter zu Wolffenbüttel Bernhard v. Myla, Ritter, nebst Brunnen v. Bothmar abgeordnet, zwischen ihnen eine gütliche Handlung

zu Wege zu bringen. 1555 verfertigte er den ältesten Watzdorf'schen Stammbaum aus besonderer Affection für das Geschlecht und ließe solchen auf Pergament sauber malen, wie das 1740 auf dem Schlosse Berga, an der Elster, befindliche Original und eine bei den Geschlechtsakten beibehaltene Copie bezeugt. 1559 10/11. Schlewiz, erhielt er, als er mit seinem Bruder Caspar Altengesees gemeinschaftlich administrirte, in einem Prozesse mit Timmendorf, wegen der ihm daselbst zukommenden Schaftrift, vom Burggrafen Heinrich v. Meissen, Herrn zu Plauen und Gera, einen günstigen Abschied, (Copie aus dem Archive zu Gera), wurde Hauptmann zu Lobenstein, war Zeuge bei der Dominae Margaretha v. Watzdorf zu Weißenfels 1562 errichtetem Testament und starb ledigen Standes und ohne Erben 1563. Er wurde in Lobenstein in der Kirche zu St. Michael begraben, wo sein Denkmal noch bis 1710 zu sehen", aber bei dem großen Brande 1714 mit zu Grunde gegangen.

27. „Alexander und

28. „Arnold, gleichfalls Söhne Heinrichs, 24, deren richtige Abstammung durch die Stammbäume von 1555 und 1630 bewiesen, außerdem aber von ihnen zur Zeit Nichts aufgezeichnet zu finden."

29. „Peter, des Heinrich, 24, fünfter Sohn, wurde zu Altengesees 1508 zur Welt gebracht, studirte in Jena und nahm 1535 daselbst die Dienste eines Amtsschössers (so viel wie Amtshauptmannes) an und ist als solcher 1540 ohnvermählt gestorben."

30. „Caspar, des Heinrich, 24, sechster Sohn, auf (den Rittergütern) Altengesees, Lothra, Reuth, Neidenberg, Timmendorf, Friesau, Wurzbach, Osla, Burggut Lobenstein, (den Dörfern) Spilmes, Stelzen, Rothenacker, Ruppersdvrf (mit 11 besessenen Männern), Eliasbrunn (mit 15 besessenen Männern), Lichtenbrunn (mit 8 besessenen Männern), Schönbrunn, Rauschengesees und Censiten zu Leutenberg, nebst Fischwasser in der Saale bei Zoppoten und Neidenberg und in der Ilm, 2 Weinbergen in Herschdorf (bei Leutenberg), 1 Weinberg in Rothen-

stein (bei Jena), geb. 1521 zu Altengefees und verm. mit Margaretha v. Schauroth aus dem Hause Dorna bei Gera.“ Lehnbriefe, allein und mit seinen Brüdern Jobst und Conrad über Altengefees, Wurzbach, 1564 Dienstag nach Reminiscere, am 29ten Tage des Monats Februar, auf dem Schlosse zu Schlewiz, über den Ankauf von Reuth (westlich von Plauen) von Wolf v. Gailsdorf 1577 (erwähnt 1604, beide in den Archiven zu Gera, jetzt in Schleiz). Gest. zu Altengefees im 64ten Jahre 2/2. 1585 (nicht 1763) laut noch 1871 hinter dem Altare befindlichen Denkmales, so wie seiner Gemahlin, gest. zu Reuth im 66ten Jahre 24/6. 1590 (nicht 1785 s. Brückner) ebenfalls laut noch gut erhaltenen Alabaster=Denkmales, mit ebenfalls lebensgroßer Figur (s. Beschreibung bei den Gütern), mit Hinterlassung von 6 Söhnen und 6 Töchtern, 34—45; unter denen sich freilich der so reiche Besitz sehr theilte.

31. „Emerentia, älteste Tochter Heinrichs, 24, verm. 1545 mit Jobst Heinrich v. Wildenstein auf Nesselreith.“

32. „Heinrich, des Heinrich, 24, siebenter Sohn, ist zwar in denen Stammbäumen nach der richtigen Abstammung gesetzet, stehet auch 1551 zu Crispendorf, Walßburg und Dorf=las in Mitbelehnschaft, wird aber dessen in den Actis weiter nicht gedacht.“

33. „Elisabeth, des Heinrich, 24, jüngste Tochter, lebte 1562 und war verm. mit Heinrich v. Brandenstein auf Krölpa, churfürstl. sächs. Rittmeister, dessen Sohn Wolf Philipp sich mit Margarethe v. Watzdorf, 288, aus dem Hause Alten=gefees und Lothra vermählte.“

Im fortlaufenden Ueberblick der Landesgeschichte oben bis zu Heinrich d. J. (dem Beharrlichen) gekommen, wie er sich endlich 1543 der Reformation zuwandte und nach Kräften das protestantische Werk in seinem Lande auszubauen suchte, fahren wir damit fort, daß ihm leider in diesem Streben das Unglück des schmalkaldischen Krieges traf. Obgleich er aus politischen Gründen ungern dem Aufgebote des Kurfürsten von Sachsen Johann Friedrich (des Großmüthigen) folgte, so wurde über ihn nach dem Siege des Kaisers Carl V. bei Mühlberg 24/4. 1547

die Reichsacht ausgesprochen und dem Burggrafen von Meissen (seit 1426) Heinrich V. von Plauen nicht allein Gera, sondern auch dessen übriges Gebiet, als böhmisches Lehen zugeeignet. Durch Verzichtleistung von Gera, erlöste er sich zwar von der Reichsacht, nicht aber von dem Schmerze über das Geschick, das ihn und sein Land getroffen und starb er zu Burgk (an der Saale) 1550. Obgleich zweimal vermählt, war er kinderlos, so daß mit ihm das alte Haus Gera erlosch und der Burggraf Heinrich V. v. Plauen nun auch seine anderen Herrschaften in Besitz nahm, wie dieser ebenfalls, wenn auch nicht auf immer, für seine ältere Linie, die Besitzungen der jüngeren Linie von Plauen z. B. Greiz von Heinrich d. Aelt. kurfürstl. Geh. Rath und Landeshauptmann zu Zwickau, und von Heinrich d. M. (welcher mit dem Kurfürsten bei Mühlberg gefangen und mit seinen 2 Brüdern in die Acht erklärt sich nach Kranichfeld zurückzog) durch die Gunst des Kaisers erhielt. Trotzdem schützte derselbe aber doch nun die ihm zugefallenen Protestanten und förderte sogar ihr Werk durch die burggräfl. Kirchenordnung 1552, bis er plötzlich vor der Feste Plassenburg, den Markgrafen v. Brandenburg belagernd, 1554 starb, worauf sein Sohn Heinrich VII., nachdem er in der Theilung mit seinem vor ihm gestorbenen älteren Bruder Heinrich VI., seit 1563 Lobenstein bekommen (und 1569 Plauen an Sachsen verkauft) im 35ten Jahre zu Schleiz 1572 die burggräfl. ältere Linie Reuß-Plauen beschloß. Die wiederkäufliche Ablassung der Herrschaft Lobenstein an Georg Vitzthum v. Eckstädt, trotz des Protestes der Agnaten 1569, führte manchen Zwiespalt mit sich durch willkürliche Ein- und Absetzungen von Geistlichen, deren größerer Theil den Reußen zugethan, bis (nachdem auch Gera schon 1564 unter Heinrich d. J. und Ober- und Untergreiz wieder eingesetzt) die jüngere Linie Plauen mit Posthumus (1572—1635 unter trefflicher Vormundschaft und während eigener 40-jähriger segensreicher Regierung) auch im Lobensteinschen wieder zu ihren Rechten kam. Wieweit die Vasallen mit in das Schicksal ihrer Fürsten verflochten wurden, sahen wir aus Heinz v. W., 24, welcher

im schmalkaldischen Kriege unterlag und es ist zu verwundern, wie sein Sohn Caspar, 30, sich wieder so aufschwingen konnte, dessen Kinder freilich ihren Besitz durch den 30-jährigen Krieg wieder vielfach gefährdet sahen. Diese waren:

34. „Sibylle, älteste Tochter, verm. mit Hans v. Metsch auf Mylau."

35. „Heinrich, ältester Sohn, geb. 1545, gest. 1553."

36. „Ludmilla, zweite Tochter, verm. mit Bernhard v. Creuz-Niederndorf."

37. „Sahra, dritte Tochter, verm. mit Conrad v. Brandenstein."

38. „Christoph, zweiter Sohn, auf Altengesees, Lothra, Timmendorf, nebst einem Weinberg zu Rothenstein (bei Jena) und Zinsen zu Leutenberg, Unterthanen (diverse besessene Männer wie oben) zu Ruppersdorf und einem Fischwasser in der Saale bei Zoppotten (oberhalb Saalburg), Alles nämlich laut brüderlichen Theilungsvertrags 1585 am Tage Johannis des Täufers, durch das Loos! 1588 kaufte er die 1310 von Conrad v. W. genannt Popo, 3, zur Pfarre von Drogenitz gestifteten Felder wieder zum Rittergute Lothra. 1594 bekam er und seine Brüder mit den Herrn Reußen (Vormundschaft bis 1595 für Posthumus) Prozeß wegen Wurzbach und Ossla, welche 1540 sein Großvater Heinrich, 24, von denen v. Blankenberg und v. Gräfendorf, auch zum Theil 1559 von Heinrichen d. A. Burggrafen zu Meissen und Herrn v. Plauen (so viel derselbe daran gehabt und an Graf Albrechten v. Mannsfeld wiederkäuflich verpfändet gewesen, erkaufet), sie konnten aber Nichts ausführen, sondern mußten die Dörfer denen v. Watzdorf lassen und in Lehn reichen. Ob nun wohl seine Meinung niemalen dahin gegangen sich in große Welthändel zu meliren und dahero auch zu desto besserer Ruhe und Genießung der Freiheit keine Dienste annehmen mögen, so hat er doch bei dem angenehmen Landleben nicht gar ohne Beunruhigung leben können, denn er hatte nicht nur obige Prozesse wegen Wurzbach kaum geendigt, so mußte er schon wieder 1591 mit der Dorfgemeinde zu Timmendorf wegen der Schaftrift einen neuen Streit aus-

führen und 1598 bei Hans Georg v. Watzdorf's, 755, gräfl. mannsfeldsch. Raths Creditwesen auf dem Gute Dörflas sein dahin gegebenes Kapital mit Verlust wieder suchen. Darauf mußte er sich 1602 mit seinem Landesherrn Heinrich d. J. der Zeit ältesten Reußen Herrn zu Plauen in Rechtfertigung wegen des Juris patronatus zu Altengesees einlassen und wiewohl er dasjenige was er zu behaupten suchte, nämlich das Jus confirmandi et removendi pastorem (letzteres mit Martin Oettler geschehen) und dergleichen in denen beschriebenen Rechten und des heilg. römisch. Reichs ertheilten Abschieden, zu erhalten nicht vermochte, so wurde doch vor einer kaiserl. Commission zu Schleiz 7/6. 1600 der Punctus Juris patronatus auf eine ganz favorable Maße verabschiedet, und darüber vom Kaiser Rudolpho Secundo 7/10. 1607 die Bestätigung ertheilet" (worüber im Anhange die nähere Besprechung der darauf bezüglichen Dokumente) „wonach er denn auch 1613 die Kirche auf seine eigne Kosten renoviren lassen und Dienstag nach St. Galli ordentlich eingeweiht, und der Gottesdienst auch Schule auf's Beste versorget wurde. Es bezeugen noch die Akten im reußplauenschen Archiv zu Burgk, daß er wegen seiner Unterthanen zu Friesau 1619 mit den Beamten daselbst vielerlei Streitigkeiten haben müssen. Sonst wird auch derselbe in denen Mitbelehnschaften 1604 zu Reuth, Spilmes, Stelzen, 1610 zu Weitsberga, 1612 zu Schraplau und Stedten und 1615 zu Wurzbach mit angeführet. Im Bezug auf seine Thätigkeit für das Geschlecht, war er 1587 zu Weißenfels Senior und mußte ihm der Senior der crispendorfschen Hauptlinie Abraham, 707, wegen derer Zinsen Rechnung thun, auch wegen gewisser Retardaten Versicherungen ausstellen, außerdem hat er den Geschlechtstagen 15/5. 1602 zu Jena, 27/4. 1609 ebendaselbst, 10/1. 1610 gleichfalls dort, sowie 16/12. 1616 nochmals daselbst als Senior oder sonst beigewohnt und ist endlich in dem hohen Alter von 72 Jahren, auch beständig gehabter guter Leibesconstitution 15/6. 1621 zu Altengesees mit dem Symbolum: Christus via veritas vita, dessen er sich allezeit erinnerte, gestorben und in seinem Erbbegräbnisse daselbst beigesetzt, wie

ein noch 1740 beschriebener alabasterner Leichenstein, gegen der Kirchthüre hinwärts (1871 aber nicht mehr vorhanden), angab, so wie auch seine Ehegemahlin Dorothea v. Brandenstein-Gräfendorf, geb. 1533, gest. 16/2. 1628 (also 95 Jahre alt) dort lag. Er hinterließ 4 Söhne und 3 Töchter, 46—52, mit denen er den Zweig a) der altengeseeser Speciallinie A) fortpflanzte."

39. „Conrad, dritter Sohn Caspars, 30, geb. 1553, stirbt jung.

40. „Caspar, vierter Sohn Caspars, 30, geb. und gest. 1556.

41. „Daniel, fünfter Sohn Caspars, 30, erhielt durch das Loos in der brüderlichen Theilung von 1585 den dritten Theil, bestehend aus Neidenberg, Burggut Lobenstein, Wurzbach, Osla, Eliasbrunn, Schönbrunn, Lichtenbrunn. 1589 erkaufte er von dem fürstl. sächs. weimar. Canzler Wolf v. Kötteritz das Schloß und die halbe Stadt Berga an der Elster, nebst den dazu gehörigen Dörfern Wernsdorf, Albersdorf, Drachsdorf und Dittersdorf, sowie 1590 von denen v. Könitz, die frühere orlamündische Herrschaft Lichtentanne, Wickendorf und Schmiedebach und verkaufte 1591 Neidenberg an die v. Stein, wodurch dies alte Gut nun aus der Familie kam. Geb. 1557 am Tage Ulrici zu Altengesees, ist er gleich in seiner zarten Jugend zur Erlernung allerhand adliger Wissenschaften angeführet und auf unterschiedlichen Schulen und Akademien zu einer exquisiten Gelehrsamkeit gebracht worden, wornach er 1601 beim Churfürst Christian II. v. Sachsen vier Jahr als Kammer- und Bergrath zu Dresden, sodann als Obervormundschaftlicher Rath nach Altenburg berufen, und hier 1612 im Creditwesen unterschiedliches reguliret. Er wohnete ferner 1609 im Monat August dem Landtage zu Torgau bei, war im engeren Ausschuß im Voigtlande der assecurirten Aemter und servirte 7/8. 1610 zu Dresden auf dem Beilager der Prinzeß Sophie, (der Schwester des Churfürsten Christian II. und des späteren Johann Georg I.), mit dem Herzoge Franz v. Pommern, als Truchseß, wofür er einen von gutem Golde mit Perlen gezierten Kranz, nebst einem daran gehengten goldnen Ring mit einem

kostbaren Diamante bekam. Auch ihm wurde, wie schon in der Vindicationsschrift vom 4/3. 1594, sämmtlichen Erben Caspars, 30, „wie wohl von Unsern seligen Vettern und Vormunder aus gewissen Ursachen im Anspruch genommen, wir aber Unsere Zusprüche und Recht fallen lassen“ Wurzbach und Osla, „mit Gerichten, obersten und niedersten über Hals und Hand, allen Lehn, geistlichen und weltlichen Frohnen, Zinsen, Bethen, Teichen, Teichstätten, Mühlen, Mühlfahrten, Höfen, Hofstätten, Hölzern, Holzungen, Triften, Wonnen, Weyden, Wasser, Wasserläuften, Wegen, Aeckern, Wiesen — zu rechten Mannlehn gnädigk gereicht und geliehen“ von Heinrich d. J. Reuß, Herr v. Plauen (Posthumus), Heinrich Gebhardt, beyder Rechte Doctor, Canzler M. Johann Volckmar Rath und Amtsverweser, Benedictus Pascha, Secretarius, geschehen und geben Gerau 12/4. im 1614 Jhar (im Geraisch. Archiv). Sonst ist er aber in nachfolgenden reußischen und mannsfeldischen Mitbelehnschaften gestanden: 1591 und 1607 bei Altengesees, Lothra, Timmendorf u. dergl., 1604 zu Reuth, Spilmes und Stelzen, 1607 und 1612 zu Schraplau und Stedten, sowie 1610 zu Weitsberge. Auch hatte er 1611 die Ehre bei Heinrich V. Reußen Herrn zu Plauen zu Unter-Greiz zu der Taufe dessen Herrn Sohnes erfordert zu werden und ist endlich 20/9. 1615 zu Altenburg gestorben. Aus seiner am 26/10. 1582 geschlossenen Ehe mit Catharina v. Dennstädt-Tieffurt (gest. ein halbes Jahr nach ihm) hinterließ er 5 Söhne und 2 Töchter, 149—154, und war der nähere Stammvater des jüngst (1871) ausgestorbenen Zweiges e) Berga, der Speciallinie A) Altengesees.

42. „Vollrath, des Caspars, 30, sechster Sohn, erhielt in der brüderlichen Theilung 1585 Reuth, Spilmes, Stelzen, Rothenacker und Friesau, nebst einem Fischwasser in der Wiesenthal und kaufte 1615 13/11. das wichtige Rittergut Neu-Salza (eine Meile östlich v. Plauen). Geboren zu Altengesees 1559 studirte er in Jena, linguas, artes, theologiam et juris prudentiam und hatte sich auf Reisen und Besuche großer Herrn Höfe sehr necessair gemacht, daher er von Chur-fürstl. und

gräfl. Herrschaften zu wichtigen Verrichtungen gezogen. So war er 1604 Rath und Hauptmann in den reuß-plauischen Landen der Herrschaft Lobenstein und Saalburg, in dergleichen Bedienung er auch 2 Jahr zu Stolberg gestanden. Hernach wurde er aber in churf. sächs. Dienste berufen, war Kriegscommissarius, Kreissteuereinehmer im Voigtlande, ferner Trank- und Landsteuer-Obereinnehmer des Amtes Plauen und Voigtsberg, wie auch Präsentgeldereinnehmer des voigtländischen Kreises. Er war auch bei der sächs. Ritterschaft im engeren Ausschuß des voigtländischen Kreises und 1618 mit nach Dresden verschrieben, wo wegen damaliger Unruhe in Böhmen (als 23/5. in Prag die kaiserlichen Räthe wegen Verletzung zugesicherter Religionsfreiheit von den Utraquisten unter Graf Thurn aus den Fenstern des Schlosses geworfen) der Churfürst einige Regimenter aufrichtete (neben den seit 1612 angeregten Defensionern — Anfang eines stehenden Heeres, auch um diese Zeit für die Vorstädte eingerichtet, wozu 4/9. vier Fahnen ausgegeben). Insonderheit wurde ihm die Einrichtung der Landtaxe aller Waaren im Voigtlande übertragen, so er auch glücklich zu Stande brachte. Er wurde auch zu vielen Solennitäten bei Hofe berufen, wie er denn 1607 19/7. bei des (damals noch) Herzogs Johann Georgs zu Sachsen, Bruders des Churfürsten Christian II., zweiten Beilager mit der Markgräfin Magdalene Sibylle zu Brandenburg-Baireuth (wegen der in Dresden herrschenden Pest nach Torgau verlegt) beim Essen den Marschallsstab führte." Besonders glänzend scheinen die Feierlichkeiten gewesen zu sein, womit 1609 die Fastnacht in Dresden begangen wurde. Der Churfürst empfing bei dieser Gelegenheit als Gäste den Markgrafen Christian v. Brandenburg, die Herzöge Johann Casimir und Johann Ernst v. Sachsen, sämmtlich mit ihren Gemahlinnen und die verwittwete Herzogin von Altenburg. Die Zusammenkunft, während welcher fast jeder Tag seine neuen Ergötzlichkeiten brachte, währte vom 24/2.—13/3. volle 18 Tage — desgleichen vorher des Ortes nicht geschehen. Am 27. und 28. Februar und an den ersten vier Tagen des März wurden nach Wecks Erzählung (s. auch Lindau, Dresden,

II. S. 28) von sämmtlichen anwesenden Fürsten auf der im Schloßhofe eingerichteten Rennbahn sehr stattliche Ringrennen mit schönen Aufzügen gehalten und waren deren diese 6 Tage über 43 zusammen. Am 5/3. (als am Sonntage Invocavit), wurde in Gegenwart des churfürstlichen Hofes und seiner Gäste in der Schloßkapelle eine seither zur Hofdienerschaft gehörige Türkin getauft, die 24 Pathen hatte und 500 Gulden Beisteuer erhielt. Vom 6 bis 8ten fanden auf dem Altmarkte verschiedene Hirsch-, Bären-, Schweine-, Fuchs-, Dachs- und andere Jagden statt. Der Hof und seine Gäste (also auch unser Vollrath v. Watzdorf) zogen hierzu von einheimischen und fremden Adel begleitet in allerlei Verkleidungen durch die Straßen, während eine in der Mitte des Zuges befindliche lange Reihe von Wagen die zur Hatz bestimmten wilden Bestien enthielt. Der Markt war mit Bäumen besetzt und in den Fenstern der Häuser sowohl als auch auf den Tribünen und über den Brettverschlägen, womit die Marktzugänge gesperrt waren, drängte sich während des Kampfspieles Kopf an Kopf der schaugierigen Menge. Hierauf wurden noch vier Tage mit allerhand andern Fröhlichkeiten zugebracht bis endlich am 13ten der Abzug der Gäste erfolgte, s. Klemm's Sammler für Geschichte, welcher S. 106 eine Schilderung davon nach dem in der königl. Bibliothek befindlichen Abriß und Verzeichniß aller Inventionen und Aufzüge dieser Fastnacht verfertigt durch Daniel Bretschneidern, Bürgern und Malern zu Dresden, giebt. — „Hiernach war er 1610 27/8. bei dem fürstl. Beilager Sophien Prinzessin zu Sachsen, zweiter Tochter Churfürst Christian I., mit Herzog Franz v. Stettin-Pommern Bischof zu Camin, begleitete den Markgraf Christian v. Brandenburg-Baireuth nebst dessen Gemahlin, war bei der Tafel Marschall und truge bei dem Wassergießen die Kanne“ (s. auch Daniel, 41). Nachdem am 23/6. 1611 erfolgten plötzlichen Tode des Churfürsten Christian II. überbot nun sein Nachfolger Johann Georg I. ihn an Festlichkeiten und war also Vollrath v. W. ebenso bei dem Tauffest des 13/8. 1614 geborenen Prinzen August (später Administrator v. Magdeburg und Stifter der Linie

Sachsen-Weißenfels), welches 10 Tage dauerte. Am 19ten bei der Wasserjagd auf der Elbe und den altdresdener Wiesen, wo man 127 Stück Wild darunter 28 Hirsche hetzte. Am 20ten und 21ten beim stattlichen Ringrennen, wo der Churfürst als Mohrenkönig erschien, nebst einem Aufzuge des Paradieses, am 22ten beim dreitägigen Stahlschießen s. Weck Dresden, Karl Aug. Müller Forschungen auf dem Gebiete der neueren Geschichte 1. Liefr. S. 135 und Karl v. Webers zur Chronik Dresdens 1859 S. 8, so wie des Dichters Georg Petzold's aus Drehbach gereimte Schilderung der Festlichkeiten und Wolfgang Ferber's Beschreibung des Stahlschießens. „Und war 4/2. 1616? (= 26/12. 1615) beim Leichenbegängnisse Herzog Augustens zu Sachsen, wie hiervon die Oberhofmarschall Amtsbücher zu solcher Zeit bezeugen." —

„Auf dem Gute Reuth hat er das Wohnhaus und Hofgebäude von Grund aus ganz steinern aufbauen und zum Andenken sein und seiner Gemahlin Wappen über die Hausthüre einhauen und malen lassen. Endlich continuirete er auch aus wohlmeinender Affection den 1555 von Cunraden v. W., 26, verfertigten Stammbaum im Jahre 1617 bis auf dasige Zeiten und ließ solchen gleichfalls auf Pergament sauber malen, von welchem eine Copie bei den Geschlechts Aktis behalten. Nach diesem Allen ist er auf dem Gute Reuth 1623 sanft und selig aus dieser Zeitlichkeit in die herrliche Ewigkeit übergegangen." Vermählt mit Margarethe v. Waldenfels aus Lichtenberg, war er zugleich näherer Stammvater des Zweiges f) Reuth, der Speciallinie A) Altengesees und hinterließ 3 Söhne und 2 Töchter, 262—266.

43. „Margarethe, des Caspar, 30, vierte Tochter, geb. 1561, verm. mit Wolf Philipp v. Brandenstein auf Rahnis und Gräfendorf, in königl. dän. und herzogl. braunschw. Diensten."

44. „Sabine, die fünfte Tochter Caspar's, verm. 1590 mit Christoph v. Watzdorf auf Stedten aus der Reidenberg-Crispendorfer Linie.

45. „Anna, des Caspar, 30, sechste Tochter, geb. 21/5. 1564, verm. mit Hans Fabian von und zu Reitzenstein und

Raschwitz, fürstl. brandenburg. Amtmann zu Selb, dieselbe daselbst gest. 3/12. 1616 und dort begraben.

46. „Hieronymus Caspar, des Christoph, 38, ältester Sohn, auf Burggut Lobenstein, mit Zins- und Lehnsunterthanen zu Eliasbrunn, Lichtenbrunn, Ruppertsdorf, Timmendorf, einem Fischwasser in der Saale und 3000 fl. baarem Gelde, aus der Erbtheilung Freitags Mariä Heimsuchung mit den zwei Brüdern Christoph Daniel und Friedrich Vollrath nach der Mutter 1628 erfolgten Tode, bis wohin sie sämmtliche Güter in Communione durch dieselbe administriren ließen, insgesammt von Heinrich d. J. (Posthumus) der Zeit ältiste Reuß, Herr von Plauen 13/8. 1621 zu Gerau beliehen. Auf dem Hause Altengesees 1576 geboren, wurde er in seiner Jugend zum studiren gehalten, kaufte das Rittergut Erkmannsdorf mit Eschbach bei Burgk, und vermählte sich 1) 3/8. 1603 mit Maria v. Würzburg, des Johann Heinrich v. Würzburg, fürstl. bamberg. Rath und Hauptmann zu Cronach und Magdalenen v. Thüna Tochter, Wittwe des Truchseß von und zu Pommersfelden. Von seinen Schwägern in fürstl. bamberg. Dienste, als Rath und Ober Amtmann zu Herzog-Aurach-Birkenfeld recommandiret und befördert, hat er sich auch zur katholischen Religion bekennet. Seine Gemahlin aber hat schon 1610 dies Zeitliche gesegnet und ein sehr kostbares Fahrniß und Gerade hinterlassen, wie solches zufällig noch in den Geschlechtsakten verzeichnet. Aus mannigfaltigsten Gold- und Silberschmuck, sammtnen und seidenen, gold- und perlengestickten Kleidern, Hauben und holländischen Schleiern bestehend, befanden sich darunter als Raritäten: Ein Gürtel von einem Luchsfelle, 3 Krebsaugen in Gold, 1 Biberzahn, 1 Otternzunge und — 1 Otternkrone, so wie noch 45 ganze Betten (eins sogar von Schwanen) und nun noch, wie viel Wäsche? — was wißbegierige Damen und Culturhistoriker, im Bezug auf die damalige Toilette, im Anhange genauer studiren können. 1611 26/3. hat er sich 2) mit Maria Magdalena v. Brandenstein-Wöhlsdorf verheirathet, quittirte die fürstl. bamberg. Dienste und zog sich zuerst auf Eschbach, nachher auf Erkmannsdorf zurück. Am 16/10. 1630 gestorben, wurde er in Crispendorf, da

er bei der katholischen Religion verblieben, „uf sonderbaren des Hochwohlgebohrnen Herrn Heinrich des Andern Reußen, Herrn v. Plauen, fürstl. brandenburg. vornehmen Geheimbde Rath und Hauptmann zum Hof, gnädigen schrift= und mündlichen Befehl den 25ten Sonntag Trinitat. 14/11. uf den Kirchhof dergestalt beygesetzet und begraben worden:

1) Ist die Leiche Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr nach Crispendorf gebracht worden, begleitet von vier Priestern, nehmlich dem Herrn Pastorn von Ziegenrück, Herrn Pfarrer zu Volckmannsdorf, Herrn Pfarrer zu Schardorf und Herrn Pfarrer zu Liebschütz, neben der Cantorey zu Ziegenrück. 2) Hat der Pfarrer zu Crispendorf und der Schulmeister daselbst am Ende des Dorfes sie angenommen und alsbald gesungen: Durch Adams Fall ist ꝛc. 3) Ist beim Absetzen der hochadl. Leiche in 4 Stimmen gesungen worden: O! Mensch bedenke, daß Du sterben mußt ꝛc. 4) Ist die Leiche auf den Kirchhof gebracht und alsbald begraben worden. 5) Bei der Einascherung ist gesungen: Ach wie elend ist unsere Zeit ꝛc. 6) Hierauf hat sich die hochadl. Leichenfreundschaft und die ganze sehr volkreiche Prozession in die Kirche begeben und 7) Gesungen worden in 4 Stimmen: Es spricht der Unweisen Mund ꝛc. 8) Ist vom Pfarrer zu Crispendorf die Leichenpredigt gehalten zum Text der Spruch Esaias 55: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, bis bekehre sich zum Herrn ꝛc., genommen worden. 9) Nach der Predigt wurde gesungen: Ich muß zu Dir Herr Jesu Christ ꝛc., alsdann 10) die Collecte und Benediction gesungen und endlich 11) der ganze Actus mit einer Abdankungsrede vom Pastor zu Ziegenrück beschlossen. Sign. 15/11. 1630 Jacobus Taurus Pfarrer zu Crispendorf."

Er ist zugleich der nähere Stammvater des Zweiges g) Erkmannsdorf, der Speciallinie A) Altengesees, der Hauptlinie I) Altengesees, Nr. 272 bis 280, und hinterließ 5 Söhne und 1 Tochter Nr. 272, 273, 274, 278, 279, 280.

47. „Dorothea, des Christoph, 38, älteste Tochter, geb. 1577, verm. mit Jobst v. Kaufungen auf Böhmersdorf."

48. „Heinrich Conrad, zweiter Sohn Christoph's, 38, war fürstl. brandenb. culmbachsch. Rittmeister und kam 1602 in sehr jungen Jahren bei einem Duell zu Cronach ums Leben."

49. „Christoph Daniel, des Christoph, 38, dritter Sohn, auf Altengesees, wie es ihm, nachdem erst seiner lieben Fr. Mutter seel. die Güter zum Theil vor ihr Leibgut verschrieben, als zum Loos geschritten, zu gefallen und von Veit Cunrad v. Brandenstein auf Rockendorf, Christoph Ulrich und Hieronymus v. Brandenstein auf Wöhlsdorf und Gräfendorf, die von ihm und seinen Brüdern erbetenen Theilungsfreunde, gleichfalls besiegelt, so geben Freitags nach Mariä Heimsuchung im 1628 Jahre — so wie auf dem Sitz (Rittergut) zu Weitisberge und das Forwergk, fünf Hufen die Arbeit ꝛc. ein Herrverg darauf vor dessen Heinz v. Berga gewohnet, die halbe Mühl daselbst, ein Stück Holz, ein Stück röder Wiesen was unter dem Kulben, (außerdem so Achatio v. Oberweymar zustehet und er sonderlichen von Uns zu Lehen empfähet) von dem Bach bis an den Steigk der von Haberndorf in die Weitsberger Mühle gehet, alß ferner die Räder unter dem Steig wenden, und von dem Ende da der Kunzenbach in die Wenige Sormnitz zwei unterschiedene Stück Fischwasser wie dieselben vermarkt und was Holz uf beyden Seiten in dieses Wasser gewurzelt hat und mehr erwähnte Sormnitz zu Berga bis an Haberndorfer Bach, Item etlich Feld und Wiesen, welches anjetzo Otto Ungar gebraucht und vor dessen zum Rittergut gehöret hat, in allermaßen Sichart und Hanß v. Oberweymar, als seine Verkäufer solche Güter possediret, gereicht und geliehen. Nach diesem ein Güthlein, mehr fünf Häuslein, item 3 Hinter Sattel u. s. w. Wir Heinrich d. J. Reuß Herr v. Plauen, Röm. Kais. Majestät Rath geben und geschehen Saalburg 7/7. 1610" (aus dem geraisch. Archiv).

Ebenso nahm er in Besitz „in Ehelicher und Kriegischer (Geschlechts-) Vormundschaft meiner geliebten Haus Frauen Susanen Sybilla geb. von Zeyher, da derselben Vater Weyland der Edle und Ehren Veste Hannß Lorenz v. Zeyher zum Heßelbach

(Etzelbach bei Altenburg) seelicher ein Guth und etliche sonderbare Aecker, Wiesen und Gehölz von den Unterthanen daselbst aller zum Rittergute gehörigen Zinsen Gülden Frohnen und Dienstbarkeiten, von seiner in saurer Mühe auch Darsetzung Leibes und Lebens eroberten Paarschaft an sich erkaufft und in seiner Lebenszeit ausgeschieden der Lehnschaft alß sein Proper Gut gebauet. Weitsberga Mittwoch nach Philippi Jacobi 2/5. 1604. Geboren 1580, hat er sich in seiner Jugend in Kriegsdiensten allezeit tapfer erwiesen und also legitimiret, daß hernach er in dem damaligen dreißigjährigen Kriege bei denen Grafen zu Schwarzburg, denen Herrn Reußen v. Plauen und anderen Landesherrschaften mehr als Kriegs-Commissarius wegen Einquartirung unbändigen Kriegsvolkes viele wichtige Verrichtungen über sich genommen und solche mit großem Lob ausgeführet, auch 1626 16/5. auf dem Geschlechtstage zu Leipzig zum Aeltesten gewählet. Wiewohl er in solchen Zeiten vieles Ungemach ausstehen schon 1628, wo unter dem Grafen Merode, (s. Schreiben an Vollrath v. W. in Dresden 18/8.) obgleich die niederländischen Vettern mit Einquartirung der Crobaten sehr verderbet sind, gleiche Moleste tragen müssen, sindemahle wir mit 4 Compagnien Wallonen beleget und dermassen erschopfet sind, daß uns fast mehr zu contribuiren oder andere Auslagen zu ertragen unmöglich. Wie er denn auch 1635 neben zweien Söhnen und einer Tochter Mann bei den feindlichen Völkern 36 Wochen in Gefangenschaft sein, nicht minder 1636, wo des Oberst Piccolomini Küraſſier-Regiment in und um Altengefees einquartiret, und indessen sehen müssen, daß er viele male von Grund aus geplündert, alles Mobiliar, Silberzeug, Pferde, Waffen genommen und seine Güter ruiniret worden (siehe auch hierüber von seiner heldenmüthigen Tochter Susanna Sibylle Nr. 56) und ist er endlich 3/5. 1644 zu Altengefees gestorben, den 8ten beigesetzet auch 14/7. hernach ein solennes Leichenbegängniß, wie das Kirchenbuch besagt, honorifice gehalten worden, auch sein Leben auf 64 Jahre 7 Wochen 2 Tage gebracht und den Stamm mit 6 Söhnen und 6 Töchtern fortsetzte," Nr. 53 bis 64.

50. „Brigitte, des Christoph, 38, zweite Tochter, verm. mit Cuhrt Milich auf Bocktra."

51. „Friedrich Vollrath, vierter und jüngster Sohn Christophs, 38, auf Lothra, wie er es bei der brüderlichen Theilung 1628 durch das Loos erhielt. Geb. 1582 hat er zwar in seiner Jugend durch Privat-Informatores und auf Schulen dasjenige erlernet was zuvörderst zum Christenthum sodann zur Moralwissenschaft vonnöthen, nachhero aber sein Metier die Wirthschaft und ein stilles Landleben auf seinem Gute Lothra seyn lassen. Er bewohnte 1611 das Rittergut Margenau (Marieney) im Sächsischen, ingleichen 1619 das Rittergut Crösta in diesen Landen des voigtländischen Creyses, in welchem letzteren Orte seine Kinder meistentheils geboren. Er war verm. mit Catharina v. Reitzenstein, Wolf Heinrichs auf Harra und Kießling und Dorothea v. Bünau aus Pahren Tochter, (gest. 31/5. 1646, deren Epitaphium noch 1701, aber 1871 nicht mehr in der Kirche zu Lothra). Im übrigen hat er in seinem Leben bei dem dreyssigjährigen Kriege vieles Ungemach, Schaden und Unglücksfälle ausstehen und sehen müssen, wie sein Gut Lothra gar oft ausgeplündert und ruiniret am meisten 1641 wo von einer kaiserlichen Parthei alle brieflichen Urkunden, besonders die Lehnbriefe und mitbelehnschaftl. Recognitiones und Muthzeddel zerrissen, zerstreuet und ins Wasser geworfen worden, dahero er denn nachdeme mit seinen Nachkommen alle sächs. Mitbelehnschaften als zu Berga, Reuth, Neuensalza, Jösnitz, Syrau, Röttis, Kauschwitz verloren." Gest. 31/5. 1646 war er der nähere Stammvater des Zweiges h) Lothra, der Speciallinie A) Altengesees, der Hauptlinie I) Altengesees, mit 3 Söhnen und 5 Töchtern, 281—288.

52. „Susanne, des Christoph, 38, dritte Tochter, geb. 1583, verm. mit Wolf Asmus v. Brandenstein zu Dobertitz."

53. „Hans Christoph, ältester Sohn Christoph Daniels I., 49, geb. zu Altengesees 1603, als Lieutenant unter dem Obersten v. Golz 1636 vor Erfurt todtgeschossen.

54. „Christoph Daniel II., des Christoph Daniel I., 49, zweiter Sohn, auf Altengesees. Geb. daselbst 31/1. 1604

war er in seiner Jugend bei Herzog Bernhard zu Weimar (dem berühmten schwedischen General des dreißigjährigen Krieges) Page und hernach bis zu dessen 1639 (nach der Eroberung von Breisach, wahrscheinlich an Gift zu Neuburg am Rheine) erfolgten Ableben, Stallmeister. Darauf hat er seiner eigenen Wirthschaft in Altengesees obgelegen und verm. mit Dorothea Rosine v. Reitzenstein aus dem Hause Harra und Friesen 3 Söhne und 2 Töchter (Nr. 65, 66, 67, 68, 69). Obgleich glücklich aller früheren Kriegsgefahr entronnen wurde er bei einer Geschlechtsconferenz mit denen v. Brandenstein zu Birkig 16/9. 1663 von einem boshaften Menschen mörderischerweise durch einen Schuß, welcher ihm nicht einmal gegolten, tödtlich verwundet, so daß er am dritten Tage darauf zu Rockendorf seinen Geist aufgeben müssen, worauf er so dann den 19ten nach Altengesees gefahren und in der Kirche beigesetzt, Ihme ein solennes Leichenbegängniß gehalten worden. Sie aber entschlief in ihrem Jesu 10/4. 1684 im 76ten Jahre, wurde 24/4. auch mit einer solennen Procession, wobei zehn vom Adel die Leiche getragen, die Cantorei von Lobenstein und sechs Priester vorangegangen, in der Kirche zu Altengesees beigesetzet und ist Alles wohl zugegangen."

55. „Christoph Heinrich, dritter Sohn Christoph Daniel I., 59, ergab sich, 1606 zu Weitsberga geboren, alsobald in seinen jungen Jahren dem Soldatenleben, diente anfangs dem churfürstl. Hause Sachsen, dann bei den schwäbischen Creyß-Truppen, wo er 1648 bei Augsburg schwer blessirt. Da er zuletzt unter dem Herzoge Friedrich zu Würtemberg als Oberstwachtmeister in Diensten gestanden wurde er 1672, wie der Krieg zwischen dem Reich und der Krone Frankreich anging, abermals tödtlich blessirt, woran er auch 19/7. dieses Jahres zu Nieder Wallroden im Amte Landau der Grafschaft Waldeck gestorben und daselbst auf guter Freunde Ersuchen und Anstalt mit einer Leichenpredigt und Procession honorifice 22/7. begraben."

56. „Susanna Sibylla, des Christoph Daniel, 49, älteste Tochter, geb. zu Weitsberga 15/1. 1607. Sie wurde von ihren Aeltern nicht nur zu allen Tugenden, Gottesfurcht

und wohl anständigen Geschicklichkeiten angeführet und erzogen, sondern es war von selbst schon in ihrer Seele und Gemüthe von denen allerherrlichsten Qualitäten ein großes Maaß eingepräget, welche sie hernach bei zunehmenden Jahren in wahrer Gottesfurcht, Sanftmuth, Liebe, Geduld, Demuth, Keuschheit u. dergl. also ausgeübet hat, daß sie deswegen von Jedermann hochgerühmet und geschätzet worden. Als sie nun 1634 bei ihren Aeltern im besten Flor ihrer Jahre gewesen und eine streifende Soldatenrotte, wie die ganze Gegend, also auch Altengesees ausgeplündert und dabei insonderheit derselben nachgestrebet, ist sie um ihre Ehre und Keuschheit zu retten von einem Zimmer ins andere getrieben und ob sie gleich die Thüren allezeit hinter sich zugeschlossen und verwahret hat, ist sie doch endlich, da sie in der äußersten Gefahr sich befunden genöthigt worden zu ihrem Fenster drei Gathen hoch, mit gutem Vorbedacht sich Gott befehlende, heruntergesprungen, um sich zu retten. Wie sie nun durch göttliche Direction diesen Sprung ohne Schaden verrichtet, also hat sie auch die Führung des Allerhöchsten bei Durchwadung des tiefen Wassergrabens und Versteckung in einen Backofen, so noch voll heißer Kohlen gewesen, ohnverletzt ihrer Keuschheit, Leibes und Lebens, ganz wunderbarlich erhalten und hernach ihr edles Gemüth mit langem Leben und vielem Segen gecrönet. Und so ist denn, da sie sich 1632 mit Philippen v. Wallenfels auf Rößla, Höchstädt, Tauperlitz, Gumpertsreuth, Hartmannsreuth Brambach 2c., fürstl. brandenburg. Rath und Amtmann zu Pegnitz, in ein christlich Ehegelöbniß eingelassen, dasselbe im November 1634 auf dem Hause zu Altengesees durch priesterliche Copulation vollzogen worden und mit ihm 9 Kinder, 30 Enkel und 1 Urenkel erlebet, bis sie, als eine wahre Christin und als ein Muster aller Tugenden, ihren Lebenslauf, an einem hectischen Fieber, so vom Monat October 1674 bis zum 31/1. 1676 gewähret, in extraordinairer und christlicher Gelassenheit, im 68. Jahre ihres Alters früh 1 Uhr sanft und selig, beschloßen."

57. „Sibylle Elisabeth, des Christoph Daniel I., 49, zweite Tochter. Geb. auf dem Hause zu Weitsberga 1608,

verm. sie sich mit Heinrich Christoph v. Reitzenstein auf Sparnberg. Sie war von sehr geschickten und munteren Gemüthe, wie sie denn nach ihres Mannes Tode sich an vielen fürstl. Höfen besonders distinguiret und bei Jedermann beliebt gemacht, so daß noch in ihrem hohen Alter 1692! Churfürst Johann Georg III. zu Sachsen Gemahlin, Anna Sophia des König Friedrich III. in Dänemark Tochter, sie zu sich nach Dresden genommen, ihr große Gnade erwiesen und, nachdem sie (ihre im 95ten Jahre gestorbene Großmutter, 38, noch übertreffend) im 101ten Jahre ihres Alters gestorben, dieselbe in Dresden Standesgemäß begraben lassen."

58. „Christoph Ulrich, vierter Sohn des Christoph Daniel I. 49, geb. 1609 zu Weitsberga, schon in der Kindheit gestorben."

59. „Jobst Christoph, des Christoph Daniel I., 49, fünfter Sohn, suchte, geb. 12/2. 1610 zu Weitsberga, nach erlangter Majorennität sein Fortün in Kriegsdiensten zu machen, ging 1632 als Cornet in churfürstl. sächs. Dienste und hat so lange der damalige deutsche Krieg währte bei allen Gelegenheiten Alles wohl verrichtet, bis er endlich 1660 als Lieutenant abgedanket und sich eine Zeit lang auf dem Gute Weitsberga und hernach zu Altengesees aufgehalten und dann im ledigen Stande, 74 Jahre alt, 27/4. 1684 verstorben, wie in der Kirche zu Altengesees sein Epitaphium (1871 nicht mehr vorhanden) bezeugte. Wegen seines munteren und frischen Gemüthes von Verwandten und Freunden geliebt, wurde er von Jedermann der Vetter Jobst genannt."

60. „Dorothea, dritte Tochter des Christoph Daniel I., 49, ist geb. zu Weitsberga 1614 und verm. sich 1638 mit Hans Georg Rudolph v. Beulwar, welcher nachher Barbaram v. Etzdorf zur Ehe hatte, seinen Vetter Hans Heinrich auf dem Oberhofe Beulwar entleibte, dessen Kinder erster Ehe Christoph Rudolph und Hans Volkmar 1637 als Minores an dem Stipendio Watzdorfiano participiret."

61. „Anna Rosine, des Christoph Daniel I., 49, vierte Tochter, geb. 1616 zu Weitsberga, verm. mit Caspar von Reitzenstein auf Sparnberg.

62. „Christoph Albert, sechster Sohn Christoph Daniel I., 49, war gleichfalls zu Weitsberga geb. 1618, verm. sich mit Ursula Barbara v. Reitzenstein aus dem Hause Harra, übernahm nach dem Tode seines Vaters 1644 bei der brüderlichen Theilung des Rittergut Weitsberga und wurde so der nähere Stammvater des Zweiges i) Weitisberga, der Speciallinie A) Altengesees, der Hauptlinie I) Altengesees, mit 5 Söhnen und 1 Tochter (Nr. 349 bis 354).

63. „Agniesa Magdalena, des Christoph Daniel I., 49, fünfte Tochter, geb. 1620 zu Weitisberga, verm. 23/7. 1648 mit Heinrich Vollrath v. Watzdorf auf Lothra, 382, und starb 31/3. 1676 in 56ten Jahre.

64. „Geneve Barbara, sechste Tochter des Christoph Daniel I., 49, geb. auf dem Hause Altengesees 1622, ward sie 1644 verm. an Einen v. Winkelmann.

Dies wären also die Mitglieder des Geschlechtes, welche im altengeseeser Zweige unter der vortrefflichen Regierung des Posthumus (mit besonnener und fester neutraler Haltung und organisirter Landmiliz die Verheerungen des dreißigjährigen Krieges mildernd) die Schreckniss jener Zeit überstanden. Da schied im December 1635 der große Herrscher und edelste Vater des Landes, die ungleich schwereren Verwüstungen nicht mehr erlebend. Seine vier Söhne, Heinrich II., III., IX. und X. regierten nach dem Willen des Verewigten anfänglich gemeinschaftlich vom Schlosse Osterstein aus bis zur Tilgung der Landesschulden, was 1646 trotz der schlimmen Zeiten gelang und nun schritten Heinrich II., IX. und X. und ihr Neffe Heinrich I., Sohn bes bereits 1640 zu Karlsbad verstorbenen Heinrich III. zur Theilung der Lande. Heinrich II. erhielt Gera, Heinrich IX. Schleiz, Heinrich X. Lobenstein und Heinrich I. Saalburg mit Dörfern von Schleiz und Lobenstein. Von den dadurch errichteten vier Specialhäusern bestand jedoch das Haus Saalburg nur 19 Jahr. Als nämlich bereits 1666 Heinrich IX. unvermählt starb, überkam Heinrich I. das Gebiet Schleiz, Saalburg aber wurde vertheilt, so daß nun nur drei Specialhäuser Gera, Schleiz und Lobenstein längere Zeit neben ein-

ander existirten, bis endlich Schleiz 1848 der Erbe des Ganzen wurde. Im Jahre 1664 traten die Landesherren Reuß ältere und jüngere Linie auf einem Familiencongreß in Gera zusammen, um für immer ihre Namensunterscheidung festzustellen. Es wurde beschlossen, den Regentennamen Heinrich auch ferner beizubehalten, aber ihm Zahlen beizufügen und zwar so, daß die ältere Linie und ebenso die jüngere für sich und wiederum in jeder Linie nicht der einzelne Zweig besonders, sondern der ganze Körper der Zweige als eine zusammengehörige Familie zählt, indem die ältere Linie bis Hundert geht und dann wieder mit Eins beginnt, die jüngere aber in jedem neuen Jahrhundert mit Eins anfängt. Auf einem anderen Familiencongreß zu Gera 1668 einigten sich beide Linien über die schon von Posthumus versuchte Einführung des Primogeniturrechts, 1681 über die fernere Untheilbarkeit der Lande und erhoben dies 1690 zum sanctionirten Landesgesetze. Ebenso erkannte das Reich ihre Zusammengehörigkeit neben ihrer Reichsstandschaft an. Durch ein am 26/4. 1673 ausgestelltes Diplom des Kaisers Leopold I. wurden die gesammten Dynasten Reuß, die bis ca. 1370 Reichsvoigte, darauf Reichsedle, zur fürstl. Würde berechtigte Herren waren, in den Reichsgrafenstand erhoben, mit dem Titel Hoch- und Wohlgeborene Reußen, Grafen und Herren von Plauen, Herren zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz, Lobenstein. Auf Posthumus folgte also in Lobenstein sein Sohn Heinrich X. bis 1671, woselbst er auch seine Residenz nahm und hinterließ 4 Söhne, Heinrich III., V., VIII. und X., welche erst gemeinschaftlich regierten, 1678 sich aber so theilten, daß Heinrich III. Lobenstein, Heinrich VIII. Hirschberg und Heinrich X. Ebersdorf erhielt. Auf Heinrich III. in Lobenstein folgte von 1710 bis 1739 Heinrich XV., bis wohin wir also wieder den unter ihm stehenden Zweig Altengesees verfolgen wollen.

65. „Wolf,

66. „Christoph Daniel III., des Christoph Daniel II., 54, Zwillingssöhne. Jener wurde 25/9. 1631 zwei Stunden eher geboren, ist aber in etzlichen Tagen wieder verstorben, dieser

hingegen hat nach erlangter Majorennität anfänglich Kriegsdienste angenommen, hernach aber sich eine geraume Zeit am fürstl. sächs. altenburgischen Hofe als Cammerjunker aufgehalten, sich mit Sophie Elisabeth Magdalena v. Beulwitz aus dem Hause Löhma verm. und ist im damahlen noch brauchbaren alten Stammhause zu Altengefees 17/8. 1698 mit Hinterlassung von 5 Söhnen und 1 Tochter (Nr. 70 bis 75) verschieden, indeß seine Gemahlin erst am 10/12. 1729, auch wieder im hohen Alter, im 90ten Jahre das Zeitliche segnete."

67. „Christoph Heinrich, des Christoph Daniel II., 54, jüngster Sohn, auf Altengefees. Geb. 13/6. 1636 zu Weitisberga, bezeigte er einen rechten Eifer und große Lust zum Studiren, weßwegen auch ein wohlerfahrener Informator gehalten wurde und gesucht sein gutes Vorhaben auf alle Art und Weise zu secundiren. Allein weil dazumal Deutschland insonderheit das Voigtland mit harten Kriegspressuren heimgesucht wurde und vorzüglich das Rittergut Altengefees bei der Saalfeldschen Belagerung sehr viele Plünderungen und Verwüstungen ausstehen müssen, auch sogar dessen Informator von denen Soldaten hinweggenommen worden, so schnitte sich alle Gelegenheit zum studiren ab. Dahero er bei zunehmenden Jahren ein ander Metier zu ergreiffen und sofort die Jägerei bei dem damaligen gräfl. schwarzburg. Jägermeister Wolf Christoph v. Moßla dann 3 Jahre bei Bernhard v. Konitz-Eyba zu erlernen gesuchet. Nach seines Vaters Tode mußte er sich indeß wider seinen Willen zur Wirthschaft bequemen, bezoge dahero das in brüderlicher Theilung bekommene Obere Rittergut zu Altengefees und führte allda ein recht christlich und exemplarisches Leben, inmaßen sein Wahlspruch die Zeit seines Lebens war: „Deum comprecabor ut mihi radios luminis sui in mentem infundat, quo per videam, quod ex usu sit ecclessiae reipublicae ac subditorum saluti." Oder sein täglich Gebet bestund darinnen, daß Gott durch den Glanz seiner unbetrüglichen Weisheit sein Gemüthe dergestalt erleuchten wolle, daß er in der Kirche eine fromme, im Gerichte eine

gerechte und bei denen Unterthanen eine nützliche Person sein möge! Und so ist er in Gott selig verschieden 1/8. 1692, 3/8. in seinem Erbbegräbniß zu Altengesees beigesetzet und 15/9. nach christlich adligem Gebrauch noch parentiret worden mit einem Gedächtniß Sermon nach selbst gewähltem Text Psalter 73, 25. (Johann Wolfg. Körner's Leichenpredigt, gedruckt Saalfeld 1693.) Verm. 7/9. 1676 mit Blandine Elisabeth v. Lengefeld, einzige Tochter des Voigt Hartmann v. L. zu Laasen und Reschwitz und der Blandine v. Stein-Miesitz, hatte er 2 Söhne und 4 Töchter, 76—81.

68. „Susanna Barbara, älteste Tochter des Christoph Daniel II., 54, verm. mit Georg Rudolph v. Reitzenstein."

69. „Johanna Elisabeth, zweite Tochter des Christoph Daniel II., 54, geb. 1637, verm. mit Conrad v. Mülich-Bockedra."

70. „Sophie Rosina, Christoph Daniel III., 66, älteste Tochter, geb. zu Altengesees 9/7. 1665."

71. „Maria Elisabeth, desselben zweite Tochter, geb. ebendas. 19/4. 1670."

72. „Dorothea Juliane, desselben dritte Tochter, geb. ebendas. 9/8. 1672."

73. „Anna Magdalena, desselben vierte Tochter, geb. ebendas. 3/6. 1674, wieder gest. 20/7.", über welche vier bis jetzt weiter Nichts bekannt, als daß die verwandten oder befreundeten benachbarten Familien v. Watzdorf, v. Beulwitz, v. Helldorf, v. Könitz, v. Reitzenstein und v. Quingenberg Gevatter standen, indeß bei dem einzigen Sohne

74. „Christoph Anton, geb. zu Altengesees 27/5. 1682," die Gemahlin des regierenden Grafen Albert Anton v. Schwarzburg-Rudolstadt, Emilie Juliane Gräfin v. Barby, die nähere Stammmutter des jetzigen fürstl. Hauses, Pathenstelle übernahm, jedoch ihr Schützling schon 27/6. mit seinem frühen Tode auch die Hoffnung auf die Fortsetzung seiner Linie vereitelte, da dessen jüngste Tochter und letztes Kind.

75. „Eva Sophie, geb. 20/12. 1684 auch wieder 9/1. 1685 starb."

Nicht viel besser erging es dem jüngeren Bruder Christoph Daniels III., Christoph Heinrich, 67, welchen zwar zwei Söhne überlebten, wovon der älteste aber sogar 6 Söhne und 4 Töchter, als der letzte des Zweiges a) Altengefees der Speciallinie A) Altengefees, der Hauptlinie I) Altengefees, zu Grabe trug.

76. „Dorothea Elisabeth, also älteste Tochter Christoph Heinrichs, 67, geb. 13/8. 1677."

77. „Blandine Juliane, desselben zweite Tochter, geb. 10/10. 1678, gest. 17/9. 1749."

78. „Agnes Maria, desselben dritte Tochter, geb. 14/2. 1679," und

79. „Dorothea Sophie, desselben vierte Tochter, geb. 8/11. 1681 zu Altengefees und gest. 27/3. 1766 im 86ten Jahre," wahrscheinlich als letzter weiblicher Sprosse des altengefeefer Zweiges.

80. „Christoph Adolph, des Christoph Heinrich, 67, ältester Sohn, auf Ober- und Unteraltengefees, geb. daselbst 14/5. 1684. Er wurde anfangs zu Zeitz durch Privatinformation zum Studiren instruirt (da sein einziger Pathe Christoph Adolph v. Watzdorf auf Wurzbach und Osla bei Fürst Moritz Wilhelm, Sohn des Churfürsten Johann Georg I. v. Sachsen, dort Cammerjunker war) und ging nachhero solche zu prosequiren nach Rudolstadt auf das Gymnasium. Als ihn aber das Unglück betroffen, daß ihm sein Haus und Hof, so sein Vater und seine Vormünder erst neu aufbauen lassen, von Grund aus in Feuer anfgegangen und er zugleich die Majorennität erreichte, mußte er das Studium abandonniren und die Landwirthschaft antreten. Damit er aber darinnen durch eine Gehülfin secundiret werden möchte, entschloß er sich 1709 mit Susannen Magdalenen v. Thüna zu vermählen, welche aber bei einem frühen Tode diese Zeitlichkeit 15/5. 1721 schon wieder verließ. Bis 1724 im Witberstande verblieben ward er schlüssig in diesem Jahre sich zum andernmale zu verheirathen und zwar am 22/6. mit Catharina Gottlieb Wolfkehlen Freiherrn v. Reichenberg aus Franken

Tochter, mit welcher er zu den frühern 3 Kindern noch 6 hatte. 1726 zum Deputirten bei der gräfl. reuß-plauensch. Ritterschaft jüng. Linie erwählt, ist er im Uebrigen mit Podagra und Stein zum Oefftern erbärmlich beschweret und mußte daher bei dem sonst vergnügten Landleben ein starkes Gewichte von Creuz und Ungemach ertragen. Da auch seine zweite Gemahlin 19/8. 1736 starb, vermählte er sich zum dritten Male 29/12. 1738 mit Eleonore Sophie v. Metsch, weyland Friedrich Christophs v. M. auf Schkeuditz, hoch fürstl. sächs. naumburg. Geh. Raths, Reg. und Consistorial Präsidentens Tochter, und da sein einziger Sohn, 82, in Italien 1742 gest. verkaufte er 20/3. 1748 den uralten Stammsitz Altengesees für 14,100 Gulden, an Hans Sigmund v. Oberland auf Rudolphstein (in Oberfranken) und starb 3/12. 1753 jählings, jedoch sanft und selig," als der letzte männliche Sproß des altengeseeser Zweiges, ohne, nach dem Wunsche unseres Verfassers, den Besitz mit seiner Posterität bis ans Ende der Welt fortführen zu können.

81. „Friedrich Carl, des Christoph Heinrich, 67, jüngster Sohn, geb. zu Altengesees 2/5. 1688, dessen Taufzeugen waren: Friedrich Barthel v. Bühlen, gräfl. schwarzburg. Rath, Amts- und Berghauptmann zu Leutenberg, Vollrath Carl v. Watzdorf auf Lichtentanne und Frau Maria Elisabeth geb. v. Brandenstein, verm. v. Beulwitz zu Gottmannsgrün. Anfangs Page bei der verwittweten Herzogin v. Coburg, wurde er später Kammerpage beim Herzog Johann Ernst v. Sachsen-Saalfeld und trat dann 1706, als König Carl XII. von Schweden nach Sachsen kam, in dessen Kriegsdienste, sich kurz vorher in Coburg mit N. v. Langenau vermählend, worauf er 1707 mit der schwedischen Armee nach Polen ging und dann in der großen Niederlage derselben 28/6. 1709 bei Pultava gegen die Russen unter Peter dem Großen blieb, folgbar sein Leben nicht höher als auf 21 Jahre gebracht hat."

82. „Adolph Wilhelm, des Christoph Adolph, 80, ältester Sohn erster Ehe, geb. 12/10 1711 zu Altengesees, kam im 12ten Jahre an den fürstl. schwarzburg. Hof nach Rudolstadt

als Page, und ging nachher mit Prinz Ludwig Günther nach Italien. In der blutigen Affaire 29/9. 1734 (45 Pierer) zwischen den alliirten Königen von Frankreich, Spanien und Sardinien und dem röm. Kaiser Carl VI. bei Guastalla als Lieutenant blessirt, hat er sich, wie sein Oberst vom Prinz Sachs. Gotha Dragoner Regiment Freiherr v. Stapel bezeugt, bei allen Actionen besonders distinguiret, ist aber 25/2. 1748 bei einem Commando des Nachts nicht weit von seinem Standquartiere Buffalora bei Pavia, im Canale Naviglio elendiglich ertrunken und hernach am 27/2. officiermäßig begraben worden," als letzte Hoffnung seines Vaters, dem vier andere Söhne schon vorher gestorben.

83. „Amalie Wilhelmine, des Christoph Adolph, 80, älteste Tochter erster Ehe, geb. zu Altengesees 6/6. 1713, gest. 7/3. 1785."

84. „Charlotte Christine, des Christoph Adolph, 80, zweite Tochter erster Ehe, geb. zu Altengesees 2/4. 1716."

85. „Gottlob Johann Christoph, des Christoph Adolph, 80, zweiter Sohn, geb. 10/5. 1721, gest. 1722, auf dessen Epitaphio in Altengesees (aber nicht mehr 1871) folgendes zu lesen: Hier ruth ein edler Knab', Ein Watzdorff guter Arth, Ein Gottlob welcher war, Zu Gottes Lob geboren, Die Liebe hat ihn bald, Zu Noth und Tod erkohren, Und Gottlob mit ihm selbst, Gottlob sein bald gepaart!"

86. „Augusta Benigna Elisabeth, des Christoph Adolph, 80, dritte Tochter, aus der zweiten Ehe, geb. 22/6. 1726."

87. „Heinrich Johann Adolph, des Christoph Adolph, 80, dritter Sohn, zweiter Ehe, geb. 7/5. 1727 zu Altengesees."

88. Wilhelmine Julie Sophie, des Christoph Adolph, 80, vierte Tochter, zweiter Ehe, geb. zu Altengesees 25/4. 1729, gest. 1/3. 1730."

89. „Friedrich Carl, des Christoph Adolph, 80, vierter Sohn zweiter Ehe, geb. zu Altengesees 1730, gest. 25/4. 1731."

90. „Heinrich Christoph Gottlob, des Christoph Adolph, 80, fünfter Sohn zweiter Ehe, geb. 14/3. 1732 zu

Altengesees, gest. 19/1. 1742 an den Blattern und beigesetzt zugleich mit seinem Bruder.

91. „Friedrich August Leberecht, des Christoph Adolph, 80, sechster Sohn gest. 21/1. 1742."

Und so verlassen wir den Zweig a) Altengesees auf dem uralten Stammsitze Altengesees, um der Anciennität nach überzugehen auf

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig b) Liebenstein.

Der nähere Stammvater war Nicolaus, 11, zweiter Sohn Wilhelms, 7, und hatte 3 Söhne und 3 Töchter.

92. „Conrad, verm. mit N. v. Enzenberg, welcher Güter zu Liebenstein (westl. von Plaue) worüber 1449 Heinrich XXV. von Gottes Gnaden Graf v. Schwarzburg, Herr zu Leutenberg, ihm und seinen Töchtern Catharina, 93, Ilse, 94, und Anna, 95, Cistercienser Kloster Jungfrauen zu Stadt Ilm" (also ca. ein Jahr vor der Belagerung derselben unter Churfürst Friedrich im Bruderkriege, über deren Mißlingen lange Zeit eine Procession gehalten und noch heute eine Weinvertheilung an die Geistlichkeit stattfindet), „dessen Bruder Heinrich d. A., 96, und Heinrich d. J., 97, unvermählt bei obiger Belehnung schon verstorben waren," und welcher 3 Söhne hinterließ:

98. „Conrad, des Conrad, 92, ältester Sohn, hat seinen Cursum studiorum zu Jena absolviret und sich hernach in gräfl. Mannsfeldsche Dienste begeben. Verklagete den Ehrwürdigen in Gott Vater Fürsten und Herrn Herrn Eylo Bischof zu Merseburg vor dem Hauptmann v. Taubenheim zu Freyburge in peto debiti à 1200 fl. ꝛc., das forum wird impugniret und vielerley Behelffnisse eingewendet, folgbar 1481 ein Informat deßwegen von Johann v. Breitenbach ehemaligen Ordinario Facult. Jurid. zu Leipzig verlanget und ertheilet

(s. Copie durch Professs. Kappe 1744). Mit Rudolph v. Watzdorf, Cunzen v. Herberstein, Hansen v. Lattorff und Friedrich Fäsicken wurde er 1484 der jungen Grafen Günther, Ernst und Hoyern Gebrüdern und Gebhardt und Albrecht Gebrüdern v. Mannsfeld Vormund, bestätigt 1500, deren Wappen noch heutigen Tags (1740) zu Schraplau, an dem Erker der alten Hofstuben auswendig untern Fenstern in Stein bei einander zu sehen sind und war verm. mit Anna v. Hayn von der er 3 Söhne, 101—103."

99. „Hans, des Conrad, 92, zweiter Sohn, lebte noch 1500 und wird praefectus militiae ducalis Brunsvicensis (soviel als Oberst) genannt."

100. „Nikolaus, des Conrad, 92, dritter Sohn, lebte 1490."

101. „Sebastian, ältester Sohn des Conrad, 98, lebte 1526, wo er in Mitbelehnschaft von Erkmannsdorf, 1538 und 1551 von Crispendorf, Dittersdorf und Walsburg und 1542 von Altengesees erscheint und mit Lukretia v. Röder-Helmsdorf verm. war."

102. „Albrecht, zweiter Sohn Conrads, 98, verm. mit N. v. Thüna und in gleicher Mitbelehnschaft."

103. „Christoph, dritter Sohn Conrads, 98, welcher nur in den alten Stammbäumen erwähnt wird."

104. „Vollrath, einziger Sohn Sebastians, 101, verm. mit Elisabeth v. Könitz-Eyba und wahrscheinlich der letzte männliche Sproß dieses Zweiges, sowie

105. „Maria Elisabeth, einzige Tochter Albrechts, 102, verm. 1559 mit Abraham v. Dobeneck, als letztes weibliches Glied des Zweiges b) Liebenstein."

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig c) Langenwetzendorf.

Der nähere Stammvater Pankratius, $2^{2}/_{3}$, ältester Sohn Conrads, 16, lebte zwar 1485 auf Altengesees, wie sein

Vater, indeß der jüngere Bruder Heinrich, wie wir es sahen und später noch öfter vorkommt, überhaupt im Reußischen bei den Bauergütern noch jetzt Sitte ist, den Stammsitz erhielt. Von seinen 8 Söhnen und 2 Töchtern, bei denen auch öfter Stübitz als Geburtsort genannt wird, starben fast Alle, bis auf Margarethe, jene berühmte Aebtissin von Weißenfels, der wir eine längere Betrachtung später widmen, früh und setzte nur der vierte Sohn auf dem Rittergute Langenwetzendorf den Zweig fort, wonach wir ihn also benennen. Der Kürze halber die andern, wenn auch theilweise älteren Geschwister zusammenfassend und voranstellend, beginnen wir mit

106. „Gabriel, also ältestem Sohne des Pankratius, 22, geb. 1502 und wahrscheinlich sehr jung wieder gest., welcher nur in den älteren Stammbäumen, ohne speciellere Nachrichten über ihn, vorkommt, wie 107. Wolf, 108. Sebastian, des Pankratius zweiter und dritter Sohn, letzterer in Diensten des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg im bayerschen Kriege gefallen, 1538 in Mitbelehnschaft, 109. Joachim, welcher auch ledig starb, 110. Magdalena, des Pankratius zweite Tochter, geb. 1508, verm. mit Hans v. Breitenbauch auf Oechlitz und Stübnitz (s. später Margarethes Testament), 111. Lukas, 112. Valentin und 113. Hans, des Pankratius sechster, siebenter und achter Sohn. Der Stammhalter des Hauses war also

114. „Hans, des Pankratius, 22, vierter Sohn, auf Langenwetzendorf (bei Weida). Geb. 1507 lebte er in des Herrn Reußen v. Plauen Diensten als Hauptmann zu Gera und wurde wegen seiner Gelehrsamkeit und Capacität auf den Reichstag nach Regensburg gesandt, so wie er nach Aussage seines Pfarrers zu Netschau den damals eingerissenen Schwärmereien in der Religion recht standhaft widersprochen haben soll. Verm. mit N. v. Gräffendorf hinterließ er 2 Töchter und 1 Sohn: 115. Catharina, welche 1550 im Kloster zu Weißenfels lebte, woraus sie hernach mit Bewilligung ihrer Muhme der Aebtissin Margarethe sich weggewandt und in den Ehestand begeben; 116. Ursula, des Hans, 114,

jüngste Tochter, verm. mit Hans Münch auf Münchbernsdorf und 117. Hans Georg, Zwillingsbruder Catharinens, von dem aber nur aufgezeichnet, daß er mit Magdalena v. Breitenbauch=St. Ulrich verm. war und mit welchem also der Zweig Langenwetzendorf wieder erlosch.

118. „Margaretha, älteste Tochter des Pankratius, 22 (erst hier am Schlusse des Zweiges besprochen, um ihr einen ausgedehnteren Artikel widmen zu können). Geb. zu Stübenitz (bei Gera) 1504, widmete sie sich gleich in ihrer Jugend dem geistlichen Stande und wurde 1519 in das (Cistercienserinnen St. Claren) Kloster zu Weißenfels gegeben und nach dem Probejahre eingekleidet." Was nun die Einführung der Reformation in Sachsen und besonders gerade in dieser Stadt betrifft, so können wir darüber nichts Besseres berichten, als was der Superintendent Heydenreich daselbst in seiner Kirchen= und Schul=Chronik darüber 1840, aus den ihm unbedingt zu Gebote stehenden Quellen mit großer Sorgfalt schöpfte: Als die Nacht des Todes zwei Augen am 17ten April 1539 bedeckte, brach aus ihrem Schooße des Lichtes entzückende Morgenröthe hervor, deren heller Strahl sich über die jüngst erwachte protestantische Glaubenswelt ergoß und in den christlichen Tempeln des Sachsenlandes, die Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit weckend, das lebendige Wort auf die Lippen derer legte, die zu Hütern des Evangelii berufen waren, dem Volke die reichen Schätze der heiligen Schrift aufzuthun. Es war an jenem Tage als auf dem Schlosse zu Dresden früh 9 Uhr der Herzog Georg (dessen 6 Söhne von 10 Kindern aus der Ehe mit Barbara, des Königs Casimir IV. v. Polen Tochter, vor ihm gestorben) entschlief, er, dessen Sehnen nicht auf Förderung des von Luther mit Gott so sichtbar begonnenen Werkes, sondern auf Sicherung der bestehenden Kirche (des Papstthums) gerichtet. Es hatte ihn sehr betrübt, daß sein Bruder Heinrich (wie Nobbe in dessen Biographie berichtet) 1537 dem schmalkaldischen Bunde beigetreten, und ward aufs heftigste über ihn erbittert, als er in dem ihm überlassenen kleinen Gebiete durch Kirchenvisitation seinen Uebertritt

zur Reformation offen erklärte. Vergeblich war Georgs Bemühen, seinen Bruder zu bewegen, jede Neuerung, wenigstens bis zu einem allgemeinen Konzil ruhen zu lassen. Heinrich antwortete ihm, daß in Gewissensachen jeder Aufschub Sünde wäre, worauf Georg sogar die testamentarisch ausbedungene jährliche Summe von 13,000 Gulden ihm entzog. Herzog Heinrich aber hielt sich gerade zu Weißenfels auf, welches ihn unter anderen Städten für solchen Fall verpfändet war und die evangelisch gesinnten Bewohner der Stadt und des Amtes entrichteten mit Freuden an diesen Fürsten ihre Abgaben, auf welchen hinsichtlich der Reformation ihre ganze Hoffnung beruhte. Dem zwar noch nicht unterzeichneten Testamente Georgs entgegen (nachdem derselbe schon vorher seinen blödsinnigen Sohn Friedrich noch kurz vor dessen Tode 26/2. 1539, vermählt und für successionsfähig erklärt) trat Heinrich, später der Fromme genannt, noch an dem Todestage des ersteren von Freiberg nach Dresden eilend, die Regierung der sächs. Lande an, was bei seiner Begeisterung für Luthers Werk, das Losungswort zur sofortigen Einführung der Reformation in Meißen und Thüringen wurde. Schon 23/4. hielt der Hofprediger Paul v. Lindenau aus Chemnitz die erste lutherische Predigt in der Hofkapelle zu Dresden. Für Leipzig erschien gerade auch aus Weißenfels 11/5. 1539 ein Rescript, worin der Rath angewiesen, denen, welchen dafür, daß sie das Sakrament in zweier Gestalt empfangen, befohlen, ihre Wohnungen zu räumen — zu den ihrigen wieder einzustatten. In der Stadt Weißenfels selbst ward am Dienstage nach dem Feste der heiligen Dreieinigkeit 3/6. 1539 in der Pfarr- und Marktkirche vom damaligen Vicar Theodor Hoffmann, da noch kein Superintendent vorhanden, die erste evangelische Predigt gehalten und das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt. Bis zur Einführung der Reformation hatte die Aebtissin des hiesigen St. Claren Nonnenklosters eine bedeutende Gewalt, indem die Pfarrkirche demselben incorporirt und das Kloster das Patronatsrecht im Bezug auf Besetzung der Stellen eines Pfarrers und eines Kaplans besaß, so daß die Visitatoren

besonders mit der Domina zu verhandeln. Das Kloster selbst war also zu Ende des 13ten Jahrhunderts (s. oben) gestiftet, worüber besonders Landrath Lepsius zu Naumburg in einem Aufsatze der neuen Mittheilungen des thüring.-sächs. Alterthumsvereins, Halle, 1836, III. 1. 45, bei Besprechung einer von ihm aufgefundenen Handschrift des 14ten Jahrhunderts, das bisherige Dunkel über die Geschichte der Stiftung und früheren Verhältnisse und Schicksale desselben vollständig aufhellt. Wo das Original dieser Chronik steckte, wußte er nicht zu sagen, indeß eine Anmerkung der Redaktion hinzufügt, daß es sich im k. sächs. Geheim. Archiv zu Dresden befunden und später in der k. öffentl. Bibliothek zu Dresden aufbewahrt worden, die Bemühungen aber, beim Abdruck eine Vergleichung anzustellen, ohne Erfolg gewesen! Im Serapeum, Leipzig, 1855, 16. Jahrgang, 156, hat Archivar Herschel gezeigt, daß die jetzt auch auf der k. öffentl. Bibliothek zu Dresden vorhandene, von Lepsius besessene Copie sehr incorrect, und das uns vorliegende Original jetzt daselbst zu Jedermanns Ansicht und wegen seines schätzbaren Stoffes von specialhistorischen Thatsachen und kulturgeschichtlichen Zügen zur Benutzung stets bereit ist, woraus wir später auch noch Einiges citiren werden. Lepsius fährt nun S. 69 fort: daß von der Zeit an, wo die Chronik des Zeitgenossen schließt (1344) alle Nachrichten über das Kloster bis zur Reformation fehlten, wo erst wieder einige Lichtblicke auf die Geschichte desselben fallen. Zunächst interessirt uns wegen der vorstehenden Margarethe v. W. eine Protokoll-Abschrift mit der Jahreszahl 1520, enthaltend ein Verhör und die Erklärungen sämmtlicher Kloster-Jungfrauen auf die ihnen von den Commissarien vorgelegten Fragen. „Eufemia v. plausigk, Eptissin, von jugend auf im Closter gewesen, bei XXX jar Eptissin, die Cleidung weiß vnd wil sie nicht ablegen, dergleichen weis sie auch mit gutem gewißen die ordnung m. g. H. nicht anzunehmen, noch das Sacrament in beider gestalt zu entpfahen, hat 6 fl. an Barschaft. — Margaretha v. Watzdorf von Stubenitz, XX iar im closter gewest, alhier eingegangen, wil sich haltenn gantz christlich vnnd

gehorsamlich. Der Barschaft halber sagt sie: Caspar Weiße bei Merseburck habe vngeferlich VC (500) taler oder guldenn uf einem brife. — Sibhila von Watzdorf von Stubenitz XX iar alhier ins closter gewesenn, wil es auch von hertzenn gerne thun ꝛc." Der Convent bestand damals mit Einschluß der Domina aus 18 geistlichen Schwestern, von welchen nicht weniger als 13 ihre Bereitwilligkeit erklärten, den Anordnungen des Landesherrn Folge zu leisten, obgleich einige schon 50 Jahre im Kloster verlebt hatten. Da der Herzog, wie es scheint, sich dafür entschieden hatte, den Convent aussterben zu lassen, der Chordienst aber und alles Ordenswesen sogleich eingestellt werden mußte, so ist zu vermuthen, daß Euphemia ihren auf diesen Fall erklärten Austritt ausführte und ihre Würde niederlegte, indem wir von ihr keine weiteren Nachrichten finden. An ihre Stelle trat jetzt Margarethe v. Watzdorf. Hieran schließen wir nun, was Dr. K. v. Weber, Ministerialrath und Director des Haupt-Staatsarchis zu Dresden, Archiv f. d. sächs. Geschichte, Leipzig 1863, I. 117 über d. Kloster und die Aebtissin Margarethe berichtet. „Zahlreiche Briefe von ihrer Hand, die sich im Haupt-Staatsarchive erhalten haben, beweisen, daß sie mit praktischem Verwaltungstalent eine richtige Erkenntniß der Zeitbedürfnisse vereinigte und ein reines edles Gemüth besaß: eine rührende Milde, Menschenfreundlichkeit und Selbstaufopferung spricht sich in jenen verblaßten Schriftzügen aus: wären alle Kloster-Frauen gewesen wie Margarethe, gewiß wir würden die Aufhebung der Klöster zu beklagen haben, in denen solche edle Seelen ein reiches Feld für segensreiche Thätigkeit fanden. Ihre trefflichen Eigenschaften führten sie dann später mit der Gemahlin des Churfürsten August, Anna, zusammen, mit „Mutter" Anna, wie die hier einmal dankbare Nachwelt noch jetzt diese edle Frau bezeichnet (s. ebenfalls Dr. K. v. Webers Anna Churfürstin zu Sachsen, nach archivalischen Quellen, Leipzig, 1865). Anna erkannte bald das ihr verwandte Gemüth und ein inniges Band umschlang beide. Der Aebtissin Wunsch war, das Kloster solle „zu einer immerwährenden Jungfrauen-

schule für junge Mägdlein von Adel und Andere eingerichtet werden.“ Ward dieser Plan auch später nach Margarethe's Tode aufgegeben, so gelang es ihr doch, auf ihre Lebenszeit die Einkünfte des Klosters diesem Zwecke zu sichern: während andere Klöster unter Sequestration genommen, den Kloster-frauen nur nothdürftiger Unterhalt gewährt ward, verblieb der Aebtissin Margarethe die Verwaltung der Einkünfte und Güter des Klosters. Die Churfürstin Anna überwies auch selbst ihrer umsichtigen Obhut bisweilen junge Mädchen und beide er-streckten dann ihre Fürsorge auch über die Jahre der Erziehung der Pflegebefohlenen hinaus, bereitwillig deren Verheirathung vermittelnd. Indeß verstand sie auch die nöthige Strenge gegen die ihr anvertrauten Zöglinge zu üben, wie sie der Chur-fürstin z. B. meldete, daß ein Mädchen aus dem Kloster wieder entfernt worden, weil „es gar zu keiner Arbeit oder irgend eine gute Neigung und Geschicklichkeit gehabt.“ Ihre Fürsorge be-schränkte die Aebtissin aber nicht blos auf ihre Pflegebefohlenen, auch außerhalb des Klosters zeigte sie ihre wohlwollende Thätig-keit. So meldet ein nach ihrem Tode geschriebener Brief des berühmten Theologen zu Wittenberg Dr. Georg Major, daß ihm dieselbe, der er zu Zeiten allerlei Büchlein und Trost-schriften gesendet (religiöse Schriften bildeten die Hauptbestand-theile ihrer Bibliothek: die 24 guldenen Harffen, das Buch der Pönitenz, Corpus doctrinae christianae — aber auch des hoch-berühmten Poeten Francisci Petrarchi Werke!) etliche Jahre her zur Stärkung und Labung, einen großen Pfefferkuchen, aqua vitae und allerlei Marsellen, auch Saft und electuarien wider mancherlei Krankheit, gespendet habe. Im Vertrauen auf Anna's Freundschaft zu Margarethen, bat er zugleich, die Fürstin möge an deren Stelle gleichsam als Erbin eintreten, indem er beifügte „Sie wolle mich alten schwachen Mann bei solcher Präbenda aus gemelten Kloster die Zeit meines Lebens, welches nunmehro nicht lang sein kann, gnädiglich erhalten.“ Anna trug auch kein Bedenken, diese erbliche Verpflichtung zu übernehmen und Dr. Major's nächster Brief dankte für Em-pfang von aquavitae und zwei Waldenburgischen Kreusen mit

eingemachten Nüssen und Quitten. Anna selbst war bekanntlich wohlerfahren in Zubereitung nicht blos der Lebenseſſenz (jetzt minder vornehm Branntwein genannt), sondern auch zahlreicher Heilmittel und die Aebtiſſin bemühte ſich, ihr dabei an die Hand zu gehen. Sie theilte ihr „etliche Erzneiſtücklein, ſo ſie zu einem Buch zuſammengebracht“ mit, ſo wie ein alt geſchriebenes Arzneibuch, welches ihr von den Ordensperſonen aus dem Jungfrauenkloſter zu Gerbſtädt „zu treuen Händen“ gegen Einſetzung eines Pfandes geliehen worden war. Anna dankte ihr auf das Lebhafteſte, daß ſie in ihrem hohen Alter und langwieriger Schwachheit ihr das Arzneibuch gefertigt und ſich für ſie bei Andern bemüht. Ferner ſchickte ſie auch und ohne Beſtellung Violenſaft, Weinbeeren, Weinſchlehen, Quittenſaft, goldgeſtickte Hauben und eine freilich etwas wunderbare Sendung: „In der großen Schachtel iſt das rechte Mohs von den köpfen, aber in der kleinſten Schachtel iſt das Mohs, welches von den röhren oder beinen geſammelt worden.“ Brief vom 23/2. 1562. Dies hängt vielleicht mit einem Schreiben der Churfürſtin zuſammen, welches dieſelbe an die Aebtiſſin 20/6. 1562 ſendete und aus dem mindeſtens ein großes Vertrauen hervorgeht, weshalb wir es nach dem Originale diplomatiſch treu wiedergeben: „Erbare liebe beſondere. Wir wolln die gnedigſte meinungen nitt bergen das wir etzlichen geheimen ſachen halben die ſich der Feder überland nit wohl vertrauen laſſen nitt die nöthige Zurede hätt. Deshalben waren wir bedacht Dich noch für nächſt künftig Michael perſönlich an vns Zu beſcheiden auch unſer f. (reundlich) lieben Schweſter Deinet halben umb erlaubnis zu ſchreiben Weil wir aber nicht wiſſen ob Dir ſolche reiſe auch gelegen ſein möchte und ob Du willens Dich auf unſer erfordern Dich zu vns zu verfügen. So haben wir dieſſen eignen Both zuvor an Dich abgefertigt was zuvor Deines gemüts hierin zu erkundigen. Und begern darauff gnedigiſt Du wolleſt Dich bei denſelben kegen uns in ſchriften wiederumb wenden ob Du Deine ſachen dermaſſen anſtellen könnteſt das Du auf unſer ſchrifftlich erfordern noch für künftig Michaelis zu unß kommen möchteſt, denn Du be=

weisteſt uns hiran ein gar angenehm gutt gefallen, wollten ſolchen auch wiederumb mit gnade kegen Dir bedenken. Und warten darauf Deiner willfärig antwort. D. Lichtenwalde."

Im Bezug auf das Kloſter heißt es nach Lepſius nun weiter, daß nach Aufhebung deſſelben man zu einem Baue an der Pleißenburg in Leipzig Materialien brauchte und Herzog Moritz genehmigte, daß die Kloſterkirche, die man für überflüſſig erachtete, zu dieſem Behufe abgebrochen und das Steinwerk nach Leipzig abgeführt würde. Alle Bitten und Vorſtellungen der Aebtiſſin bei dem mit der Ausführung dieſes Befehles beauftragten Hauptmanne Hans v. Dieskau blieben vergeblich und ließ er die Kirche 1546 vom „forderen Chor an bis zum Grunde, den Jungfrauenchor ausgeſchloſſen, einreißen." Bald darauf als Churfürſt Johann Friedrich v. Sachſen im ſchmalkaldiſchen Kriege Herzog Moritzens Lande überzog und auch Weißenfels bedachte, wurden die Stadtthore mit Steinen, die man der Kloſterkirche entnahm, verwahrt, auch ſpäter (wie es in den Akten heißt) „viel davon verſchleppt, und ſo iſt hernach der Ort, der zuvor der Bruderchor geweſen, wüſt und offen geſtanden, daß Jedermann, ſammt allen unfläthigen Vieh und Ungeziefer hineingelaufen und der Stätte viel Unehre und Verdruß bewieſen. Man hat auch allerhand Wagen dahin geſchoben, daß ſie unter der übrigen Dachung, ſofern ſie ſich noch erſtrecket, trocken verwaret geſtanden." Dieſe Profanation ſchmerzte die Aebtiſſin tief. Schon mit des Churfürſten Moritz Tode begann ſie für ihren Plan, die Wiederherſtellung der Kirche, zu ſammeln, indem ſie auch aus ihren eigenen Mitteln den Baufonds zufließen ließ, was ſie nur zu erübrigen vermochte (über 2000 fl.). Sie machte beim Churfürſt (wie ſpäter nämlich gerade jetzt bei Kaiſer Wilhelm) geltend, daß die verwüſtete Kloſterkirche die Grabſtätte fürſtlicher Ahnen ſei. Er bewilligte 1000 fl. und ertheilte den Befehl, daß die Unterſaſſen der Aemter Weißenfels und Freiburg alle Frohnen mit Fuhren und Handdienſten, ſo zum Baue nöthig, ohne Verdruß leiſten ſollten. Am 15/3. 1560 ward der Grundſtein wieder gelegt und ſchon 17/10. 1561 war der Bau vollendet. Am

14/12. 1561 ward die erste Predigt in der neu hergestellten Kirche gehalten und auf Annas besondern Befehl ward denn auch nach den fürstl. Grabstätten geforscht, wie wir hier darüber von der Aebtissin einen ganzen Brief nach dem Originale folgen lassen:

„Durchlauchtigste Hochgeborene Churfürstin Eyren Churfürstl. Gnaden sey meyn demuthiges gebet, Inn schuldigem gehorsam underthänigst zuvornn, Gnedigste Frau E. Churf. Gnaden tuege Ich vndertheniget zu wissenn, daß uff E. Churf. Gn. Gnedigst bevhelich Ich die Begrebnis der Durchlauchtigenn Fürsten, der Marggrauen zu Meissen Ine dem Closter Kirchen alhier suchen lassen, Vnnd mitten in dem Chor, ist ein grab darinnen gebeine von einem Cörper, welcher in einem Sarck von Eichenem Holz vnnd derselbige gar verwesenn, das man nehrlich erkennen können das Eichenn Holz gewesen, Im Wasser fundenn vnnd ob ich woll nach den Anderen Fürstinnen (dann man an diesen Gebeinen erkennen können, daß es eine Mannsperson gewesen) auch suchen wollen lassen, so hat man vor Wasser nicht gekonnt: Denn kaum zweyer ellen tieff in die Erden gegraben, ist Wasser gefunden worden, Vnd nachdem des hochgedachten Fürsten, Seliger gebein in Wasser gelegen, hatte ich sie in einen Neuen Sarck legen und einen schlechten Leichen Stein darauf decken lassen Bis uff E. Churf. Gn. wideren Bevhelich. Dieweil denn nun Gottlob die Closter Kirche gefertigt, daß man teglichen darinnen predigen kann So thue E. Churf. Gn. Ich abermals der Wappen halber, welche an das gewelbe Im Closter angehefft werden sollen vnderthenigst Erinneren, daß E. Churffstl. Gndigst bevuelen wollen lassen Damit dieselben ufs förderlichste verfertiget vnnd anhero möchten verschaffet werden vnd nichts weniger bitt E. Churf. Gn. Ich vnderthenigst E. Churf. gn. wollen gnedigst mich mit einem fessleyn Schweine Wiltprett versehen, Dann uff nächsten Sonntagk nach Luciä (14. Dezember), die Erste predig mit gottlicher Hülff In der Kloster Kirchen gehalten soll werden, uff dieselbe zeit Ich Ehrliche Leuth vnd Freunde dabey haben wolle. Vnd umb E. Churf. Gnaden langes leben vnnd guthe gesundheit vom gott dem Almächtigen zu bitten. Erkenne Ich

mich schuldigk. Dat. Weissenfelß Am Tage Katharinen vnderthengste vnd gehorsamste Margaretha von Watzdorff Ebtyssin.“ Es betraf also dies die nachfolgenden Glieder des sächs. Fürstenhauses, welche in der Klosterkirche ihre letzte Ruhestätte fanden: Friedrich Tutta (der Stammler), Sohn des Markgrafen Dietrich, gest. 17/8. 1291, Helena, Wittwe Dittrichs, gest. 7/6. 1304, Catharina, Wittwe Friedrich Tutta's, Sophie, gest. 24/6. 1318 und Gertrud, gest. 17/1. 1325, dessen Schwestern (wie dies Alles die weißenfelser von Lepsius s. oben publicirte Chronik zuerst constatirt).

„Am 31/5. 1570, also im 66ten Jahre zu Weißenfels gestorben, ward sie in der Klosterkirche nach ihrem Verlangen mit Christlichen Ceremonien, gesengen vnd einer Predigt gleich vor dem Altare zur Erde bestattet und ein Leichenstein auf die Grabesstatte gelegt, später aber dieser wegen der Communicanten translociret worden, wie derselbe sauber abcopiret in den Collectaneen zu finden und ihr Portrait im Original annoch (1740) in der Kirche, eine sauber gemalte Copie aber bei dem Verfasser anzutreffen.“

Da die Aebtissin Margarethe v. W. nun ihre Absicht mit der Jungfrauenschule (s. oben) nicht erreichen konnte, „Dorzu Ich (wie sie schrieb) ahn meinen müglichen Vleiße nichts habe erwinden lassen. Vnnd mier doch nhun auß etzlicher Vrsachen alle meine Hoffnung dißfalls entgangen vndt abgeschnitten worden. So habe Ich, alß die den größten Theil Ihres lebens in oberwehneter beschwerlichen ungenugsamen Haushaltung zu bracht, mitt Vleiße betrachtet vndt bedacht, Inn waß erkenntniß, Verschuldt vndt herrlichkeit nach erschaffung vnser Ersten Eltern dieselbigen, vnd in Ihnen oder durch sie das ganze Menschliche geschlecht gewesen vnnd wie sie vnd wier durch Ihren Fall alß durch den Satan betrogen, solches alles so Jemmerlich Verloren haben, Vnd derowegen dem Ewigen vnd zeitlichen todt vnterworffen, vnd auß ohnaussprechlicher gnade vnnd barmherzigkeit deß himmlischen Vathers, der Vnß seinen Eingebornen Sohn gesandt, vnd durch Ihn Vom Ewigen Todt erlösset hatt, den zeitlichen aber wegen Annklebe oder sünde In Vnserm Fleische

neben allerleyen Creuz vnd leiden müssen, vnd doch der stunde, wenn wier dardurch Vonn dieser Trübseeligen weldt hingeraffet werden möchten ganz vngewiß sein, Vnd daß allso Ein Jeder Mensch alle seine haab vndt gütter, so Ihme aus Göttlichen seegenn zu gebrauchen, Verliehen hinter Ihme verlassen müsse, Auß welchen vnd anderen Vrsachen mehr, als zuuoraus durch Gottes gebott vnd darnach durch christliche Liebe vnnd Zuneigung des Nahisten Ich bewogen worden bin, damitt meiner hindterlassenen Fahrniß vnd Parschaft halben, die Ich durch Gottes seegen, auch meinen Vleiß, mühn vnd sorge erworben, vnd durch solch mittel mein Aigenthums worden, so viell Ich dessen nach meinem hinscheiden auß dieser weldt ahn Parschaft od. schulden verlassen werde, oder möchte, Kein gezengke, verichtigkeitt, wiederwillen verursacht werden noch erfolgen solle oder möge, diß nachuolgende **Testament** vnd letzten willen, wie es aller dinge nach meinem Tode gehalten werden solle, zu setzen vnd zuuorordnen, Vnnd zum Ersten" (worin noch einmal das Glaubensbekenntniß wiederholt) „Zum andern Dieweill offenbahr vnd Jedermann wißlich, daß alle euserliche Regiment In Geistlichen vnd Weldtlichen stande, Ob sie woll fürnemblichen Göttliche ordnung vnd gaben sein auch alleine auß Göttlicher Allmacht Rath vnd willen in Ihrem wesen stehen vnd gehen, dennoch vnd gleichwoll durch mittel gelarter vnd Verstendiger Leuthe auß Göttlicher Vorsehung zur Wollfart deß Menschlichen geschlechts erhalten vnd dorzu für vnd für alß hoch Mittürftige Dinge Junge Leuthe zu den studijs guetter Künste auferzogen vnd gefördertt werden müssen, Welches aber ohne sonderliche Costen vnd darlegen nicht geschehen kann, Vnd auß mangell der Verlegung zum studiren manches tüchtig Ingenium verderbet vndt versäumet wirdt, So habe ich mit vorbetrachtem muthe, für nemblich Itzo erzeleter vrsachen halben, auch zur erhaltung des ehrenstandes vndt Wesens vndt zur Beforderung vnd Fortsetzung mein geschlecht, als meines lieben Ohmens vnd Schwestersohnes Hanßen Vonn Breitenbauchs zur Ochelitz vnd Stöbenitz Manlichen Leibes Lehens Erben vnd derer Von Watzdorff zugleich hierinnen angesehen vnd bedacht. Bescheide vnd testire

demnach Drey Tausend güldin Münz, Jehe Ein vnd zwanzigk Meißnische groschen ꝛc., daß sie die Iherliche nutzung, Alß Anderthalbhundert guldie, mahnen, aufheben vnd darum dreyen Knaben berürter Geschlecht fürnemblich vnd zum ersten denen so meine Paten seien vndt Achtzehen Ihar Ihres Alters erreicht hatten, vnd vf Universiteten zu stutiren tüchtich vnd vorhin zur Schulen gehalten worden wahren, fünff Ihar lang, Jeglichen Iherlichen bestimpte Zeitt aber fünffzigk gülden zu Hülff vnd Forderung Ihres studirens vf Universitäten In Deutzschlandt oder andern Außländischen frembden berümeten hohen Schulen, nach eines Jeden gelegenheit reichen vndt geben sollen ꝛc. Weren aber In meinem ganzen geschlechte keine Mennliche Persohnen mehr zum Studiren tüchtig vorhanden, Vff den Fall sollen die Testamentarien macht vnd gewaldt haben fünf Knaben von der Landschafft, alß drey vom Adell vnd zween von Stedten also Leipzigk vnd Weyßenfels ꝛc. Würde aber mein Geschlechte ganz vnd gahr (das doch Gott lange erhalten und mehren wolte) abgegangen sein, Allßdann sollen die Testamentarien obbeschriebener gestaltt mit den Persohnen vonn der Landschafft für vnd für verfahren, vnd soll darmitt, dieweill die weldt stehet solchermaßen, wie allenthalben genugsamb erkleret, gehalten werden, Vndt dardurch diese meine Stifftung vndt letzter wille also ewiglich bleiben. Zum Dritten testire Ich dem Rathe zur Weissenfels Ein Tausend gulden, Vf Ewige Verzinsung Jedes hundert mit fünf gulden zu behaltten ꝛc. Will ich mit Fleiß doran sein das hiebeuorn dem Rath zur Weissenfels eine Zeitlang Iherlichen Dreyssigk gülden der Ursachen halbenn gegebene, das er das Closter mit zweyen wöchentlichen Predigten aufm Sontag vnd Mittwochen versehenn lassen — auch nach meinem leben gereicht werden sollen — vber die gewöhnlichen Predigten so in der Pfarrkirchen gehalten werden — Zum andern soll der Rath funf vnd zwanzigk gülden Iherliche Nutzung vonn der Hauptsumme des Eintausend gülden vnter zwölf Arme Schüler austheilen, ꝛc., Welche dargegen alle Tage

frühe Vor Mittage zu gelegener Stunde, wie dann bis anhero geschehen in der Klosterkirche, ezliche deuzsche Psalmen nach gelegenheit Jeder Zeit singen vnnd darneben ein Capitel auß der Heilligenn schrifft lesen sollen, Auf daß dardurch nicht alleine die Jugendt Inn Gottes wort geübet, besonder auch andere einfältige gemeine Leuthe zur Anrufung Lob vnd Dank Gottes gewohnet vnd gereizet werden ꝛc. davon zween drey Jhar lang Jherlich dreizehnde halben gulden zur Hülfe in Studiren uf Universitäten gegeben werden, Ich testire auch weiter dem Rath zur Weissenfels Fünfhundert gulden das vor funfzehn gulden Zinsen Tuch erkauffen vnter haußarme Leuthe vnd Schüler uf den achten Tag nach Trium regum alle Jhar zur Kleidung geben vnd ein jetzlich Hospital zur Weißenfels drittehalben gulden, deßgleichen fünff gulden Jherlichen In die Kirchen zu Sahla bezahlen. Der Rath alle Jhar oder wenn es sonst begehret wird pflichtig sein den Testamentarien richtige Rechenschaft zu thuen. Würde er aber in allen stücken nicht nachkommen, noch diese Verordnung mit den Eintausendt vndt Fünffhundert guldin in stetigen Ewigen gebrauch erhalten, dann soll meine Freundschaft Vollmacht haben die Summe zusammbt den Zinsen wiederum abzufordern vnnd ahn einen anderen bequemeren Ort nach Jhren guttdünken verlegen, daß solchergestalt diß mein Testament erfüllt werde ꝛc. Zu Executoren ordne die Ehrwirdigen hoch vnd wollgelarten Herrn Rector, Magistros, Doctores ꝛc. der Löblichen Universitet Leipzig, so Jzo sein vnd künfftig werden mögen. Vnd bitte dieselben aufs vleißigste dis mein Testament trevlich zu vollstrecken ꝛc. daß solches in allgeringsten nicht verendert ꝛc. Vnd bescheide Ich der Universität zweyhundert Gulden solches desto besser zu thuen."

Wenn dies nun Alles zwar noch ausführlicher im Anhange getreu nach den Original vom 16/6. 1562 copirt zu lesen, so wie in der churfürstl. Confirmation vom 14/9. 1562 und in dem Codicill vom 27/2. 1568 (in welchem letzteren noch Ein Tausend Gulden zu ähnlichen Zwecken hinzugefügt), so wurde

doch für nöthig erachtet, schon an dieser Stelle einige Hauptpunkte namhaft zu machen, wozu ja fast auch uns das Codicill gradezu aufforderte: „Dieweil diese vnd etzliche andere meine Verordnung, so viel den Rath vnd gemeine Stadt zur Weißenfels anlangen thuet den Dürftigen zur gueth geschehen vnd gemeinet, So sollen meine Freundschaft vnd die Universitet zu Leipzig demselben Abschrift auß dem Testamente zu stellen lassen vnd darob sein, daß dieselben Punkte alle Jhar der ganzen Gemeinde fürgelesen werden: Nicht daß Ich darinnen meinen Ruhm suchte, Sondern damit Menniglich solcher meiner Stiftung wissenschaft bekommen Vnd desto bestendiger darob gehalten werde" — so daß es fast zur Pflicht geworden, an der Publicirung Theil zu nehmen, insbesondere, da der jetzige Zustand der Kirche bei einem Besuche daselbst im Herbste 1871 auch nicht im Geringsten mehr im Stande erschien, manchen der Testirungen nachzukommen, wie z. B. derjenigen, wonach „fünfhundert Gulden Haubtsumme vnd fünff vnd zwanzigk gulden Jherlicher vnd ohnablösiger Pension dem Rathe legiret, daß von der Abnutzung Immer vnd Ewig, alle Wochen uf die Mittwochen In der Closterkirchen nach beschehener Predigt fünf groschen Armen Leuthen, so in der Kirch vnd Predigt gewesen ꝛc. vor den kirchenthüren im außgehen gegeben werden, dorzu dann der Rath eine vertraute Persohn ordnen vnd diese Allmosen trevlich zu reichen verayden soll."

Da nun aber nach den neuesten freundlichen Mittheilungen des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Superintendenten die gegründetste Hoffnung vorhanden, die Restaurirung der im hohen Grade baufälligen, seit einem halben Jahrhundert zu anderen Zwecken dienenden Kirche, im Frühjahr 1872 in Angriff genommen zu sehen, liegt der Wunsch nahe, daß das Geschlecht selbst, so wohl aus Pietät für die Stifterin des Stipendienfonds in Leipzig als auch sogar mit gewissen Rechten und Pflichten der Dotationen und früheren Verwendungen von 15000 und 6000 Gulden für Kirche und Stadt, sich an den Bemühungen zur baldigsten Wiederherstellung der Kirche, der

Ausführung der Verordnungen der Aebtissin oder mindestens der Renovirung der Grabstätte betheilige. Eine kleine Skizze des Zustandes der letzteren dürfte das Interesse dafür erwecken und die Nothwendigkeit bezeugen.

Das schöne Wetter der vorigen Tage hatte sich völlig geändert, als ich, am Bahnhofe in Weißenfels anhaltend, das Clarakloster dort aufsuchen wollte: der Regen goß in Strömen. Nur kurz zugemessene Zeit gestattete keine langen Barometer- oder Büffetstudien und so wurde denn mit Hülfe eines freilich solcher Situation nicht ganz gewachsenen En-tout-cas, leider aber ohne vorherige bädeckersche Planorientirung, in den menschenleeren Straßen zunächst die Nachforschung über die Lage meiner Wallfahrtskirche kühn in Angriff genommen. Die im Bezug darauf mit einigen, an den Fenstern erschienenen, Evastöchtern angeknüpfte Conversation, in Etwas durch das provincielle Patois, sowie von neidischen Dachtraufen und zu Gießbächen angeschwollenen Rinnsteinen zuweilen gehemmt, führte doch endlich in die Nähe des ersehnten Zieles, wo mir dann die tröstliche Auskunft wurde, daß die Kirche sich seit geraumer Zeit keines alterthumskundigen Küsters, noch, wie schon der erste Augenschein lehrte, Conservators mehr erfreue, sondern dieselbe an einen ziemlich entfernt, die lange Straße hinunter (dann rechts, dann wieder noch ein paar mal links herum) wohnenden Böttchermeister vermiethet sei, bei dem die Erlaubniß zur Besichtigung derselben, so wie der Schlüssel, wohl auch einem Nichtreflectanten auf dort verkäufliches fachmännisches Inventar gewährt würde. Trotz des ferneren Platzregens daselbst glücklich angelangt, war der Herr des Hauses gerade zur leipziger Messe, indeß Madame freundlichsterweise sofort bereit, ohne zwar zugleich die gewünschte Auskunft über die topographisch sichere Stelle des gesuchten Denkmales erstatten zu können, doch einen, derzeit freilich lahmen, früher aber gewiß recht flinken Burschen, als mit der Räumlichkeit völlig vertrauten Cicerone und Schlüsselwart, mitzugeben. Diesen nun auch bestens acceptirend, nachdem ich bemerkt, wie umsichtigerweise er wenigstens statt meiner sich erst gründlich durch ein Mittags-

mahl gestärkt und gegen alle Eventualitäten mit diversen water proof und einer Landwehrmütze, die manchen Sturm erlebt, gedeckt hatte, riskirte ich zum 3ten Male gleich einem Tamino die Wasserprobe. Nicht durchs große Portal, wo, wie der kundige Mentor berichtete, nur die Frachtwagen der kolossalen Ein- und Verkäufe seines Herren passirten, sondern durch ein kleines Seitenpförtchen, über dessen, von Tausenden früherer Andächtiger, ausgehöhlten hinabführenden Stufen ein durch den immer noch recht flotten Regen genährter davorliegender Tümpel sich cascadenartig ergoß, sprang trotz seines lahmen Beines mein routinirter Begleiter auf einen vorsorglich wahrscheinlich schon lange für dergleichen Vorkommnisse aufgeschütteten Haufen Spähne und ich ihm nach, um von da aus über in allen möglichen Brückenformaten arrangirten Brettern und Balken ganz gefahrlos einen nach dem Altare hin sich verlängernden Teich zu überschreiten, welcher seinen Abzug fand — schauerlich plätschernd in einem halboffenen Grabe — dem der ehrwürdigen Domina!

So spaßhaft mir auch anfangs die Exkursion erschienen, so übermannte mich denn doch dieses Bild irdischer Vergänglichkeit der Art, daß ich nur mit Wehmuth meine Blicke ferner auf die Umgebung richtete, welche rings an den Wänden herum aus langen bis zur Hälfte der zerbrochenen Fenster reichenden Bohlen und Brettern, in der Mitte aus bis zur halb eingestürzten Decke aufgethürmten Kisten und Fässern bestand. Nun war mir das von der Aebtissin in ihrem obigen Briefe erwähnte Wasser im Grabgewölbe des Markgrafen Dietrich und der Seinen erklärlich, zu dessen Abhülfe sie so pietätsvoll das Dach neu mit Schiefer hatte decken lassen, um — nach ähnlichem Interregnum — jetzt selbst, hülflos ähnlich gebettet zu sein! — Der heitere Sonnenstrahl kann ungehindert von buntgemalten Scheiben, so wie das milde Mondeslicht gigantische Schatten der Säulen auf den jetzt leeren früher so viel Segen spendenden Altar niederlegen, aber auch statt sanfter Hymnen und jubelnder Hallelujas, nun Wind und Wetter durch Fugen und Risse in Dach und Wand ihre prophetische Stimme des

baldigen völligen Unterganges dieser geheiligten Räume warnend ertönen lassen! —

Beim Rundgange blickte mich zuweilen zwischen den Brettern ein halbzerrissenes Bild oder eine ihrem Postamente entrückte, nur noch an einer Kette hängende Statue fast bittend an, sie aus ihrer kläglichen Lage zu befreien, doch galt es ja zunächst den Denkstein der menschenfreundlichen gottergebenen Geschlechtsgenossin, wie er mir durch Lepsius Abbildung bekannt geworden, aufzufinden. Nach öfteren mühsamen vergeblichen Aufdecken der jetzt fast eher Schutz gewährenden Planken, die Kanzel besteigend, um von ihr aus noch einmal das Terrain zu überblicken, bemerkte ich beim Hinuntersteigen, an der Außenseite der Treppe den Rand einer Steinplatte und beim Wegbiegen der ebenfalls ganz wohlwollend schützenden Bretter, die gerade an der Ecke befindlichen deutlich lesbaren Worte: Margaretha von Watzdorf. Eiligst mit meinem unverdrossenen, immer mehr dafür Interesse gewinnenden Gefährten, sie gewissermaßen aus ihrem zweiten Grabe befreiend, stand sie lebensgroß, aufrecht, mit gefaltenen Händen, in Schrift und Bild (bis auf das vandalischer Lust unentrinnbare Ziel: das Gesicht) wohlerhalten vor mir, in der weltlichen Kleidung einer bejahrten Matrone ihrer Zeit, zu Füßen das väterliche (v. Watzdorfsche) und das mütterliche (v. Breitenbauchsche) Wappen, mit dem neben Namen, Stand und Sterbensdatum eingegrabenen Wahlspruch: Herr Deine Todten werden leben und mit dem Leibe auferstehen! —

Als wir das Denkmal wieder sorgfältig bedeckt und ich es insbesondere dem Schutze meines Begleiters empfohlen, so stimmte er (nachdem ich ihm die humane Gesinnung der „Ehrwirdigen Edlen Vielehrtugensamen des Junckfraven Closters Ebtissin“ vorzüglich gegen die Weißenfelser geschildert) lebhaft in den Wunsch ein, daß die vielleicht nur noch wenige irdische Hülle derselben auch wieder würdiger aufbewahrt werde, wozu in Etwas beizutragen diese Zeilen wenigstens nicht unterlassen werden sollten. Schon hat der neue deutsche Kaiser das für seinen Vater gegebene Wort des Generals, welcher 1806

die Kirche besetzte und dem protestirenden Superintendenten entgegnete: „Was mein König beschädigt, stellt er auch wieder her" zur Renovirung derselben 6000 Thaler anweisend, sofort als er davon erfuhr, ehrenhaft eingelöst! — Vivat sequens!

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig d) Jößnitz.

Der nähere Stammvater Jobst, 25, der älteste Sohn Heinrichs, 24, lebte zwar auch erst auf Altengesees, doch wurde dieser Zweig von seinem jüngeren Bruder Caspar, 30, fortgepflanzt, indeß er selbst 1550 Jößnitz und Röttis kaufte und bezog, woselbst er auch 1557 starb. Es folgte ihm sein einziger Sohn

119. „Jobst Heinrich, auf Jößnitz und Röttis (im sächs. Voigtlande), geb. 1526 wurde er gleich in seiner Jugend zum Studiren angehalten und absolvirte seinen Cursum zu Leipzig und Straßburg, reiste darauf nach Rom, Paris, Holland und England und wurde dann vom Burggrafen Heinrich v. Meißen, Grafen v. Hartenstein, Herrn zu Plauen und Gera zum Hofrath bestellt, als welcher er bis zu jenes Tode 1572 ersprießliche Dienste leistete. Im Jahre 1578 ist er nebst Graf Hans Günther v. Schwarzburg, Paul Martin v. Polheim und Wels und Günther v. Bünau zu Pahren, vom Kaiser Rudolph II. bei Heinrich d. M., Reussen, Herrn v. Plauen, hinterlassenem unmündigen Sohnen zum Vormund bestätigt worden, sodann in churfürstl. sächs. Dienste als Kreishauptmann des Voigtlandes getreten und ca. 1591 gestorben. Verm. mit Catharina v. Kaufungen-Weisendorf, worüber ein Jeton von 1578 mit dem Wappen, den Namen Beider und dem Motto: Manu tenebo, zu Ruppersgrün 1738 im Acker gefunden (s. Numismatischer Anzeiger 1871), von welchen außer dem Exemplare im v. Watzdorfschen Archive nur noch sehr wenige existiren und welcher selbst in dem Reinhardtschen

und Neumann'schen Werke über Kupfermünzen 1870, noch nicht verzeichnet war) hatte er folgende 2 Töchter und 5 Söhne:

120. „Catharina, verm. mit N. v. Koeckeritz."

121. „Margaretha, verm. mit N. v. Ezdorf."

122. „Conrad auf Jößnitz, geb. 1568, studirte 1588 zu Jena (von dem 1562 und 1568 durch obige Aebtissin Margaretha von W., 107, per Testamentum verordneten Geschlechts-Stipendium zuerst genossen), verm. 1) 7/2. 1597 mit Catharina, Sebastian v. Röders-Helmsgrün's Tochter (geb. 1575, gest. 22/12. 1610) 2); mit Anna Maria v. Beust-Sara, Tochter des Heinrich v. B. auf Planitz, welche 20/4. 1639 zu Plauen, wohin sie der Kriegsunruhen halber geflüchtet, gestorben, übernahm in brüderlicher Theilung Jößnitz und war 1609 bei dem engeren ritterschaftlichen Ausschusse des voigtländischen Kreises und als Deputirter auf dem Landtage zu Torgau. So wurde er auch wegen seiner Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit von vielen fürstlichen und gräflichen Herrschaften von Haus à consiliis gebraucht, daher derselbe 1626 (auf jenem Geschlechtstage, welcher wegen mangelhafter Theilnahme an dem kurz vorhergehenden, durch Churfürst Johann Georg I. zum 15/3. nach Leipzig sub poena privationis beneficii citirt und von 30 Watzdorfs besucht war) zum Directeur vom gesammten Geschlechte erwählt worden und ist 1/1. 1628 zu Jößnitz gestorben mit Hinterlassung von 5 Söhnen und 1 Tochter, 127—132."

123. „Heinrich, geb. und gest. 1570 zu Jößnitz."

124. „Christoph, geb. 1571 zu Jößnitz, hat sich gleich in der Jugend den Soldatenstand erwählt und ist schon 1591 in würtembergische Dienste getreten, worin er als Lieutenant 1611 gestorben."

125. „Vollrath, geb. zu Jößnitz 1573, erhielt er in brüderlicher Theilung Röttis, erscheint 1591 bis 1624 als Mitbelehnter seines Bruders Conrad, wird dann aber nicht weiter angeführt und hat 1641 unvermählt das Zeitliche gesegnet."

126. „Jobst, geb. 10/7. 1575 und jung gestorben."

127. „Heinrich Sebastian, des Conrad, 122, ältester Sohn, auf Röttis, geb. zu Jößnitz 30/4. 1598, wurde anfangs durch Privatinformation, hernach aber in der Schule zu

Plauen zum studiren informiret. Hielt sich von 1611 bis 1617 auf dem Gymnasium zu Gera auf und ging 1618 auf die Universität Leipzig, besuchte 1621 die Universität Straßburg und bereiste dann Frankreich. Nach dem Tode seines Vaters zurückgekehrt, verglich er sich mit seinem Bruder Friedrich, daß er Röttis und jener Jößnitz erhielt. 1628 nach Dresden gegangen, wurde er beim Churfürst Johann Georg I. anfangs Kammerjunker, alsdann Kammerrath und endlich beim Churprinzen Johann Georg (II.) Hofmeister, sowie nach dessen Regierungsantritt an die Stelle des Hauptmann Carl Bose, 1657, Kammerherr, Rath und Hauptmann der Aemter Zwickau, Werdau und Stolberg und ist auch in solchen Diensten in Zwickau 7/1. 1669 im 71. Jahre seines Alters gestorben. Er hat im Uebrigen einen recht exemplarischen Lebenswandel geführt, sich die Beförderung göttlichen Wortes eifrig angelegen sein lassen, absonderlich aber als großer Liebhaber und Freund rechtschaffener Lehrer und Prediger sich gezeiget und 2mal verm., 1) mit Susane Sophie v. Seydewitz-Rodersdorf, 2) mit Anna v. Haugwitz, 4 Söhne und 4 Töchter. 133—140, hinterlassen."

128. „Anna Catharina, Conrad's, 122, älteste Tochter, geb. 23/1. 1601."

129. „Vollrath, desselben 2. Sohn, geb. 17/5. 1602."

130. „Christoph, desselben 3. Sohn, geb. 17/1. 1604."

131. „Friedrich, desselben 4. Sohn, auf Jößnitz, geb. 12/9. 1605 zu Jößnitz, von Kindheit an zum Studiren angehalten, befand er sich 1625 auf der Universität in Leipzig, wurde aber, als er sich nachher auf Reisen begeben wollte, durch den damals anfangenden 30jährigen Krieg daran verhindert und entschloß sich deshalb, Kriegsdienste anzunehmen. Unter Gustav Adolph, König von Schweden, wider die Verfolger der evangelischen Kirche mit zu Felde ziehend, hat er sich 1630 als Cornet in des Grafen Loewenstein Cavallerie-Regiment stets tapfer und wohl verhalten, bis er 1643 durch Churfürst Johann Georg II. abgefordert, zum Landeshauptmann der Aemter Plauen, Voigtsberg und Pausa, sowie 1649 zum Kreis-Kriegs-Commissar und Steuereinnehmer bestätigt worden und

als solcher zu Jößnitz am 14/1. 1661 gestorben. Verm. mit Margaretha Blandine Fürbringer 1628 (gest. 1687), entsprangen aus dieser Ehe 2 Söhne und 1 Tochter, 141—143."

132. „Conrad, des Vorigen Zwillingsbruder. Von den Kindern Heinrich Sebastians, 127, ist für jetzt nur bekannt, daß 133. Philipp Conrad 1622 geb., 134. Maria Felicitas 1622 geb., verm. mit N. v. Dölau, 135. Anna Catharina, geb. 1623, verm. mit Wolf Ernst von Winkelmann auf Reußa und Wiesenbrun, 136. Jobst Heinrich, geb. 1626, 137. Maria Catharina, geb. 1627, verm. mit N. v. Bergheim, 138. Agnes Catharina, geb. 1629, gest. 1676, 139. Christoph Friedrich, geb. 1630, und 140. Erdmann, geb. 1630, noch 1684 bei Churfürst Johann Georg III. Kammerjunker."

141. „Georg Conrad, des Friedrich, 131, ältester Sohn, auf Jößnitz, geb. daselbst 6/9. 1629, widmete er sich anfangs den Universitäts-Studien, so weit es die damaligen schweren Kriegszeiten zuließen, worauf er bis 1655 den Soldatenstand ergriffen und dann auf seinem Gute die Wirthschaft angetreten. 1656 sich mit Christiane Margaretha von Schauroth-Röpsen vermählend, starb dieselbe bereits 21/6. 1657 im Kindbett. 1661 16/4. sich wieder verheirathend mit Barbara Benigna Raab-Schönwalde, hat er auch mit dieser nicht länger wirthschaften können als 6¼ Jahr, angesehen derselbe 14/7. 1667 schon in einem Alter von nur 37 Jahren 11 Monathen 1 Woche 1 Tag weniger 2 Stunden dies Zeitliche segnete. Die Wittwe, welche ein Altartüchlein in die Kirche machen und ihren Namen mit den Buchstaben B. B. V. W. G. R. darauf sticken lassen, hat sich 1677 mit N. v. Künsberg-Nagel wieder vermählt und aus der ersten Ehe 3 Söhne und 1 Tochter hinterlassen, 145—148."

142. „Maria Christine, des Friedrich, 131, einzige Tochter, geb. zu Jößnitz 1630 20/11., verm. 1) 1658 mit Hans Albert Stieber von und zu Buttenheim, 2) mit Gottfried Philipp Freiherrn Groß v. Trokau auf Tigerfeld und Kohlstein in Franken."

143. „Friedrich, des Friedrich, 131, jüngster Sohn, geb. zu Jößnitz 20/11. 1630, hat er sich auf Akademien und Reisen sehr habil gemacht und würde, wenn er sein Leben höher gebracht, gleich seinen Vorältern ansehnliche Ehrenstellen zu verwalten geschickt gewesen sein, wie er denn schon in seinem 31. Jahre einen rühmlichen Anfang gemacht und seinem Vater im Kriegscommissariat und Steuereinnahme im Voigtlande 1661 succedirt. Verm. 20/2. 1664 mit Sophie Scholastica Trütschlerin v. Falkenstein, starb er ebenfalls jung wie sein Bruder, im 35. Jahre, am 14/10. 1665 zu Jößnitz, nur eine Tochter, 149, hinterlassend, indeß seine Wittwe sich wieder an N. v. Feilitsch vermählte."

144. „Johann Friedrich, des Georg Conrad, 141, ältester Sohn 1. Ehe, geb. 12/6. 1657 zu Jößnitz, das. gest. 1658."

145. „Conrad Friedrich, desselben zweiter Sohn 2. Ehe, geb. 7/2. 1662 zu Jößnitz, gest. daselbst 15/5. 1662."

146. „Geneve Barbara, desselben einzige Tochter 2. Ehe, geb. 28/12. 1664 zu Jößnitz, verm. Ostern 1680 mit Georg Wilhelm v. Schaumburg auf Kyps und Stöckigt, gest. daselbst 1746 im 83. Jahre."

147. „Christian Erdmann, des Georg Conrad, 141, dritter Sohn 2. Ehe auf Jößnitz und Röttis, geb. zu Jößnitz 13/7. 1666 und wurde als Page am churfürstl. sächs. Hofe in Dresden erzogen, wegen seiner Geschicklichkeit aber und guter Aufführung bei Churfürst Johann Georg III. von Sachsen Leibpage, wo er in solches Ansehen kam, daß er, wenn er nicht auf eine so fatale Weise sein Leben sehr frühzeitig hätte beschließen müssen, zu einer großen Minister-Würde erhoben worden sei, wie er denn in dem Leibpagenstande Vieles vermochte und beständig um den Churfürsten sein mußte. Als er nun im Jahre 1689 mit demselben in die Campagne an den Rheinstrom gegangen, hatte er das Unglück, in des Churfürsten Zelt zu Weissenau bei Mainz am 15/7. mit einer Flinte vom Churfürsten selbst, jedoch unversehends, todtgeschossen (wenn auch ganz ungemein bedauert und beklaget) zu werden, mit welchem letzten männlichen Sproß dieser Zweig erlosch. Nach-

dem durch seinen Tod seine Güter Jößnitz und Röttis dem nächsten Mitbelehnten Heinrich Vollrath v. W. zu Lothra (des Verfassers dieser Beschreibung Großvater) zugefallen, gingen dieselben nach einigen vorausgegangenen Streitigkeiten durch Vergleich auf die Linie Kauschwitz über."

148. „Georg Conrad, des Georg Conrad, 141, vierter Sohn zweiter Ehe, geb. 18/12. 1667 zu Jößnitz, Posthumus, da sein Vater 22 Wochen 4 Tage vor seiner Geburt gestorben. Ebenfalls als Page am Dresdner Hof erzogen, nahm er unter Churfürst Johann Georg III. von Sachsen im damaligen churprinzlichen Leib-Regiment zu Fuß Kriegsdienste gegen den Erbfeind, den Türken, und ging als Fähnrich mit in die Campagne nach Ungarn, kehrte auch 1688 glücklich wieder nach Dresden zurück, bekam aber gleich darauf die ungarische Krankheit und gab daran am 18/11. in Dresden seinen Geist auf, wonach er dann am 23. in der früheren Frauenkirche auf Soldatenmanier begraben und ihm eine messingene Tafel (s. Michaelis) gesetzt wurde, auch ihm sein Bruder und Erbe Christian Erdmann, 147, in Jößnitz eine Gedächtnißrede, wie diesem seine Schwester, Geneve Barbara, 146, eine solche ebendaselbst halten ließ, außer welcher, über die näheren Umstände, bis jetzt Nichts weiter aufgefunden ist."

149. „Sophie Margaretha, des Friedrich, ~~131~~ 143, einzige Tochter, geb. zu Röttis 5/8. 1665, verm. mit Wolf Georg v. Brandenstein auf Zöschen.

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig c) Berga.

Der nähere Stammvater ist Daniel, 41, des Caspar, 30, fünfter Sohn, welcher in der brüderlichen Theilung von 1585 Neidenberg, Burggut Lobenstein, Wurzbach ꝛc. erhielt, ersteres verkaufte und 1589 das Schloß und die halbe Stadt Berga (an der Elster, zwischen Greiz und Gera) käuflich erwarb und 1615 starb. Er hatte 5 Söhne und 2 Töchter:

150. „Caspar Heinrich, geb. 1583 und 151. Christoph Daniel, geb. 1584, sind aber in der Kindheit schon wieder verstorben."

152. „Georg Rudolph, geb. 1585, ließ er gleich von seiner Kindheit an seinen Vorsatz seyn zu studiren und zwar, daß er dereinst dem Vaterlande mit Nutzen dienen könne. Er wurde daher anfangs von guten Informatoribus, hernach auch auf Schulen dergestalt präpariret, daß er schon 1605 als major ad percipiendum stipendium präsentiret, continuirte sondann seine Studia erstlich von 1605 bis September 1606 zu Jena, ging alsdann auf die Universität Tübingen, wo es aber Gott dem Allmächtigen gefiel, ihn in seiner zarten Jugend von dieser Welt abzufordern, angesehen derselbe Dienstags 10/3. 1607 Mittags 12 Uhr im fürstl. Collegio, da er seine Wohnung und Tisch gehabt, an einem hectischen Fieber ganz christlich gelassen und wohl bereitet sanft im Herrn entschlafen und am 12/3. ehrlich in der Stiftskirche zu St. Jörgen bestattiget." Hierüber nachzulesen im Anhange: Siegwart's, Joh. Georg (der heiligen Schrift Doctor, Pfarrer, Professor und der hohen Schule zu Tübingen d. Z. Rector) Leichenpredigt, Tübingen 1607; sowie: Christlicher Jugend, richtiger Tugend Weg, herausgegeben von Joh. Nicolaus Francken (fürstl. sächs. Beichtvater und Hofprediger zu Christiansburg) Eisenberg 1695: „Daß er, wenn auch in der Blüthe seiner Jahre verblichen, gewiß doch das rechte graue Haar in seiner Klugheit und das rechte Alter in seinem unbefleckten Leben mit in's Grab genommen, weßhalb auch nicht nur des fürstl. Collegii Oberhofmeister und Ober-Voigt von Wildberg, Hans Christoph v. Grünthal, sowie der Magnificus Dominus Rector, Herr Cancellarius und der ganze Senatus Academicus, sondern auch noch fünf fürstliche Personen und Deroselben fürnehme Räthe, des löbl. Hofgerichts Assessoren, Officiere, Gerichts- und Rathspersonen, eine große Frequenz der Studiosorum und Menge der Gemeinden und neben sechs in der Klag geführten Paaren noch andere adelige Frauen und Jungfrauen in großer Anzahl ihm das Geleit gegeben."

153. „Conrad Vollrath, des Daniel, 41, vierter Sohn, auf Berga, Lichtentanne, Wickendorf, Wurzbach, Oßla, Schmiedebach ꝛc., geb. 1586, verm. 1) mit Agnes, des Hans Ernst v. Schauroth=Schippach und der Sophie v. Bünau=Elsterberg Tochter, welche 1616 14/4. im Kindbett gestorben, darauf 2) mit Barbara v. Nischwitz=Dallwitz (geb. 5/10. 1600). Nachdem er mit seinem Bruder Adolph Wigand die väterlichen Güter erst in Gemeinschaft gehabt, bekam er bei der Theilung das Schloß und die halbe Stadt Berga nebst dazu gehörigen 4 Dörfern und Oßla; als aber sein Bruder kinderlos starb, fiel Alles wieder auf ihn zurück. 1624 war er nebst Christoph Daniel v. W. zu Altengesees Vormund für die unmündigen Gebrüder Caspar und Conrad v. W. auf Reuth. In der Zeit des 30jährigen Krieges wurde er öfter hart mitgenommen, wie denn 1634 die Cronacher Soldaten und Bauern sein im reußischen Territorium gelegenes Dorf Oßla völlig abgebrannt, deßgleichen Unglück er auch 1640, angesehen daß zu solcher Zeit alle seine Unterthanen daselbst, sowie in den Berga'schen Dorfschaften von den Banner'schen Truppen völlig ruinirt und ausgeplündert wurden, so daß sie auch nicht einen Bissen Brod behielten. Er starb und wurde begraben in Berga 1644, seine zweite Gemahlin 25 Jahre später 1/1. 1668 und hinterließen 2 Söhne und 3 Töchter, 157—161."

154. „Adolph Wiegand, des Daniel, 41, fünfter Sohn, auf Lichtentanne, Wurzbach ꝛc., geb. 1587, bezeigte gleich in seiner Jugend große Lust zum Studiren, allein das nachhero angegangene große Kriegsfeuer und dahero entstandene Flucht und Unsicherheit hat sein löblich Vorhaben unterbrochen und mußte er solchem nach nur auf die Erhaltung seiner Güter und Unterthanen bedacht sein und resolvirte sich darauf mit einer treuen Gehülfin das Landleben anzutreten, indem er sich mit Agnes v. Vippach=Obernitz, Georgen v. V. und Elisabeth v. Rauffen Tochter, vermählte. Auch er hatte bei damaligen trübseligen Zeiten viel Gefahr, Unglück und Schaden erfahren und ausstehen müssen, denn 1633 wurde er von einer streifen=Parthei kaiserlicher Soldaten auf's Aeußerste ausgeplündert, er

selbst auf etliche Wochen gefangen mit fortgeführt und mußte sich nachher mit großem Schaden ranzioniren. So brannten auch die Cronacher Bauern 1634 sein Rittergut Lichtentanne mit allen Hofgebäuden, nebst der Pfarre, Schule und 11 Bauernhäusern hinweg u. dergl. mehr, worauf er 1641 ohne Hinterlassung von Kindern daselbst gestorben."

155. „Magdalene Mechtildis, des Daniel, 41, älteste Tochter, geb. 1588, verm. mit Hans Hermann v. Weißbach auf Thum und Mielsen, fürstl. brandenb.-bayreuth. Oberhofmarschall und Rath zu Onolzbach, auch Oberamtmann zu Stein (gest. 9/9. 1626), sie aber gest. 17/12. 1637."

156. „Margaretha, zweite Tochter, verm. mit Heinrich v. Kauffungen."

157. „Catharina Elisabeth, des Conrad Vollrath, 153, älteste Tochter erster Ehe, geb. 1616, verm. 1) mit Dietrich Georg Vitzthum v. Eckstädt auf Markt Vippach, 2) mit Heinrich v. Bünau auf Pahren und 3) mit Ferdinand v. Taubenheim auf Bedra."

158. „Conrad Vollrath, des Conrad Vollrath, 153, ältester Sohn, 2. Ehe, geb. 1618 auf Schloß Berga, doch in seiner Kindheit schon wieder verstorben."

159. „Daniel Georg, des Conrad Vollrath, 153, zweiter Sohn 2. Ehe, auf Berga, Lichtentanne, Wickendorf, Schmiedebach, Wurzbach, Oßla. Auf dem Schlosse zu Berga 1619 geboren, hat er das Studium zu seinem Metier erwählt und daher unter Anführung gelehrter Informatoren, sowohl zu Hause als auch auf Schulen, ein solches Fundament darin geleget, daß er zu Ostern 1638 cum laude auf Universitäten ziehen können, unter Aufsicht eines gelehrten Hofmeisters nach Jena geschickt worden, allwo er das Triennium vollbracht, sich darnach 1641 auf Reisen begeben, großer Herren Höfe frequentiret und allerhand Exercitien, absonderlich das Reiten aus dem Grunde excoliret, daher er auch anfangs des Markgrafen Christian von Brandenburg-Bayreuth Stallmeister, nachher unter Churfürst Friedrich Wilhelm und Markgrafen Georg Albrecht zu Brandenburg als Ober- und Mitvormündern des Markgrafen

Christian Ernst zu Brandenburg-Bayreuth Oberstallmeister und endlich beim Antritte der Regierung desselben, 1661, Rath, Oberstallmeister und Landeshauptmann zu Hof geworden. Weil Gott ihn aber selbst schon mit vielen Gütern und feinen Revenuen gesegnet und bei herannahendem Alter ihm diese Dienste zu schwer werden wollten, legte er solche 1676 nieder und nahm seine Wohnung auf seinem Schlosse zu Berga. Verm. 1) 1/12. 1644 mit Elisabeth, Johann Gebhards von der Asseburg auf Beyer-Naundorf und Maria Sophia's Vitzthum v. Eckstädt aus Cannewurf Tochter, welche ihm 6 Söhne und 5 Töchter, 162—172, geboren, aber zu seinem großen Leidwesen 15/6. 1669 gestorben; 2) 27/5. 1674 mit Margaretha v. Ende-Ehrenberg verw. v. Maltitz. Während der Bestallung als Landeshauptmann zu Hof hat er einen kostbaren Kirchstand in St. Michaelis auf eigene Kosten gebauet und der Kirche geschenkt, sich dabei aber reserviret, wenn Jemand von seinen Nachkommen in Hof wohnen wollte, der oder dieselben diesen Stand unentgeldlich zu betreten jederzeit Freiheit haben sollten. 1680 wurde mit dem Rathe zu Leipzig und Weißenfels wegen der Geschlechtscapitalien Rechnung gepflogen und weil von denen in Cassa gebliebenen Zinsen ein neues Capital gemacht, solches aber nicht gleich sicher ausgeliehen werden konnte, so resolvirte er sich, dasselbe dem Geschlechte zu Gute auf sein Schloß Berga zu nehmen, allwo es noch 1740 verzinset ward und woselbst er 14/8. 1681 gestorben und honorifice im Erbbegräbnisse beigesetzt ist."

160. „Susanne Barbara, des Conrad Vollrath, 153, zweite Tochter, geb. auf dem Schlosse zu Berga 11/9. 1634, verm. mit Jobst Caspar v. Reitzenstein auf Poseck, Regnitz, Losa und Tröda, kgl. schwedischer Oberstlieutenant zu Roß, und gest. 2/2. 1695."

161. „Susanne Magdalene, des Conrad Vollrath, 153, dritte Tochter, verm. mit Heinrich v. Grünthal."

162. „Vollrath Carl, des Daniel Georg, 159, ältester Sohn, auf Lichtentanne, Wickendorf, Schmiedebach. Am 29/11. 1645 auf Schloß Berga geb., wurde er nach dem ihm

hervorleuchtenden Natürell zum Studiren angehalten, wonach er 1665 die Universität Leipzig bezog und wohl überlegte, daß unter Anderem, was einem Adel gut anstehe, nicht das Geringste sei, große Reisen zu thun, auswärtige Länder besehen und fremder Nationen Leben, Sitten und Wesen zu erkundigen, so daß er denn auch mit großem Eifer dahin getrachtet, dies werkstellig zu machen. Zuerst ging er nach Straßburg, wo er sich noch eine Zeitlang auf der Akademie aufhielt, und dann nach Frankreich überhaupt, um sich in der Sprache zu üben, so dann nach Italien, England und Holland. Obgleich er nun wieder mit Ruhm in sein Vaterland hätte zurückkehren können, kam ihm doch die Begierde ein, auch Ostindien zu sehen und da ihm dazu die nöthigen Wechsel nicht erfolgen wollten, so entschloß er sich, unter den Herren Generalstaaten in Holland Kriegsdienste zu Wasser anzunehmen und ging also mit einer Kauffahrteiflotte von Amsterdam über Madagascar und Java nach Amboina. Darauf hat er unter dem Könige von Spanien Kriegsdienste genommen und sich noch lange Zeit in Indien aufgehalten, so wie große Gefährlichkeiten zu Wasser ausgestanden, bis er endlich wieder nach Holland zurück gekommen. Hier wurde er aber wegen der angenommenen spanischen Dienste übel angesehen und wäre leicht in Gefahr gekommen, wenn nicht Markgraf Christian Ernst zu Brandenburg-Bayreuth, welcher 1681 mit seiner Gemahlin Sophie Luise, geb. Herzogin von Württemberg, sich eben zu Amsterdam aufhaltend, ihn, weil sein Vater ihm so treue Dienste geleistet, davor bewahrt hätte. Als er nun wieder nach Deutschland kam, hatte er durch die lange Abwesenheit eine sehr schwere Pronunciation der Muttersprache bekommen und konnte sich viel deutlicher im Lateinischen und Französischen ausdrücken. Nachdem er die in brüderlicher Erbtheilung an ihn gefallenen Güter übernommen, vermählte er sich 14/10. 1688 mit Sabine Elisabeth Harrandin Freiin v. Welschitz und Wesewitz, Tochter des aus gräflichem Stamme mit seinen Aeltern, der evangelischen Religion halber aus Böhmen mit Verlassung seiner Güter gekommenen Johann Heinrich Harrand, und wurde bei Herzog

Johann Ernst zu Sachsen=Saalfeld 1706 Oberkammerherr. 1711 dirigirender Geschlechts=Senior, starb er 1716 5/2., wobei er seine, einer bequemen Kirchenstube gegenüber neu erbaute Erbgruft in der Kirche zu Lichtentanne zuerst bezogen, indeß seine Gemahlin noch bis 12/1. 1728 zu Leutenberg im Schwarzburgischen lebte." 4 Söhne und 9 Töchter hinterlassend, war er zugleich der nähere Stammvater des noch jetzt 1872 blühenden Nebenzweiges aa) Lichtentanne, des Zweiges e) Berga, der Speciallinie A) Altengefees, der Hauptlinie I) Altengefees.

163. „Barbara Sophie, des Daniel Georg, 159, älteste Tochter, geb. 12/2., gest. 20/11. 1647."

164. „Johann Georg, des Daniel Georg, 159, zweiter Sohn, auf Schloß Berga, Wernsdorf, Dittersdorf, geb. zu Schloßberga 7/12. 1648, studirte er, da dies von Kindheit an sein Hauptzweck, in Jena, und hielt sich nachher an unterschiedlichen Chur= und fürstlichen Höfen auf, engagirte sich 1663 bei Magdalena Sibylle aus churfürstl. Stamme vermählte Herzogin zu Sachsen=Altenburg als Kammerpage und ging 1671 mit Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen=Altenburg über Nürnberg, Straßburg, Genf, wo ein Jahr Sprachen und Exercitien getrieben, nach Paris, wo sie wieder ein Jahr blieben, sodann über Orleans, Saumur (wegen seiner adeligen Exercitien damals berühmt), durch Poitou und Gascogne, nach Bordeaux, Montpellier, Marseille, Lyon, wieder nach Genf und dann mit Herzog Christian nach Savoyen und 1674 zurück nach Deutschland. 1675 mit Letzterem nach Wien, Ungarn, Siebenbürgen, Steiermark, Venedig, Genua, Loretto, Rom, Florenz und durch Tyrol zurück. 1676 Stallmeister, ward er 1690 zum Hof=Marschall und Amtshauptmann in Eisenberg ernannt und nachdem er sowohl bei der Wirthschaft seiner in brüderlicher Theilung übernommenen obengenannten Güter einer treuen Ehegattin Beistand nöthig hatte, so ließ er sich durch göttliche Fügung 10/5. 1681 mit Johanna Catharina, des Jobst Georg's Marschall v. Bieberstein=Hadersleben, Seniors und Domherrn zu Magdeburg und der Sibylla v. Ende=Ehrenberg Tochter,

copuliren. Dieselbe war geb. zu Zerbst, hernach 1677 Kammerfräulein zu Merseburg und 1679 bis 81 zu Eisenberg, wurde Wittwe 2/6. 1698 (in welchem Jahre er zu Eisenberg am Podagra starb), wurde 1700 fürstl. sächs. Oberhofmeisterin der Kinder zu Gotha, woselbst sie 5/12. 1719, 62 Jahre alt, ihr Leben beschloß und in Berga begraben wurde, 7 Söhne und 6 Töchter hinterlassend, als die Sprossen dieses näheren Stammvaters des Nebenzweiges bb) Berga, des Zweiges e) Berga, der Speciallinie A) Altengesees, der Hauptlinie I) Altengesees (älterer und neuerer Nebenzweig, inclusive Hohenölsen)."

165. „Sophie Elisabeth, des Daniel Georg, 159, zweite Tochter, geb. 1649, verm. 2/3. 1674 mit Georg Wilhelm v. Carlowitz-Wallhausen, churf. sächs. Obristlieutenant zu Fuß."

166. „Christoph Adolph, des Daniel Georg, 159, dritter Sohn, auf Wurzbach und Oßla. Geb. zu Schloß Berga 7/5. 1651, applicirte er sich gleichfalls auf diverse Studia, erhielt 1672 von der Universität Leipzig facta praesentatione wegen seiner allschon erlangten Gelehrsamkeit ein besonder gutes Attest und bezog cum laude nun die Universität Jena. 1676 reiste er nach Holland, von da in's Alpengebirge, nach Italien bis Rom und that hierdurch den Statuten des Domstifts zu Naumburg, bei welchem er immatrikulirt, völlig Genüge, begab sich 1681 beim Herzoge Mauritio Wilhelm zu Sachsen-Zeitz, postulirten Administrator des Stifts Naumburg als Cammerjunker in Dienst, ging 1684 mit Prinz Christian August auf Reisen, war 1689 der 4. Capitularherr und 1691 Stifts-, Hof- und Consistorialrath auch Senior Capituli zu Naumburg, wie auch Dekan zu Zeitz. Von dem gesammten Geschlechte zum Senior gewählt, hat er demselben sowohl überhaupt als auch insonderheit viele nützliche und ersprießliche Dienste geleistet, wie von ihm in den Akten die gute Ordnung, Geschicklichkeit und Fleiß, davon noch sattsam Zeugniß giebt. 1688 5/6. vermählte er sich mit Susanna Sophie, Tochter des Wolf Heinrich v. Stein-Cospeda, königl. schwed., nachher churf. sächs. Rittmeister unter den Ritterpferden und der Anna

Catharina v. Plaußig=Gösen, geb. 30/1. 1672. Nachdem diese aber schon wieder 6/10. 1692 aus dieser Welt geschieden, verheirathete er sich zum andern Male 21/1. 1697 mit Martha Maria, Tochter des Melchior v. Bodtfeld=Plösen, merseb. Landschaftsdirektors und der Martha Catharina von Burkersroda=Markrolitz, welche 1665 geb., 1702 13/10. Wittwe wurde und am 10/3. 1733 im watzdorf'schen Hause in Zeitz dies Zeitliche segnete". Ob in Folge des Schreckes, welcher einige Wochen vorher die Stadt beunruhigte, wäre, wie so Manches, noch specieller zu untersuchen, um ein lebendigeres Bild der Persönlichkeiten, Zeit= und Culturzustände liefern zu können, indeß wir uns darauf beschränken müssen, wenigstens in letzterer Beziehung darauf hinzuweisen, daß laut Krebs' Chronik von Zeitz, auch Roberts Eiseln, Sagenbuch des Voigtlandes, Gera 1871 S. 107, in der Nacht des 24/1. 1733 es im Zeitzer Schlosse gräßlich rumorte. Verschiedene Personen wollten eine verschlossene Trauerkutsche mit 6 Rappen, hintenauf zwei Diener, mit furchtbarer Schnelligkeit durch die Straßen rasselnd erblickt haben. Der Fleischer Hemme sprang wegen des Lärms aus dem Bette und rasch an's Fenster und sah die gespenstige Kutsche noch um die Ecke biegen und die wendische Gasse hinanfahren, Andere behaupteten, daß sie an der watzdorfschen Ecke verschwand, — am 1/2. aber war der König August der Starke in Warschau gestorben! — „Die Obige war indeß eine Wohlthäterin des Geschlechts, indem sie zu den Capitalien, absonderlich den weiblichen Gliedern, 400 fl. vermachte. Aus der Ehe entsprangen 3 Söhne und 2 Töchter, so daß Christoph Adolph der nähere Stammvater des Nebenzweiges cc) Wurzbach, des Zweiges e) Berga, 258—264, wurde."

167. „Magdalena Sophie, des Daniel Georg, 159, dritte Tochter 1. Ehe, geb. auf Schloß Berga 6/7. 1652, verm. mit Hans Friedrich v. Biesenroth, fürstl. sächs. Kammerjunker zu Weißenfels."

168. „Dorothea Sophie, desselben vierte Tochter 1. Ehe, geb. auf Schloß Berga 22/8. 1653, gest. 16/2. 1654."

169. „Susanna Sophie, desselben fünfte Tochter 1. Ehe, geb. auf Schloß Berga 1635, verm. mit Georg Christoph v. Lengefeld=Laasen."

170. „Moritz, vierter Sohn, geb. 9/5., gest. 18/8. 1657."

171. „August, fünfter Sohn, geb. 28/8., gest. 16/9. 1658."

172. „Anonymus, sechster Sohn, geb. u. gest. 1660."

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

(Zweig e) Berga)

Nebenzweig aa) Lichtentanne (noch jetzt in Oesterreich blühend).

Der nähere Stammvater ist Vollrath Carl, 162, ältester Sohn des Daniel Georg, 159, welcher aus der brüderlichen Erbtheilung Lichtentanne, Wickendorf und Schmiedebach übernahm; er starb 1716 und hatte 4 Söhne und 9 Töchter:

173. „Sabine Elisabeth, geb. zu Lichtentanne 4/6. 1688, war sie verm. 1704 mit Hans Christoph Freiherrn v. Münster auf Linsberg, Zedtmannsdorf, Eichelsdorf, Niederrehren, Kl. Eibstadt 2c., 2) 1707 mit Friedrich Ernst Truchseß zu Pommersfelden, Herrn zu Obernkohl, Hirschbrunn, Weyrach und Simmersdorf, des hohen Domstiftes zu Bamberg Erbtruchseß, churfürstl. mainz. Kammerherr, dem letzten seines Geschlechts, gest. 1710. Von diesen beiden Gatten hätte sie ex allodiis 150,000 Thlr. erben und bekommen können, wenn sie nicht zu voreilig und ohne Rath ihrer Aeltern und Anverwandten sich mit den Lehnserben auf eine ganz unproportionirliche Summe verglichen hätte und verheirathete sich noch ein drittesmal und zwar mit Hans Ernst v. Vippach=Obernitz, fürstl. sächs. Saalfeldscher Kammerjunker und Hauptmann, mit welchem sie viel Kinder und dabei Noth und Elend genug erduldete."

174. „Susanne Sophie, geb. 5/5., gest. 15/9. 1689."

175. „Hans Georg, geb. 9/5. 1690, ist zu Hause bei seinen Aeltern zwar unter Aufsicht eines Informators erzogen worden, nachdem derselbe aber weder zum Studiren, noch zu anderen adligen Exercitien Inclination hatte und folgbar in

Lichtentanne geblieben, so hat man weiter Nichts bis jetzt von ihm aufgeschrieben gefunden, als daß er daselbst unverheirathet 20/3. 1720 gestorben."

176. „Maria Elisabeth, geb. 8/5. 1691, gest. 22/1. 1692."

177. „Johanna Elisabeth, geb. 9/12. 1692, verm. 1716 mit Wolf Adam v. Brandenstein auf Weissenstein in Franken, fürstl. brandenb.-bayreuth. Hauptmann zu Fuß."

178. „Dorothea, geb. 22/2. 1693, gest. 13/4. 1694."

179. „Catharine Elisabeth, geb. 14/5. 1695, verm. 29/10. 1723 mit Heinrich v. Bünau-Weißbach, fürstl. brandenb.-bayreuth. Hauptmann."

180. „Vollrath Carl, geb. 1/10. 1696, gest. 10/1. 1698.

181. „Johann Heinrich, geb. 1697, wendeten seine Aeltern viel Mühe und Kosten daran, ihn studiren zu lassen. allein er war dazu, wie zu anderen ritterlichen Uebungen nicht geschickt, applicirte sich daher auf die Wirthschaft, übernahm nach dem Tode seines ältesten Bruders 1720 Lichtentanne, Wickendorf und Schmiedebach, verheirathete sich aber vorher 23/10. 1718 mit Maria Barbara v. Beulwitz-Hofeck, lebte aber nicht zum Besten mit ihrem Manne. Wie nun hierbei die Wirthschaft nicht bestehen konnte und in großen Verfall geriethe, so wurde resolvirt, die altväterlichen Güter zu verkaufen, wozu sich denn auch ein Baron v. Plassenburg angab und dieselben ca. 1728 an sich brachte. Hingegen kaufte nun Obiger das alte wendische Schloß und das dabei befindliche Burggut, den hohen Schwarm genannt, in der Stadt Saalfeld, hielt daselbst in vorhergemeldeter übelgerathener Ehe einige Jahre Haus, worauf sich seine Gattin selbst separirte und 14/8. 1733 in Hof starb, er abermals genöthigt, auch dies Gut zu alieniren, 5 Söhne und 3 Töchter, 186 bis 193, hinterließ."

182. „Magdalena Elisabeth, geb. 12/12. 1698."

183. „Alexander Ferdinand, geb. 11/7. 1700 zu Lichtentanne, kam er 1716 als Page an den fürstl. sächs.-saalfeld. Hof, wo er 11/12. 1722 starb."

184. „Anna Christina, als Zwilling des Vorhergehenden, lebte 1740 zu Leutenberg ledigen Standes."

185. „Regina, geb. 11/7. 1705, gest. 14/10. 1705.“

186. „Sabine Johanna, des Johann Heinrich, 181, älteste Tochter, geb. 15/7. 1719, gest. 20/4. 1721.“

187. „Vollrath Ernst, des Johann Heinrich, 181, ältester Sohn, geb. 1721 2/3., trat 1752 in k. k. österr. Kriegsdienste in Florenz, dann in des gothaischen Erbprinzen Friedrichs Regiment zu Altenburg, begab sich 1756 bei entstandenem Kriege in hannöv. Dienste, wurde unter dem Jägercorps Hauptmann und lebte später pensionirt in Herzberg am Harz. Er war verm. 1) mit N. v. Furtenbach, Tochter des Johann Jacob v. F., Major beim schwäbischen Kreise, und der N. v. Furtenbach aus dem Hause Leiblachsberg am Bodensee, und hatte von ihr einen Sohn, 188. Wilhelm Carl Heinrich, geb. 23/4. 1755 zu Altenburg, welcher beim Kammerjunker v. Beulwitz zu Schwarza war, der, da jener in schlechten Gesundheitsumständen und besonders an den Augen litt, für ihn eine recht väterliche Sorge trug, die Gott ihm und seiner Familie reichlich vergelten wolle; das gute Kind aber 26/11. 1767 an der Wassersucht starb. Er vermählte sich zum zweitenmale mit Eleonore Rosine, Tochter des churfürstl. hannov. Lieutenant Friedrich Ferdinand v. Weise und Frauen Christiane Henriette Nannen, aus welcher Ehe ein Sohn:

189. „Johann Christian Friedrich, geb. 1/5. 1773 zu Herzberg am Harz, über welchen, wie über das fernere Leben seines Vaters, bis jetzt Nichts verlautete.“

190. „Gottlob Friedrich Carl, des Johann Heinrich, 181, 2. Sohn, geb. zu Lichtentanne 11/10. 1723, gest. 25/7. 1732.“

191. „Caroline Wilhelmine, des Johann Heinrich, 181, zweite Tochter, geb. zu Lichtentanne 22/4. 1726, verm. 24/7. 1760 als Hofdame bei der Landgräfin von Hessen-Homburg mit Conrad Hieronymus Firnhuber v. Eberstein, wurde aber 27/12. 1763 ohne Kinder Wittwe und lebte mit der folgenden Schwester 1767 zu Frankfurt a. M.“

192. Johanne Christine, des Johann Heinrich, 181, dritte Tochter, geb. zu Saalfeld 20/11. 1729, verm. 1772 mit dem Hauptmanne Stockhausen v. Immenhausen.

193. Johann Christoph, des Johann Heinrich, 181, dritter Sohn, geb. zu Saalfeld 28/2. 1731, ging 1749 als Page zu Herzog Franz Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, war 1756 Jagdpage in Coburg und wohnte dem Geschlechtstage in Schleiz bei, später in herzogl. würtemb. Dienste getreten, war er 1770 Major der Garde und Kammerherr, 1786 (?) vom Kaiser Joseph II. in den Freiherrnstand erhoben, starb er zu Preßburg 4/3. 1809 als k. k. österr. Obristlieutenant. Verm. mit Maria Theresia v. Haller-Mann, gest. 17/12. 1821 ebenfalls zu Preßburg, hinterließ er 3 Söhne:

194. Johann Carl, geb. 14/3. 1783, war Protocollist bei der k. k. österr. Polizeidirection zu Wien und starb verm. mit N. N. ohne Kinder 11/7. 1830.

195. Friedrich Christoph, geb. 5/12. 1785, gest. 16/9. 1806.

196. Johann Baptist I., geb. 24/4. 1793, verm. 31/1. 1816 mit Elisabeth de Adda, Tochter des k. k. österr. Salinen-Inspectors, geb. 3/10. 1790, lebt 1871 als k. k. österr. Finanzrath in Pension zu Wien und hat 1 Sohn und 1 Tochter:

197. Johann Baptist II., geb. 17/2. 1818, Ober-Inspector der südl. Staatseisenbahn in Wien, verm. 1/3. 1844 mit Josepha Willerich v. Paumgarten, von deren 12 Kindern, 198 bis 209, 1871 noch leben: Hermann Christoph Rudolph, geb. 5/4. 1853, Alfred Johann, geb. 8/3. 1860 und Amalie, geb. 11/9. 1865.

210. Eleonore, Schwester Johann Baptist's II., geb. 21/2. 1824, verm. 1852 mit Ludw. Schnell, Bürger u. Realitätenbesitzer.

Diese letzteren Nachrichten sind natürlich nicht mehr aus der Feder Christian Heinrichs, des Hauptverfassers der Beschreibung ꝛc., sondern durch die nachfolgenden Senioren und aus Briefen der Persönlichkeiten selbst ꝛc., bis in die neueste Zeit ergänzt, sowie laut ausdrücklicher Bestimmung des Herrn Mitherausgeber, besonders bei den noch lebenden Mitgliedern des Geschlechts, möglichst kurz gefaßt.

Nebenzweig bb) Berga.

211. „Christian, des Johann Georg, 164, ältester Sohn, geb. 1682 zu Eisenberg, studirte 1701—1704 in Jena, ging

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

dann als Fähnrich wider den König von Frankreich, hernach als Lieutenant nach Italien und ist daselbst 3/12. 1709 ledig gestorben, mit seinen Brüdern von 1699 an Berga besitzend."

212. „Johanna Elisabeth, des Johann Georg, 164, älteste Tochter, geb. 15/2. 1684 zu Eisenberg, verm. 1705 mit Johann Friedrich Baron Bachof v. Echt, fürstl. sächs. Gotha-Altenb. wirkl. Geh. Rath, Consistorial-Präsident und Kanzler auf Dobritsch 2c., verwittwet 1736 3/1., gest. 1752."

213. „Alexander Gottlob, desselben, 164, zweiter Sohn, geb. 14/7., gest. 11/8. 1686 zu Eisenberg."

214. „Johann Georg, desselben, 164, dritter Sohn, auf Schloß Berga und Moschwitz bei Greiz, geb. 1/7. 1685 zu Eisenberg, hat er bis 1704 unter Privatinformatoren an dem fürstl. sächs. Hofe zu Gotha, wo sich seine Mutter als Oberhofmeisterin befand, einen guten Grund zum Studium gelegt, hernach aber ist er von Michaelis 1705 bis 1709 auf der Universität zu Gießen gewesen und kurze Zeit darauf Hofjunker zu Gotha geworden. 1711 am fürstl. anhalt-zerbstschen Hofe Kammerjunker, avancirte er 1719 zum Oberhofmeister, 1724 zum Hausmarschall und 1742 bei Johann Ludwig und Christian August zum Hofmarschall, bis er zuletzt sogar 1/6. 1748 Oberhofmarschall wurde. 3/9. 1724 verm. mit Margaretha Elisabeth, des Johann Julius v. Helldorf auf Kieritsch, königl. poln. und churfächs. Landkammerrath und Marie Elisabeth v. Creutz Tochter, welche geb. 3/5. 1693, schon vorher mit N. v Witzleben auf Wartenberg und dann mit N. v. Hartitsch auf Tristewitz und Gräfendorf verheirathet, 1766 gest., indeß er auf dem de propriis von denen v. Commerstädt für 12,500 fl. erkauften Rittergute Moschwitz 7/12. 1757 als der letzte männliche Sprosse des älteren Nebenzweiges Berga verschied. Durch Testamentsbestimmung aber den Gemahl des letzten weiblichen Sprossen, Luise Ernestine, 225, Christian Heinrich auf Hohenölsen (s. a. Unterlothra und Reudnitz) zum Erben einsetzend, führte dieser darauf in einem neuen Nebenzweige den Zweig Berga fort."

215. „Auguste Sibylle, desselben, 164, zweite Tochter, geb. 10/10. 1687 zu Eisenberg, war 1703 fürstl. sächs. Kammerfräulein zu Merseburg, verm. 24/9. 1708 mit Curt Abraham v. Einsiedel-Gnandstein, Sahlis ꝛc., königl. poln., churfürstl. sächs. Oberhofgerichtsassessor, ist aber sehr frühzeitig wieder gestorben."

216. „Christiane Sophie, desselben, 164, dritte Tochter, geb. 14/8. 1688 zu Eisenberg, gest. daselbst 19/7. 1699."

217. „Sophie Magdalena, desselben, 164, vierte Tochter, geb. 18/4. 1690 zu Eisenberg, war 1705 fürstl. sächs. Kammerfräulein zu Gotha, verm. 23/11. 1705 mit Hartmann v. Witzleben-Elgersburg, Neurode ꝛc., fürstl. sächs.-goth. Hofrath, und starb 14/7. 1749."

218. „August Leberecht, desselben, 164, vierter Sohn, geb. zu Eisenberg 29/5. 1691, war von Jugend auf mit besonderem Fleiße dem Studiren ergeben, von 1698 bis 1712 zu Gotha wohl präpariret, so daß er zu Michaelis 1713 mit Nutzen auf Universitäten gehen können, und hat bis 1717 zu Jena und Leipzig den cursum studiorum absolviret, continuiret auch darinnen zu seinem Zeitvertreib beständig, läßt sich nebst deme eifrigst angelegen sein, bei dem Geschlechte gute Ordnungen erhalten zu helfen, ist dahero 8/7. 1727 zum Geschlechts-Assessoren Altengesees'scher Linie auf damaligem Geschlechtstage zu Schleiz erwählet und bestätiget worden. Von 1727 bis 1735 sich zu Eisenberg, Zeitz und Altenburg abwechselnd aufhaltend, hat er viel mit aufgehabten Caratelen zu thun gehabt und 1735 die Affaire der Freiherrl. v. Bachof'schen Familie besorgt. 1738 ist er von der verw. Herzogin von Sachsen-Altenburg zum Witthumsrath und Amtshauptmann von Tenneberg berufen, 1741 hat er vom Herzog von Gotha, Friedrich III., die Amtshauptmannsstelle zu Tonna bekommen, woselbst er sein eigenthümliches Haus besaß und sich wesentlich aufhielt. Als er indeß wegen der Vormundschaft für die 3 Kinder des 18/5. verstorbenen Bruders des Oberlandshauptmann und Geheimen Kammerraths Heinrich Erdmann 26/6. 1749 nach Altenburg reis'te, wurde er Tags zuvor, nachdem er wegen Lähmung und

Schwindung des einen Schenkels schon immer viel Schmerzen gehabt, von einer großen Unpäßlichkeit befallen, so daß er am 14/7. an einem Catharalfieber sanft entschlief. Er war unvermählt."

219. „Heinrich Erdmann, desselben, 164, fünfter Sohn, auf Berga, geb. 11/8. 1692 zu Eisenberg, hat sich gleich seinen Brüdern von Jugend auf den Studien gewidmet und wurde in Gotha von 1698 bis 1712 durch Privatinformation dergestalt unterrichtet, daß er 1713 bis 1717 auf den Universitäten Jena und Halle mit Ruhm seine Studien absolviren können. Hernach frequentirte er einige große fürstliche Höfe, wurde 1724 fürstl. sächs.-hildburgh. Hofrath und nachdem Herzog Ernst Friedrich der Andere die Regierung 1728 16/12. angetreten, Dero Frau Mutter aber die bis dahin geführte Vormundschaft in praesence aller Stände solenniter niedergelegt, hat er vermittelst einer wohlgesetzten Rede das Wort der Durchlauchtigsten Frau Obervormünderin geführt. 1729 wurde er von der gräfl. reußischen Vormundschaft des Heinrich XIII. jüng. L., Grafen und Herren zu Plauen und Schleiz ersucht, mit diesem jungen Herrn auf Academien und Reisen zu gehen, was er auch unter Vorbehalt des Prädikats Hofrath annahm und mit Jenem ein Paar Jahre die Universität Jena besuchte, wo er mit Fleiß und dexterité diesen Dienst verwaltete. Als aber 1732 Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha mit Tode abging und die hinterbliebene Wittwe Frau Magdalena Auguste, geb. Fürstin zu Anhalt-Zerbst, ihren Sitz zu Altenburg nahm, wurde er aus jenem Dienste ab und zu deroselben Obervormundschaftsrath und Oberhofmeister berufen, was er anzunehmen seiner Pflicht und Schuldigkeit nach, als ein Landeskind und weil er jederzeit von dem fürstl. sächs.-goth. Hause viel Gnade genossen, nicht ausschlagen wollen und hat sein Amt mit großem Ruhme geführet. Verm. 24/9. 1736 zu Eisenberg mit Henriette Amalie, Wittwe des Hans Carl v. Koppy, fürstl. altenb. Hauptmann, Tochter des Carl Friedrich v. Schauroth, fürstl. gotha-altenb. Obristen auf Röpsen, und Annen Dorothea v. Campen-Kirchberg (geb. 10/12.

1701), starb dieselbe 26/6. 1742 im Kindbett zu Tenneberg, wohin er unterdeß, nach dem Ableben der verwittweten Herzogin zum Oberlandshauptmann berufen war. 1748 Geheimer Kammerrath zu Altenburg geworden, starb er daselbst 18/5. 1749 mit Hinterlassung von 1 Sohn und 2 Töchtern, 224—226."

220. „Charlotte Wilhelmine, desselben, 164, fünfte Tochter, geb. zu Eisenberg 16/1. 1694, 1719 fürstl. anhaltzerbst. Kammerfräulein, verm. 30/9. 1720 mit Adam Friedrich v. Treschkau, der Reichs-Kreis-Truppen in Franken General-Feldmarschalllieutenant und Obrist über ein Regiment zu Fuß, gest. 24/9. 1724."

221. „Friedrich Gottlob, desselben, 164, 6. Sohn, geb. 16/7. 1695, gest. 16/5. 1696."

222. Friederike Dorothea, desselben, 164, 6. Tochter, geb. 10/9. 1696, gest. 27/10. 1757 zu Altenburg."

223. „Georg, 7. Sohn, geb. 3/7., gest. 9/7. 1698."

224. „Auguste Friederike, des Heinrich Erdmann, 219, älteste Tochter, geb. 9/11. 1737."

225. Luise Ernestine, desselben, 219, 2. Tochter, geb. 18/11. 1738, verm. 13/10. 1755 mit Christian Heinrich v. Watzdorf auf Hohenölsen (s. a. Unter-Lothra), starb aber schon wieder 6/8. 1756 im Kindbette, worauf, nachdem ihr Bruder

226. Heinrich Erdmann jr., geb. 15/6. 1742 zu Altenburg, von seinem Oheim Johann Georg, 214, an Kindesstatt angenommen, aber 1751 auf dem Gymnasio zu Gera an den Blattern gestorben — ihr obenerwähnter Gatte von jenem väterlichen Oheime laut Testament Schloß Berga erbte. Da derselbe nun ferner mit seinen Nachkommen darauf wohnte und dieselben den Zweig fortsetzten, so geht die Numerirung in den also durch ihn gestifteten neueren Nebenzweig Berga über mit seinen Kindern erster und zweiter Ehe:

227. Johann Carl Ludwig, ältester Sohn, geb. 30/7. 1756, gest. 31/1. 1765.

228. Heinrich August, 2. Sohn, geb. 14/2. 1760, nahm 1796 als Lieutenant im churfürstl. sächs. Infanterie-Regiment v. Lindt seinen Abschied und kaufte das Mannlehngut

Kändler bei Chemnitz. Nach dem Wiederverkaufe desselben meist in Greiz lebend, hatte er das Unglück, 1813 Jemand auf der Jagd zu erschießen, weshalb er in's Ausland ging und, sich dort durch Malerei und ein Familienstipendium erhaltend, 1/9. 1824 zu Farnstadt starb. Verm. mit Auguste Friederike v. Dieskau, stammte aus dieser Ehe ein Sohn:

229. Gustav Heinrich, welcher, geb. 20/11. 1789, als k. sächs. Lieutenant im Regiment v. Zastrow-Cürassiere in der Schlacht bei Mosaisk 1812 in Rußland blieb.

230. Henriette, älteste Tochter des Christian Heinrich, geb. 31/5. 1761, gest. 26/2. 1764.

231. Friederike Christine, 2. Tochter, geb. 20/9. 1762.

232. Christian Wilhelm, 2. Sohn desselben, auf Hohen-Delsen, geb. 17/2. 1764 zuerst in herzogl. sächs.-altenb. Diensten, verkaufte er Hohen-Delsen und trat dann in fürstl. reuß. Dienste. Als das dortige Militär mit den Rheinbund-Truppen zur französischen Armee stoßen mußte, machte er die sehr beschwerliche Campagne in Tyrol und Spanien als Major und Commandant des Contingents mit, wo ihm allgemeine Achtung von Freund und Feind zu Theil wurde. In der Festung Gerona, von wo aus er den in der Nähe an der Küste gelegenen festen Punkt Palamos zu vertheidigen, (am 14/9. von der Uebermacht der Spanier und Engländer angegriffen und gestürmt) ward er sehr gefährlich durch einen Flintenschuß am Kopfe und mehrere Hiebe und Stiche in Leib und Armen verwundet. Bei der Gefangennahme gemißhandelt, nahm sich, auf das gegebene Freimaurerzeichen, der General Dagle seiner an und ließ ihn mit den nöthigsten Kleidungsstücken versehen, sowie auf eine englische Fregatte und später in's Hospital zu Tarragona bringen, woselbst er, nachdem schon beschlossen, ihn in sein Vaterland zu entlassen, 26/12. 1810 am Nervenfieber starb. Verm. 1793 mit Auguste Marianne v. Lochau, hinterließ er 2 Söhne und 3 Töchter:

233. Luise, geb. 25/11. 1794, gest. 14/3. 1872 zu Altenburg.

234. Mathilde Maximiliane, geb. 13/1. 1797.

235. Maria, geb. 1805. verm. mit N. v. d. Planitz, gest. 1862.

236. Heinrich Theodor, geb. 1/10. 1802, herzogl. altenb. Hauptmann a. D. und Kammerherr, gest. 5/8. 1859.

237. Gotthard Heinrich, geb. 14/4. 1804, großh. sächs.-weimar. Obrist a. D. und Kammerherr, verm. 10/1. 1837 mit Diana Caroline Luise Freiin v. Eggloffstein. Deren Kinder:

238. Maria Anna Isabella, geb. 10/1. 1838, verm. mit N. v. Langen, königl. preuß. Obrist.

239. Heinrich, geb. 16/2. 1839, gest. 28/9. 1853.

240. Maria, geb. 4/6. 1840, großh. sächs.-weimar. Hofdame.

241. Auguste, geb. 7/7. 1842, gest. 14/9. 1852, womit die Hohen-Oelsener Branche schließt.

Es folgen nun noch als Kinder Christian Heinrichs:

242. Charlotte Friederike, geb. 1764, verm. mit N. v. Seebach, gest. 1794.

243. Amalie Auguste Eleonore, geb. 5/4. 1766, verm. 1795 mit Carl Ludwig Alexander v. Seebach, herzogl. sächs.-altenb. Oberamtshauptmann zu Altenburg.

244. Christian Ferdinand auf Schloß Berga, geb. 1771, herzogl. sächs.-goth. Kammerherr, Geschlechtssenior 1810 bis 1817, verm. mit Luise Charlotte v. Dieskau (geb. 3/9. 1772, gest. 11/8. 1843 zu Halbendorf bei Bautzen), gest. 28/8. 1817, welcher folgende Nachkommen (3 Söhne u. 10 Töchter) hatte:

245. Natalie, geb. 3/9. 1794, verm. 10/11. 1822 mit Moritz v. Otto, königl. sächsischer Rittmeister.

246. Adelheid, geb. 12/6. 1796, gest. 28/3. 1872 als Wittwe des k. sächs. Appellationsrathes Carl Friedrich Constantin Erdtel.

247. Luise, geb. 8/9. 1797, gest. 24/2. 1851 zu Dresden.

248. Otto, geb. 23/9. 1798, gest. 15/2. 1799 zu Berga.

249. Georg, geb. 23/2. 1800, gest. 1801.

250. Sidonie, geb. 23/2. 1801, verm. 22/5. 1826 mit Gustav Starke auf Canitz.

251. Elise, geb. 13/5. 1802, gest. 18/12. 1858 zu Dresden.

252. Pauline, geb. 12/9. 1803, gest. 5/8. 1808 zu Berga.

253. Bernhard Christian, auf Schloß Berga, geb. 12/12. 1804, verlor er seinen Vater schon 1817 durch den Tod, ward aber unter Leitung seiner Mutter bis 1818 im älterlichen

Hause erzogen, worauf er dann das Gymnasium zu Altenburg bezog. Nachdem er seine juristischen Universitätsstudien 1827 in Leipzig vollendet, ward er bei dem Oberhofgerichte daselbst zunächst als Auditor und 1830 als Rath angestellt. Im Jahre 1833 als Rath in's Generalkriegsgerichts-Collegium nach Dresden versetzt, ward er 1835 zum Appellationsgericht in Zwickau befördert, woselbst er einige Jahre als Rath fungirte. Eine weitere Beförderung ward ihm durch seine Berufung 1840 nach Dresden zu Theil, woselbst er mehrere Jahre hindurch den Posten eines Ministerialrathes und Referendars im Gesammt-Ministerium bekleidete. Im Jahre 1843 erhielt er den ehrenvollen Ruf als großherzogl. Sachsen-Weimarischer Staatsminister und kehrte somit in sein engeres Vaterland zurück, dem er schon als Besitzer von Schloß Berga angehörte. Dort entfaltete er eine sehr segensreiche Wirksamkeit und erwarb sich das Vertrauen des Großherzogs und des ganzen Landes in seltener Weise. Diesem wohlbegründeten Vertrauen hatte W. es auch zu verdanken, daß er das Jahr 1848 in seiner Stellung als Staatsminister überdauerte, welches verhängnißvolle Jahr bekanntlich so viele Ministerien zum Sturze brachte. Im Bezug auf die im Großherzogthum Sachsen-Weimar vorgenommenen Organisationen befolgte W. eine liberale Richtung, welche namentlich in den Reihen der größeren Grundbesitzer ihm manche Gegner erweckte. Indessen auch die politischen Gegner von ihm mußten dem Adel seiner Seele und seinem vortrefflichen liebenswürdigen Charakter alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, wodurch die allgemeine Achtung und Liebe sich erklärt, welche dem edlen Manne in das Grab folgte. In politischer Beziehung strebte W. stets die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung an, weil er mit seinem scharfen Blicke und gesunden Urtheile schon früh Preußen als den allein lebensfähigen größeren Staat Deutschlands betrachtete, dem diese Führung anheimfallen müßte. Seinem Geschlechte aber, dessen Consenior W. lange Zeit war, wird er stets als eins seiner edelsten, ausgezeichnetsten Mitglieder voranleuchten. — Diesem wäre nur vielleicht noch der ehrenvolle Nachruf hinzuzufügen, welcher ihm in der offi-

ciellen „Weimarschen Zeitung“ am Tage nach seinem Tode folgte und der hiermit, eben als aus solcher Quelle beachtungswerth, lautet:

Weimar, 15/9. Ein schwerer Schlag hat in dieser ernsten Zeit das Großherzogthum betroffen: Heute Morgen 10½ Uhr ist Se. Excellenz Herr Staatsminister Dr. Freiherr v. Watzdorf sanft verschieden. Unvorbereitet trifft diese Trauerkunde das Land, nicht unvorbereitet Diejenigen, welchen es vergönnt gewesen, noch in der letzten Zeit dem Herrn Staats-Minister nahe zu treten. Kränkelnd war derselbe von Berlin im Frühjahre dieses Jahres heimgekehrt und weder ärztliche Kuren, noch ein längerer, durch die kriegerischen Verwickelungen abgekürzter Aufenthalt auf Schloß Berga hatten die durch die angehäuften Arbeiten der letzten Jahre, denen sich Herr v. Watzdorf mit steter Sorgfalt und Unermüdlichkeit widmete, geschwächten Körperkräfte wieder herzustellen vermocht. In den letzten Wochen zumal hatte sich ein sehr schmerzhaftes Kopfleiden — Kopfgicht — eingestellt, welches in Verbindung mit der tiefen Erschütterung, die dem Gefühlsleben des Herrn Staats-Ministers der Tod seiner Gemahlin brachte, wohl als die unmittelbare Ursache seines Hinscheidens zu betrachten ist. Scheinbar hatte Herr v. Watzdorf die schmerzensvollen Tage nach dem Verluste seiner Gattin leidlich überstanden: eine Verschlimmerung seines Zustandes trat jedoch am vorigen Sonnabend ein und leider mit solcher Heftigkeit, daß sehr bald jede Aussicht auf Wiederherstellung geschwunden war, sein baldiger Hintritt unvermeidlich erschien. Doch ist sein Tod früher erfolgt, als die ihm Nächststehenden annehmen wollten, zu früh für sie, für die Bevölkerung des ganzen Landes, welche mit tiefstem und gerechtestem Schmerz die Trauerbotschaft von dem Tode des Mannes vernehmen wird, der seit 27 Jahren die politische Entwicklung des Landes geleitet und an der Spitze der Regierung mit unendlicher Liebe und Hingabe für das Regentenhaus, das Großherzogthum, unser ganzes Deutschland, im Kleinen wie im Großen, nach allen Richtungen und auf allen Gebieten des Staatslebens die erhabensten und edelsten Ziele verfolgt hat. Es war dem Herrn Staatsminister v. Watzdorf beschieden,

während der Dauer seiner Verwaltung der Staatsgeschäfte die schöne Vollendung manches der von ihm erstrebten Ziele zu sehen. Für Vieles hatte er mit scharfem Auge und fester Hand die Keime so gelegt und gehütet, daß er die weitere segensreiche Entwicklung auch nach seinem Hinscheiden mit Sicherheit erwarten durfte. Das Größte selbst, was er mit der ganzen Kraft seines Patriotismus ersehnte, die Herstellung eines einigen Deutschlands, er durfte es nicht in dem vollen Glanze der Vollendung erleben, aber wie Moses war es ihm vergönnt, wenigstens die Morgenröthe der Größe und freiheitlichen Einigung unseres Vaterlandes zu schauen. Unser Herrscherhaus und unser Vaterland trauern um den ersten Diener des Staates, gleich ausgezeichnet durch staatsmännische Größe wie durch fleckenlosen Adel der Seele, Deutschland um einen seiner besten Söhne. Zu den Füßen des Dahingeschiedenen legen wir einen vollen und unverwelklichen Kranz dankbarer Liebe nieder, wie er nur das Haupt der Wenigen schmückt, die, wie Herr Staatsminister v. Watzdorf, in edelster Selbstlosigkeit ein stets dem Großen zugewandtes Leben nicht sich, sondern dem Ganzen gelebt haben. —

In „Leitzmann's Numismatischer Zeitung", 36. Jahrgang, Weißensee 1869, Nr. 1, zur Medaillenkunde, ist eine Abbildung und Beschreibung der Denkmünze, welche in Weimar zum 25jährigen Dienst-Jubiläum des Ministers, 6/10. 1868, geschlagen „dem Begründer der freien Gemeinde-Verfassung im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach", mit Lorbeer und Eichenkranz und seinem Portrait.

Verm. 29/7. 1841 mit Luise Armgard v. Könneritz (geb. 27/5. 1820, gest. 3/9. 1870), beschloß er als letzter männlicher Sproß den neueren Nebenzweig bb) Berga des Zweiges e) Berga, indeß die jüngsten weiblichen seiner Schwestern:

254. Clementine, geb. 21/3. 1806, gest. 19/1. 1851, verm. 8/9. 1831 mit Julius Starke auf Promnitz, ebenfalls verstorben.

255. Marianne Orthalie, geb. 18/9. 1807.

256. Pauline, geb. 1/1. 1809, verm. 30/10. 1837 mit Jobst Rudolph v. Witzleben, königl. sächsischer Obrist.

257. Laura, geb. 4/7. 1810.

Nebenzweig cc) Wurzbach.

Der nähere Stammvater dieses Nebenzweiges von Berga ist Christoph Adolph, 166, 3. Sohn des Daniel Georg, 159, welcher aus der brüderlichen Erbtheilung 1684 Wurzbach und Oßla bekam und nachfolgende 3 Söhne und 2 Töchter hatte:

258. „Moritz Adolph auf Wurzbach (in Reuß-Lobenstein), geb. zu Zeitz 20/6. 1689, wurde er durch Privatinformation sowohl, als auf Schulen zum Studiren wohl präpariret und in allerhand adligen Exercitien am fürstl. sächs. Hofe zu Zeitz unterrichtet. Nach seines Vaters Tode hat er sich noch einige Jahre in Rudolstadt aufgehalten, dann andere fürstliche Höfe besucht, sich aber besonders am schwarzburgischen dergestalt berühmt gemacht, daß Ludwig Friedrich, seit 1711 in den Fürstenstand erhoben und einen Theil des Adels größeren Ansehens halber in seine Nähe ziehend, ihn zu seinem Kammerjunker und Stallmeister ernannte. 1709 13/4. verm. mit Erdmuthe Sophie, Tochter des Christoph Carl v. Borberg-Untersachsenberg, fürstl. sächs. Berghauptmann des neustädt. und voigtl. Kreises, und Eleonore Rosine v. Zedtwitz-Krugsreuth, geb. 1683, gest. 1733. Nachdem Fürst Ludwig Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt 24/6. 1718 mit Tode abgegangen, hat er den Hof desselben auch verlassen und sich bei unterschiedlichen anderen Höfen, absonderlich am markgräfl. brandenb.-bayreuthischen bekannt gemacht. Als er aber daselbst im Kugelwechsel mit dem Oberschenk von Montmartin das Unglück hatte, denselben tödtlich zu blessiren, mußte er sich auf eine geraume Zeit absentiren und ging nach Wurzbach, wo er am 25/9. 1735 starb, 1 Tochter überlebend und 1 Sohn hinterlassend, 262, 263."

Geschwister desselben: 259. Amalie, geb. 2/12, 1690, gest. 24/8. 1693; 260. Marie, geb. 31/8. 1693, gest. 20/8. 1693; 261. Carl, geb. 28/8. 1698, gest. 3/3. 1703, alle zu Zeitz, und

262. „Johann Adolph, auf Wurzbach, Oßla, Luppa und Bocka, geb. 22/6. 1707, hat er sich gleich in der Jugend zum Studiren appliciret, von 1718 bis 1722 auf den Universitäten zu Leipzig und Jena dasselbe fortgeführt, hernach aber

sich zu Dresden und zum Theil auf seinen Gütern in der Lausitz aufgehalten, zuletzt in Wurzbach, wo er, vom Schlagflusse getroffen, 6/12. 1750 auch als letzter männlicher Sproß dieses Nebenzweiges, da er seinen Neffen, 264, überlebte, unvermählt gestorben. Seines Bruders Moritz Adolphs, 258, Kinder also waren 263. Auguste, geb. 19/3. 1710, gest. 12/8. 1711, und

264. „Ludwig Carl, geb. 4/7. 1713, welcher sich auch von Jugend an den Studien widmete, 1727 auf das Gymnasium nach Coburg begeben und dasselbe bis 1732 frequentiret, wo er vom Director Albert Meno von Poorthen einen ausgezeichneten Attest erhielt. Nachdem er sich 1736 in kgl. poln., churfürstl. sächs. Dienste begeben, würde er als Fahnenjunker, wegen seiner guten Conduite, auf sich habenden Studien, guten Ansehens und andern Qualitäten bald avancirt sein, wenn er nicht durch einen in Leutenberg überkommenen Schlagfluß sein Leben frühzeitig hätte endigen müssen."

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig f) Reuth.

Der nähere Stammvater ist Vollrath, 42, des Caspar, 30, sechster Sohn, welcher in der brüderlichen Theilung 1585 Reuth, Spilmes, Stolzen, Rothenacker und Friesau, nebst einem Fischwasser in der Wiesenthal erhielt, 1623 starb und 3 Söhne und 2 Töchter hinterließ.

265. „Adolph, auf Reuth, geb. daselbst 1596, studirte zu Jena, hat aber später, da seine beiden Brüder ohne Erben mit Tode abgingen, sich der Wirthschaft auf seinen Gütern zu Reuth und Neuensalze ergeben müssen. Verm. 1) mit Anna Sophie Edle v. d. Planitz, hatte er mit dieser 2 Töchter, 2) mit Margaretha v. Seydewitz, von der er 1 Sohn und 1 Tochter hatte. Im 30jährigen Kriege mußte er viel Ungemach ertragen, hatte aber 1640 die Ehre, daß Erzherzog Leopold von Oesterreich mit großer Suite bei ihm logirte. Er war in fürstl. sächs.-altenb. Diensten Kammerjunker und Reisestallmeister, hatte daher auch zu Hummelsheyn, wo sich die fürstlichen Herrschaften öfters aufhielten, sein eigenes

Haus, welches ihm aber im Kriege 1633 von Grund aus ruinirt und abgebrannt wurde. 1639 verglich er sich mit seiner Schwägerin Catharina v. d. Heydte, geb. v. Thüna, wegen der Schafweide Triebes, errichtete auch 1658 24/4. mit seiner Schwester Magdalena, verm. v. Tettau, wegen ihrer mütterlichen Prätention, da Jahres vorher Adolph, sein einziger Sohn, ohne Lehnserben mit Tode abgegangen und also die Veränderung des Lehns zu sorgen war, wie er denn auch 1659 an seinen Schwiegersohn, Hans Joachim v. Seydewitz, die Hälfte von Neuensalze verkaufte und 1663 10/11. zu Reuth ohne direkte Leibeserben gestorben, worauf dann die Güter an die Vettern von Lothra, Altengesees, Berga und Weitsberga fielen, welche sie, da sie sich nicht einigen konnten, verkauften, z. B. Reuth an Hans Georg v. Schönfels auf Thoßfell." Seine Geschwister waren: 266. „Caspar, geb. 1602, studirte in Jena, wo er in einem Duelle 1628 geblieben. 267. Conrad, geb. 1603, verm. 1632 mit N. v. Thüna, gest. 1634. 269. Mechtilde, geb. 1605, verm. mit Hans v. Kospoth-Seubtendorf. 268. Magdalene, geb. 1608, verm. mit Joachim v. Tettau-Schillbach, gest. 1671 Adolphs, 265, Kinder waren: 270. Eva, geb. 1613, verm. mit Hans v. Seydewitz; 271. Maria, geb. 1616, verm. mit Georg v. Schönfels; 272. Adolph, geb. 11/10. 1620, verm. mit Martha v. Schönfels-Ruppersgrün, gest. 16/12. 1657; 273. Margarethe, geb. 1622, verglich sich 1672 mit den Lehnvettern; 274. Sabina, geb. 1646, verm. mit Christoph Edler v. d. Planitz."

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig g) Erkmannsdorf.

Der nähere Stammvater war Hieronymus Caspar, 46, ältester Sohn des Christoph, 38, welcher in der brüderlichen Erbtheilung 1585 das Burggut Lobenstein, dazu Eliasbrunn, Lichtenbrunn, Ruppersdorf und Timmendorf erhielt und später noch das Rittergut Erkmannsdorf (Reuß ä. L. bei Burgk) kaufte, woselbst er, aus bambergischen Diensten sich zurückziehend, 1630 starb, mit Hinterlassung von 5 Söhnen und 1 Tochter."

275. „Dorothea, geb. 15/8. 1604, verm. mit Wilhelm v. Raitenbach-Walsburg; 276. Christoph, geb. 15/1. 1605, gest. 1655 in Kriegsdiensten; 277. Wolf Albert, geb. 1606, war unter Churfürst Johann Georg I. von Sachsen Lieutenant, erhielt in brüderlicher Theilung 1640 Erkmannsdorf, verm. 1649 mit Dorothea v. Reitzenstein, führte bei der Leichenprozession des Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg die Fahne der Landschaft Thüringen und starb 20/1. 1672, nachdem ihm seine 3 Kinder: 278. Hans, geb. 11/7. 1651, gest. 1655; 279. Magdalena, geb. 1/5. 1662, gest. 1663, und 280. Dorothea, geb. und gest. 1656, vorangegangen. Seine übrigen Geschwister waren: 281. Heinrich, geb. 1612, gest. 1620; 282. Hans Christoph, geb. 1/4. 1614, gest. 1671 als fürstl. sächs.-altenb. Oberstallmeister, und 283. Hieronymus, geb. 1615, gest. 1619. Das Gut wurde an Bernhard v. Obernitz verkauft.

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig h) Lothra.

Der Ort selbst, eines der ältesten Besitzthümer des Geschlechts in Reuß-Lobenstein, früher theils zu Altengesees, theils zu Neidenberg gehörend, kam bei der brüderlichen Theilung durch das Loos 1628 an Friedrich Vollrath, 51, Sohn des Christoph, 38, und wurde nach dessen Tode 1646 in die Nebenzweige Ober- und Unterlothra getrennt. Bei dem freilich den Umständen gemäß nur sehr kurzen Besuche des Ortes durch den Herausgeber im Herbste 1871, war und ist weder damals noch bis jetzt (April 1872) von den älteren, in andere Hände durch Parcellirung der Güter übergegangenen Papieren, nicht einmal zur Ansicht, noch viel weniger zur Copie irgend Etwas gelangt, auch durch zufällige Versetzung des sehr gütigen Herrn Pfarrers, auch aus den Kirchenbüchern Nichts zu erlangen gewesen, um die durch den Verfasser der Beschreibung bis 1740 gegebenen Data genauer fortzuführen. Dazu kommt der festgesetzte Beginn des Druckes und des dazu bestimmten Raumes,

so daß dadurch selbst eine Verkürzung der von Christian Heinrich v. W. bis 1740 gelieferten Beschreibung von nun an eintreten mußte und nur noch ausnahmsweise bei einigen hervorragenden Persönlichkeiten Specielleres hinzugefügt werden kann. Es folgen also zunächst die 3 Söhne und 5 Töchter Friedrich Vollraths: 284. „Christoph Friedrich I. auf Oberlothra, geb. 15/7. 1617, hatte er das Unglück, auf der Rückreise von einer Conferenz zu Liebengrün im Amte Ziegenrück bei einem Auflauf, wo er mit Steinen geworfen und einigemale nach ihm gestochen, den Bauer Hans Seiler aus Weisbach zu erschießen, worauf er sich eine lange Zeit absentiren mußte, bis er endlich 1651 durch Urtheil und Recht absolviret worden. Verm. 1644 mit Esther v. Kauffungen-Böhmsdorf, starb er 17/3. 1668 mit Hinterlassung von 5 Söhnen und 2 Töchtern, 291 — 297. Seine Geschwister waren: 285. Hans, geb. 1618, gest. 3/3. 1621; 286. Heinrich Vollrath auf Unterlothra, geb. 19/6. 1619, sehr reich an Mitbelehnschaft, „ist ihm Vieles zu Wasser gemacht." Verm. 23/7. 1648 mit Agnes v. Watzdorf-Altengesees, 63, „hat er im Uebrigen einen recht christlichen Lebenswandel geführet, daher ihm auch Gott die Gnade gethan, daß er ohne einige Krankheit geblieben. An seinem Sterbetage, Egidy 1694, ging er Vormittags noch auf's Feld zu seinem Gesinde und Fröhnern, gab ihnen eine christliche Vermahnung zu allem Guten und nahm ordentlich Abschied von ihnen. Mittags speiste er mit Andern am Tische, redete von seinem Absterben, welches diesen Tag geschehen würde, und daß seine Kinder ihm über den Leichentext II. Timoth. 4, V. 7 u. 8: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft", eine Gedächtniß-Predigt halten lassen. Dann ließ er den Priester auf seine Stube kommen, genoß in herzlicher Buße und Andacht das heilige Abendmahl außer dem Bette, begab sich hernach zur Ruhe, ließ aber doch noch seine Kinder und Kindeskinder zu sich fordern, segnete ein Jedes besonders, nahm Abschied und schlief sofort gegen 5 Uhr Nachmittags, ohne einiges Zucken und Rucken, im Herrn selig ein, nachdem er sein Leben auf 75 Jahre gebracht, 7 Kinder, 322 — 328, hinterlassend;

287. Rosine, geb. 1616, verm. 1631 mit Christoph v. Dobeneck-Göritz; 288. Anna, geb. 1620, verm. 29/4. 1640 mit Georg v. Reitzenstein-Blankenberg; 289. Catharine, geb. 1621, verm. mit Veith v. Stein-Neidenberg; 290. Susanne, geb. 1622, gest. 4/3. 1634; 291. Margarethe, geb. 3/8. 1629, verm. mit Philipp v. Brandenstein-Gräfendorf, gest. 15/2. 1661."

292. „Christoph Friedrich II., des Christoph Friedrich I., 284, ältester Sohn, auf Oberlothra, geb. 12/1. 1645, verm. mit Rosine v. Dobeneck-Göritz, hat er auch einige Kriegsdienste unter des Bischofs zu Münster Truppen 1664 nach Mantua und Mailand genommen, sich aber dann der Landwirthschaft ergeben, bei welcher er sich auch gar wohl befunden, sein Gut ohne Schulden und dazu noch seine Capitalien seinen Kindern hinterlassen und ist im 87. Jahre 8/10. 1726, nach beständigen guten Leibeskräften, wie denn Zeit seines Lebens gar keine Arznei gebraucht, gestorben." Seine Geschwister waren: 293. Rosine, geb. 28/4. 1647, gest. 1717; 294. Wolf Christoph, geb. 28/4. 1648, hatte er als kaiserl. Offizier das Unglück, in einem Duell mit Einem v. Bülau erstochen zu werden und da er Provocans gewesen, ihm vom gräfl. reuß. Consistorio weder Hinläuten noch Trauerpredigt verstattet worden. Verm. 2/11. 1678 mit Anna v. Brandenstein-Rahnis, hinterließ er nur 1 Sohn, welchen wir deßhalb gleich vor aufnehmen; also 295. Christoph Alban, geb. 8/12. 1679, weil er als churfächs. Cavalleriſt, dem es nicht an Tapferkeit fehlte, aber allzu hitzig war, so daß er öfters in Händel gerieth und endlich auch bei einem Duell, als er sich mit seinem Gegner in eine Scheune hatte einsperren lassen, 1702 auf der Stelle todt gestochen wurde." Weitere Geschwister Christoph Friedrichs II., 292: 296. Susanna, geb. 6/5. 1650, ledig gest. 1714; 297. Christoph Heinrich, geb. 21/11. 1651, gest. als Lieutenant 19/9. 1672 zu Niederwallrode im Waldeck'schen; 298. Hans Christoph, geb. 3/2. 1654, ging als Fahnenjunker in churfürstl. sächs. Dienst mit vor Wien wider die Türken, war bei der Eroberung von Gran, Waizen, Ofen,

1687 in der Schlacht bei Mohacz und „kam vor dem Feinde allezeit glücklich davon, bis ihn bei Kamischau 1690 ein hitziges Fieber überfiel, woran er seinen Geist aufgeben mußte"; 299. Christoph Daniel, geb. 5/4. 1656, war als Lieutenant in Italien, verm. 1695 mit Elisabeth v. Reitzenstein-Wernstein, kaufte Remptendorf bei Schleiz, starb daselbst 29/6. 1722 und hinterließ 5 Söhne und 2 Töchter, 304—310.

Es folgen nun die Kinder Christoph Friedrichs II., 292: 300. Rosine, geb. 9/11. 1628, gest. 12/3. 1675; 301. Adam Friedrich, geb. 5/6. 1676, gest. als gräfl. reuß. Forstmeister zu Ebersdorf 26/6. 1719; 302. Friedrich Vollrath II., geb. 25/1. 1679, machte mehrfache Kriegszüge in Frankreich und Holland mit und starb, seit 1743 erblindet, als Obristlieutenant 14/8. 1750 zu Gera, von seiner Gemahlin Johanna v. Koppy-Schippach 3 Söhne und 2 Töchter, 311 bis 315, hinterlassend; 303. Christian Ernst auf Oberlothra, geb. 7/7. 1684, verm. 5/1. 1720 mit Christiane v. Bünau-Pahren, aus welcher Ehe 5 Söhne und 2 Töchter 316—322 und st. 13/9. 1746.

Die Kinder Christoph Daniels 299: 304. Wolf Christoph, geb. 12/5. 1696, gest. 1760 als markgräfl. baden-durlach'scher Lieutenant und Kammerjunker; 305. Sophie, geb. 31/1. 1698; 306. Christoph, geb. 31/1. 1701, „als Obristlieutenant 1740 im altwürtemb. Dragonerregiment an Ihro Majestät in Preußen überlassen, in dessen Diensten als Obrist und Commandeur 6/10. 1752 in Gräfenberg in Pommern mit Tode abgegangen"; 307. Adam, geb. 28/4. 1703, gest. 1705; 308. Hans Christoph, geb. 24/6. 1705, gest. 2/3. 1731; 309. Georg, geb. 9/9. 1707, gest. 1708; 310. Sophie, geb. 12/6. 1712.

Die Kinder Friedrich Vollraths II. 302: 311. Henriette, geb. 31/8. 1720, gest. 1730; 312. Sophie, geb. 22/3. 1723, gest. 1724; 313. Friedrich, geb. 1724, gest. 1726; 314. Heinrich Vollrath, geb. 22/6. 1725, gest. als k. preuß. Hauptmann nach den Schlachten bei Friedberg, Sohr und Liegnitz, zu Breslau 19/9. 1761; 315. Ernst, geb. 25/2. 1726, k. preuß. Lieutenant.

Die Kinder Christian Ernst's, 303: 316. Christoph Heinrich, geb. 23/3. 1721, gest. 13/4. 1722; 317. Christoph Vollrath, geb. 16/6. 1723, gest. (?) 2/8. 1746; 318. Christoph Ernst, geb. 7/10. 1725, auf Oberlothra, Senior bis zu seinem Tode 3/2. 1799; 319. Christian Heinrich, geb. 15/1. 1730, gest. 21/8. 1746; 320. Rosine, geb. 1731; 321. Christian Wolfgang, geb. 7/8. 1732; 322. Catharine, geb. 29/11. 1734.

Nebenzweig Unterlothra.

Der nähere Stammvater ist Heinrich Vollrath, 286, dritter Sohn Friedrich Vollraths, 51, welcher in der brüderlichen Erbtheilung 1647 22/3. Unterlothra erhielt und 3/9. 1694 starb. Er hatte 2 Söhne und 5 Töchter:

323. Agnes, geb. 3/8. 1653, gest. 15/3. 1653; 324. Christoph Heinrich, auf Unterlothra, geb. 18/3. 1654, verm. 15/7. 1678 mit Susanne v. Steinsdorf-Wichwitz, welche, da er 1699 gelähmt, bis 1706 die Wirthschaft führte, worauf der älteste Sohn, Christian Heinrich, Verfasser der Beschreibung, 331, Unterlothra käuflich übernahm, er selbst aber 8/5. 1707 zu Pösneck starb; 325. Susanne, geb. 12/3. 1655, gest. 5/10 1738; 326. Rosine, geb. 22/9. 1656, gest. 26/2. 1731; 327. Heinrich Vollrath, geb. 16/2. 1658, ging als Fähnrich in churfächs. Dienste mit dem Schönfeld'schen Regiment bei den Venetianern gegen die Türken. „War gleich anfangs bei der Eroberung von S. Maura, Prevesa und Larta, 1685 bei der Einnahme der Festung Koron und in der siegreichen Schlacht bei Kalamatta und 1686, als der General Königsmark Navarino und Modon eroberte, war er gleichfalls dabei und kam auch glücklich davon, bei Lepanto aber hatte er das malheur mense Octobris von einem hitzigen Fieber ergriffen zu werden und daran zu sterben, wonach er bei diesem Orte auf dem Felde begraben wurde"; 328. Susanna, geb. 6/11. 1660, verm. 24/9. 1702 mit Johann v. Wüllersleben, gest. 20/9. 1739; 329. Anna, geb. 1/9. 1662, hielt sich bei der Frau v. Dobeneck zu Caulsdorf auf, wurde aber zu Ende des Monats Mai 1696 „in einem Gewölbe daselbst von einem

Gespenste dergestalt getäuschet, daß sie von Stund an in eine Krankheit verfiel und nach Lothra gebracht 10/6. im 32. Jahre starb, nachdem sie noch eine Stiftung zu einer Uhr für die Kirche gemacht, welche auch 1706 dazu verwendet wurde."

Die Kinder Christoph Heinrichs, 324: 330. Magdalena, geb. 12/4. 1679, verm. 1713 mit Johann v. Seydel-Schönfeld bei Leipzig, gest. 12/8. 1768; 331. Christian Heinrich, des Christoph Heinrich, 324, ältester Sohn, auf Unter-Lothra und Reudnitz, höchst verdienstlicher Verfasser der historisch-genealogischen Beschreibung des Geschlechtes Derer von Watzdorf, welchem wir einen großen Theil der Zusammenstellung aus der älteren Zeit bis 1740 zu verdanken haben, und dessen eigenhändige Biographie vorn beim Vorworte eingefügt ist.

Dessen Geschwister: 332. „Carl Heinrich, geb. 16/6. 1685, „maintenirte in der blutigen Schlacht bei Hochstädt 1704 seinen Platz als Fahnenjunker mit besonderer Herzhaftigkeit, da sonst bei Andern dergleichen viel verlohren gingen. Hatte 1707 die Fatalität, daß er in seinem Quartiere zu Marburg des Nachts im Schlafe zum Fenster hinaus und 3 Gathen hoch auf's Pflaster fiel. Vermählte sich zur besseren Wart' und Pflege mit Anna v. Holleben-Wildenspringe, einem schon etwas betagten Fräulein, mit der er eine recht vergnügte Ehe, auch sein Auskommen nach Nothdurft hatte, wenn er auch 36 Jahre lang durch seine Krankheit incommodirt, welche er aber mit großer Geduld getragen, bis er sein Leben mit einem ganz vernünftigen, christlichen, seligen Ende 10/11. 1748 zu Wildenspringe beschlossen"; 333. Anonymus, geb. 4/3., gest. 6/3 1682; 334. Anton Gustav, geb. 13/8. 1688 „sub signo leonis." Machte bei dem im kaiserl. Dienst stehenden Alt-Bayreuth. Infanterie-Regimente die Campagne gegen Frankreich in Italien mit bei Conflanz, Dulone, Mont Geneve, Susa und 1709 bei Briancre, Nisa, in Piemont, bei Montegara, Exil, dann 1714 bei Mirandola, 1715 in Pavia. Ward 1718 mit der kaiserl. Flotte von 12 Kriegsschiffen und 500 Segeln nach Sicilien geschickt, wo er bei Monte Christo, ca. 30 Meilen von Genua,

einen großen Sturm ausstand, wonach die Flotte mit Verlust dreier Schiffe nach 33 Tagen erst wieder in Livorno zusammengebracht wurde. „Darauf embarquiret, wohnte er der Belagerung von Melazo bei, wo er mit einem Bajonett in den hohlen Leib gestochen und bei der Belagerung von Francavilla mit einer Flintenkugel durch den Leib geschossen, ja das Rückgrat lädiret worden". Bei Messina zweimal um seine Equipage gekommen, mußte er mit einem Commando von 50 Mann auf einem Schiffe Getreide nach Lissabon liefern, ging aber dann nach Deutschland zurück, wo er beim Könige von Polen und Churfürsten von Sachsen (August dem Starken) Capitain in der Chevalier-Garde zu Dresden wurde, machte 1734 noch die Campagne nach Danzig mit, kaufte dann 1739 das Rittergut Steinsdorf im Voigtlande und starb 1741, von seiner Gemahlin Christiane v. Feilitsch-Trogen 5 Töchter hinterlassend, nachdem ihm schon 3 Söhne vorangegangen, 344—351, „durch 50 Magistros als Träger und unter Begleitung des Herrn Majors v. Winkelmann und des Stücklieutenants v. Watzdorf auf dem böhmischen Kirchhofe beigesetzt"; 335. Emilie, geb. 1691, gest. 8/12. 1752 zu Hohenölsen.

Kinder des Christian Heinrich, 331: 336. Therese, geb. 8/2. 1707, verm. 3/8. 1724 mit Benjamin v. Trützschler-Unter-Reudnitz; gest. 10/5. 1741; 337. Ernestine, geb. 15/8. 1722, gest. 28/11. 1776; 338. Heinrich, geb. 22/10. 1723, gest. 18/2. 1725, „die mortali Lutheri"; 239. Charlotte, geb. 20/2. 1725 zu Greiz und ist daselbst an einem weißen Friesel unter einer extraordinairen Gelassenheit und in einer von solchem Kinde höchlichst zu bewundernden Devotion 4/4. 1728 wieder gestorben; 340. Friedrich August, geb. 26/2. 1726, „bezeugte schon vom 4. Jahre an eine große Begierde zum Studiren und war schon im 6. Jahre darin so fortgeschritten, daß er aus der Theologie fertig antworten und Alles mit dictis biblicis beweisen, auch in der Latinität und französischen Sprache, wie nicht weniger in der Geographie einen guten Anfang zeigen können, so daß er also ein Sohn von guter Hoffnung. Gott hatte aber ein Anderes

über ihn beschlossen, indem er ihn an der Blatternkrankheit 19/4. 1733 abgefordert, wobei sonderlich bedenklich gewesen, daß er seinen Sterbetag auf einen Zettel in deutschen Reimen aufgeschrieben, was bis auf die Stund' eingetroffen"; 341. Anonyma, geb. 13/2., gest. 14/2. 1728; 342. Christian Heinrich jr., auf Hohenölsen, geb. 11/10. 1730, verm. 14/10. 1755, als gräfl. reußischer Regierungs- und Consistorialrath in Greiz, mit Luise Ernestine v. Watzdorf, Erdmann Heinrichs, 219, einziger Tochter, und Erbe des Oheims derselben, Johann Georgs, 214, auf Berga, des letzten männlichen Sprossen des älteren Berga'schen Nebenzweiges und dadurch mit seinen Nachkommen den neueren Berga'schen Nebenzweig, s. Nr. 227 bis 257, fortführend. Nach dem 6/8. 1756 erfolgten Tode der Gattin zum zweitenmale verm. 21/11. 1758 mit Johanna v. Geismar, aus welcher Ehe er 3 Söhne und 4 Töchter, 227—233, hinterließ; 343. Henriette, geb. 2/27. 1633, verm. 8/5. 1750 mit Friedrich v. Nauendorf-Nauendorf, gest. 21/2. 1736.

Die Kinder des Anton Gustav, 334: 344. Wollward, geb. 27/2., gest. 4/7. 1725; 345. Christiane, geb. 18/4. 1724, verm. 7/7. 1745 mit Adam v. Brandenstein-Positz; 346. Wilhelmine, geb. 25/3. 1726, verm. 7/6. 1748 mit Johann v. Schauroth-Dietendorf; 347. Carl, geb. 12/7. 1726, gest. 11/9. 1728; 348. Charlotte, geb. 11/12. 1729, gest. 6/2. 1730; 349. Ernestine, geb. 12/4., gest. 15/5. 1732; 350. Christian, geb. 19/5. 1737, stirbt vor dem Vater; 351. Charlotte, geb. 8/6. 1738.

(Hauptlinie I) Altengesees)

(Speciallinie A) Altengesees)

Zweig i) Weitisberga.

Der Stifter desselben, Christoph Albert, 62, des Christoph Daniel II., 49, sechster Sohn, übernahm aus der Erbschaft Weitisberga und starb mit Hinterlassung von 5 Söhnen und 1 Tochter:

352. „Hans Christoph, auf Stanau a. d. Orla, geb. 8/9. 1649, ging von churfürstl. sächsischen Diensten in französische und wurde 1680 als Kriegsgefangener nach Spanien gebracht, wo er im Dienst auf einer Flotte nach Ostindien kam, 1689 aber, seinen Abschied nehmend, nach Deutschland zurückkehrte. Hier hatten ihn seine 4 Brüder wegen seiner 22jährigen Abwesenheit für todt gehalten und das väterliche Gut, sowie die übrige Verlassenschaft getheilt, weßhalb es schwer zuging, die Sache wieder in vorigen Stand zu setzen, worauf er sich 9/3. 1690 mit Magdalena v. Wildenstein-Nayla vermählte, und nachdem er das Rittergut Stanau einige Zeit besessen, kinderlos zu Leutenberg starb."

Geschwister desselben: 353. „Christoph Heinrich, auf Weitisberga, geb. 21/11. 1650, verm. 15/3. 1670 mit Anna v. Steinsdorf, gest. zu Ilm 1702; 354. Christoph Daniel, geb. 20/11. 1651, gest. in kaiserl. Kriegsdiensten 1672; 355. Catharina, geb. 2/5. 1653, gest. 26/7. 1655; 356. Christoph Albert, geb. 20/10. 1654, verm. 19/11. 1680 mit Anna v. Wolfersdorf-Steinpleis, verkaufte Weitisberga 1685 an Otto v. Güntherod und starb zu Ruppersdorf 1696; 357. Christoph Adam, geb. 23/11. 1659, verm. 13/7. 1681 mit Rosamunde v. Wolfersdorf-Steinpleis und starb zu Timmendorf 15/3. 1695."

Die Kinder Christoph Heinrichs, 353: „358. Anna, geb. 3/8. 1671, gest. 23/6. 1744 zu Rudolstadt; 359. Jobst Christoph, geb. 28/5. 1673, gest. im poln. Kriege 1700; 360. Christoph Carl, geb. 3/8. 1675, verm. mit einer Gräfin Anthony aus Ungarn, gest. als k. k. österr. Obristlieutenant und Commandant von Komorn, zu Wien 1714; 361. Georg Christoph, geb. 15/8. 1677, mußte, weil ihn sein Vater studiren zu lassen nicht vermochte, sein Glück im Militär suchen und ging deßhalb schon in seinem 14. Jahre in churfürstl. sächs. Dienste. 1709 Capitain geworden, „hatte er sich wegen seiner guten Conduite und Wissenschaft vom Soldatenstande bei Jedermann, absonderlich bei seinen Vorgesetzten, sehr beliebt gemacht, als er 1726, beim Kammer-

herrn und Landeshauptmann v. Wobeser zu Mittag speisend, von dem dazu gekommenen Obrist v. Grabau wider seine Gewohnheit berauscht gemacht, nach allerhand verdrießlichen Diskursen in ein anderes Zimmer geführt, mit dem Degen überlaufen und, da er in's Bein blessirt, denselben todt gestochen. Mit vielen Kummer und Sorgen, als er nüchtern geworden, dies sehr beklagend, führte er seine Unschuld in gar kurzer Zeit aus und wurde, nachdem unterschiedliche fürstliche Personen und die vornehmsten Ministri sich seiner angenommen, mit einer Strafe von 50 fl. ad pias causas völlig absolvirt und 1730 zum Obristwachtmeister im Löwendal'schen Regiment befördert. Mehr als 20 Feldzügen und blutigen Actionen in Polen beiwohnend, hat er 1735 mit 200 Mann des Königs Palais zu Karge gegen 16,000 Mann Polacken vertheidigt, von ihnen 800 Mann erlegt und blessirt und nachdem er sich nicht länger aus Mangel an Pulver und Blei defendiren können, eine höchst wundersame Capitulation erlangt, vermöge welcher er mit allen Ehrenbezeugungen, nach Verlust eines einzigen Mannes ausziehen dürfen, durch welche heroische Aktion er sich sowohl bei seinem Könige, als bei Jedermann in große Hochachtung gesetzt und zu einiger Vergeltung sogleich den Obristlieutenantsplatz erlangt hat. Nach einem Zuge gegen die Türken in Ungarn, hatte er 1740 bei Prag eine Attacke und Sturm anzuführen, wobei nicht weit von ihm der General v. Weissenbach erschossen, er selbst aber, trotz großer Hüftschmerzen, mit Hülfe seines getreuen Bedienten Hempel, eine hohe Leiter hinaufgeklettert und den Wall erstiegen und unter göttlichen Beistand ohne einige Blessur in die Stadt gekommen und darinnen das Weitere anbefohlen. Darauf hat er später zunehmender Unpäßlichkeit halber seine Demission genommen und ist als Obrist mit — 36 Thlr. monatlich pensionirt, nochmals zum Commandanten der Festungen Stolpen und Sonnenstein ernannt, darauf aber in Zwickau 18/11. 1744 gestorben"; 362. Susanne, geb. 3/8. 1679, verm. mit dem hohenlohelangenberg. Hofrath v. Wölkern; 363. Christian Vollrath, geb. 29/7. 1682, machte als churpfälz. Capitain die

Campagnen am Rhein, in Italien und Spanien bis 1713 mit, verm. sich 14/3. 1736 mit Anna v. Harthausen und hat sich als ein braver Soldat und geschickter und erfahrener Jäger (nassau-weilburg. Jägermeister) und guter Hofmann (zuletzt Oberhofmeister) beliebt und berühmt gemacht, „wozu ihm seine eigne gute Conduite und kein Geld nach dem üblen Weltbrauche befördert, weil ihm mit diesem seine Aeltern nicht secundiren konnten, und starb 1/4. 1770 kinderlos"; 364. Sabine, geb. 15/8. 1685, Hofmeisterin im adeligen Fräuleinstifte zu Altenburg; 365. Adolph, geb. 1688, gest. 1721 als Capitain in Corfu unter den Venetianern; 366. Emilie, geb. 7/7. 1690, première Hofdame in Rudolstadt bis 1728, dann in Roda; 367. Johann Friedrich, geb. 20/12. 1681, gest. 22/12. 1682; 368. Johann Christoph, geb. 23/3. 1682, gest. 1683; 369. Johann Wilhelm, geb. 26/1. 1684 und vor Stockholm 1703 als Lieutenant erschossen; 370. Hans Christoph, geb. 10/11. 1686, machte von 1705 bis 1712 die Campagne in Italien mit, stand dann bis 1729 unter der Chevaliergarde in Dresden, worauf er „wegen seiner extraordinairen Länge" im neu errichteten Janitscharencorps eine Compagnie bekam und bei dem sehr prächtigen Campement in Mühlberg mit Parade machte. Verm. 1) 1713 mit Johanna v. Minkwitz-Großmehlra, gest. 24/1. 1721, 2) 1723 mit Judith v. Schleinitz-Grödel, starb er 22/3. 1752 zu Dresden."

Die Kinder Christoph Adams: 371. „Anna, geb. 22/3., gest. 15/7. 1687; 372. Christoph Carl Erdmann, geb. 6/5. 1684, hatte er das Unglück, als Page am gräflich reuß. Hofe zu Lobenstein in einem Zwinger von Windhunden fast zerrissen zu werden, und starb, verm. 1715 mit N. Renner v. Brandt aus der Oberpfalz, als schwarzburg. Hauptmann, 18/4. 1746; 373. Anna, geb. 1690, gest. 1765."

Die Kinder Hans Christoph, 370: Johanna, 374, geb. 1714, verm. mit N. Reinhold; 375. Charlotte, geb. und gest. 1715; 376. Johann, geb. und gest. 1717; 377. Carl, geb. 24/1., gest. 13/2. 1724; 378. Christoph, geb. 18/9., gest. 22/9. 1725; 379. Sophie, geb. 10/4. 1726,

gest. 10/7. 1728; 380. Friedrich, geb. 20/12. 1727, gest. 30/8. 1733; 381. Erdmuthe, geb. 22/3. 1729, verm. 1750 mit Carl v. Dieskau, churfürstl. Premierlieutenant; 382. Christoph August, geb. 5/6. 1730, welcher auf dem Geschlechtstage zu Schleiz, 6/5. 1756, excludirt, da er sich mit einer Töpferstochter verheirathet; 2) 29/9. 1704 mit Wilhelmine v. Kirchbach-Selka, von der 2 Söhne, 383. Christoph Carl, geb. 1/7. 1765 und 384. Christoph August, geb. 10/8. 1768, mit denen die Nachrichten dieses, also des i) Weitisbergaer Zweiges der Speciallinie A) Altengesees, der Hauptlinie I) Altengesees, schließen.

(Hauptlinie I) Altengesees)

Speciallinie B) Erdeborn.

Der Stifter dieser Speciallinie war Rudolph, 18, der 3. Sohn Caspars, 14, auf Altengesees, welcher sich in's Mannsfeld'sche wandte und daselbst 1460 Erdeborn erkaufte, wo er als Rath, mehrfacher Vormund der jungen Grafen, viel Gutes wirkte und 1501 starb mit Hinterlassung von 6 Kindern, von denen 3 Enkel wieder Nebenzweige bildeten.

Bevor wir aber diese weiter verfolgen, haben wir wohl erst nöthig, einen Rückblick auf die Landesgeschichte, besonders als Wiege der Reformation, an der sich noch mehrere Mitglieder näher betheiligten, zu werfen. Die Grafschaft Mannsfeld, in der wir diese Erdeborn'sche Linie auftauchen sehen, lag in dem schon 968 urkundlich unter Kaiser Otto I. vorkommenden Hasgau und dessen westlichen Theile, dem Frisonegaue, am südwestlichen Harzgebirge zwischen Wipper und Saale. Als Ahnherr, abgesehen von Fabeln und Sagen (Riddag, späterer Markgraf von Meißen auf der Riddagsburg [Rammelburg] bei Manneveld 974), erscheint zuerst 1115 jener Hoyer v. Mannsfeld, welcher für Kaiser Heinrich V. gegen Wiprecht v. Groitsch, Herzog Lothar von Sachsen ꝛc. am Wolfsholze bei Hettstädt fiel. Durch die Tochter des Letzten seiner Nachfolger, Burchhard, gest. 1229, kam das Land an die benachbarten Dynasten von Querfurt, von denen Burchhard VI.

der Stifter der neuen mannsfeld'schen Linie, welche neben dem nur bis 1495 blühenden Stammgeschlechte, erst im Jahre 1780 31/3. mit Joseph Wenzel Nepomuk Fürst von Mannsfeld erloschen. In der Erbtheilung von 1420/75 trennten sich die 3 Linien des Vorder-, Mittel- und Hinterortes, nach den verschiedenen Theilen des großen Schlosses Mannsfeld benannt, welches sie nebst den Bergwerken und Holzungen gemeinschaftlich behielten, indeß das Land 1501 sogar in 5 Theile zerfiel, sowie zur Zeit der Reformation sich auch diese Linien wieder in protestantische (Mittel- und Hinterort, Albrecht IV. und Gebhard) und katholische (Vorderort, Ernst und Hoyer) spalteten und ebenso auch nach dem damaligen Grundsatze: cujus regio ejus religio (von dem freilich eben die Grafen Albrecht VII. und Gebhard, deren Territorium sogar ein Lehn des Erzbischofs von Magdeburg, eine rühmliche Ausnahme) die, je nachdem in Verhältnissen zu denselben stehenden Mitglieder des Geschlechtes v. Watzdorf.

Als nun Martin Luther zu Eisleben, in dieser Grafschaft, 1 Stunde vom Schlosse Mannsfeld, und, wie Erasmus sagt, zu einer Zeit, „wo die Kirche nach evangelischer Wahrheit dürstete", 10/11. 1483 geboren war, so mußten seine Kraftworte über die Gebrechen des Ultramontanismus in Lehre, Kultus, Verfassung und christlichem Leben, auch hier erst recht, wie Blitze zünden und seine Schriften den Traum des Churfürsten von Sachsen, in welchem er einen schreibenden Mönch sah, dessen Feder von der Elbe bis zur Tiber reichte und dem Papste die dreifache Krone vom Kopfe stieß, verwirklichen. Geschichtlich steht fest, daß in allen Bergstädten und Orten die neue Bewegung sich schneller als anderswo verbreitete, da auch ein alter Chronist meint, daß unter den damaligen Bergleuten (also gerade den Standesgenossen der Familie Luthers) gar viele ernste Seelen gewesen, „die den schönen rothglühenden Aeuglein in den Kobaltdrusen glichen". Auch waren es nun gerade hier die 4 Caspar, darunter ein Watzdorf, 385, welche aus größter Sympathie für die reformatorischen Ideen, unter ihrem eben so gesinnten Grafen Albrecht VII., den

festesten Grundstein dafür legten. Letzterer, seit 1518 schon mit Luther auf der Hütte bei Saalfeld bekannt (er unterschrieb die Augsburg'sche Confession und führte 1527 in seinem Lande die Reformation ein), zugleich der Einzige, welcher im schmalkaldischen Kriege (bei Drakenburg, gegen Herzog Erich v. Braunschweig 22/5. 1547) sich bleibenden Kriegsruhm erwarb, brachte mit seiner hochherzigen Gemahlin Anna, geb. Gräfin v. Hohenstein, seinem Glauben die schwersten Opfer, indem ihn weder die Reichsacht, noch der Verlust seiner sämmtlichen Besitzungen wankend machte. Des Caspars v. W. jüngerer Bruder Vollrath, 389, auf Dornburg bei Jena, hatte sich ebenfalls Luthers, namentlich auf dem Reichstage zu Worms 1521, wie wir sehen werden, angenommen, wofür er vom Herzog Georg von Sachsen, dem eifrigen Verfechter des Katholizismus, sehr gedrückt wurde. Doch ist der Uebersicht halber wohl nicht minder nöthig, wenn auch nur andeutungsweise zu erwähnen, daß die Familie der Wettiner Grafen seit Conrad 1127 Markgrafen von Meißen, 1242 unter Heinrich dem Erlauchten definitiv 1264 im Besitz der Landgrafschaft Thüringen, mit Friedrich dem Streitbaren 6/1. 1423 in die Reihe der deutschen Churfürsten traten und nach mehrfachen früheren kleinen Theilungen sich dauernd durch die Söhne Friedrichs des Sanftmüthigen, Ernst und Albert, 12/6. 1485 in die Ernestinische Linie oder churfürstliche (mit Wittenberg und Thüringen) und in die Albertinische (oder herzogliche mit Meißen) trennten. Dem Stifter der ersteren folgte bis 1525 der Freund Luthers, Friedrich der Weise, und diesem sein Bruder, Johann der Beständige, bis 1532, welcher sich nicht minder der Reformation annahm, als besonders aber sein Sohn und Nachfolger, Johann Friedrich der Großmüthige, gest. 1554, welcher indeß dafür freilich, nach dem Verluste der Schlacht bei Mühlberg 1547, die Chur an den Enkel des ersten Herzogs der Albertinischen Linie, Moritz, gest. 1553, abtreten mußte. Die Gleichstellung der Rechte der Protestanten und Katholiken, welche er durch den Passauer Vertrag vom Kaiser Carl V. 2/8. 1552 errang, führte endlich zu einem friedlichen Abschlusse, der unter seinen

ferner protestantischen Nachfolgern, wohl öfters noch, während des 30jährigen Krieges gestört, darauf aber, wenn auch in kirchlicher Beziehung durch Rücktritt der Dynastie unter August dem Starken 2/6. 1697 zum Katholizismus, scheinbar gefährdet, bis in die neueste Zeit, der Kulturentwickelung gemäß, einer freieren Ausbildung der Humanität immer mehr entgegen reift.

Gehen wir nun auf die folgenden Glieder der v. Watzdorf'schen Erdeborn'schen Speciallinie B) zurück, so wird dieselbe in Erdeborn selbst fortgesetzt:

(Zweig a) Erdeborn)
Nebenzweig aa) Erdeborn

vom ältesten Sohne Rudolphs, 18, aus erster Ehe:

385. „Caspar, geb. 1482, widmete er sich gleich von Jugend auf den Studien, erlangte auf einigen berühmten Universitäten und vielseitigen Reisen eine exquisite Gelehrsamkeit und succedirte daher seinem Vater schon 1512 in den mannsfeld'schen Diensten, also oberster Rath des Grafen, und 1517, da er zugleich das studium mathematicum ex fundamento inne hatte, nebst Hansen v. Trotha, zum Baurath bei der Commission zur Herstellung der Defension der Residenz geordnet. Zu Zeiten der Reformation ist er bei Dr. Luther, seines ungemeinen Eifers halber für die aufgehende evangelische Lehre in besonders vertraulicher Hochachtung gestanden, indem er sich dieses heilsamen Werkes im Mannsfeld'schen mit großem Nutzen und Nachdruck angenommen, daher auch die Klosterjungfrau Florentine v. Oberweymar zu ihm ihre Zuflucht genommen, als sie 1524 aus dem Kloster zu Neuenhelfta bei Eisleben entwichen und ihrer Flucht Ursachen und Entschuldigungen angezeigt, denn als sich diese über des Klosters Aebtissin, Catharine v. Watzdorf, blinden Eifer und Unbarmherzigkeit sonderlich beschweret, meldet sie, daß sie ihrem lieben Vetter, Caspar v. Watzdorf, als einen berühmten Liebhaber evangelischer Wahrheit, zu dem sie sich viel Gutes versehe, geschrieben und ihre Noth geklagt habe. 1534 hat Graf Albrecht VII. zu Mannsfeld für ein Darlehn von 5000 rhein. Goldgulden ihm die Stadt Eisleben nebst Renten, als ein wirkliches Mann-

und Ritterlehn verschrieben. Verm. mit Magdalena v. Thüna-Schlettwein, entsproßten aus dieser Ehe 6 Kinder. Die Unterthanen der Grafschaft bewahrten ihm noch lange ein freundliches Andenken, indem sie zu sagen pflegten, daß, „da die 4 Caspar regierten, es noch wohl im Lande zugegangen", weil neben ihm auch der Canzler Müller, der Superintendent Güttel und der Rentmeister Schmidt diesen Namen führten."

Geschwister desselben: 386. „Anna, geb. 1479, verm. mit Hans v. Trotha-Dennstädt; 387. Sibylle, geb. 1480, verm. mit N. v. Helldorf, gest. 15/6. 1542; 388. Rudolph, auf Schraplau, geb. 1484, bei Herzog Heinrich von Braunschweig Hauptmann bis ca. 1542; 389. Vollrath, auf Dornburg, Naschhausen, Schwarza, Birkenheide, Kniebsdorf, Feilitsch, geb. 1488. Er war vor vielen Anderen ein gelehrter und wohl versuchter, absonderlich aber bei Lebzeiten Dr. Lutheri ein geehrter und berühmter Mann, der sich die evangelische Wahrheit getreulich angelegen sein lassen. Wie er denn 1521 mit Jenem auf dem Reichstage zu Worms gewesen, sich dessen in Allem tapfer angenommen, auch als der unverschämte Papist Cochläus den Luther in seinem Quartiere besuchte und mit ihm disputiren wollte, wenn er vorher das freie Geleite aufgeben würde, sich dergestalt entrüstet, daß er demselben einen empfindlichen Dank auf den Kopf gegeben haben würde, wenn er von Anderen nicht verhindert worden und er nicht entwichen wäre. 1536 hielt er mit dem Superintendenten Dr. Wenzel zu Altenburg die erste Kirchenvisitation in der Stadt und Amt Bürgel und hat den ersten evangelischen Priester investirt, hernach auch 1544 die Mönchsfelder daselbst zerschlagen und solche gegen einen gewissen Erbzins zu Salarirung der Geistlichen dem Rathe daselbst überlassen. So hat er auch 1539 die beiden Klöster zu Sangerhausen zu Schulen eingerichtet, und als in solchen Zeiten Alles in voller Unruhe stand und auch der Todesfall Johann's Constantius dazu kam und Churfürst Friedrich Magnanimus zu Sachsen die Regierung angetreten, wurde das Amt Bürgel diesem Vollrath für 17860½ fl. 1533 pfandweise eingeräumt, sowie er

zugleich Hauptmann desselben. Er kaufte ferner für 5000 Goldgulden, 300 Goldgulden jährliche Rente auf dem stollbergischen Amte Roßla, machte es zu Lehen und wurde es vom Churfürst Moritz ihm confirmirt, wonach er 1558 gestorben und 12 Kinder (s. 528), mit denen er den Zweig b) Dornburg gestiftet, hinterlassen; 390. Catharina, kam 1504 in's Kloster Neuen-Helfta bei Eisleben (gestiftet 1229 vom letzten Grafen der ausgestorbenen alten mannsfeld'schen Linie und der Gräfin Elisabeth v. Schwarzburg), wurde 1516 regierende Aebtissin, hielt ihre Ordenspersonen sehr scharf, auch über die papistische Religion mit großem Eifer, daher sie auch 1524 des Dr. Martin Luthers heilsame Lehre, das Evangelium von dem alten Sauerteig des Papstthums zu reinigen, nicht annahm. Sie belegte deßhalb eine ihrer Ordenspersonen, Florentine v. Oberweymar, welche einen Trieb ihres Gewissens empfand, sich zur reinen Lehre des Evangeliums zu wenden und aus dem Kloster zu gehen, mit den härtesten und empfindlichsten Strafen, bis sie endlich durch Rath und Hülfe Luthers und und ihres Vetters Caspar v. Watzdorf, 385, aus ihren Händen entkommen, worauf sie ihrer Flucht Ursachen aufgesetzt und publicirt, welches hiernach gedachter Luther durch ein Sendschreiben „über die zweite Jesabel" an die damaligen Grafen v. Mannsfeld Kund gemacht, diesen ihr christlich Unternehmen und Beständigkeit im wahren Glauben sonderlich gerühmt und eine Epicrisin an sie angehängt." Die Aebtissin war also das Gegentheil von ihren oben genannten Brüdern, indeß verfiel ihr Kloster in den Bauernunruhen ebenfalls dem Schicksale der Zerstörung, so daß sie 3/5. 1525 Mittwoch cruc. insert. mit 6 Nonnen entfliehen mußte. Sie gab aber ihre Ansprüche auf dasselbe nicht auf, wendete sich mit Empfehlungsbriefen an den Abt und Ordenscommissar Paulus in Halle, an Hoyer VI. (des katholischen Vororts Mannsfeld), indeß scheint sie damit nicht viel erreicht zu haben, da sie sich 1529 in Eisleben beschwerte, daß, da der Graf ihr zwar habe ansagen lassen, das Vorwerk Helfta wieder zu richten und auf ihre gegebene Erlaubniß auch einige Laienschwestern sich dahin begeben, sie aber

bei ihrer Wiederkunft erfahren, wie die Klosterjungfrauen in einen anderen Gewahrsam gebracht worden. Eine förmliche Reorganisation hat aber nicht Statt gefunden und Montag nach Martini 1533 fand, wie Spangenberg angiebt, ein Vergleich unter den Grafen Statt, nach welchem das Kloster so getheilt wurde, daß jeder derselben die Ländereien bekam, welche in ihrer Herrschaft lagen.

Die Kinder Caspars, 385: 392. Catharina, lebte im Kloster Weißenfels, bis sie 1556 mit Einwilligung der Aebtissin Margaretha sich verheirathet; 393. Christoph, auf Erdeborn und Braunschwende bei Mannsfeld, verm. mit Sibylle Wurmser v. Schaffoltsheim aus dem Elsaß, lüneburg. Rath u. Landeshauptmann, gest. 1589; 394. Caspar, auf Erdeborn, beim Reformationswerk, ganz entgegen seinen Oheimen, auf Herzog Georgs Seite, und sowohl deßwegen als in anderen Stücken mehr, der Aebtissin Margaretha zu Weißenfels sehr zuwider, daher sie denselben in ihrem Testamente 1562 sammt seinen Nachkommen excludirte und erst 1568 in einem Codicill wieder recipirte, verm. mit Brigitta v. Rechenberg-Kraupitz, hat er bei seinem Tode 1589 4 Söhne hinterlassen, welche den Nebenzweig Erdeborn fortgesetzt; 395. Rudolph, auf Schraplau, war Hauptmann bei Herzog Erich von Braunschweig, verm. mit N. v. Weissenbach und starb 1581; 396. Vollrath, fiel in der Schlacht bei Drakenburg als Obristlieutenant unter Herzog Erich von Braunschweig 1547; 397. David, auf Stedten, gest. 1589.

Die Kinder Christophs: 398. Caspar, auf Erdeborn und Syrau, geb. 6/1. 1546, in Mitbelehnschaft der im Reußischen liegenden Güter bis 1624; 399. Vollrath Christoph, auf Braunschwende, hernach auf Leimbach, geb. 16/8. 1547, studirte zu Alttorf und Straßburg, reiste darauf mit Herzog Otto Heinrich zu Lüneburg nach Paris und starb, verm. mit Elisabeth v. Könitz-Gorenz, 13/12. 1631, als näherer Stammvater des Nebenzweiges dd) Braunschwende-Steinsdorf-Lichtenwalde, 414—445; 400. Ulrich, geb. 1549, starb jung; 401. Christoph, auf Schirmbach, geb. 1550,

verm. 1580 mit Anna v. Thüna, erhielt durch sie Steinsdorf, brachte 1604 mit Giese v. Bortfeld das Amt Wippra am Harze wiederkäuflich an sich und starb 4/11. 1620; 402. Friedrich, auf Erdeborn und Syrau, geb. 17/2. 1553, 10 Jahre in Speyer beim Bischof Kammerjunker, machte er große Reisen, z. B. nach Rom und Neapel, dann Hofmarschall beim Markgrafen Friedrich zu Baden-Durlach, zuletzt churfürstl. brandenb. Geh. Rath, kaufte Kauschwitz und war der nähere Stammvater des Nebenzweiges ee) Syrau, aus seiner Ehe 1583 zu Opfingen mit Helene Freiin Streicher aus Schwaben. 403. Bernhard, auf Günthersleben, Obristlieutenant bei einem deutschen Regiment im 30jährigen Kriege; 404. Catharina, geb. 11/3. 1556, verm. mit Hans v. Watzdorf auf Naschhausen.

Die Kinder des Caspar, 391: 405. Vollrath, auf Siersleben, geb. 1555, Kammerjunker des Churfürsten Christian II. von Sachsen, starb auf seiner Rückreise von Rom 1608 an Gift; 406. David, geb. 1557, verm. mit Clara v. Steuben; 407. Heinrich, auf Polleben, gräfl. mannsfeld'scher Hofmeister, verm. mit Anna v. Koenitz-Friedeburg, gest. 1612; 408. Caspar, geb. 1564, jung gestorben.

Die Kinder Heinrichs, 407: 409. Gottfried, geb. 1588, als Lieutenant in Böhmen gestorben; 410. David, geb. (?), „1/8. 1610 in der Oberpfalz von Hartwich v. Veltheim, seinem Fähnrich, ohne einige gegebene Ursache mörderischerweise um's Leben gebracht"; 411. Anna Catharina, verm. 20/1. 1611 mit Hans v. Holleufer; 412. Anna Christiane, verm. 1611 mit Andreas v. Helfta-Hergesdorf; 413. Heinrich, auf Polleben, geb. 1592, fiel als Major im böhmischen Kriege 1620; 414. Anna Elisabeth, verm. 1622 mit Veith Otto v. Mandelsloh-Eilwitz.

Hiermit schließt der Nebenzweig aa) Erdeborn, des Zweiges a) Erdeborn, der Speciallinie B) Erdeborn, der Hauptlinie I) Altengesees, von dem sich nicht mit Sicherheit Polleben als Nebenzweig trennen läßt, wie überhaupt nach eigner specieller Erklärung Heinrich Christians,

des Verfassers der Geschlechtsbeschreibung, des sonst so fleißigen Sammlers, für die ganze Linie Erdeborn alle archivalischen Unterlagen fehlten, wozu ebenfalls uns, den Umständen gemäß, Studien an Ort und Stelle und längere Zeit leider abgingen.

Nebenzweig: bb) Braunschwende-Steinsdorf-Lichtenwalde, später gräflich und ausgestorben.

Der nähere Stammvater war Vollrath Christoph, 399, der 2. Sohn Christophs, 393, welcher in brüderlicher Theilung 1590 Braunschwende erhielt und 1631 starb mit Hinterlassung von 6 Söhnen und 1 Tochter: 415. „Vollrath auf Braunschwende, Darlingerode und Minsleben. 1628 Hofmeister in Stollberg, erbte er noch Schraplau und Stedten, sowie die Stamm- und Lehnsgelder auf Roßla und Friedeburg, hatte zwar auch das Glück, daß ihm und seinem Bruder die Güter Schwarza und Unterwirbach, als nächsten Agnaten, zufielen, mußte aber dieselben, nachdem die Suchung eines einzigen Lehnsfalls nicht justificirt werden konnte, wieder herausgeben, da sie nun vom Landes- und Lehnsherrn eingezogen, und starb, nachdem er sich zu seinem Schwiegersohne Friedrich v. Reitzenstein begeben (die Namen zweier Gemahlinnen von ihm, zuletzt Wittwer 15/9. 1650, sind noch unbekannt) 1650."

Geschwister desselben: 416. Heinrich, geb. 1576, gest. 1579; 417. Friedrich, auf Steinsdorf, gest. 1630; 418. Maria, geb. 16/2. 1579, verm. 1603 mit N. v. Dölau; 419. Christoph, auf Braunschwende, Steinsdorf, Birkenheide, Schraplau, Stedten, Minsleben, geb. 20/2. 1581, verm. mit Brigitte v. Schönfels-Ruppersgrün. Trotz der reichen Erbschaft von seinem Bruder Vollrath mußte er, veranlaßt durch die großen Kriegsverwüstungen, selbst Schraplau verkaufen und starb mit Hinterlassung von 3 Söhnen und 4 Töchtern 1659; 420. Hans, gest. als Page in Zelle 1604; 421. Anna, verm. mit Wilhelm v. Lenthe, lebte noch 1646; 422. Friedrich, geb. 15/1. 1585, gest. 1620; 423. Magdalena, verm. mit N. v. Fürbringer."

Die Kinder Vollraths, 415: 424. „Sophie, verm. mit Friedrich v. Reitzenstein-Darlingerode; 425. Dorothea, geb. 11/2. 1615, verm. mit N. v. Fürbringer. 426. Hans Friedrich, geb. 7/11. 1629, gest. 1633; 427. Anna, lebte noch 1650 ledig."

Die Kinder Christophs, 419: 428. Hans, auf Steinsdorf, Stedten, geb. 6/11. 1621, Hofmeister in Schleiz, gest. 15/7. 1684; 429. Maria, geb. 20/1. 1625, gest. 11/1. 1627; 430. Rahel, geb. 21/2. 1626, verm. mit N. v. Eichicht-Cunsdorf; 431. Susane, geb. 24/2. 1628, „u. mehrer Nachricht noch erwartet"; 432. Vollrath, auf Birkenheide, geb. 9/10. 1629, reuß. Hofjunker, verm. mit Polyxena Freiin Steger aus Oesterreich, gest. am reuß. Hofe als Hofmeister 1/4. 1677, dessen Wittwe, wie auch deren Schwester Eva Ratiborski v. Sachzebus, ihre Schwäger das Gut Steinsdorf für ihre Illaten abtraten; 433. Agnes, geb. 23/6. 1631; 434. Christian Wilhelm, auf Birkenheide, Stedten, nachher noch auf Crostau und Rodewitz, geb. 22/1. 1636, Amtshauptmann der Herrschaft Hoyerswerda und Oberlandfischmeister. Verm. mit Eva Seidlitz-Crostau aus der Oberlausitz, hinterließ er 1690 2 Söhne und 1 Tochter: 435. Christiane Charlotte, auf Harthau, geb. 1668, verm. 1) mit Johann Georg Vitzthum v. Eckstädt, 2) mit Joachim Friedrich Graf v. Flemming, churfürstl. sächs. Generalgouverneur von Leipzig. Als sie noch im ledigen Stande lebte, dedicirte ihr Christoph Korman seine Statira oder Cassandra den IV. Theil. Sie kaufte aus eigenen Mitteln Harthau in der Oberlausitz, baute ein prächtiges Schloß und starb daselbst 26/1. 1738; 436. Christoph Heinrich, ältester Sohn, auf Crostau, Rodewitz, Eulowitz (bei Schirgiswalde), Stedten, Birkenheide, geb. 4/10. 1670. „Weil man bei ihm früh ein sehr fähiges Ingenium vermerkte, ist er sofort zum Studiren angehalten, was er denn auch in Leipzig und Straßburg absolviret, wonach er 1694 am fürstl. sächs. Hofe zu Eisenach Kammerjunker geworden und sich daselbst 7/2. 1695 mit Wilhelmine v. Bock-Blosheim vermählte. Durch Vorschub des

berühmten Generals und Staatsministers Jacob Heinrich Graf v. Flemming, dessen Bruder Joachim die oben erwähnte Schwester, 435, zur Gemahlin, ward er am königl. poln., churfürstl. sächs. Hofe in Dresden eingeführt, und da er bald anfing, daselbst „eine Figur zu machen", 1690 zum wirklichen Kammerherrn und Hauptmann des Leipziger Kreises ernannt. 1705 Obersteuereinnehmer, 1710 Vicesteuerdirector, hatte er, nachdem 3/3. 1712 Graf Magnus v. Hoym den Staatsdienst verlassen, das Glück (?), an dessen Stelle General-Accisdirektor, auch im Jahre darauf zum wirkl. Geh. Rath und Obersteuerdirektor declarirt zu werden. Von dieser Zeit an hat er sich sowohl bei Hofe, als im ganzen Lande in so großes Ansehn gesetzt, daß er bei vorkommenden Staats-, Kammer- und Regierungs-Affairen fast für unentbehrlich gehalten. Auf seines allergnädigsten Königs Recommandation ward er 19/8. 1719 vom Kaiser Carl VI. für würdig gehalten, mit seinen Descendenten in des heil. röm. Reichs Grafenstand erhoben zu werden, sowie ihn der König zum Geheimen Staats- und Cabinetsminister ernannte und den Orden des polnischen weißen Adlers ertheilte. 1722 zum Probst des Hochstifts Bautzen und zum Domherrn in Meißen erwählt, hatte er so Alles erlangt, was ein großer Minister an einem königlichen Hofe präsentiren kann. „Er wußte sich aber auch nach seinem Range und Characteur so aufzuführen und mit unermüdlichem Fleiße und Geschicklichkeit so necessair zu machen", daß ihn der König August der Starke beständig um sich hatte, zu allen Berathschlagungen erforderte und ihn allezeit mit nach Polen nahm, indem er nicht leicht einen Rath ertheilte, der nicht für tüchtig und ersprießlich erkannt wurde. 1725 brachte er durch hohe Interposition die große Standesherrschaft Pförten in der Niederlausitz mit 20 reichen und vornehmen Vasallen, desgleichen einige Jahre vorher die wichtige Herrschaft Lichtenwalde bei Chemnitz vom Grafen Flemming käuflich an sich. 1728 wollte er, wie schon mehrmals, seine Chargen niederlegen und sich in Ruhe zurückziehen, allein der König willigte nicht ein, sondern obligirte ihn mit der Versicherung mehrerer Gnade, so lange er noch seine

Dienste verwalten könnte, zu bleiben. Am 2/1. 1729 noch gesund bei Hofe, starb er plötzlich in seinem 60. Jahre am 3/1. zu Dresden im sogenannten Steuerhause, nachdem er schon 3 Jahre vorher vom Schlage getroffen, wie er in einem (außerdem durch Constatirung der Anstellung des Kronprinzen als quasi-Premier und durch eine Mittheilung über den Minister Marquis Fleury) interessanten Briefe vom 11/3. an den Minister Graf Lagnasco schrieb: „Comme c'est la première fois que j'ecris de ma propre main depuis ma maladie (une violente attaque d'apoplexie, une hemiplégie de toute la coté gauche) je n'ay pas voulu manquer de Lui temoigner par celle-cy combien je suis sensiblement touché de Sa lettre du 9/2. dont Votre Exc. m'a honoré et de la compassion qu'Elle a eu de ma maladie, je me porte à present un peu mieux, hormis que je ne suis pas encore bien sur le pied gauche, cependant notre diète m'a obligé de sortir pour assister aux deliberations dans le conseil privé et j'espère que Mess. les Etats seront congedié en quelques jours après qu'ils ont accordé au dela que le Roy a souhaité et quoy je n'ay pas pu aller a Warsovie, je crois pourtant que le sejour d'icy n'a pas été tout a fait inutile, cependant je suis bien faché de n'avoir pas pu être present à tous les conferences, qui s'y sont tenu en presence de Sa Majesté, de S. A. R. Monseigneur le Prince. Votre Exc. sera déjà informé que le Roy a donné a Son Altesse Royale la direction de tous les affaires interieures et exterieures et pour ainsi dire la fonction du premier Ministre, j'en suis si ravi, que je ne le scaurois exprimer ah qu'il auroit été bon! Si cela auroit été fait d'abord que S. A. R. était du retour en Saxe, mais il faut se consoler avec le proverbe: Il vaut mieux tard que jamais. Je suis sur que se la chose reste sur ce pied, que les affaires iront bien et que le Roy et le Prince apprendrent mieux à connoitre ceux qui leurs servent fidelement. Mais le Marquis de Fleury que j'ai eu l'honneur de connaitre, quand il a passé par ici pour aller à Vienne m'a fort assuré que le Roi changeroit rien dans ce nouveau reglement, je peux

dire à Votre Exc. que je suis charmé de cet homme, il me paroit un homme droit ferme et bien intentionné pour 'les interets du Maitre du quel est aussi très content. Je souhait seulement, qu'il ne s'arrête pas long temps à Vienne.“ etc.

Es heißt gewöhnlich, daß er die Accise in Sachsen eingeführt habe, wir finden darüber aber in „Gretschels Geschichte des sächsischen Volkes“, 1847, Leipzig, 2. Bd., S. 609, Folgendes: „Die Schwächung der ständischen Freiheiten und Rechte dem Landesherrn gegenüber war (unter August dem Starken) seit dem Revisionscollegium (mit einer bis dahin in Sachsen unerhörten Gewalt) unter dem Fürsten Egon v. Fürstenberg, wenn auch dasselbe durch die Beschwerden der Landschaft 1700 wieder abgeschafft, im Steigen. Die General-Consumtionsaccise war von dem großen Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, 1687 eingeführt worden und hatte nach der Angabe Pufendorfs (rer. brandenb. lib. 19, § 105) den Wohlstand in seinen Landen wiederhergestellt. Dies zog die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf sich und schon unter Churfürst Johann Georg IV. dachte man in Sachsen an die Einführung einer ähnlichen Abgabe. Deutlicher deutete Friedrich August I. in seiner Landesproposition 1699 darauf hin, indem er davon eine Ermäßigung der direkten Steuern der Pfennige und Quatember hoffte. Die Stände erwiderten, daß eine solche Besteuerungsart nicht anwendbar sei, indem die Dinge, von denen in den benachbarten Ländern eine solche Abgabe erhoben werde, in Sachsen schon vielfach besteuert seien, wie z. B. das Bier durch die Tranksteuer, der Wein ꝛc., das Vieh durch die Landaccise, welche letztere zugleich mit der Landsteuer auch vom Getreide ꝛc. verlangt werde. Der Churfürst erklärte zwar hierauf, daß mit Einführung der Generalaccise Anstand genommen werden solle, allein er führte doch schon im folgenden Jahre die General-Consumtionsaccise in der Grafschaft Mannsfeld versuchsweise ein. Nach diesem Vorgange bat 1702 die Stadt Zwickau um Einführung dieser Abgabe und bald folgten die Städte Torgau, Oschatz, Meißen, Wurzen, Großenhain ꝛc. Der Hauptzweck dieser Bitte war, eine Erleichterung der so

drückenden Grund- und Nahrungsabgaben dadurch zu erhalten. Am 6/3. 1702 errichtete nun der König eine General-Accise-Inspection unter dem Freiherrn Adolph Magnus v. Hoymb, dem im Jahre 1703, in welchem die Abgabe in den amtssässigen Städten eingeführt, während Flecken und Dörfer noch verschont blieben, anheimgegeben wurde, die städtischen Brauordnungen mit Rücksicht auf die Accise einzurichten, wozu er eine Nebeninstruction erhielt, die ihn von der Besorgniß künftiger Verantwortung befreien sollte. Die Stände wiesen aber 1704 darauf hin, daß die Einführung der bisherigen Verfassung vollständig zuwider sei, die Accise wäre ungleich und unverhältnißmäßig vertheilt, weil der mit einer großen Familie versehene arme Mann einen größeren Antheil als der kinderlose Reiche tragen müsse, die schärfste Execution, weil sie der arme Mann erlegen müsse, ehe er noch Etwas genießen könne. Die Abgaben seien z. B. in der Stadt Wurzen in einem Jahre durch die Accise auf noch einmal so viel (von 3 auf 6000 fl.) und um noch 200 fl. mehr gesteigert und — sie sei den Privilegien und Freiheiten des Adels entgegen — weil die Ritterschaft, ja die eignen königl. Minister Alles, was sie von ihren Landgütern zum Verkauf sendeten, oder für ihre Haushaltungen in die Stadt bringen ließen — gleich den Bauern veraccisen müßten! Der König, überzeugt von den Vortheilen der Accise für sich und das Land, bestand aber auf der Einführung und beharrte bei seinem Beschlusse, als 29/3. 1704 die Stände mit Verweigerung der von ihnen verlangten außerordentlichen Verwilligungen drohten, und als sie ferner bei ihrer Weigerung beharrten — entließ sie derselbe ohne Bewilligung von ihnen und ohne Abschied von seiner Seite 19/7. 1704, und so ward die Accise weiter im Lande, z. B. in den Lausitzen, eingeführt und 13/11. 1705 auch eine Dorfaccisеordnung erlassen. Hoym, dieser scharfsinnige Mann, welcher sich durch Uneigennützigkeit — eine seltene Tugend damaliger Zeit — auszeichnete, stieg, indem sich seiner auf einmal ein Ueberdruß bemeisterte, von seiner glänzenden Höhe herab, er resignirte 3/3. 1712 und begab sich nach Verkauf aller seiner Güter in

Sachsen nach Wien, worauf eben dann erst unser Christoph Heinrich v. Watzdorf General-Accisedirektor wurde, dem nach seinem Tode der damalige Kammerherr Heinrich v. Brühl, der spätere „Allmächtige", 31/5. 1731 folgte. Trotzdem daß auf dem Landtage 1722 noch einmal die Stände die vollständige Aufhebung der Accise verlangten, erklärte der König auf das Bestimmteste, daß er diese Abgabe immer noch für die billigste halte, durch welche alle und jeder Einwohner und Fremde zur Mitleidenschaft gezogen würde — und es blieb dabei. Aus Böttger's „Geschichte von Sachsen", 2. Aufl., von Dr. Th. Flathe, 1870, wäre nur noch hinzuzufügen: Als natürliche Folge davon, daß die Stände durch ihre aristokratische Absonderung ihren Zusammenhang mit dem Volke verloren, sah dasselbe gleichgültig und selbst nicht ohne Befriedigung einen Eingriff in die Verfassung geschehen, die nur die Privilegien einer Kaste, nicht die Rechte und das Wohl der Gesammtheit schützte, und nicht ohne Schein von Recht konnten die der Regierung dienstbaren Federn den Unwillen des Volkes auf die Herren Stände lenken, indem sich die damalige Regierungsweisheit nur in Beantwortung der Frage concentrirte: Woher Geld nehmen? — (und jedes Mittel für zweckmäßig gehalten wurde, welches für den Augenblick Geld schaffte) — und die Accise also gerade dahin gehörte! Einige Anekdoten aus der so interessanten als fleißigen Arbeit (freilich von über einem Decennium) der Familien-Chronik des Geschlechts v. Kyaw, nach authentischen Quellen von Heinrich Rudolph v. Kyau, Leipzig, 1870, bestätigen die damalige Ansicht so Manches darüber. Laut eines Schreibens des Generalmajors v. Glasenapp habe man in einer Gesellschaft den Tod mehrerer kürzlich verstorbener Generale besprochen und setzt er hinzu: Kyaw estant présent, disait: pour le Général Accis, le diable ne le veut pas emporter encore! — Als einstmals August (der Starke) bei Tafel über den unverhältnißwäßig geringen Ertrag der Accise klagte, nahm Kyaw aus einem Kühlgefäß ein Stück Eis und bat seine Nachbarn, es weiter und weiter zu geben, bis es in die Hände des Landesherrn gelange. Als es natürlich dort in

ziemlich geschmolzenem Zustande ankam, rief Kyaw: Da sehen Ew. Majestät, wie die Accise zu Wasser wird, wenn sie durch die warmen Hände von Dero Ministern passirt! — Doch genug, obgleich noch eine sehr zahlreiche Correspondenz im königl. sächs. Hauptstaatsarchiv manchen Bogen mit Beiträgen zur Charakteristik des Herrn Ministers füllen könnte. Ueber seine Gemahlin ist dann auch im oben erwähnten Buche, bei Schilderung der damals (1719) bei Hofbällen sehr beliebten Handwerks- und Nationenwirthschaften, vom Hof- und Ceremonienrath v. König ein Lied citirt: „In Deiner Jugend wich ganz China Deiner Schöne, Jetzt ist Dein höchster Schmuck: Was denn? Zween edle Söhne!"

Ehe wir aber zu diesen übergehen, müssen wir noch einen Bruder des Vorhergehenden erwähnen: 437. „Johann Christian, auf Rodewitz und Eulowitz. Geb. 24/12. 1672, wollte er anfangs sein Metier das Studium sein lassen, was denn auch etliche Jahre zu Leipzig geschah, worauf er aber nach verrichteten Reisen bei dem Könige von Polen und Churfürsten von Sachsen Kriegsdienste nahm und auch darin so weit avancirte, daß er 1709 Obrist über ein Regiment Dragoner wurde und in den damaligen polnischen Kriegen und Unruhen viele Beschwerden aushalten müssen. Verm. mit Anna Maria Gräfin v. Schönburg-Glauchau-Waldenburg-Rochsburg, ist er 40 Jahre alt 1712 als Commandant der Festung Elbing gestorben, ohne Kinder zu hinterlassen, indeß der Minister, sein Bruder, 7 Söhne und 2 Töchter hatte, von denen aber nur 2 ein höheres Alter erreichten und ohne Nachkommen dann dieser Nebenzweig wieder abstarb:

438. „Friedrich Heinrich, geb. zu Eisenach 2/11. 1695, gest. daselbst 1696; 439. Friedrich Carl, Reichsgraf v. Watzdorf, auf Lichtenwalde, Auerswalde, Wiesa und Birkenheide. Geb. 26/3. 1697, wurde er 1719 königl. polnischer churfürstl. sächsischer Kammerherr, verm. 25/5. 1723 mit Henriette, des königl. poln. churfürstl. sächs. Cabinetsministers und Oberkammerherrn Reichsgrafen Friedrich Vitzthum v. Eckstädt Tochter. Von 1726—1730 Envoyé extraordinaire am

großbritannischen Hofe, 1734 Geh. Rath absque sessione, 1741 wirklicher Geh. Rath, hatte er nach des Vaters Tode in brüderlicher Theilung die Herrschaften Lichtenwalde und Pförten bekommen. Aus dem Nachlasse seines Bruders Christian Heinrich, 440, welcher als Staatsgefangener auf dem Königstein gestorben und dessen Güter er dem Fisko überlassen mußte, war ihm nur Wiesa (bei Annaberg) und Birkenheide (bei Saalfeld) wieder zurückerstattet. Vor seinem Ende 28/8. 1764 hatte er seiner Gemahlin (da die Ehe kinderlos war und er ihr sein ganzes Vermögen hinterlassen) mündlich aufgetragen, seinen in Chursachsen wohnenden Geschlechtsvettern 20,000 Thlr. als ein Andenken auszuzahlen und ihr die Eintheilung dieser Summe völlig überlassen, was dieselbe denn auch nicht allein pünktlich 30/9. 1766 vollzog, sondern auch laut ihres Testamentes nach ihrem 25/4. 1772 erfolgten Tode noch 20,000 Thaler dem v. Watzdorf'schen Geschlechte hinterließ, indeß die Besitzung Lichtenwalde dem Geschlechte 1772 verloren ging, da sie an die v. Vitzthum'sche Familie kam."

440. „Christian Heinrich, Reichsgraf v. W., auf Crostau, Rodewitz, Wiesa und Birkenheide. Geb. 11/8. 1698, studirte er in Leipzig 1718—20 und hat in allen Wissenschaften eine extraordinaire Gelehrsamkeit, so Jedermann admiriret, erlanget. Darauf reis'te er nach Frankreich, England, Holland und Italien, wurde 1720 königl. poln. churfürstl. sächs. Kammerherr, 1724 Hof- und Justizrath in Dresden, 1725 Envoyé extraordinaire beim Herzoge von Parma, darauf beim Herzoge in Florenz, von wo er aber als nicht genügend zurückberufen wurde. Nach seines Vaters Tode, Probst zu Budissin, sowie Domherr zu Meißen und Naumburg, fielen ihm die Güter Crostau, Rodewitz, Eulowitz, Wiesa, Gelenau, Stedten und Birkenheide zu, worauf er aber dann bald nach Antritt der Regierung des Königs und Churfürsten Friderici Augusti II. zu Sachsen, laut Rescript 3/4. 1733, um deßwillen auf die Festung Königstein als Staatsgefangener kam, weil er die Jura und freie Wahlgerechtigkeit der Stifter defendiret und für seine Meinung und auf sich gehaltene Pflicht nicht abstehen, auch in

solchem Arrest nicht nachgeben wollte." Und so ist ihm 22/11. 1735 „lebenslänglich" Gefängniß zuertheilt, ohne Urtheil, ohne Vertheidigung, ja, ohne über das in Geheimniß gehüllte Hauptverbrechen nur vernommen worden zu sein (s. das Nähere in v. Webers „Aus vier Jahrhunderten" II. 209.) Dem Geheimrathscollegium erschien diese Entscheidung so unerhört, daß es 8/12. 1738 neuen Vortrag erstattete zur Milderung, besonders wegen der Administration des Vermögens. Hierauf erging aber 21/12. 1735 aus Warschau die Bescheidung, daß es bei dem Rescripte vom 22/11. „nochmals lediglich bewende", begleitet von einem Verweise des „ungebührlichen Begehrens"! Auch den Oberlausitzer Ständen gelang es nicht, darin Etwas für ihn zu thun, daß sie darauf aufmerksam machten, wie verfassungsmäßig die Execution dem Oberamte zukäme. Und so ist er 20/6. 1747, also nach 13jährigem, wegen seiner späteren Gereiztheit immer verschärfteren, Arreste auf der Festung Königstein gestorben.

Daß der unglückliche Gefangene schon früher heftigen Temperaments gewesen, geht aus verschiedenen Correspondenzen seiner Aeltern ꝛc. hervor, indem selbst der Protektor der ganzen Familie, der Minister Graf Flemming, seine Noth hatte, den König und den Kronprinzen zu beschwichtigen, besonders in der Florentiner Angelegenheit, wo es sich darum handelte, daß er sich bei der von ihm beleidigten Wittwe des Großherzogs Ferdinand III. entschuldige. Sein Gönner schrieb ihm, daß er 1) nicht einen solchen point d'honneur für den veritablen nehmen solle, 2) daß man einer Dame, wenn sie auch Unrecht habe, ohne Präjudiz cediren könne, 3) was man auf Ordre seines Herrn thue, niemals zum Präjudiz particulier gezogen werden dürfe. —

Mindestens eine gute Seite desselben ist aber dem unbestechlichen Griffel der Geschichte nicht entgangen. Wie Ebert, „Beschreibung der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden", 1822, S. 48, 50 und 67 sagt, war die Bibliothek des Kammerherrn Christian Heinrich Grafen v. W., welche auf seinem Schlosse zu Pförten aufgestellt, in allen wissenschaftlichen

Fächern gleich stark besetzt, vorzüglich aber in der italienischen sowohl schönen als wissenschaftlichen Literatur reich ausgestattet. Den größten Theil derselben hatte er auf seinen Reisen, besonders aber während seines Aufenthalts zu Florenz gesammelt. Hier kaufte er namentlich mehrere Werke, welche dem berühmten Anton Maria Salvini zugehört hatten. Die zu vielen Watzdorf'schen Büchern, z. B. zu „Montfaucon, paleographia graeca", zu „Nostrodamus, vies des poëtes provenceaux" mit Bleistift sauber beigeschriebenen Noten geben ein vortreffliches Zeugniß von den Kenntnissen des Besitzers und von dem Eifer, mit welchem er seine Bibliothek wirklich benutzte, auch stand er im Auslande in solcher Achtung, daß ihm 1731 der Duker'sche Thukydides zugeeignet wurde, wovon sich das Dedications-Exemplar auf Großpapier noch in der königl. Bibliothek befindet. Ebenso widmete ihm Gio. Ba. Fajiuoli (geb. 24/6. 1660, gest. 12/7. 1742) Accademico Fiorentino: „Poesie varie", welche gleichfalls noch im Manuscript auf der königl. öffentlichen Bibliothek, sowie der Catalog per me Georgium Adam Hoeschelium, Dresdens. J. U. C. et Bibliothecae hujus custodem, welche aus 7825 Bänden bestand und vollständig in die Hände Brühls gekommen. Letzterer scheint über diese Acquisition ein absichtliches Dunkel verbreitet zu haben und ließ selbst das in den meisten Büchern befindliche Bibliothekzeichen des Grafen, welches sein Portrait enthielt, mit weißem Papier überziehen. Interessant ist nun aber nicht allein der Inhalt des Katalogs, wie er 15/9. 1736 geschrieben, sondern auch die Abschnitte darin, z. B. 69) Bücher, welche sich zur Zeit auf dem Königstein (also während seiner Gefangenschaft dort) befanden. Wir finden darunter in der Ursprache Aeschylus, Aristophanes, Aesop, Bion et Moschus, Euripides, Epictet, Homer, Heriod, Lucian, Pausanias, Sophokles; Biblia s. vulgata Sixti V, the holy bible; Misson, Reise nach Italien, Montfaucon, s. oben, Desgodez, l'Architecture antique. 71) Weggeschenkte und verborgte Bücher, und z. B. an eine Persönlichkeit, deren Verhältniß zu ihm durch die daraus hervorgehende Bildung minder auffällig erscheint: Ludolphs „Schaubühne der

Weltgeschichte", Hübners „Fragmente aus der Geographie und Kirchenhistorie", Wolffs „vernünftige Gedanken vom gesellschaftlichen Leben der Menschen, — von der Menschen Thun und Lassen", Rüdigers „Anweisung zur Zufriedenheit der menschlichen Seele", „Avis d'une mère à son fils", Atlanten, Landkarten, Musikalien (Nicolo Porpora), Spangenbergs „Postille". Und wie sehr er sich für dies Alles interessirte, geht aus einem der vielen Briefe im königl. sächsischen Hauptstaatsarchiv hervor, den wir hiermit abzudrucken nicht unterlassen wollen, als ein Wehmuth erweckendes Beispiel, wie leider, freilich auf eine so schreckliche Weise, zu seinem ausgesprochenen Wunsche ihm später noch Gelegenheit gegeben!

Parme, ce 6 de May 1725. Monsieur. Vous êtes bien heureux de pouvoir vous fixer à un endroit comme la Haye, quand on me fait courir d'un pays ennuiant à l'autre. Si c'était pour quelques affaires interessantes dans le service du maitre, je m'enconsolerais, quoique, à vous parler franchement, je ne suis pas éloigné du sentiment des plusieurs de nos confrères, qui portent pour devise: Beaucoup d'argent peu d'affaires, mais après tout il faut se pouvoir divertir ou s'occuper, à moins qu'on ne puisse mêner une vie de Philosophe, et s'amuser comme je fais faire dans ma bibliotheque. Heureusement j'avais prévu, que je serais reduit à ce dernier expedient, et pour cet effet, j'ai fais transporter à Florence, qui est l'endroit de ma residence, une partie de mes livres, ceux que j'ai acheté en Hollande et qui, comme vous vous souviendrez, avoient si fort derangés mes finances, ils sont aussi arrivés, mais je compte bien de me venger sur eux et de leur faire voir, que je ne paye rien en attendre de bons services. —

Also theils vielleicht in Folge jenes wissenschaftlichen Triebes, wie es Carl Sahrer v. Sahr auf Dahlen meint, in: Heinrich Graf v. Bünau, „ein gelehrter Herr", 1869, S. VII: „Keiner der 4 hochgestellten eifrigen Büchersammler (Hoym, Bünau, Watzdorf, Brühl) ist als des Anderen Freund geschieden, eher läßt sich behaupten, daß sie sich gehaßt und verfolgt haben

und daß die gemeinsame Passion nicht ohne Einfluß auf ihre Beziehungen unter einander, vielleicht nicht ganz ohne Rückwirkung auf die öffentlichen Verhältnisse geblieben" — theils in Folge der erwünschten Gelegenheit Brühls, seine Habsucht zu befriedigen, bei erhaltener Anwartschaft auf Vakanzen in den Stiftern und nach Confiscation der Güter jenes (vielleicht deshalb nur) des Hochverraths Angeklagten, fiel er als Opfer desselben und —? seines Reichthums, statt zur rechten Zeit in eine andere Sphäre geleitet, mit letzterem sich und der Welt Freude und Nutzen im Großen, ohne denselben immer noch genug im Kleinen schaffen zu können! —

Die anderen Kinder des Ministers, sämmtlich zwar fast sofort wieder gestorben, werden dem oben schon öfter angedeuteten Prinzipe nach doch mit Nummer und Namen aufgeführt, um in einer späteren etwaigen Wiederaufnahme, Monographie oder dergl. nicht zu fehlen, wo sie dann, wenn auch nur durch ihre einfachen Daten und Taufnamen (z. B. Jacob und Magnus in Verbindung mit Flemming und Hoym) zur Aufklärung und Bestätigung mancher dann noch klarer gesichteter Verhältnisse oft viel beizutragen vermögen und die von ihnen jetzt eingenommene, Manchem unnütz erscheinende Stelle, reichlich verdienen. — 441. Jacob, geb. 10/10. 1699, gest. 6/12. 1700; 442. Charlotte, geb. 4/1., gest. 23/3. 1702; 443. Carl, geb. 18/4., gest. 2/10. 1703; 444. Wilhelm, geb. 27/12. 1704, gest. 12/1. 1705; 445. Henriette, geb. 14/8. 1708, gest. 15/2. 1709; 446. Adolph Magnus, geb. 14/8. 1708, gest. an demselben Tage.

Der Anciennetät nach ginge eigentlich der Nebenzweig Syrau mit seinen Unterabtheilungen Kauschwitz, Syrau voran, doch da die dicht darauf folgenden Nebenzweige Schraplau und Stedten in zu engem historischen Zusammenhange mit Erdeborn und auch bald ausstarben, indeß Kauschwitz noch jetzt zahlreich blüht, so lassen wir Schraplau hier folgen:

Nebenzweig cc) Schraplau, dd) Stedten.

Der nähere Stammvater des ersteren ist, nachdem der Stifter des Zweiges a) Erdeborn, Caspar, 385, und sogar sein

Sohn Vollrath, 396, als zeitweilige Besitzer aus der väter- und großväterlichen Erbschaft erscheinen, dessen jüngerer Bruder Rudolph, 395, wenigstens so im Stammbaume angegeben, sowie der jüngste, David, von Stedten, indem eben Caspar der ältere, 385, in dieser Weise seine Güter Erdeborn, Schraplau, Stedten seinen Söhnen hinterließ, d. h. vorher anwies oder die Erben sich so darin theilten.

Rudolphs Kinder waren: 447. Caspar, auf Schraplau und Güntheröleben, geb. 1556, verkaufte er 1604 Schraplau an seinen Vetter Caspar, 450, auf Stedten, so daß nun beide Nebenzweige vereint werden. — Seine Schwestern sind: 448. Susanna, lebte noch 1600 ledig; 449. Agnes, geb. 1559, seit ihrem 6. Jahre in Weißenfels von der Aebtissin Margaretha v. W. erzogen und in deren Testamente und Codicill 1562 und 68 als Universalerbin „aller Fahrnisse" eingesetzt.

Des näheren Stammvater des Nebenzweiges dd) Stedten,
397 Davids 2 Kinder sind: 450. Caspar, geb. 20/10. 1558, verm. mit Cunigunde v. Weissenbach. Obgleich er erst von seinem Vetter Schraplau kaufte, auch dazu noch einen starken Scheffel Zehnten zu Schafstädt und Gräfendorf brachte, so daß sein Mobiliarvermögen auf 40,000 fl. geschätzt wurde, ist er doch in den damaligen schweren Kriegsnöthen so ruinirt worden, daß er bald darauf hat Geld aufnehmen müssen und seine Gemahlin an ausgestandenem Schrecken und Verfolgung gestorben; 451. Catharina, verm. 1606 mit Wilhelm v. Steuben, auf Friedeburg, gest. 1626.

Die Kinder Caspars: 452. David, auf Schraplau, gest. vor 1628; 453. Hans Dietrich, auf Stedten, geb. 1592, gest. vor 1628; 454. Christoph Wilhelm, auf Schraplau und Stedten, verm. mit Agnes v. Schönfeld, verw. v. d. Mosel, beschloß kinderlos als letzter männlicher Sproß den Nebenzweig, wie als letzter weiblicher seine Schwester, 455. Sibylle, verm. 1612. mit N. v. Helldorf. 456. Christoph Friedrich, Sohn Christophs, 401, auf Schirmbach, geb. 1581, fällt bei der Belagerung von Bergen op Zoom unter den Mannsfeldschen Truppen 1622.

Nebenzweig ee) Syrau.

Der nähere Stammvater ist Friedrich, 402, fünfter Sohn Christophs, 393, welcher Syrau und Kauschwitz kaufte und 1608 starb mit Hinterlassung eines Sohnes:

457. Georg Friedrich, auf Syrau und Kauschwitz, geb. zu Straßburg im Hause genannt zum Drachenfels, 10/8. 1583 (unter den Taufzeugen war Markgraf Georg Friedrich v. Baden), verm. 17/9. 1610 mit Agnes v. Schönfels-Ruppersgrün, welche, nachdem er 28/6. 1622 gestorben, sich der Wirthschaft und besonders der Erziehung der Kinder mit Fleiß und Sorgfalt angenommen, wiewohl nicht ohne Noth und Bekümmerniß wegen des zur Zeit in Deutschland angesponnenen Krieges, indem sie zu etlichen malen ausgeplündert, verjagt, das Rittergut Kauschwitz sammt dem Gute abgebrannt, auch in der Stadt Zwickau, wohin sie das Silberwerk und Geschmeide salviret, sich von den Feinden um Alles gebracht sehen mußte. Und doch hat sie der Kirchen und Schulen nicht vergessen, z. B. in Syrau einen Taufstein, einen ganz neuen Altar und die Kanzel auf ihre Kosten machen lassen und ist 1646 gestorben. Ihre 6 Söhne und 2 Töchter waren: 458. Hans Friedrich, auf Kauschwitz, geb. 13/11. 1611. Nach seinen Studien in Straßburg und Reisen in Frankreich ward er churfürstl. sächs. Kriegscommissar und Obersteuereinnehmer im Voigtlande, sowie Geschlechtssenior, verm. sich 1638 mit Esther v. Güntheroth und starb 15/4. 1649; 459. Helena, geb. 17/11. 1612, gest. 1/1. 1677, und auf ihren Wunsch nicht in der Kirche, sondern auf dem allgemeinen Gottesacker beerdigt; 460. Georg Heinrich, geb. 3/12. 1614, gest. 1640 als Lieutenant; 461. Christoph, geb. 1616, mit seinem vorstehenden Bruder in Straßburg studirend, 1653 zu Kauschwitz gestorben; 462. Agnes, geb. 15/6. 1617, gest. 16/3. 1674; 463. Georg Friedrich sen., auf Unter-Syrau, geb. 1619, verm. 12/11. 1645 mit Agnes v. Globen-Schönlind (deren Aeltern, die Mutter war Susanna geb. Gräfin Schlick, mit Anderen um der evangelischen Lehre willen aus Böhmen entwichen), gest. 14/2. 1665 als Kreis-Steuer-Obereinnehmer

im Voigtlande; 464. Christian Vollrath, auf Ober- und Unter-Syrau, geb. 12/12. 1620, verm. 1646 mit Juliane v. Globen-Schönlind, gest. 12/9. 1675; 465. Georg Friedrich jr., auf Ober-Syrau, geb. 2/7. 1622, gest. 28/8. 1662.

Die Kinder Georg Friedrichs sen., 463: 466. Magdalena, geb. 15/2., gest. 19/8. 1647; 467. Agnes, geb. 1649, lebte noch 1679; 468. Georg Friedrich IV., auf Unter-Syrau, geb. 15/2. 1651, gest. 3/6. 1679.

Die Kinder Christian Vollraths, 464: 469. Agnes Julie, geb. 23/8. 1648, verm. mit Alexander v. Lengefeld-Laasen; 470. Susanne, geb. 27/10. 1649, verm. 18/11. 1667 mit Just v. Kospoth-Dschitz, gest. 2/8. 1708; 471. Agnes, geb. 1650, gest. 23/4. 1710; 472. Christian Friedrich I., auf Ober- und Unter-Syrau, geb. 18/7. 1651, studirte zu Jena, verm. 21/6. 1675 mit Sophie v. Stein-Miesitz, gest. 21/8. 1706 mit Hinterlassung von 2 Töchtern und 2 Söhnen:

473. Agnes Elisabeth, geb. 25/9. 1677, gest. 9/3. 1699; 474. Sophie Perpetua, geb. 18/11. 1678, verm. 23/7. 1701 mit Johann Friedrich v. d. Delsnitz-Oberböhmsdorf; 475. Christian Friedrich II., auf Ober- und Unter-Syrau, geb. 25/7. 1680, verm. 1711 mit Agnes v. Canitz-Schladitz, Geschlechtssenior zu Schleiz 1717, aber in pleno verwiesen, daß er sich in eine fremde Bürgschaft der Geschlechtsordnung gegenüber eingelassen, welche ihn noch bei seinem Leben in den äußersten Ruin versetzt und nach seinem Tode verursacht, daß seine Söhne die Güter unter höchst schädlicher Sequestration und sich in schlechten Umständen sehen müssen, gest. 28/8. 1726; 476. Georg Friedrich V., geb. 12/11. 1681, erschossen in der Schlacht bei Hochstädt 1704.

Die Kinder Christian Friedrichs II., 472: 477. Christian Friedrich III. auf Obersyrau, geb. 25/9. 1712, verm. 1736 mit Johanna v. Wolfersdorf, verkaufte sein Gut an seinen Brnder Christoph Vollrath, 478, und starb, 2 Söhne und 7 Töchter, 479—482, hinterlassend; 478. Chri-

stoph Vollrath, auf Unterſyrau, geb. 18/2. 1714, hat nach „ausgeſtandenem“ Examen zu Leipzig ſtudirt, verm. 1) 1739 mit Dorothea v. Trützſchler=Kleinhermsdorf, 2) 1/3. 1759 mit Chriſtine Edle v. d. Planitz=Untergöltſch, kaufte auch Oberſyrau von ſeinem Bruder, verkaufte aber beide Güter für 38,500 fl. an ſeinen Vetter Adam Friedrich, 519, und ſtarb 25/10. 1775 mit Hinterlaſſung von 11 Kindern und 3 Enkelinnen, 488—501.

Die Kinder Chriſtian Friedrichs III., 477: 479. Chriſtiane, geb. 22/2. 1737; 480. Caroline, geb. 18/2. 1739, geſt. 1761; 481. Auguſte, geb. 12/8. 1741; 482. Erneſtine, geſt. 19/7. 1742; 483. Chriſtian Friedrich IV., ging aller Warnung ungeachtet unter die im Lande ſtehenden feindlichen Truppen und ſtarb an den bei Freiberg empfangenen Wunden 1762; 484. Erdmann Auguſt, geb. 27/8. 1746, folgte ſeinem Bruder trotz anderweiter Vorſtellungen und dem Exempel jenes und ſtarb als Fähnrich im Regiment von Wolfersdorf zu Hamm am Fleckfieber 13/4. 1772; 485. Wilhelmine, geb. 1747; 486. Henriette, geb. 28/2. 1750, geſt. 24/3. 1826 als Wittwe des gräfl. reußiſchen Hofraths Hartſch; 487. Agnes Albertine, geb. 15/7. 1751. Und zuletzt die Kinder und Kindeskinder Chriſtoph Vollraths, 478: 488. Perpetua, geb. 17/5. 1740; 489. Chriſtiane, geb. 21/7. 1742, geſt. 1806; 490. Friedrich Wilhelm, geb. 15./7. 1744, geſt. 1/4. 1745; 491. Auguſte, 11/8. 1745; 492. Johanna, geb. 4/2., geſt. 16/2. 1747; 493. Carl Auguſt, geb. 19/5. 1754, geſt. 27/5. 1754; 494. Johann Chriſtoph Erdmann, geb. 18/5. 1748, churfürſtl. ſächſ. Lieutenant im Regiment Prinz Friedrich in Chemnitz, verm. mit Sophie v. Feilitſch=Treuen, als letzter männlicher Sproß dieſes Nebenzweiges ee) Syrau, 1797, mit Hinterlaſſung von 3 Töchtern; 495. Henriette, geb. 11/9. 1787; 496. Mariane, 21/3. 1791; 497. Franziska, geb. 15/5. 1795); 498. Johanne, geb. 17/6. 1752, geſt. 10/2. 1753; 499. Carl, geb. 19/5., geſt. 27/5. 1754; 500. Heinrich, geb. 28/11. 1755; 501. Siegmund, geb. 8/9. 1757, womit alſo der Nebenzweig Syrau geſchloſſen.

Nebenzweig: ff) Kauschwitz.

Der nähere Stammvater ist Hans Friedrich, 454, ältester Sohn des Georg Friedrich, auf Syrau und Kauschwitz, 453, welcher Kauschwitz bekam. Er hinterließ 2 Söhne und 4 Töchter: 502. Christoph Friedrich, auf Pottiga. „Geb. 4/3. 1639, wurde er im 6. Jahre durch Gottes Zulassung von bösen Leuten dergestalt in seinen Gliedern verlähmet, daß er 4 ganzer Jahre unter entsetzlichen Schmerzen zu Bette liegen müssen, dazu kam noch der Todesfall seines Vaters, da er kaum das 10. Jahr erreicht hatte und endlich auch in etlichen Jahren das Absterben seiner Mutter und folgbar ist er bei solchen Creuz und Unglücksfällen am Studiren und den adligen Uebungen meistens abgehalten, hat also nichts Anderes als das beschwerliche Hauswesen ergreifen können, resolvirte sich also eine Gehülfin zu schaffen und verm. sich mit Sabine v. Kospoth-Frankendorf, aus welcher Ehe 1 Sohn und 1 Tochter, 508, 509, und ist 25/6. 1694 gestorben. Seine Geschwister waren: 503. Brigitta, geb. 1641, gest. 1686 ledig; 504. Agnes Sophie, geb. 1643, verm. 1664 mit Hans v. Reibold-Reinsdorf, gest. 1670; 505. Maria, geb. 1645, gest. 14/7. 1699 ledig; 506. Juliane Dorothea, geb. 1647, verm. 1678 mit Hans Ernst v. Vippach-Obernitz; 507. Johann Friedrich, auf Kauschwitz, geb. 25/12. 1649, verm. mit Catharine v. Metsch-Friesen, gräfl. reuß.-obergreiz. Regierungsdirektor, kaufte 1686 das Rittergut Kiesling und Schlegel, 1692 Harra, Jößnitz und Röttis und machte sich solchem nach an zeitlichen Vermögen groß. Gleichwie aber Nichts beständig ist auf der Welt, also war auch der Besitz dieser Güter gar bald geendet, da er schon 12/8. 1699 durch frühzeitiges Ableben solche verlassen mußte."

Die Kinder Christoph Friedrichs, 502: 508. Johanna, geb. 1668, verm. 1689 mit Adam v. Magwitz-Weißdorf; 509. Gottlob, geb. 1673, gest. 27/4. 1674.

Die Kinder Johann Friedrichs, 507: 510. Sophie, geb. 2/2. 1675, gest. 28/8. 1719 auf ihrem Rittergute Lauterbach; 511. Johanna, geb. 10/3., gest. 18/3. 1675; 512. Erd-

muthe, geb. 22/11. 1678, verm. 1721 mit dem königl. poln. churfürstl. sächs. Hauptmann Wolf v. Winkelmann, gest. 1734; 513. Catharina, geb. 8/3 1680, verm. 1708 mit Hans v. Reibold=Reinsdorf, gest. 1741; 514. Friedrich August, auf Kauschwitz, Jößnitz und Röttis, geb. 27/6. 1682, Kreishauptmann des voigtl. Kreises und Obersteuereinnehmer, verm. 1) 1712 mit Eleonore Senft v. Pilsach, 2) 3/6. 1728 mit Johanna v. Röder=Pöhl, gest. 5/7. 1749, 3 Söhne und 6 Töchter hinterlassend: 515. Anna, geb. 9/1. 1715, gest. 31/1. 1744; 516. Friederike, Zwilling, gest. 11/7. 1760; 517. Dorothea, geb. 12/1. 1716, verm. 22/9. 1747 mit dem königl. poln. churfürstl. sächs. Geh. Rath Ludwig Bernhard Freiherrn v. Zech=Oberlödla; 518. Eleonore, geb. 30/6. 1717, Hofdame in Anspach; 519. Adam Friedrich, geb. 1/7. 1718, ward er, nachdem er Gesandtschafts=Cavalier zur Kaiserkrönung in Frankfurt 1742 und dann Legations=Secretair bei Graf Heinrich v. Bünau=Dahlen gewesen, zum Oberhofrichter in Leipzig ernannt. Wegen völliger Erblindung war derselbe 1765 genöthigt, sein Amt niederzulegen. Von dieser Zeit an lebte er auf seinem Gute Kauschwitz bis zu seinem 11/4. 1781 erfolgten Tode. Er kaufte 1765 die nahe gelegenen Familiengüter Ober= und Unterspyrau. Von 1765 bis 1781 Senior des v. Watzdorf'schen Geschlechts, nahm er sich, ungeachtet seiner Blindheit, der Geschlechtsangelegenheiten mit großem Eifer, u. A. auch vorliegender Beschreibung an. Durch seine Vermählung 27/11. 1749 mit Luise Sophie Brandt v. Lindau, Tochter des churfächs. Generals Adam Friedrich Brandt v. Lindau auf Wiesenburg=Mahlsdorf und Glien, geb. 9/7. 1718, gest. 8/12. 1755, ging ein größerer Grundbesitz, und zwar die Herrschaft Wiesenburg, welche ein Areal von mehr als 12,000 Morgen enthält, auf seine Nachkommen über, wodurch die neue Linie Kauschwitz=Wiesenburg begründet ward. (Siehe: „Die Herrschaft Wiesenburg," von Pastor Fähnrich, Belzig 1858, 22 Bogen 8°.)

Nur so viel sei hier kürzlich erwähnt, daß diese durch große Holzbestände höchst werthvolle Herrschaft, welche zeither ein

v. Brandt'scher Mannlehnsitz war, auf Ansuchen des Generals 1733 gewissermaßen in Erblehn verwandelt ward, wodurch jene Besitzung, aus zwei Haupttheilen bestehend, nämlich Wiesenburg in specie und Mahlsdorf-Glien, auf die beiden Töchter und deren Nachkommenschaft überging. Das Schloß und Städtchen W. nebst Zubehör kam auf diese Weise in den Besitz der Familie v. Watzdorf, Mahlsdorf und Glien aber (nachdem es bei der ersten Theilung watzdorfisch gewesen) in den der Familie v. Treyden. Jedenfalls ward durch jene Erbverwandlung ein werthvoller Besitz für die Familie v. Watzdorf gewonnen, und war es, nachdem durch die Folgen des 30jährigen Krieges der Wohlstand des Geschlechts sehr zurückgegangen, doppelt erfreulich zu sehen, daß durch die Erwerbung eines größeren Grundstückcomplexes der Grundbesitz einer Branche wieder einen bedeutenden Zuwachs erhielt. Nachdem der Oberhofrichter v. W. 2/12. 1755 seine erste Gemahlin verloren, von der er einen Sohn, 524. Adam Friedrich August, und eine Tochter, 525. Eleonore Henriette, hatte, vermählte er sich 27/12. 1756 zum zweitenmale mit Henriette Philippine v. Pöllnitz-Benndorf, verw. v. Ponikau, aus welcher Ehe noch, außer 2 Töchtern, 526. Henriette Sophie und 527. Charlotte Friederike, 4 Söhne hervorgingen: 528. Carl Friedrich Ludwig, 529. Ferdinand Bernhard, 530. Ernst Heinrich, 531. Georg Friedrich. Diese bekleideten mit vieler Auszeichnung Stellen des höheren Staatsdienstes und hinterließen eine zahlreiche Nachkommenschaft, die (mit den schon unter dem Nebenzweige aa) Lichtentanne des Zweiges i) Berga, Seite 97 erwähnten, in Oesterreich und den im Großherzogthum Sachsen-Weimar noch blühenden Berga-Hohenölsen'schen Zweige) die größtentheils jetzt noch lebenden Glieder des Geschlechtes ausmachen und als solche mit den Nachkommen des einzigen Bruders von Adam Friedrich, 519, des Gottlob August, 521, sämmtlich Sprößlinge des einzigen Friedrich August, 514. bis Nr. 591, wie solche mit den neueren und neuesten Gliedern der seit 500 Jahren paralell neben der Hauptlinie I. Altengesees laufenden Hauptlinie II) Neidenberg, laut Uebersichtstafel I) und beson-

deren Tafeln dieser Zweige in der IV. Abtheilung zusammengestellt worden sind.

Zweig b) Dornburg,
Nebenzweig aa) Dornburg.

Der nähere Stammvater dieses Zweiges war Vollrath, 389, des Rudolph, 18, 3. Sohn 2. Ehe, auf Dornburg, Naschhausen, Schwarza, Birkenheide, Griebsdorf, Feilitsch. Geb. 1448 zu Mannsfeld, erbte er ersteres Gut von seinem Vater und starb 1558 mit Hinterlassung von 10 Söhnen und 2 Töchtern: 592, Rudolph, gest. 1521 in der Kindheit; 593. Heinrich, auf Griebsdorf, Schwarza und Unterwirbach, geb. 1514, nach absolvirten Studien und Reisen Hauptmann zu Eisleben, verm. mit Sophie v. Ende, gest. 3/7. 1555, sehr hochgeachtet, besonders von Dr. Luther, und ein großer Liebhaber Gottes Worts und des Evangeliums, welches er auch noch auf seinem Todtenbette bewiesen und bei anderen vielen christlichen Meditationibus besonders schöne Gebete auf seinen Zustand verabfaßt: das Vater Unser nach den 7 Bitten nach damaliger Zeit in deutsche Verse übersetzt, und dergl. Ausbrüche seines rechten, ernstlichen und herzlichen Christenthums bezeuget hat. Er ist der Stifter des Nebenzweiges Unterwirbach, s. 511; 594. Alexander, gest. in der Kindheit; 595. Caspar, auf Naschhausen, hinterließ aus 2 Ehen (2. Christiane v. Sternberg) 4 Söhne und 2 Töchter, 617—622; 596. Heinrich, stirbt jung; 597. Günther, gleichfalls; 598. Vollrath, auf Feilitsch, geb. 1518, verm. mit Apollonia v. Griesheim. Machte von Studien Profession und reiste in's gelobte Land. Davon lies't man in Ep. Joh. Rentmanni ad Conrad Gesner, lib. de reb. foll., Fig. 1565, p. 103: Mitto imagiunculum quondam ex ista terra factum quod ipse Filius Dei pedibus suis calcavit, cum pro nobis miseris victima fieret, quam imaginem dono accepia Va. Nobil. Vollratho a Wazdorff, is secum ex sancta terra attulit et mihi retulit. Monachos ejus loci nonnullos qui ad sanctam terram accedunt cum magna certificatione amoris sui peregrinatores ejusmodi dono solere ornare. Das Bild besteht in einem rund

formirten platten Gepräge von Thon, einen Speciesthaler groß, aber etwas dicker, worauf das Grab Christi und wie er aus demselben mit der in der Hand habenden Siegesfahne aufersteht, abgebildet ist. — Er wurde nachher bei dem Grafen zu Mannsfeld Rath und Hofmarschall, dann vom Churfürsten August von Sachsen nach Dresden als Hofrath berufen, wo er 1569 als Geh. Rath gestorben; 599. Anna, geb. 1520, verm. 1541 mit Jobst v. Geusau-Farrenstädt, gest. 1603; 600. Hans, gest. 1526 in der Kindheit; 601. Abraham, geb. 1528; 602. Rudolph, auf Dornburg, geb. 1/1. 1533, verm. 1) 1564 mit Elisabeth v. Könitz-Göritz, 2) (?), gräfl. Mannsfeldischer Rath und Hauptmann, gest. 1612; 603. Anna Barbara, verm. 1) mit Haubold v. Pestel, 2) mit Gottschalk v. Güntherod.

Die Kinder Rudolphs, 602: 604: Vollrath, auf Schraplau und Stedten, geb. 18/1. 1568, verm. mit Agnes v. Schönfels-Ruppersgrün. „Er hatte von ausnehmender Gelehrsamkeit Profession gemacht, absonderlich aber durch viele und langwierige Reisen in fremde Länder auswärtige Sprachen aus dem Fundamente gelernt. Daher wurde er denn auch von großen Herren distinguiret und hochgeachtet, besonders wegen guter Erziehung junger Prinzen. Er bekam anfangs eine Vokation an dem fürstl. braunschweig-lüneburg. Hofe über einen Prinzen. Desgleichen Bestallung wurde ihm auch am fürstl. mecklenburg. Hofe über 2 Prinzen. Danach, als 1613 Herzog Johann Philipp zu Sachsen-Altenburg sich als Rector magnificentissimus zu Leipzig befand, ist er auch dieses und dessen Brüder Hofmeister gewesen. Es wurden ihm hernach ferner die 4 churfürstl. sächsischen Prinzen zu Dresden auf solche Maße anvertraut, und hat er also in Erziehung und Führung dieser 11 chur- und fürstlichen Prinzen, besonders auf den Universitäten Leipzig, Jena, Tübingen, Straßburg und auf Reisen nach Frankreich, Italien, Spanien, England, Holland, sich dergestalt berühmt gemacht, daß er überall gesuchet und verlanget worden, weil aber dessen Kräfte fernerhin nicht hinlänglich sein wollten, noch mehrere dergl. Reisen und Fatiguen über sich zu

nehmen, hat er fortan dergl. Bestallung depreciret und hernach bis an sein Ende an dem churfürstl. sächsischen Hofe Hofmeister-Dienste verwaltet. Er war Domherr zu Namburg und Zeitz, 1626 Geschlechtsältester, hielt einen Geschlechtstag in Leipzig, und damit er desto eher durchdringen möge, wirkte er eine churfürstl. sächsische Generalcitation sub poena privationis beneficiorum an alle v. Watzdorf aus, brachte es auch diesmal so weit, daß 16/3. die uralte Erbeinigung auf's Neue errichtet und verbessert worden durch Dr. Nikolaus Götze, juris practicus in Zwickau. 1629 und 1630 hat er den 1555 von Conrad v. W. zu Altengesees entworfenen Stammbaum mit besonderm Fleiße continuiret und solchen in Zwickau durch Georg Hermann in Kupfer stechen lassen. Auch brachte er den Prozeß mit den Grafen v. Stollberg wegen des Amtes zu Roßla glücklich zu Ende. Besonders ist von ihm noch zu gedenken, daß er ein großer Liebhaber gelehrter Leute, absonderlich derer, die in Kirchen und Schulen arbeiteten, gewesen, daher er auch viele Kirchen nicht nur reichlich geschenkt, sondern auch zu deren Aufnahme alles Mögliche beibetragen. Auch zum Orgelbau in der Paulinerkirche zu Leipzig hat er, wiewohl aus der Geschlechtskasse mit Einwilligung des Geschlechtes, contribuirt, dagegen die löbl. Universität daselbst ihm und dem Geschlechte zu gutem Andenken das Watzdorf'sche Wappen an dem Posaunenbaß gedachter Orgel, nächst bei dem Clavier auf beiden Seiten, nebst einer Notul anfügen lassen. Er ist endlich zu Dresden 16/10. 1641 gestorben, wie dessen Epitaphium in der Sophienkirche (s. Oetter) besagt." Auf der königl. öffentl. Bibliothek daselbst ist sein Stammbuch aus den Jahren 1587—1611, worin besonders neben vielen fürstlichen und anderen bedeutenden Personen und Abbildungen von Wappen, sich auch Gustav Adolph eingetragen mit den Worten: Gaudeant Adflicti Dextera Fautrice, zugleich die Anfangsbuchstaben Gustav Adolph Dux Finlandiae, ein für sein damaliges Alter (14 Jahre) bedeutungsvoller, später historisch bewährter Ausspruch.

605. Hans Georg, geb. 1570, fürstl. braunschweig.-lüneburg. Landjägermeister; 606. Margaretha, verm. mit Friedrich Wilhelm Vitzthum v. Eckstädt, Obristlieu-

tenant zu Saalfeld, 1633; 607. Eutel, geb. 1579, gest. 1598; 608. Agnes, verm. mit einem Kuhn von Glauchau, noch 1646; 609. Abraham, stirbt jung; 610. Agnes Elisabeth, einzige Tochter des Vollrath, 604, verm. mit N. v. Birkholz 1654, gest. als letzter weiblicher Sproß des Dornburger Nebenzweiges.

Nebenzweig bb) Unterwirbach.

Der nähere Stammvater ist Heinrich, 593, 2. Sohn Vollraths, 389, auf Dornburg, welcher 1582 Unterwirbach kaufte, 1555 starb und 4 Söhne und 2 Töchter hinterließ: 611. Sibylle, geb. 16/7. 1546, verm. mit N. v. Stange-Lödlau; 612. Georg Vollrath, geb. 1547, 1590 Reise-Stallmeister bei Herzog Heinrich Julius von Braunschweig, verm. mit Anna v. Linsinger; 613. Rudolph, geb. 1548, 1616 gräfl. mannsfeld'scher Hauptmann; 614. Agnes, geb. 3/3. 1549, verm. 3/3. 1579 mit Volkmar v. Bernstädt-Jessaborn; 615. Heinrich, auf Unterwirbach, Schwarza, Birkenheide, geb. 1550, verm. 1) 14/2. 1576 mit Barbara v. d. Pfordten-Bennewitz, 2) mit Orthen v. Körbitz, gest. 1627, brachte auch ein Lehn von 5000 Thlr. und 5000 Thlr. aufgelaufene Zinsen auf das Kloster Walbeck an sich; 616. Caspar, geb. 1554, gest. 1560.

Die Kinder Caspars, 595, auf Naschhausen: 617. Christoph, auf Naschhausen; 618. Sophie, 1590 verm. mit N. v. Seyfertitz; 619. Vollrath, Hofjunker zu Stollberg; 620. Dietrich, ist als Lieutenant im dänischen Kriege umgekommen; 621. Barbara, verm. 1609 mit Christoph v. Thümmel; 622. Hans, auf Naschhausen, 1613 churfürstl. sächsischer Hauptmann, verm. (ohne Kinder) mit Catharina v. Watzdorf-Erdeborn, 404.

Die Kinder Vollraths, 598, auf Feilitsch: 623. Rudolph, geb. 1548, verm. mit Anna v. Brandenstein 1572, von der er eine Tochter, 624. N. N.; 625. Catharina, verm. mit N. v. Reitzenstein.

Die Kinder Heinrichs, 615: 626. Anna, geb. 1577, verm. mit Curt v. d. Pforte; 627. Wolf, geb. und gest

6/12. 1578; 628. Barbara, geb. 1579, verm. mit Christoph v. Thüna; 629. Anna, geb. 16/12. 1580, gest. 21/3. 1697; 630. Georg Vollrath, auf Schwarza, geb. 24/4. 1503, verm. 1) mit Anna v. Jagemann, 2) Sophie v. Möhring-Volkstädt, in braunschweigischen, anhaltischen, mannsfeldischen, weimarischen Diensten, gest. 1636; 631. Heinrich, geb. 1584, gest. 8/2. 1586; 632. Agnes, geb. 16/3. 1591, verm. mit Curt v. d. Mosel, gest. 26/10. 1638; 633. Heinrich, auf Unterwirbach, geb. 3/2. 1592, „hatte er als Hauptmann in Saalfeld von seinen Gütern durch die Banner'schen Obristen v. Dobischen und Heßler so viel Contributionen, daß er völlig ruinirt wurde. Als 6/4. 1640 die die Stadt stark beschossen, hätte dies ihn selbst und seine Familie leicht hinrichten können, angesehen beim Mittagsmahle 2 Kugeln, à 12 und 24 Pfund, in die Stube eingeschlagen. Ebenso er nicht von Einquartierung verschont blieb, sondern den kaiserl. Generalquartiermeister v. Leonrod und den Obersten Stücke mit seiner Gemahlin, einer Magd, etlichen 20 Bedienten, nebst 44 Reit- und Wagenpferden 6 Wochen lang im Hause hatte. Verm. 1623 mit Magdalene v. d. Pfordten, hinterließ er bei seinem Tode in Saalfeld 1655 (alle seine Geschwister überlebend) keine direkten Lehnserben, folgbar dessen Güter der Lehnsherrschaft anheim fielen"; 634. Christoph, geb. 1593, jung gest.; 635. Dorothea, geb. 26/2. 1595, gest. 12/10. 1607; 636. Hans, geb. 29/10. 1596, gest. 8/4. 1602; 637. Justine, geb. 1597, Nonne in Gerbstädt, später Wirthschaftsaufseherin bis im 93. Jahre; 638. Bernhard, geb. 24/12. 1599, als churfürstl. sächsischer Hauptmann um's Leben gekommen; 639. Philipp, geb. 18/7. 1602, unter Graf Heinrich von Mannsfeld bei Pilsen blessirt, 1621 gest.

Die Kinder Georg Vollraths, 630: 640. Friedrich; 641. August; 642. Leberecht, auf dem Monument in Bürgel, für so viele Branchen wichtig, erwähnt, welches aber leider 1871 nicht mehr aufzufinden; 643. Elisabeth, geb. 1637, gest. 1638.

So wäre denn die Hauptlinie I) Altengefees damit beschlossen und folgt nun die Hauptlinie II) Neidenberg

welche wieder (wie jene in die Speciallinien A) Altengefees, B) Erdeborn) in die Speciallinien A) Neidenberg, B) Crifpendorf, fowie in verfchiedene Zweige und Nebenzweige getheilt, von denen, überhaupt feit 500 Jahren ficher conftatirt (neben den oben erwähnten noch blühenden Branchen Hohenölfen, Lichtentanne und Kauffchwitz der Altengefees'fchen Hauptlinie) der Zweig Sirbis auch noch jetzt blüht.

Hauptlinie II) Neidenberg

Speciallinie A) Neidenberg

Zweig a) Neidenberg (an der Saale im Kreife Ziegenrück).

Der nähere Stammvater ift der 3. jüngfte Sohn des Asmus, 6, Neidenberg (als Vorname gebraucht) Nr. 9, auf Neidenberg und Lothra 1399 und 1442, verm. mit N. v. Neidenberg, welcher 4 Söhne und 1 Tochter hinterließ. 644. Rudolph, auf Neidenberg, Lothra, Reitzgenfchwende, Ritter, verm. 1) mit Anna v. u. zu Watzdorf, 2) mit Catharina v. Magwitz, geft. 1455; 645. Wilhelm, „reif'te aus heiliger Andacht in Gefellfchaft von Friedrich v. Stein, unter vielen Gefährlichkeiten und Koften über Wien mit einem Commendationsfchiffe unter Kaifer Friedrich III. nach Jerufalem. Er erhielt in Conftantinopel einen Paß 3/2. 1441 und vom Patriarchen Michael daffelbft eine befondere Commendation; 646. Balthafar; 647. Sufanne, verm. 1449 mit Dietz v. Naundorf; 648. Erhard I. auf Zoppoten, Hauptmann zu Schleiz." — Die Kinder Rudolphs: 649. „Maria, geb. 1420, verm. mit N. v. Helldorf, geft. 1481; 650. Balthafar, auf Neidenberg, Altenbeuthen, militaris Wimarensis (Oberft oder Commandant) beim Churfürften Friederico Placido zu Sachfen, verm. 1) mit Urfula v. Mengersreuth, 2) Elifabeth v. Weiffenbach, geft. 18/5. 1485; 651. Conrad, geb. 1427, verm. mit N. v. Stutterhain; 652. Vollrath, geb. 1459 zu Crifpendorf, verm. mit Chriftiane v. Sternberg." — Die Kinder Balthafars: 653. „Maria, verm. mit Asmus v. Helldorf; 654. Erhardt II. auf Neidenberg, Altenbeuthen, Rahnis, Lothra,

Leutlitz, Crispendorf u. Erkmannsdorf, verm. 1) mit Margarethe v. Gabelentz, 2) mit Christiane v. Wolfersdorf, gest. 1512, Stifter der Speciallinie Crispendorf; 655. Hans, geb. 1480 zu Pleben in Ziegenrück; 656. Wieglas, ging in's Benediktinerkloster St. Jacob zu Pegau; 657. Andreas, geb. 1495, gest. 1540; 658. Georg, geb. 1495, „auf Neidenberg"; 659. Anna, geb. 1480, verm. mit Heinrich v. Lengefeld. 660. Ernst zu Neidenberg, später zu Leimbach, verm. mit Barbara v. Berlepsch, verkaufte Lothra an Heinrich, 24, auf Altengefees, wobei er wegen des Wegzuges aus der Gegend auch vielleicht schon Neidenberg mit abtrat oder später an Heinrichs Sohn Caspar, 30, den Reichen, den wir bei der brüderlichen Theilung seiner Söhne nach seinem Tode 1585 in Besitz desselben finden, aus dem es jener 5. Sohn Daniel, 41, erhält, welcher, nachdem er Schloß und Stadt Berga 1590 acquirirte, Neidenberg an die v. Stein 1531 verkaufte. Die Nachkommen können also nun wohl nicht mehr weiter mit dem Namen des Zweiges Neidenberg benannt werden, wir theilen deshalb, so gut wie es mit der älteren Branche der Speciallinie B) Crispendorf, dem Zweige Crispendorf, den Nachkommen Erhardts II., geschieht (in die Nebenzweige Dörflas-Kauern-Sirbis, Crispendorf, Zoppotten-Bretternitz), auch die jüngere Branche, die Nachkommen des Andreas, 657, in die Nebenzweige Leimbach, Stedten, mit ihnen, als abgestorbene, beginnend:

Nebenzweig aa) Leimbach.

661. Philipp, 1555; 662. Wilhelm, 1542 zu Stedten, verm. mit Mary v. Steuben, gest. 1563; 663. Asmus, Priester zu Dittersdorf; 664. Caspar, 1555; 665. Wilhelm, 1555, verm. mit Agnes v. Münster; 666. Sibylle, 1584, Hofdame zu Greiz. — Die Kinder Ernst's: 667. Andreas, geb. 1547, bei Gran erschossen; 668. Anton, geb. 1549 auf Farrnstadt, wo er auch, verm. mit N. N., 1589 gestorben. 669. Günther, starb 1595 in Ungarn; 670. Abraham, geb. 1550, verm. mit Catharine v. Ende; 671. Wieglas, geb. 1552, gest. 1556. — Die Kinder Antons: 672. Elisabeth, geb. 1572; 673. Maria. — Die Kinder Abra-

hams: 674. Abraham, geb. 1576, gest. 1581; 675. Wolf, stirbt jung.

Nebenzweig bb) Stedten.

676. Christoph, ältester Sohn Wilhelms, 645, auf Stedten, verm. 1596 mit Margarethe v. Stockhausen; 677. Hans, geb. 1543, gest. 1626; 678. Vollrath, geb. 1544, gest. 1673; 679. Magdalena, geb. 1656, verm. mit Hans v. Etzdorf. — Die Kinder Christophs Andreas: 680. Hans Wilhelm, 1612 Major und Generaladjutant des Herzogs Christian von Braunschweig, vor Antwerpen 1620 erschossen; 681. Margarethe; 682. Elisabeth; 683. Marie, alle ca. 1602; 684. Christoph, zu Stedten, auch „im Lande zu Mähren" genannt, k. k. österr. Lieutenant, verm. mit Sabine v. Watzdorf-Altengesees 44, (davon eine Tochter, 685. Dorothea) und starb auf Crölpa als letzter männlicher Sproß dieses Nebenzweiges, 1624.

(Hauptlinie II) Neidenberg)

Speciallinie B) Crispendorf.

Zweig a) Crispendorf.

Die Kinder Erhardts II.: 686. Georg, auf Dörflas, geb. 1480, verm. mit Sophie v. Obernitz, Oberstallmeister des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen, gest. 1550; 687. Apel, geb. 1482, Stallmeister des Grafen Albrecht v. Mannsfeld zu Saalfeld; 688. Margaretha, geb. 1486, verm. mit N. v. Kaufungen, gest. 10/1. 1559; 689. Agnes, verm. mit Peter v. Könitz; 690. Balthasar, auf Crispendorf, geb. 11/2. 1490, reuß. Rath und Amtshauptmann, verm. 1) mit Elisabeth v. Minkwitz, 2) mit Martha v. Dennstädt, Stifter des Crispendorf'schen Zweiges; 691. Asmus, geb. 1494, Pfarrer zu Drognitz, gest. daselbst 1558; 692. Erhardt II., auf Crispendorf, geb. 1500, 1533 Amtshauptmann zu Schleiz; 693. Hans, Amtmann zu Lobenstein, 1545, auf Zoppothen und Burggut Saalburg. Verm. mit Catharina v. Gabelentz, stiftete er mit seinen 7 Söhnen und 1 Tochter den Zoppothen-Breternitzer Zweig; 694. Eustach, geb. 1530. — Die Kinder Erhardts III.: 695. Erhardt IV.,

geb. 1550 auf Quingenberg, verm. 1) mit Sibylle v. Kospoth, 2) mit Justine v. Draxdorf; 696. Elisabeth, geb. 15/2. 1551, verm. mit Heinrich v. Brandenstein; 697. Conrad, geb. 1553, verm. 1) 1578 mit Eva v. Runge, 2) 1593 mit Anna v. Raschau, gest. 1616 15/9; 698. Emerentia, 1597, verm. mit Heinrich v. Steinsdorf; 699. Hans, gest. als churfürstl. sächs. Amtshauptmann. — Der Sohn Erhardts IV.: 700. Hans Veit, geb. 1580, gest. ledig. — Die Kinder Conrads: 701. Marie, geb. 1579, verm. mit Wolf v. Raschau; 702. Georg David, geb. 1594, gest. 20/9. 1610, mit dem der Zweig Crispendorf abstarb; 703. Dorothea, geb. 15/1. 1690, verm. mit Conrad v. Kaufungen.

Zweig (Crispendorf) Rödersdorf.

Der nähere Stammvater ist Balthasar, 690, 3. Sohn des Erhardt II., 654, 1 Tochter und 3 Söhne hinterlassend: 704. Amalie, geb. 11/2. 1520; 705. Abraham, auf Crispendorf, geb. 14/8. 1528, ging als Lieutenant nach Ungarn, 10 Schlachten beiwohnend, und starb, zurückgekehrt, zu Rodersdorf, 16/8. 1605, von seiner Ehegattin Sabine v. Röder 2 Söhne und 2 Töchter hinterlassend; 706. Balthasar, geb. 1527, verm. mit Catharina v. Ende; 707. Rudolph, geb. 1530, Kammerjunker zu Weimar. — Die Kinder Abrahams: 708. Elisabeth, geb. 1559, verm. mit Heinrich v. Brandenstein, gest. 1637; 709. Abraham, geb. 1561, verm. mit Martha v. Reitzenstein, gest. 1628; 710. Catharina, geb. 1563; 711. Heinrich Balthasar, auf Rödersdorf, geb. 1564, verm. 1590 mit Sibylle v. Feilitsch, gestorben mit Hinterlassung von 3 Söhnen und 2 Töchtern: 712. Marie, geb. 1592, verm. mit Hans v. Beulwitz; 713. Adam, geb. 1598, reuß. Hof- und Forstmeister; 714. Achatius, geb. 1599, gest. 1604; 715. Hans Caspar, geb. 1604, excludirt zu Schleiz 1/3. 1655; 716. Sibylle, geb. 1606, verm. 1636 mit Georg v. Kaufungen.

Die Zweige b) Zoppothen-Breternitz und c) Dörflas-Kauern-Sirbis-Linda siehe in den Tafeln Abtheilung IV.

Zweite Abtheilung.

Grundbesitz.

Albersdorf bei Berga, 1596. — Albersdorf bei Bürgel, 1394. — Alberstädt bei Schraplau, 1450. — Altenbeuthen bei Ziegenrück, 1450. — Altengefees bei Lobenstein, 1310—1748. — Altenhayn bei Chemnitz, 1720. — Altensaalfeld bei Saalfeld, 1534. — Asendorf bei Schraplau, 1450. — Auerswalde bei Chemnitz, 1720. — Berga, Schloß- bei Weida, 1596 bis jetzt. — Beulwar bei Dornburg, 1266. — Beulwitz bei Saalfeld, 1534. — Birkenheide bei Saalfeld, 1583. — Bocka bei Bautzen, 1728. — Böhmersdorf bei Schleiz, 1549. — Brambach bei Adorf, 1830—1847. — Braunschwende bei Mannsfeld, 1625. — Breternitz bei Saalfeld, 1655. — Bürgel bei Dornburg, 1530. — Clausdorf in Westpreußen, 1851. — Crispendorf bei Schleiz, 1489. — Crölpa bei Saalfeld, 1624. — Crostau bei Schirgiswalde, 1670. — Cunsdorf bei Elsterberg, 1613. — Darlingerode bei Wernigerode, 1630. — Dittersdorf bei Berga, 1596. — Dittersdorf bei Schleiz, 1630. — Dörflas bei Schleiz, 1419. — Dornburg bei Jena, 1544. — Drachsdorf bei Berga, 1596. — Dragensdorf bei Berga, 1630. — Drochaus bei Pausa, 1594. — Duberau bei Bautzen, 1728. — Ebersdorf bei Chemnitz, 1720. — Eisleben bei Mannsfeld, 1534. — Eliasbrunn bei Lobenstein, 1471. — Erdeborn bei Mannsfeld, 1450—1620. — Erkmannsdorf bei Schleiz, 1489. — Esbach bei Schleiz, 1604. — Esperstädt bei Mannsfeld, 1450. — Ettisleben bei Arnstadt, 1708. — Eulowitz bei Bautzen, 1670. — Farnstädt bei Mannsfeld, 1591. — Feilitsch bei Hof, 1544. — Fischdorf bei Saalfeld, 1655. — Forsta bei Sorau, 1726. — Friedeburg bei Halle, 1529. — Friedmannsdorf bei Berga, 1596. — Friesau bei Lobenstein, 1471. — Garndorf bei Chemnitz, 1720. — Gelenau bei Annaberg,

1720. — Glien, Klein= und Groß=, bei Belzig,. -- Gniebs=dorf bei Dornburg, 1530. — Gräfendorf bei Halle, 1450. — Gräfendorf bei Rahnis, 1297. — Gückelsberg bei Chemnitz, 1720. — Günthersleben bei Arnstadt, 1580. — Hagelberg bei Belzig, 1765. — Harra, Ob.= u. Nd.=, bei Lobenstein, 1692. — Helfta bei Mannsfeld, 1450. — Herrmannsgrün bei Greiz, 1725. — Hohenölsen bei Weida, 1739. — Ilm bei Leutenberg, 1600. — Jößnitz bei Plauen, 1550—1840. — Kauern bei Berga, 1610. — Kauschwitz bei Plauen, 1596—1787. — Kießling bei Lobenstein, 1680. — Kleinkundorf bei Berga, 1630. — Klepzig bei Wittenberg. — Klix bei Bautzen, 1840—1871. — Königerode bei Mannsfeld, 1611. — Kötteritsch bei Kolditz, 1848 bis 62. — Kröstau bei Plauen, 1617. — Langenölsa bei Weißen=berg, 1846. — Langenwetzendorf bei Weida, 1564. — Leichnam bei Bautzen, 1840—1871. — Leimbach bei Mannsfeld, 1564. — Leitlitz bei Schleiz, 1489. — Letza bei Wittenberg, 1809. — Letzen=dorf bei Berga, 1695. — Leutenberg bei Saalfeld, 1485. — Lichtenau, Ob.= u. Nd.=, bei Chemnitz, 1720. — Lichtenbrunn bei Lobenstein, 1500. — Lichtentanne bei Saalfeld, 1590—1728. — Lichtenwalde bei Chemnitz, 1720—1771. — Liebenstein bei Arnstadt, 1449. — Liebertwolkwitz bei Leipzig, 1825 bis jetzt. — Linda bei Freiberg, 1800. — Lobenstein, Burggut, bei Lobenstein, 1471. — Lothra, Ob.= u. Unt.=, bei Lobenstein, 1310—1813. — Luppa bei Bautzen, 1728. — Marieney bei Schöneck, 1617. — Meineweh bei Zeitz, 1842. — Mertzdorf bei Chemnitz, 1720. — Meßbach bei Plauen, 1594. — Minsleben bei Wernigerode, 1650. — Mittelfrohna bei Chemnitz, 1720. — Mönchsgrün bei Schleiz, 1614. — Naschhausen bei Orlamünde, 1544. — Neidenberg bei Ziegenrück, 1442—1531. — Neudorf bei Wiesa, 1720. — Neuensalza bei Plauen, 1623. — Nudersdorf bei Wittenberg, 1849. — Oberthau bei Merseburg, 1869 bis jetzt. — Oßla bei Leutenberg, 1540. — Ottendorf bei Bürgel, 1399. — Pförden bei Sorau, 1725. — Polleben bei Manns=feld, 1500. — Pottiga bei Lobenstein, 1670. — Quingenberg bei Greiz, 1560. — Rahmer bei Greiz, 1560. — Rahnis bei Pösneck, 1483. — Rauschengesees bei Leutenberg, 1600. —

Reitzgengeschwende bei Neidenberg, 1442. — Remptendorf bei Ebersdorf, 1700. — Reudnitz bei Greiz, 1725. — Reuth bei Plauen, 1577. — Rodewitz bei Bautzen, 1690. — Röblingen, Ob.- u. Nd.-, bei Mannsfeld, 1450. — Rödersdorf bei Schleiz, 1489. — Röttis bei Plauen, 1550—1840. — Roßla bei Nordhausen, 1544. — Rothenacker bei Lobenstein, 1577. — Rothenschirmbach bei Erdeborn, 1500. — Rothenstein bei Jena, 1585. — Ruppersdorf bei Lobenstein, 1542. — Saalburg, Burggut, bei Lobenstein, 1551. — Schafstädt bei Mannsfeld, 1450. — Schlegel bei Lobenstein, 1680. — Schönbrunn bei Lobenstein, 1471. — Schönfeld bei Constadt in Oberschlesien, 1853 bis jetzt. — Schraplau bei Mannsfeld, 1450. — Schwarm bei Saalfeld, 1729. — Schwarza bei Saalfeld, 1534. — Siersleben bei Mannsfeld, 1500. — Sirbis bei Weida, 1708. — Sollschwitz bei Bautzen, 1855 bis jetzt. — Sorga bei Weida, 1690. — Spilmes bei Reuth, 1577. — Stanau bei Neustadt a. O., 1689. — Stedten bei Mannsfeld, 1451. — Steinsdorf bei Plauen, 1617. — Stelzen bei Reuth, 1577. — Stelzendorf bei Schleiz, 1596. — Störmthal bei Leipzig, 1825 bis jetzt. — Syrau, Ob.- u. Unt.-, bei Plauen, 1594—1787. — Tackau bei Zeitz, 1715. — Taupadel bei Dornburg, 1536. — Tegau bei Schleiz, 1596. — Thiergarten bei Plauen, 1594. — Timmendorf bei Lobenstein, 1471. — Titschendorf bei Lobenstein, 1580. — Volkstädt bei Rudolstadt, 1534. — Wagau bei Bürgel, 1266. — Waizendorf bei Culmbach, 1328. — Walbeck bei Mannsfeld, 1555. — Watzdorf bei Blankenburg, 1137. — Watzendorf bei Coburg, 1121. — Weischwitz bei Saalfeld, 1297. — Weitisberga bei Lobenstein, 1497. — Wellenborn, Ob.- u. Nd.-, 1534. — Wernsdorf bei Berga, 1596. — Wickendorf bei Leutenberg, 1560. — Wiesa bei Annaberg, 1720. — Wiesenburg bei Belzig, 1765 bis jetzt. — Wildenspring bei Arnstadt, 1730. — Wippra bei Mannsfeld, 1604. — Wirbach, Unter-, bei Saalfeld, 1580. — Wittendorf bei Berga, 1596. — Wolfersdorf bei Weida, 1818. — Wurzbach bei Lobenstein, 1540. — Zeigernhein bei Blankenburg, 1534. — Zöllmen bei Dresden, 1730. — Zoppothen bei Lobenstein, 1394—1678.

Dritte Abtheilung.

1. Geschlechtstage, Geschlechts-Statuten, Stiftungen und Vermögen des Geschlechts.

Schon seit fast 5 Jahrhunderten zeigt sich in vielen Adelsgeschlechtern Sachsens das Bestreben, das die Familien umschließende gemeinschaftliche Band fester zu knüpfen und durch Errichtung von Erbvereinigungen, Geschlechtsstatuten u. s. w. das Wohl der Geschlechter zu befördern. Auch in dem von Watzdorf'schen Geschlechte lassen sich die ersten Versuche zur Errichtung von Geschlechtsstatuten bis zu Ende des 14ten Jahrhunderts zurückführen, indem im Jahre 1394 von Vollrath von Watzdorf, Abt zu Bürgel, und einigen anderen Geschlechtsvettern der erste Geschlechtstag abgehalten ward, der den Zweck hatte, einen Vertrag und erbliche Ordnung festzustellen, welcher der Nachkommenschaft überliefert worden ist. Im Jahre 1544, am Montag nach Petri Pauli, ist sodann ein anderweiter Vertrag und erbliche Vereinigung zur Unterzeichnung gelangt, der im Wesentlichen den Zweck verfolgte, für die Geschlechtsvettern die Mitbelehnschaft in den erworbenen Gütern zu sichern und auf diese Weise die Güter in der Familie zu erhalten. — Weit umfänglicheren Inhalts ist die von Watzdorf'sche Geschlechtsordnung d. d. Leipzig den 16. März 1626, confirmirt von Churfürst Johann Georg I. d. d. Dresden den 23. April 1631, welche viele andere Interessen des Geschlechts außer der Mitbelehnschaft berührt und in einem sehr wohlwollenden, frommen Sinne abgefaßt ist, der dahin strebt, Religion, Zucht und gute Sitte in dem Geschlechte zu erhalten und besonders das Verharren bei der reinen, ungeänderten Augsburgischen Confession

einschärft. Es kann hier nicht die Absicht sein, sich über den Inhalt der Geschlechtsordnung von 1626 weiter zu verbreiten, da dieselbe in vielen metallographirten Abdrücken vertheilt sich in den Händen sämmtlicher Mitglieder des Geschlechts befindet. Nur soviel sei hier noch erwähnt, daß über diesen Gegenstand eine lateinische Dissertation besteht, welche unter dem 26. September 1774 von Adam Friedrich August von Watzdorf auf Wiesenburg geb. 1753, † 1809 geschrieben worden ist und den Titel führt:

De statutis et judiciis Gentilitiis nobilium mediatorum in Germania, speciatim in Saxonia.

Dieser Abhandlung sind auch Abdrücke der verschiedenen von Watzdorf'schen Geschlechtsstatuten, sowie ein Abdruck des Pflug'schen Geschlechtsstatuts beigefügt. Da in der von Watzdorf'schen Geschlechtsordnung von 1626 § 25 die Bestimmung enthalten ist, daß wenigstens alle drei Jahre ein Geschlechtstag gehalten werden solle, so haben häufig Geschlechtstage in den Städten Leipzig, Weißenfels, Jena, Schleiz, Gera u. s. w., wenn auch nach längeren Zeiträumen, stattgefunden. Ueber diese einzelnen Geschlechtstage ist, außer den im Archive vorhandenen Nachrichten und Protocollen, ein besonderes Actenstück vorhanden, in welchem die einzelnen Geschlechtstage vom Jahre 1394 an bis in die neueste Zeit nachgewiesen werden und in Beilage Nr. 1 abgedruckt. Die Abhaltung der Geschlechtstage in der älteren Zeit verdient um so mehr Anerkennung, als zu jener Zeit ein gemeinschaftliches Familienvermögen nicht bestand.

Das letztere wurde zunächst durch das Testament und Codicill der hochwürdigen Aebtissin Margaretha v. Watzdorf zu Weißenfels vom Jahre 1562 und 1568 dem Geschlechte zugeführt und war es daher erst von jener Zeit an möglich, die Kosten der Geschlechtstage und beziehendlich der Auslösungen für die einzelnen Theilnehmer aus gemeinschaftlichen Fonds zu bestreiten. Auf die testamentarische Stiftung der Aebtissin Margaretha von Watzdorf wird man später Gelegenheit haben zurückzukommen, in Bezug auf die Geschlechtsstatuten

selbst ist jedoch noch folgende Ergänzung hier nachzutragen. — Die Verwaltung der allgemeinen Geschlechtsangelegenheiten, sowie des Vermögens des Geschlechtes war, bis in die neuesten Zeiten, dem Herkommen gemäß, auf Geschlechtstagen durch das ganze Geschlecht, oder beziehendlich durch die von dem Geschlechte hierzu bevollmächtigten Senioren und Consenioren erfolgt. Bis zum Jahre 1830 ungefähr war dies auch ohne besondere Schwierigkeiten möglich gewesen, und die betreffenden Behörden hatten sich bei Gutskäufen, Löschungen von Hypotheken ꝛc. mit der Unterschrift des erwählten Seniors des Geschlechts und der von dem gesammten Geschlechte demselben ertheilten Vollmacht begnügt. Seit dem Jahre 1830 wurden jedoch die Behörden schwieriger und wurde beispielsweise die dem Senior vom ganzen Geschlechte ertheilte gerichtliche Vollmacht zur Löschung von Hypotheken nicht mehr für ausreichend erkannt. Als Grund dieses Verfahrens ward angegeben, daß der Beweis nicht geführt werden könne, daß alle Mitglieder des Geschlechts jene Vollmacht unterzeichnet hätten. Um diesen nicht unbegründeten Legitimationsmangel zu beseitigen, wurde der Beirath eines erfahrenen Rechtsgelehrten, des verstorbenen Dr. Mothes zu Leipzig erbeten. Nachdem der letztere sich dahin ausgesprochen hatte, daß durch einen Nachtrag zu der Geschlechtsordnung vom 16. März 1626 der gerügte Mangel am sichersten zu beseitigen wäre, ward der betreffende Nachtrag entworfen und unter dem Datum vom 18. Mai 1854 von sämmtlichen bekannten mündigen Mitgliedern des Geschlechts vollzogen, gerichtlich recognoscirt und später unter dem 23. März 1856 mit landesherrlicher Bestätigung Seiner Majestät des Königs Johann von Sachsen versehen. Jener Nachtrag befindet sich zwar, so wie die Geschlechtsordnung von 1626, in metallographirtem Abdruck in den Händen der Mitglieder des Geschlechts, seiner Wichtigkeit wegen ist er jedoch in der Beilage Nr. 2 besonders abgedruckt. Durch denselben wird bestimmt, daß der Senior des Geschlechts nach Außen in allen Beziehungen zu Dritten, auch bei allen gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen, selbst wenn sie Veräußerungen,

Cessionen, Löschungen von Hypotheken, Gelderhebungen und Quittungen betreffen, zu vertreten hat, sowie daß dessen Legitimation lediglich durch das Wahlprotocoll hergestellt wird. In Folge dieses Nachtrages vom 18. Mai 1854, confirmirt d. d. Dresden den 23. März 1856 wurde am 25. August 1856 ein Geschlechtstag zur Wahl eines neuen Seniors des Geschlechtes ansgeschrieben und auf selbigen der bereits in Function befindliche Senior, Kammerherr Rudolph von Watzdorf auf Störmthal, auf's Neue erwählt. Nachdem diese Wahl durch das darüber aufgenommene notarielle Wahlprotocoll gehörig constatirt und in den Zeitungen öffentlich bekannt gemacht worden war, sind bei den vorkommenden gerichtlichen Handlungen Ausstellungen gegen die Legitimation des verwaltenden Seniors Seiten der betreffenden Behörden nicht weiter erfolgt.

Anlangend nun das dem Geschlechte zustehende Vermögen und die hierzu gehörigen Fonds, so ist der erste Grund hierzu gelegt worden durch die letztwilligen Verfügungen der Frau Aebtissin Margaretha von Watzdorf zu Weißenfels, und zwar durch das Testament von 1562 und Codicill von 1568, durch welche Stipendien begründet wurden, die den Zweck hatten, junge Leute des von Watzdorf'schen Geschlechts theils auf Universitäten, theils auf Vorbereitungsanstalten zur Universität zu unterstützen. Als Vollstreckerin des letzten Willens der Frau Aebtissin Margaretha von Watzdorf war die Universität Leipzig eingesetzt und hatte als solche nicht nur die Aufsicht über jene Stiftung zu führen, sondern war auch gemeinschaftlich mit dem von Watzdorf'schen Geschlecht bei der Verwaltung derselben betheiligt. Leider fanden über diese Stiftung vielfache Streitigkeiten Seiten des Geschlechts und der Universität Leipzig statt, unter denen die Stipendiaten am meisten zu leiden hatten, da in Folge derselben eine oft sehr unregelmäßige Befriedigung der letzteren stattfand. Nach langen Verhandlungen wurden diese Streitigkeiten durch den Vergleich d. d. Leipzig den 18. April 1806, confirmirt den 27. Juni 1806, beigelegt. Den Bestimmungen dieses Vergleiches zu Folge bestehen zwei verschiedene Stiftungsfonds und zwar der eine für das stipen-

dium majus, der andere für die stipendia minora, welche von der Universität Leipzig verwaltet werden, während das von Watzdorf'sche Geschlecht durch den jeweiligen Senior das Präsentationsrecht für die einzelnen Stipendien ausübt. Die näheren Bestimmungen, welche für die Qualification zu den einzelnen Stipendien maaßgebend sind, gehen aus dem Inhalte des angezogenen Vergleichs von 1806 hervor. Ueber die frühere und gegenwärtige Höhe dieser beiden Stiftungsfonds giebt die Beilage Nr. 3 nähere Auskunft, aus welcher gleichzeitig hervorgeht, daß im Laufe der Zeit diese Fonds einen erfreulichen Zuwachs erhalten haben. Gegenwärtig beträgt das stipendium majus alljährlich 220 Thlr —. —. und kommen außerdem zwei stipendia minora von je 60 Thlr. —. —. zur Vertheilung, so daß zusammen jährlich 340 Thlr. —. —. Seiten der Universität zur Auszahlung gelangen.

Unter den Papieren des Geschlechts-Seniorats befindet sich ein Actenstück, welches die Präsentationen zu dem stipendium majus und stipendium minus enthält. Die Erhebung der Gelder ist gegenwärtig so geordnet, daß die Stipendien gegen gedruckte Quittungen von dem Senior bei dem Universitäts-Rentamt erhoben und den Stipendiaten zugesendet werden. Nur von den auf der Universität Leipzig studirenden Stipendiaten findet die directe Erhebung statt.

Die über diese Fonds zu führenden Rechnungen werden, gegen eine vereinbarte Entschädigung, von der Universität Leipzig in Abschrift dem jedesmaligen Senior des Geschlechts mitgetheilt.

Durch den Vergleich vom 18. April 1806, die Verwaltung der sogenannten alten Weißenfelser Stiftung betreffend, welche durch die letztwilligen Verfügungen der Aebtissin Margaretha von Watzdorf begründet worden war, ist diese Angelegenheit in eine feste gute Ordnung gebracht worden. Während nach diesen Bestimmungen die Universität Leipzig gegenwärtig die Verwaltung jener Stiftungsfonds führt, befand sich letztere, vor dem Abschluß jenes Vergleichs, größtentheils in den Händen des von Watzdorf'schen Geschlechts und dessen Senioren. Der

letztere Umstand gab denn auch Veranlassung, daß die in jener Zeit abgehaltenen Geschlechtstage sich wesentlich mit der Verwaltung jener Stiftungsfonds und der Verleihung der Stipendien beschäftigten. Die von dem verwaltenden Senior geführte Rechnung über jene Stiftungsfonds ward auf dem Geschlechtstage abgelegt und nach vorgängiger Prüfung von den anwesenden Geschlechtsvettern justificirt. Ohne die von dem Geschlechte damals geübte Verwaltung der sogenannten alten Weißenfelser Stiftung der stipendia majora und minora dürfte es bei den in jener Zeit abgehaltenen Geschlechtstagen leicht an Berathungsgegenständen gefehlt haben. Desgleichen ward auch durch vacant gebliebene Stipendien ein Fond angesammelt, der es möglich machte, für die die Geschlechtstage besuchenden Mitglieder Auslösungen zu gewähren und dadurch auf einen häufigeren Besuch der Geschlechtstage hinzuwirken.

Unter den Seiten des Geschlechtes selbstständig zu verwaltenden Stiftungen nimmt die Gräflich Watzdorf'sche von 20,000 Thlr. Conv.-Geld die erste Stelle ein. Dieselbe ist begründet durch das Testament der Gräfin von Watzdorf, geborenen Gräfin Vitzthum d. d. Lichtenwalde den 25. November 1771.

Nachdem der Gemahl der Schenkgeberin einige Jahre vorher im Jahre 1764 kinderlos verstorben und seiner Gemahlin sein ganzes Vermögen hinterlassen hatte, sah sich letztere bewogen, dem von Watzdorf'schen Geschlechte ein Capital von 20,000 Thlr. Conv.-Geld zu legiren und solches in ihrem letzten Willen auszusprechen. Die Verwaltung dieses Capitals steht dem von Watzdorf'schen Geschlechte und beziehentlich dessen Senior zu.

Die nach 4% berechneten Zinsen des Stiftungscapitals werden, der Stiftungsurkunde gemäß, in folgender Weise vertheilt. Zwei Stipendien von je 200 Thlr. jährlich erhalten junge Leute des von Watzdorf'schen Geschlechts in dem Alter von 8 bis 24 Jahren, 2 Stipendien à 120 Thlr. Fräuleins des Geschlechts auf Lebenszeit, 80 Thlr. ein älterer gedienter Offizier und 80 Thlr. eine Wittwe.

Außer dieser testamentarischen Stiftung fand aber auch von Seiten der genannten Gräfin von Watzdorf, gebornen Gräfin Vitzthum noch die Auszahlung eines Capitals von 20,000 Thlr. an die verschiedenen in Churfürstlich sächsischen Landen wohnenden Herren von Watzdorf statt. In Folge eines von ihrem verstorbenen Gemahle nur mündlich ausgesprochenen Wunsches bestimmte die genannte Schenkgeberin hierzu die Summe von 20,000 Thlr. Sie setzte sich zu diesem Zwecke mit Adam Friedrich von Watzdorf auf Kauschwitz, Oberhofrichter in Leipzig, in Verbindung, veranlaßte ihn, von den in Churfürstlich sächsischen Landen wohnenden Herren von Watzdorf ein Verzeichniß zu entwerfen und darauf eine Repartitions-Tabelle zu begründen. Auf Grund dieser Unterlagen sind sodann die verzeichneten Herren von Watzdorf am 30. September 1766, nach vorangegangener Einladung, auf dem Schlosse in Lichtenwalde erschienen und haben daselbst ihre antheiligen Capitalien nebst zweijährigen Zinsen von Michael 1764 bis Michael 1766 in Empfang genommen. Das Nähere hierüber ist enthalten in dem Actenstücke:

„Das von der Frau Gräfin von Watzdorf dem Adelig Watzdorf'schen Geschlechte hinterlassene Legat von 20,000 Thlr. betreffend vom Jahre 1764."

Was hiernächst das Capital der vereinigten Weißenfels-Zeitzer Jungferngelder betrifft, so hat es hiermit folgende Bewandtniß.

1000 M. Fl. = 875 Thlr stammen ebenfalls aus dem Codicill der Frau Aebtissin von Watzdorf und 286 Thlr. 17 Ggr. 6 Pf. aus dem sogenannten Zeitzer Legate her, welches in dem von der Frau Stiftsräthin von Watzdorf, geborenen von Bodtfeld unter dem 20. Januar 1720 zu Zeitz errichteten Testamente seine Entstehung hat und in selbigem auf 400 M. Fl. festgesetzt war. Nach deren Tode entstanden aber mehrere Streitigkeiten über die Auszahlung dieses Legats, welche erst 1760 beendigt und durch Vergleich die obbemerkte Summe von 300 M. Fl. oder 286 Thlr. 17 Ggr.

6 Pfge. an das Geschlecht ausgezahlt worden ist. Nachdem nun auf dem Geschlechtstage vom 28. April 1820 beschlossen worden, dieses Capital auf die runde Summe von 1200 Thlr. zu erhöhen, ist dasselbe folgendermaaßen zusammengesetzt:

875	Thlr.	—	Ggr.	— Pfg. Weißenfelser Legat,
286	=	17	=	6 = Zeitzer Legat.
38	=	6	=	6 = Zuschuß aus dem freien Dispositionsfond,
1200	Thlr.	—	Ggr.	— Pfg. Conv. G. Sa.

Dieses Capital führt nun den Namen: „Vereinigte Weißenfels-Zeitzer Jungferngelder“ und kommen davon jährlich die Zinsen à 4 % mit 48 Thlr. zur Berechnung.

Das dritte Stiftungs-Capital von 10,000 Thlr. ist neueren Ursprungs und durch die Stiftungsurkunde vom 23. Februar und 20. März 1863 begründet. Die Schenkgeber sind: Herr Rudolph von Watzdorf auf Störmthal, seit 1830 erwählter Senior des Geschlechts, Herr Curt von Watzdorf auf Wiesenburg, und Frau Elisabeth Gräfin Fürstenstein, geborene von Watzdorf-Wiesenburg, welche dieses Capital zu gleichen Theilen, ein jeder mit 3,333 Thlr. 10 Ngr. zusammengeschossen haben. Von den Zinsen dieser Stiftung werden 300 Thlr. zu 3 jährlichen Stipendien à 100 Thlr. ausgezahlt, von denen zwei für männliche Mitglieder des Geschlechts, eins für Fräuleins oder Wittwen des Geschlechts bestimmt sind. Der überschießende Betrag an Zinsen wächst dem freien Dispositionsfonds zu. Die Stiftung führt den Namen „Wiesenburg-Störmthaler Stiftung“ und den biblischen Spruch in der Aufschrift: „Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben und schließet sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?“ Joh. Epist. I. 3. 17. (Die Stiftungs-Urkunde ist in der Beilage 4 abgedruckt.)

Anlangend nun den „freien Dispositionsfond“ des Geschlechts, so hat derselbe in neuerer Zeit ein sehr erfreuliches Wachsthum gehabt. Nach einer zu Michael 1818 abgeschlossenen Rechnung von dem auf dem Rittergute Wolfersdorf stehenden

Stiftungsgeldern des von Watzdorf'schen Geschlechts betrug damals der Bestand des freien Dispositions-Capitals:

1612	Thlr.	12	Ggr.	Conv. G. Hierzu kommen
875	=	—	=	oder 1000 M. Fl., welche ehemals auf dem Rittergute Liebau, hernach auf Thurm und Mannigswalde gestanden, sowie
4100	=	—	=	Ueberschußgelder, so bei dem Verkaufe des Familiengutes Wolfersdorf gewonnen worden sind.
6587	Thlr.	12	Ggr.	Sa.

Die Entstehung der älteren Capitalien kann mit einiger Sicherheit nicht nachgewiesen werden. Doch gehören hierzu jedenfalls diejenigen 600 Thlr., welche außer dem bekannten größeren Stiftungscapitale von 20,000 Thlr. aus der Schenkung der Frau Gräfin v. Watzdorf auf Lichtenwalde für die Familie erlangt worden sind.

Das Uebrige mag sich aus Ersparnissen gebildet haben, welche durch nicht ausgezahlte Stipendien und sonst erwachsen sind.

Den oben aufgeführten Summen tritt nun noch eine größere Vertretungspost hinzu, welche die Erben des am 28. August 1817 verstorbenen Seniors des Geschlechts, des Kammerherrn von Watzdorf auf Berga, zu gewähren hatten, und welche vom Jahre 1821 an mit 1700 Thlr. zur Verrechnung gelangt ist. Jene Vertretungspost entsprang im Wesentlichen aus der Verwaltung des Familiengutes Wolfersdorf bei Weida, welche der 1817 verstorbene Kammerherr von Watzdorf-Berga während seines Seniorats von 1810 bis 1817 übernommen hatte.

Anlangend das Rittergut Wolfersdorf bei Weida, welches eine Zeit lang im Besitze des Geschlechts gewesen, so wurde dasselbe im Jahre 1794 um 28,900 Thlr. erkauft und im Jahre 1818 für den Preis von 33,000 Thlr. wieder verkauft, so daß sich, den Kaufpreisen nach, ein Gewinn von 4100 Thlr. herausstellte. Die nächste Veranlassung zur Erwerbung von Wolfersdorf gab das durch Testament der Gräfin von Watzdorf von 1771 der Familie zugefallene Stiftungscapital von 20,000 Thlr.

Da man mit der Unterbringung dieser Gelder häufig Schwierigkeiten hatte, so ward auf einem Geschlechtstage der

Ankauf eines Geschlechtsgutes beschlossen und dieser Beschluß im Jahre 1794 zur Ausführung gebracht. Abgesehen von der Schwierigkeit der Verwaltung eines Geschlechtsgutes, sowie der damit verbundenen bedeutenden Belästigung der verwaltenden Senioren, konnte indeß auch in anderer Beziehung diese Anlage der Geschlechtsfonds als eine zweckmäßige nicht betrachtet werden. Die eingehenden Revenüen des Gutes waren sehr ungleiche und wurden durch die in jene Zeit fallenden Kriegsereignisse vielfach beeinträchtigt. Unter diesen Umständen konnte es daher nicht fehlen, daß die Stipendiaten wesentlich verkürzt und die auf die Revenüen des Gutes angewiesenen Stipendien nur unregelmäßig und unvollkommen zur Auszahlung gelangten. Es war daher als ein wesentlicher Vortheil zu betrachten, als es im Jahre 1818 gelang, das Gut mit einem Gewinn von 4100 Thlr. wieder zu veräußern, obwohl dieser höhere Kaufpreis durch die während mehr als 20 Jahren stattgefundenen bedeutenden Zinsenverluste hinreichend aufgewogen worden sein mochte. Immerhin fand durch diesen günstigen Verkauf die schon oben erwähnte bedeutende Vermehrung des freien Dispositionsfonds statt, welcher sich durch zweckmäßige Verwaltung und andere Ersparnisse bis Ende des Jahres 1869 auf die Summe von

15,449 Thlr. 14 Ngr. 1 Pfg.

erhöht hat.

Die Verwaltung der verschiedenen vorerwähnten Fonds ist in älterer und neuerer Zeit durch die jedesmal erwählten Senioren des Geschlechtes erfolgt. Die letzteren haben bis zum Jahre 1835 den von Zeit zu Zeit einberufenen Geschlechtstagen Rechnung abgelegt und ist sodann von Seiten des gesammten Geschlechtes die Justification der Rechnungen erfolgt. Um jedoch eine regelmäßigere Controle der Rechnungen herzustellen, wurde auf dem Geschlechtstage vom 16. October 1835 beschlossen, den jedesmaligen Consenior des Geschlechtes mit Prüfung und Justification der Rechnungen zu beauftragen, sowie denselben auch dahin zu bevollmächtigen, daß er über die von dem Senior zu machenden Vorschläge wegen Verleihung der Familien-Beneficien sich mit letzteren zu verständigen habe. Die letztere Einrichtung

hat sich denn auch vollständig bewährt und dürfte auch für die Zukunft beizubehalten sein. So wünschenswerth es auch im Uebrigen ist, von Zeit zu Zeit allgemeine Geschlechtstage einzuberufen, um das die Familie umschließende Band fester zu knüpfen, und die Bekanntschaften der Geschlechtsvettern unter sich zu erneuern, so sind dieselben doch zur Abnahme der Rechnungen weniger geeignet.

Bei dem in neuerer Zeit sehr gewachsenen Umfang der Geschlechtsfonds ist die alljährliche Legung und Prüfung der Rechnungen wünschenswerth und kann dieselbe am zweckmäßigsten durch den hierzu besonders bevollmächtigten Consenior des Geschlechts geschehen. — Mit Dank gegen Gott kann man aber auf die bestehenden Vermögensverhältnisse unseres Geschlechts zurückblicken. Während viele andere adelige Geschlechter gegenwärtig bemüht sind, durch Beiträge der einzelnen Familienglieder ein kleines Geschlechtsvermögen zu sammeln, um für dringende Bedürfnisse einen Nothpfennig zu haben, ist bei dem von Watzdorf'schen Geschlechte durch wohlwollende Stiftungen früherer Schenkgeber ein nicht unbedeutendes Familienvermögen vorhanden. Dasselbe trägt auch in sich theilweis die Gewähr eines ferneren Wachsthumes, wie dies namentlich bei dem Wiesenburg-Störmthaler Stiftungs-Capital der Fall ist, dessen Zinsen durch die darauf angewiesenen Stipendien nur theilweis consumirt werden und daher zu einer sich stets steigernden Vermehrung des Familienvermögens beitragen müssen. Möchten auf diese Weise für alle Zeiten die Mittel gewonnen werden, um auch den unbemittelten Mitgliedern des Geschlechts eine tüchtige Ausbildung gewähren zu können und so dem Herabkommen einzelner Mitglieder entgegen zu wirken, wovon leider in der Geschichte des Geschlechtes manche Beispiele zu finden sind.

Nächstdem bedarf es noch der Erwähnung einer Stiftung, welche zwar nicht ausschließlich für das von Watzdorf'sche Geschlecht bestimmt ist, deren Zinsen jedoch vorzugsweise auch für weibliche Mitglieder dieser Familie verwendet werden. Es ist dies die Freiherrlich Zech'sche Stiftung für Fräuleins. Frau Dorothea Charlotte verw. Freifrau von Zech, geb. von Watzdorf,

errichtete mittelst besonderer Stiftungsurkunde d. d. Altenburg den 31. October 1788 eine milde Stiftung von 4000 Thlr., wo möglich zur Errichtung eines Fräulein- und damit verbundenen Erziehungsstiftes, in welchem Lande es am ersten thunlich. Dafern aber das Stift in Zeit von 6 bis 10 Jahren nach ihrem Ableben nicht zu Stande käme, sollten die Zinsen des legirten Capitals gesammelt und jährlich diese Zeit hindurch wieder zum Capital geschlagen werden. Wenn diese Zeit vorüber und kein Stift errichtet, so sollten von diesem vermehrten Capitale einstweilen die Zinsen sodann zur Hälfte für arme Fräulein zu Pensionen à 50 Thlr., die zweite Hälfte in eben solchen Pensionen zur Education armer adliger Kinder, vorzüglich von ihren Verwandten des Watzdorf'schen Geschlechts, oder mit demselben verbundener altadliger Familien evangelisch-lutherischer Religion verwendet werden.

Zum Director ernannte die Stifterin den Amtshauptmann von Metsch auf Reichenbach und zu dessen Assistenten ihres Bruders Sohn, den Hofrichter von Watzdorf auf Wiesenburg, der nach des Ersteren Tode die Verwaltung sofort zu übernehmen und bei Lebzeiten einen anderweiten Nachfolger zu ernennen habe. Nachdem die vorgesehene Errichtung eines Stiftes nicht erfolgt, das Capital selbst aber, durch die Ansammlung der Zinsen, auf die Höhe von 6000 Thlr. Conv. G. gebracht worden war, ist die Ausleihung desselben auf Hypothek im Jahre 1809 erfolgt und die Gewährung der vorgeschriebenen Unterstützungen fortan von den laufenden Zinsen bewirkt worden.

Einem auf einem von Watzdorf'schen Geschlechtstage gestellten Antrage, die Verwaltung der Zech'schen Stiftung für alle Zukunft mit dem Seniorate des von Watzdorf'schen Geschlechts verbinden zu wollen, konnte deshalb nicht nachgekommen werden, weil nach der Freiherrlich Zech'schen Stiftungsurkunde die Substitution in Verwaltung der Stiftung nicht auf Mitglieder des von Watzdorf'schen Geschlechts beschränkt ist, sondern auch auf andere dem von Watzdorf'schen Geschlechte nicht angehörige Personen übertragen werden kann.

Beilage Nr. 1.

Specification der Adl. von Watzdorf'schen Geschlechtstage, wann und wo solche abgehalten wurden.

1394. Ohne Datum und Ort. Zugegen: Vollrath, Abt zu Bürgel, und Andere.

1442. Gleichfalls der Tag und Ort nicht herauszubringen. Zugegen: Neutenberg zu Neutenberg, Caspar zu Altengesees und Andere.

1483. Ohne Benennung des Ortes und Tages. Zugegen: Rudolph auf Erdeborn und Andere.

1595. Am Dienstag nach Bartholomä in Gera. Zugegen: Erhardt und Andere.

1502. Montag nach Laurentii in Gera. Zugegen: Georg und Andere.

1526. Dienstag nach Invocavit in Schleiz. Anwesend: Georg.

1544. Montag nach Petri und Pauli in Gera. Zugegen: Heinrich zu Altengesees.

1562 u. 1569 zu Weißenfels, das Testament der Aebtissin betreffend. Zugegen: Caspar zu Altengesees.

1587, den 12. Juni, Abraham auf Crispendorf, Senior.

1602, den 15. Mai in Weißenfels, Abraham auf Rödersdorf, Senior.

1609, den 27. April in Jena, Vollrath auf Reuth, Senior.

1610, den 10. Jan. in Jena, Christoph auf Altengesees, Senior.

1616, den 18. December in Jena. Christoph auf Altengesees, Senior.

1623, den 8. Juni in Jena, war sehr wenig besucht.

1626, den 15. März in Leipzig. Die Citation sub poena privationis beneficii durch Churfürst Johann Georg von Sachsen, die Errichtung der Geschlechtsordnung betreffend. Es erschienen 30.

1630, den 22. September in Delsnitz.

1630, den 6. October in Schleiz. Christoph Daniel auf Altengesees, Senior.

1643, den 12. Juni in Schleiz. Friedrich auf Jößnitz, Senior.

1649, den 23. Juli in Schleiz. Heinrich Sebastian auf Jößnitz, Senior.
1655, den 1. März in Schleiz. Heinrich Sebastian auf Jößnitz, Senior.
1660, den 25. Juli in Schleiz. Daniel Georg auf Berga, Senior.
1678, den 8. April in Schleiz. Jobst Christoph auf Weitsberga, Senior.
1688, den 15. April in Schleiz. Johann Friedrich auf Kauschwitz, Senior.
1695, den 26. August in Schleiz. Johann Friedrich auf Kauschwitz, Senior.
1706, den 19. Januar in Schleiz. Christian Friedrich auf Syrau, Senior.
1711, den 19. März in Schleiz. Vollrath Carl auf Lichtentanne, Senior.
1717, den 9. December in Schleiz. Christian Friedrich auf Syrau, Senior.
1724, den 21. Februar in Schleiz. Christian Friedrich auf Syrau, Senior.
1727, den 8. Juli in Schleiz. Christian Heinrich auf Reudnitz, Senior.
1749, den 19. März in Schleiz. Christian Heinrich auf Hohenölsen, Senior.
1756, den 6. Mai in Schleiz. Adam Friedrich auf Kauschwitz, Oberhofrichter in Leipzig, Senior.
1772, den 15. September in Schleiz. Adam Friedrich auf Kauschwitz, Senior.
1782, den 19. April in Leipzig. Christoph Ernst auf Oberlothra, Senior.
1792, den 25. Juli in Altenburg. Christoph Ernst auf Oberlothra, Senior.
1795, den 28. April in Leipzig. Christoph Ernst auf Oberlothra, Senior.
1797, den 12. October in Leizig. Christoph Ernst auf Oberlothra, Senior.

1799, den 7. October in Leipzig. Adam Friedrich Auguſt auf Wieſenburg, Senior.
1810, den 22. Mai in Leipzig. Chriſtian Ferdinand auf Berga, Senior.
1820, den 28. April in Leipzig. Georg Friedrich auf Brambach, Oberſteuerdirector, Senior.
1835, den 16. October in Leipzig. Rudolph auf Störmthal, Senior.
1856, den 25. Auguſt in Leipzig. Rudolph auf Störmthal, Senior.
1863, den 27. Auguſt in Leipzig. Rudolph auf Störmthal, Senior.
1871, den 5. September in Leipzig. Rudolph auf Störmthal, Senior.

Beilage Nr. 2.

Nachtrag zu der Adelig von Watzdorf'ſchen Geſchlechts-Ordnung vom 16. März 1626, mit Confirmation vom 23. April 1631.

Artikel I.

Zu allen Geſchlechtstagen, ſie mögen Angelegenheiten und Vermögen des ganzen Geſchlechtes oder einzelner Zweige desſelben betreffen, iſt vom Senior, in deſſen Behinderung vom Conſenior, und im Falle beide mit Tode abgegangen wären, von einem anderen Mitgliede des Geſchlechtes unter der Verwarnung aufzufordern, daß die Außenbleibenden bei Abſtimmungen, wie bei Wahlen als der Mehrheit der Erſchienenen beitretend angeſehen werden und an die Beſchlüſſe der letzteren gebunden ſind.

Artikel II.

Die Aufforderungen zum Erſcheinen auf Geſchlechtstagen müſſen mindeſtens ſechs Wochen vor dem dazu angeſetzten Tage durch zweimaliges Einrücken in der Leipziger Zeitung und in einem im Königreiche Preußen erſcheinenden öffentlichen Blatte erfolgen.

Artikel III.

Zu gültigen Beschlüssen und Wahlen ist die absolute Mehrheit der Stimmen der Anwesenden nöthig, jedoch so, daß wenn bei der ersten Abstimmung und ersten Wahlhandlung eine absolute Mehrheit nicht erreicht wird, bei der zweiten die relative entscheidet.

Artikel IV.

Der Senior, Consenior oder das sonst auffordernde Mitglied des Geschlechts führt den Vorsitz, verkündet nach Eröffnung der Versammlung die Tagesordnung, leitet die Verhandlungen und Wahlen und bestimmt die Form letzterer und der Abstimmung mit Beachtung der Berechtigung je des ganzen Geschlechts, oder eines einzelnen Zweiges desselben zur Verfügung über die betreffende Angelegenheit und Sache.

Artikel V.

Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse der Geschlechtstage ist von einem Notar oder anderem legitimirten Protocollanten, welchen der Vorsitzende wählt, ein Protocoll aufzunehmen und nach Genehmigung von dem Vorsitzenden und zwei Geschlechtsmitgliedern zu unterzeichnen.

Artikel VI.

Der Senior, dessen Wahl stets alsbald in den Artikel II. gedachten Blättern durch den Protocollanten bekannt zu machen ist, und dessen Legitimation lediglich durch das Wahlprotocoll hergestellt wird, wird je auf Lebenszeit gewählt und hat sowohl das ganze Geschlecht, als einzelne Zweige desselben in allen und jeden Beziehungen zu Dritten, insbesondere auch bei allen gerichtlichen, wie außergerichtlichen Verhandlungen, selbst wenn sie Veräußerungen, ferner Cessionen und Löschungen von Hypotheken, Gelderhebungen, Quittungen betreffen, zu vertreten, so, daß die Darstellung und Verlautbarung der activen und passiven Vertretung des Geschlechts und seiner Zweige, also auch bei Eidesleistungen und Ausstellung von Vollmachten lediglich durch ihn erfolgt.

Indem wir, die unterzeichneten gegenwärtig lebenden, von den Stiftern der oben angezogenen Geschlechtsordnung vom 16. März 1626 abstammenden von Watzdorf'schen Geschlechtsmitglieder, uns mit dem vorliegenden Nachtrage zu gedachter Ordnung allenthalben einverstanden erklären, ihn anerkennen, und um dessen allerhöchste Bestätigung unterthänigst bitten, ermächtigen wir den dermaligen Senior und Consenior, Herren Rudolph von Watzdorf, Königl. Sächs. Kammerherrn auf Störmthal, und Bernhard von Watzdorf, Großherzoglich Weimarischen Staatsminister auf Schloß Berga, solche Bestätigung geziemend nachzusuchen und an, wie zu den vorliegenden Nachträgen diejenigen Aenderungen und Zusätze, welche von den betreffenden Königlich Sächsischen hohen Behörden etwa verlangt werden möchten, einzugehen, anzunehmen und diesem Nachtrage zum Behufe allerhöchster Bestätigung einzuverleiben. Gegeben am 18. Mai 1854 zu Störmthal, Berga, Dresden, Bautzen, Preßburg, Gratz.

Rudolph Friedrich Theodor von Watzdorf,
L. L. d. Z. erwählter Geschlechts-Senior.

Christian Bernhard von Watzdorf,
L. S. d. Z. erwählter Consenior des Geschlechts.

Heinrich Gotthard von Watzdorf,
L. S. Oberst und Flügel-Adjutant S. K. H. des Großherzogs v. Sachsen.

Heinrich Theodor von Watzdorf,
L. S. herzogl. Sächs. Kammerherr und Hauptmann a. D.

L. S. Cand. jur. Friedrich Max von Watzdorf.

August Friedrich Adolph von Watzdorf,
L. S. Oberlieutenant im Königl. Sächs. 1. Jägerbataillon.

Friedrich Maximilian von Watzdorf,
L. S. Postmeister in Crimmitschau.

Adam Georg Bernhard von Watzdorf,
L. S. auf Kötteritzsch bei Colditz.

Heinrich von Watzdorf,
L. S. Kreisdirector.

Johann Friedrich von Watzdorf,
L. S. Artillerie-Hauptmann in Dresden.

Otto Friedrich Heinrich von Watzdorf,
L. S. auf Leichnam u. s. w.

Carl Gustav von Watzdorf,
L. S. Gerichts-Actuar in Budissin.

Johann Freiherr von Watzdorf,
L. S. k. k. österreichischer Finanzrath.

Johann Freiherr von Watzdorf,
L. S. k. k. Oberingenieur der österreichischen Staatsbahnen.

Folgen die gerichtlichen Recognitions-Registraturen.

Fernerweiter Nachtrag.

A.

Die Schlußbestimmung im vorstehenden III. Artikel bezieht sich nur auf Wahlen.

B.

Das von Watzdorf'sche Geschlecht hat vor dem Stadtgericht zu Leipzig und der künftig an dessen Stelle tretenden Civil-Gerichts-Behörde Recht zu leiden.

Störmthal und Weimar, am 24. September 1855.

Rudolph Friedrich Theodor von Watzdorf,
L. S. d. Z. erwählter Senior des Geschlechts.

Christian Bernhard von Watzdorf,
L. S. d. Z. erwählter Consenior des Geschlechts.

Folgen die gerichtlichen Recognitions-Registraturen.

Wir, Johann von Gottes Gnaden, König von Sachsen

2c.

thun hiermit kund, daß Wir auf den Vortrag Unseres Ministeriums des Innern, den von dem Senior und Consenior des von Watzdorf'schen Geschlechts: Unserem Kammerherrn Rudolph Friedrich Theodor von Watzdorf auf Störmthal und dem Großherzoglich Sächsischen Staatsminister Christian Bernhard von Watzdorf eingereichten, unter den Daten Störmthal, Berga, Dresden, Bautzen, Preßburg, Gratz, den 18. Mai 1854, und Störmthal und Weimar, den 24. September 1855 verfaßten beiden Nachträgen zu der Geschlechtsordnung des von Watzdorf'schen Geschlechts vom 16. März 1626, wovon der erstere aus VI Artikeln und der letztere aus zwei Bestimmungen unter A. und B. besteht, die nachgesuchte

Bestätigung dergestalt ertheilt haben, daß dem Inhalte dieser Nachträge auf das Genaueste nachgegangen werden soll.

Urkundlich hierüber ist dieses

Decret

ertheilt und von Uns eigenhändig vollzogen und mit Unserem Königlichen Siegel bedruckt worden.

Dresden, am 23. März 1856.

L. S. **Johann.**

Friedrich Ferdinand Freiherr von Beust.

Decret
wegen Bestätigung zweier Nachträge zur von Watzdorf'schen Geschlechts-Ordnung.

Beilage Nr. 3.

Uebersicht der bei der Universität Leipzig verwalteten von Watzdorf'schen Stiftungsfonds.

Fond des Stipendium majus:

Ostern 1822.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Zinsbare Capitalien incl. 221 Thlr. 7 Ggr. 10 Pf.			
baare Casse	6,271	7	10

Fond des Stipendium minus:

Zinsbare Capitalien incl. 586 Thlr. 8 Ggr. 3 Pf.			
baare Casse	3,317	14	3
Totalsumme beider Fonds Ostern 1822 . .	9,588	22	1

Ende des Jahres 1870 war der Bestand des

Stipendium majus:

Zinsbare Capitalien	7855 Thlr.	16 Ngr.	7 Pf.		
Baarer Cassenbestand	154 =	21 =	3 =		
				8,010	8 —

Stipendium minus:

Zinsbare Capitalien	4400 Thlr.	— Ngr.	— Pf.		
Baarbestand . .	105 =	2 =	6 =		
				4,505	2 6
Summa beider Fonds Ende des Jahres 1870				12,515	10 6

Beilage Nr. 4.

Wiesenburg-Störmthaler Stiftungs-Capital.

Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm? Joh. Epist. I. 3, 17.

Wir die unterzeichneten Mitglieder des von Watzdorf'schen Geschlechts und zwar:

1) ich Rudolph von Watzdorf auf Störmthal, Königlich Sächsischer Kammerherr und dermaliger Senior des Geschlechts,
2) ich Curt von Watzdorf auf Wiesenburg, Königlich Preußischer Premierlieutenant im 6. Landwehr-Dragoner-Regiment, und
3) ich Elisabeth Gräfin Fürstenstein, geb. von Watzdorf-Wiesenburg, und zwar unter Zustimmung meines mitunterzeichneten Ehegemahls

haben uns bewogen gefunden, nachstehende Stiftungs- und Schenkungs-Urkunde zu Gunsten des von Watzdorf'schen Geschlechts zu vollziehen. Besonders sind wir hierzu veranlaßt worden durch das edle Beispiel, welches uns andere Vorfahren unseres Geschlechts, insonderheit die Aebtissin Margaretha von Watzdorf zu Weißenfels, die Gräfin von Watzdorf, geb. Gräfin von Vitzthum auf Lichtenwalde und die Freifrau von Zech, geb. von Watzdorf durch ähnliche Schenkungen gegeben, die eine außerordentlich segensreiche Wirksamkeit für das von Watzdorf'sche Geschlecht gehabt haben.

Um daher auch unsrerseits zur Erziehung und Unterhaltung unbemittelter Mitglieder des von Watzdorf'schen Geschlechts etwas beizutragen, haben wir uns entschlossen, folgende Schenkungs- und Stiftungs-Urkunde zu vollziehen:

§ 1.

Die unterzeichneten Schenkgeber verpflichten sich, ein Capital von Zehn Tausend Thaler zu Gunsten des von

Watzdorf'schen Geschlechts einzuzahlen, zu welchem jeder der Unterzeichneten ein Drittheil, mithin die Summe von

3,333 Thlr. 10 Ngr. — Pfg.

beiträgt.

§ 2.

Die Einzahlung der einzelnen Capitalstämme erfolgt spätestens im Monat Juni 1863 an den mitunterzeichneten dermaligen Senior des von Watzdorf'schen Geschlechts.

§ 3.

Das betreffende Stiftungs-Capital trägt den Namen:

„Wiesenburg-Störmthaler Stiftungs-Capital"

und wird von dem jedesmaligen Senior des von Watzdorf'schen Geschlechts zinsbar angelegt und beziehendlich verwaltet.

§ 4.

Jede Einmischung der Regierungsbehörde in die Verwaltung wird hierdurch ausgeschlossen. Dagegen ist der jedesmalige verwaltende Senior verpflichtet, über dieses Stiftungs-Capital, sowie über das andere Familien-Vermögen an das Geschlecht und beziehendlich dem Consenior Rechnung abzulegen.

§ 5.

Von den jährlichen Zinsen, welche à 4 % 400 Thlr. betragen, werden alljährlich 300 Thlr. zu Stipendien verwendet. Der weitere Zinsenüberschuß wächst dem freien Dispositionsfonds des Geschlechts zu.

§ 6.

Aus dem jährlich zu vertheilenden Betrage von 300 Thlr. werden drei Stipendien à 100 Thlr. gebildet. Von diesen erhalten zwei Stipendien à 100 Thlr. junge Leute männlichen Geschlechts, sowie ein Stipendium à 100 Thlr. Fräuleins oder Wittwen, welche der Familie von Watzdorf angehören.

§ 7.

In Ermangelung jüngerer bedürftigerer Individuen können die zur Erziehung und Ausbildung bestimmten Stipendien auch älteren Mitgliedern des Geschlechts übertragen, sowie nöthigen Falls auch solchen verliehen werden, welche bereits andere Familien-Unterstützungen genießen.

§ 8.

Die Verleihung der Stipendien stehet dem jedesmaligen Senior des von Watzdorf'schen Geschlechts, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung des Consenior, zu.

Indem wir uns mit den vorstehenden Bestimmungen zufrieden und einverstanden erklären, haben wir diese Stiftungs-Urkunde eigenhändig vollzogen.

Dresden, den 23. Februar 1863.
Berlin, den 20. März 1863.

Rudolph von Watzdorf auf Störmthal,
L. S. d. Z. Senior des Geschlechts.
L. S. Curt von Watzdorf-Wiesenburg.
L. S. Elisabeth Gräfin Fürstenstein, geb. von Watzdorf.
L. S. A. Graf Fürstenstein.

---

2. Das von Watzdorf'sche Wappen.

Auch das Wappen zeugt durch seine Einfachheit für das hohe Alter des Geschlechts. Es haben sich aber die ältesten Petschaftsabdrücke in den verschiedenen Archiven, den Umständen gemäß, noch nicht constatiren lassen. Eine genaue Beschreibung desselben danach, würde aber auch, da es sich besonders um die Angabe der Farben des gespaltenen Schildes handelt, schwerlich zu erreichen sein. Was die vorhandenen gezeichneten Wappen betrifft, so ist auf dem ältesten Stammbaume der Art von 1555, wie auf dessen vermehrter Ausgabe, namentlich auf dem in Kupfer gestochenen von 1630 (wenn man sich über rechts und links in der Heraldik dahin geeinigt hat, daß nicht des Beschauers rechte Seite, sondern die des gegenüber befindlichen Gegenstandes gemeint ist), der gespaltene Schild Gold und Schwarz tingirt. Dem entgegen befindet sich nun in dem alten berühmten Siebmacher'schen (Fürst'schen, Helmers'schen) Wappenbuche eine Abbildung, worin der gespaltene Schild Schwarz und Gold ist. Eine andere gute Quelle und Autorität dürfte das Reichsgrafen-Diplom vom 25/4. 1719 sein und heißt es darin: „Ferner und mehrer Ge-

dächtnus solcher Unserer Erhöhung in des heil. Röm. Reichs-grafenstand haben wir obgedachten Christoph Heinrich v. Watz-dorf, seinen ehelichen Leibes Erben und derenselben Erbens Erben, Manns- und Frauenspersonen ihr bisher geführtes alt adliches Wappen zu einem Gräflichen Gewürdigt und nach folgendermaßen verbessert, solches auch in alle Zeit zu führen und zu gebrauchen gnädiglich erlaubet. Als nehmlich Einen nach der Länge in zwei Theile getheilten, mit einer Gräfl. Crone gezierten Schild, deren das hintere gelb oder goldfarben, das fördere aber schwarz ist, auf dem Schilde stehet ein offener, adlicher, blau angelaufener, roth gefütterter, gecrönter Turniershelm mit anhangendem Kleinod und beider-seits gelb und schwarz vermischten Helmdecken, darob 2 mit den Mundlöchern auswärtsgekehrten Püffelhörnern, deren hin-teres schwarz, das andere gelb, beiderseits mit 4 gespiegelten Pfauen-Schwingen, zwischen welchen ein einfacher schwarzer gecrönter Adler mit ausgespreizten Flügeln, gelbem Schnabel, rother ausgeschlagener Zunge als Schildhalter zu sehen ist."

Zunächst ist wieder die Frage, was man unter hinten und vorn verstehen will, und halten wir es gleich mit dem von uns adoptirten Begriffe rechts und links (wie gesagt, mehr-fachen gegentheiligen Ansichten selbst in neuerer Zeit gegenüber), wonach also die älteste Ansicht von 1555 wieder Geltung be-käme — wenn nämlich, eine freilich im Dresdner Haupt-Staatsarchive bei der Copie nicht befindliche — im Original aber nicht einzusehende Abbildung es nicht anders zeigte. Neuere Petschaftsabdrücke bringen freilich wieder das Gegentheil, nämlich Schwarz und Gold und ein Petschaftsabdruck der Gräfin v. W., geb. Gräfin Vitzthum (in Alliance) gar Blau und Gold, womit die Erzählung, daß nach Lichtenwalde eine Altardecke von der-selben mit eben den Farben des Wappens geschenkt sei, in Ver-bindung stehen könnte. In fortwährendem Wechsel von Schwarz und Gold oder Gold und Schwarz, folgen nun z. B. der große Stammbaum des Verfassers der Beschreibung des Geschlechts Christian Heinrichs v. W., 1740, welcher Schwarz und Gold über hundertmal colorirt zeigt und dazu den Text im Buche

Cap. II. S. 73, „ein in der Länge getheilter Schild, das rechte Theil schwarz, das linke aber gelb.“ Diese Ungleichheit gründlich abzuschaffen, wurde am Geschlechtstage 6/3. 1756 zu Schleiz im Protokoll erklärt: „Wobei der Herr Senior noch zu erinnern wußten, wie sich verschiedene Ungleichheiten bei dem Adel. Geschlechtswappen bisher wahrnehmen lassen, dahero Dieselben die Herren Vettern ersuchten, sothane Wappen künftighin einförmig und dem alten Herkommen gemäß also einzuführen, daß die rechte Seite des perpendicular getheilten Schildes Gold, die linke schwarz, das auf dem Helme befindliche Büffelhorn rechter Hand hingegen ebenfalls schwarz, linker Hand Gold, jedes aber mit Vier, aus drei Federn bestehenden Pfauenspiegeln gezieret sei. Die Helmdecken auf beiden Seiten sind schwarz und Gold. Die Herren Vettern versprachen, sich danach zu richten.“

Freilich fehlt hierzu wieder eine Abbildung und möchte man aus, im von Watzdorf'schen Archive befindlichen, auf 3 Quartblättern sehr schön, wohl gleichzeitig gemalten Wappen annehmen, daß das Bild Schwarz und Gold sein solle. Dazu kommt der Petschaftsabdruck des jüngst verstorbenen Herrn Ministers Bernhard von W. in Weimar, welcher dasselbe (Schwarz und Gold), ganz wie auch mehrere Ahnentafeln im k. sächs. Hofmarschallamte in Dresden zeigen, dem auch noch der neue Siebmacher-Hefner, Meding, Ledebur und Kneschke folgen, indeß Tyroff in seinem Wappenbuche der k. sächs. Staaten, Nürnberg 1859, Band VIII. T. 66, Gold und Schwarz, wie der Petschafts-Abdruck des derzeitigen Seniors und bunt gemalte Blätter eines Stammbuchs von 1589 bis 1609, also mit den ältesten bis jetzt bekannten Abbildungen übereinstimmend. Der nächste Geschlechtstag möge also nur doch wieder einen klarer ausgesprochenen Beschluß fassen und auch darüber, daß der Helm mit Wulst, das rechte Horn schwarz, das linke golden (statt der im Protokoll unklaren Beisätze „hingegen, ebenfalls“) mit je 4 aus 3 Federn bestehenden Pfauenspiegeln und mit schwarz-goldenen Helmdecken, oder wie eben der Geschlechtstag, bei den vielen Varianten in den letzteren Stücken, noch überlegt und bestimmt.

Vierte Abtheilung.

Stammtafeln.

Die erste, eine Uebersicht der Haupt- und Speciallinien, der Zweige und Nebenzweige des ganzen Geschlechts, dient zur Veranschaulichung, daß die jetzt lebenden Mitglieder, wenn auch seit 500 Jahren in zwei Hauptlinien getrennt, doch, viele Jahrhunderte lang in Lehnsverbindung stehend, unter der Bezeichnung Altengefees und Neidenberg zusammengehören. Durch frühen Verkauf des letzteren Rittergutes traten die Namen anderer Besitzungen an seine Stelle, wonach diese Hauptlinie, besonders noch jetzt im Geschlechte selbst, mehr als die von Sirbis bekannt ist. Sie verläuft, wie dies Seite 154 und 155 nachzulesen, in die Speciallinie Crispendorf, Zweig a) Crispendorf, b) Zoppothen, c) Dörflas, welche beide letzteren auf der Tafel V. und VI. bis auf die neueste Zeit fortgeführt sind. Die vorhergehenden Tafeln II., III. enthalten die jetzt noch gleichfalls blühenden Branchen Wiesenburg und Jößnitz, aus dem Nebenzweige Kauschwitz, S. 147, des Zweiges Erdeborn, der Speciallinie Altengefees, der Hauptlinie Altengefees. Sie bringen speciell die Unterabtheilungen Wiesenburg (Wiesenburg, Leichnam und Störmthal), Kauschwitz, Syrau-Meineweh und Brambach, wie solche auf Nr. II. verzeichnet. Woraus also hervorgeht, daß die Hauptlinie Neidenberg-Crispendorf-Kauern-Sirbis-Linda nicht zu dem erst 1450 aus der Speciallinie Altengefees entsprossenem Zweige Erdeborn gehört, wie öfters angenommen worden, auch nicht aus der mit ihr vor 500 Jahren zugleich entsprossenen Hauptlinie Altengefees stammt, sondern neben derselben, natürlich mit aus dem Hause Watzdorf (b. Blankenburg), aber zunächst also aus dem Hause Neidenberg hervorgegangen.

Tafel I.

Uebersicht der Haupt- und Speciallinien, der Zweige und Nebenzweige des von Watzdorf'schen Geschlechts.

Conrad auf **Watzdorf**, 1137.

1. Nikolaus auf **Watzdorf**, 1291.

6. Asmus auf **Altengesees** und **Lothra**, 1368.

7. Wilhelm a. **Altengesees**, 1394.

9. Neidenberg a. **Neidenberg**.

10. Heinrich a. **Altengesees**. 11. Nikolaus a. **Liebenstein** †.

644. Rudolph a. **Neidenberg**.

14. Caspar a. **Altengesees**.

650. Balthasar a. **Neidenberg**.

16. Conrad a. **Altengesees**, 1471.

18. Rudolph a. **Erdeborn**, 1450.

654. Ehrhardt a. **Neidenberg**.

22. Pankratius a. **Langenwetzdorf**. 24. Heinrich. a. **Altengesees**.

385. Caspar a. **Erdeborn**. 389. Vollrath a. **Dornburg** †.

686. Georg a. **Dörflas**. 690. Balthasar a. **Crispendorf**.

25. Jobst a. **Jößnitz**. 30. Caspar a. **Altengesees**.

393. Christ. a. **Braunschwende**. 394. Caspar a. **Erdeborn**.

754. Christoph a. **Dörflas**.

38. Christoph a. **Altengesees**. 41. Daniel a. Schloß **Berga**. 42. Vollr. a. **Reuth** †.

399. Vollr. a. **Braunschwende**.

403. Friedr. a. **Kauschwitz**.

785. Bernhard a. **Kauern**.

- 790. Bernhardt auf **Friedersdorf**.
  - 798. Gottfried Heinrich auf **Sirbis**.
    - 803. Heinrich Bernhard auf **Sirbis**.
- 457. Georg Friedrich auf **Syrau** und **Kauschwitz**.
  - 464. Christian Vollrath auf **Syrau**. †
  - 458. Hans Friedrich auf **Kauschwitz**.
    - 514. Friedrich August auf **Kauschwitz**, **Jößnitz** u. **Röttis**.
- 419. Christoph auf **Braunschwende**.
- 434. Christian Wilhelm auf **Crostau**.
- 436. Christoph Heinr. Reichsgraf a. **Lichtenwalde** u. **Pfördten**. †.
- 166. Christoph a. **Wurzbach**. †
- 164. Joh. Georg a. **Berga**.
  - 214. Joh. Georg a. **Berga**. † 1557 a. **Lothra**.
- 162. Vollrath a. **Lichtentanne**.
  - 181. Johann Heinrich a. **Lichtentanne**.
    - 193. Johann Christoph (i. Oesterreich).
- 51. Friedrich Vollr. a. **Lothra**.
  - 324. Christoph Heinr. a. **Lothra**
    - 331. Christian Heinrich auf **Lothra**, **Rendnitz** u. **Hohenölsen**.
- 49. Christoph Daniel a. **Altengesees**, † 1789. 1644
- 46. Hieronymus a. **Erkmannsdorf**, †.

TAF. V. TAF VI.

TA. II.

- 810. Carl Heinrich auf **Sirbis.**
  - 821. Heinrich Max auf **Linda.**
    - 832. Friedrich Aug.
      - 839. Friedrich Aug. (in England).
    - 831. Friedrich Max.
      - 833. Joh. Friedrich (in Dresden).
        - 840. Hans.

- 521. Gottlob Aug. auf **Jößnitz** und **Röttis.**
  - 582. Johann Christian August auf **Jößnitz** und **Röttis.**
    - 588. Heinrich Wilhelm (in Dresden und Altenburg).
      - 591. Camillo (in Dresden).

- 519. Adam Friedr. auf **Kauschwitz** und **Syrau.**
  - 531. Georg Friedr. auf **Brambach.**
    - 555. Gustav.
      - Tochter.
    - 554. Bernhard auf **Kötteritzsch.**
      - 576. Adolph.
  - 528. Ferdinand Bernhard a. **Syrau** und **Meineweh.**
    - Töchter.
  - 527. Carl Friedrich Ludwig auf **Kauschwitz.**
    - 545. Hermann Freiherr (in Altfranken).
      - 573. Conrad.
      - 572. Wilhelm.
    - 542. Carl.
  - 524. Adam Friedr. August auf Kauschwitz, Jößnitz und Röttis und **Wiesenburg.**
    - 539. Rudolph auf **Störmthal.**
      - 569. Werner (in Dresden).
        - 581 d. Carl.
        - 581 c. Curt.
      - 568. Benno auf **Sollschwitz.**
    - 538. Otto auf **Leichnam.**
      - 565. Thilo.
      - 562. Leo.
      - 561. Otto auf **Schönfeld.**
        - 580a. Friedrich.
    - 537. Curt auf **Wiesenburg.**
      - 556. Curt auf **Wiesenburg.**

- 196. Johann Bapt. (in Oesterreich).
  - 195. Johann Bapt. (in Wien).
    - 198. Hermann (in Wien).

- 342. Christian Heinrich a. **Hohen-Oelsen u. Berga.**
  - 244. Christian Ferdinand auf **Berga.**
    - 253. Bernhard Christian a. **Berga.**
      †
  - 232. Christian Wilhelm a. **Hohen-Oelsen.**
    - 237. Gotthardt Heinrich (in **Weimar**).
      - Töchter.

Hauptlinie I. Altengesees. Tafel II.

Speciallinie B) Erdeborn, Zweig a) Erdeborn, Nebenzweig Kauschwitz.

514. **Friedrich August,**

geb. 27/6. 1682, † 15/7. 1749, churfürstl. sächs. Kreishauptmann und Obersteuereinnehmer, auf Kauschwitz, Jößnitz und Röttis, und Geschlechts-Senior, verm. 1/6. 1712 mit Eleonore Ernestine Dorothea Senft von Pilsach, geb. 1692, † 14/8. 1723; 2) 1728 mit Johanna v. Rödern-Pöhl, geb. 29/11. 1692. † 14/8. 1723.

515 I. **Anna** Regina Sophie, geb. 9/1. 1715, † 31/1. 1744.

516 I. **Friederike** Henriette, geb. 9/1. 1715, † 11/7. 1760.

517 I. **Dorothea** Charlotte, geb. 12/1. 1716, verm. 22/9. 1747 mit Ludw. Bernhard Freiherrn v. Zech, kgl. poln. churfürstl. sächs. Geh. Rath.

518 I. **Eleonore** Aug., geb. 12/6. 1717, † ? Hofdame zu Ansbach.

519 I. **Adam** Friedrich, auf Kauschwitz, geb. 1/7. 1718, † 11/4. 1781, churfürstl. sächsischer Oberhofrichter zu Leipzig, verm. 1) 27/11. 1749 mit Luise Sophie Brandt v. Lindau-Wiesenburg, geb. 9/4. 1720, † 8/12. 1755; 2) 27/12. 1756 mit Henriette Philippine Charlotte von Pöllnitz-Bennsdorf, verw. Obrist v. Ponikau, geb. 12/5. 1733, † 6/10. 1784.

520 I. **Eva Luise,** geb. 30/7. 1719, † 23/5. 1763, Stiftsdame zu Altenburg.

521 I. **Gottlob** August, auf Jößnitz und Röttis, churf. sächs. Kreis-Commissär, geb. 5/8. 1723, † 1/8. 1787, verm. 1/1. 1756 mit Christiane v. Röder, geb. 13/10. 1725. s. Tafel IV.

525 II. Sohn, geb. und † April 1733.

523. II. **Christiane** Wilhelmine, geb. 5/10. 1731, † verm. 11/9. 1739 mit Friedrich v. Müffling, churf. sächs. Kammerherr.

524 I. **Adam** Friedrich August, geb. 8/6. 1753, † 14/8. 1809, churfürstl. sächs. Hofrichter zu Wittenberg, auf Wiesenburg, verm. 8/6. 1788 mit Albertine Charlotte Elise v. Oppen-Sütrichau, geb. 11/4. 1767, † 29/8. 1811.

s. aa) Wiesenburg.

TAF. III.

525 I. **Eleonore** Henriette Sophie, geb. 5/8., † 29/8. 1755.

526 II. **Henriette** Eleonore Sophie, geb. 11/10. 1757, † 15/6. 1803, verm. 1785 mit Christian Ferdinand v. Reibold-Talitz, churfürstl. sächs. Amtshauptmann, † 2/5. 1799.

527 II. **Carl** Friedrich Ludwig, geb. 1/9. 1759, † 1/5. 1840, Königl. sächs. Generalliieutenant, General-Adjutant und Minister des königlichen Hauses, verm. 1) mit Marie Antonie Freiin v. Stöcken, geb. 18/8. 1765, † 8/12. 1800; 2) 6/6. 1804 mit Charlotte Henriette Gräfin v. Hopfgarten-Mülverstädt, geb. 28/9. 1771, † 13/5. 1864.

s. bb) Kauschwitz.

TAF. IV

528 II. **Ferdinand** Bernhard, auf Syrau und Meineweh, geb. 29/10. 1760, † 10/9. 1840, verm. 1796 mit Marianne Amalie Freiin v. Ferber, geb. 22/6. 1777. † 17/6. 1815.

s. cc) Syrau-Meineweh.

TAF. IV.

529 II. **Ernst** Heinrich, geb. 8/5. 1762, † 5/2. 1763.

530 II. **Charlotte** Friederike, geb. 7/11. 1763, † vermählt 1785 mit Johann Adolph Freih. v. Müffling-Weiß, k. k. österreich. Rittmeister.

531 II. **Georg** Friedrich, auf Brambach, geb. 23/11. 1771, † 8/1. 1830, Königl. sächs. Oberfteuerdirector, vermählt 13/6. 1811 mit Henriette v. Döring, geb. 30/4. 1782, † 25/2. 1865.

s. dd) Brambach.

TAF. IV.

aa) Wiesenburg.

524. **Adam Friedrich August,**
geb. 8/6. 1753, † 14/8. 1809, königl. sächsischer Hofrichter zu Wittenberg, auf Wiesenburg, Jößnitz und Röttis, verm. 8/6. 1789 mit Albertine Charlotte Elise von Oppen-Jütrichau, geb. 11/4. 1767, † 29/8. 1811.

537. **Curt** Friedrich Gottlob, geb. 16/7. 1800, † 4/4. 1848, auf Wiesenburg, Clausdorf u. Rudersdorf, königl. sächs. Kammerherr, verm. 4/8. 1838 mit Luise Freiin v. Hügel, geb. 22/12. 1813, wiederverm. mit dem Oberkammerherrn Georg v. Miltitz-Siebeneichen, 11/5. 1853.

532. Auguste Wilhelmine **Luise**, geb. 17/9. 1789 (in Dresden).

533. **Henriette** Wilh., geb. 7/5. 1793, † 17/10. 1828, verm. 1817 mit Heinr. Ant. v. Zeschau, k. s. Minister des kgl. Hauses.

534. Friedrich **Heinrich** Albert, geb. 16/1. 1795, † 26/10. 1822.

535. **Maria** Auguste, geb. 30/6. 1796, † 2/4. 1842, verm. 9/9. 1820 mit Heinrich Friedrich von Tschirschky, königl. preuß. Geh. Rath, auf Kl.-Glien.

538. **Otto** Friedrich Heinrich, geb. 7/11. 1801, † 24/3. 1860, auf Leichnam, Klix und Schönfeld, Mitglied d. sächsischen II. Kammer und der Nationalversammlung 1848, verm. 30/4. 1837 mit Maria v. Reitzenstein, geb. 15/6. 1816.

536. Amalie **Caroline** Friederike, geb. 16/7. 1800, † 19/3. 1868, verm. 8/9. 1828 mit Carl Wilh. v. Könneritz auf Munzig, königl. sächs. Major a. D.

539. **Rudolph** Friedrich Theodor, geb. 14/5. 1804, auf Störmthal und Liebertwolkwitz, königl. sächs. Kammerherr, seit 1836 lebenslängl. Mitglied der I. Kammer des Königr. Sachsen, Geschlechts-Senior seit 1830, verm. 26/5. 1829 mit Amalie Gräfin v. d. Schulenburg-Betzendorf, geb. 13/3. 1809.

540. **Agnes** Elisabeth, geb. 5/6. 1806, † 20/4. 1824 in Dresden.

570. **Mathilde**, geb. 29/11. 1840, verm. 6/11. 1866 mit Otto Graf v. Münster, k. sächs. Amtshauptmann in Plauen.

569. **Werner**, geb. 19/12. 1833, kgl. sächs. Geh. Legationsrath, verm. 14/5. 1868 mit Therese v. Könneritz, geb. 9/2. 1849.

568. **Benno** Carl Rudolph, geb. 30/11. 1833, auf Collichwitz, verm. 1) 1860 mit Margaretha Freiin v. Uckermann, geb. 11/4. 1838, † 23/1. 1861, 2) 14/7. 1864 mit Caroline v. Heygendorf, geb. 25/12. 1838, † 1/9. 1865, 3) 12/2. 1872 mit Erica Freiin v. Uckermann-Luttowitz, geb. 5/3. 1844.

567. **Rudolph**, gb. 1831 † 1837.

566. **Agnes**, geb. 14/6. 1830, † 18/8. 1853, verm. 8/9 1849 mit Alfred Frhrn. v. Egloffstein auf Beucha, großherzogl. sächs.-weimar. Kammerherr.

565. **Thilo**, geb. 1/2. 1848, königl. preuß. Lieutenant.

564. **Sophie**, geb. 3/12. 1845, verm. mit Albin v. Selchow.

563. **Lucie**, geb. 15/5. 1844, verm. 12/5 1870 mit Tadeus v. Zimonski, königl. preuß. Hauptmann.

562. **Leo**, geb. 9/3. 1843, königl. preuß. Lieutenant.

561. **Otto**, geb. 10/12. 1841, auf Schönfeld, in Oberschlesien, Landesältester, verm. 30/5. 1865 mit Helene v. Sierakowski, geb. 26/10. 1844.

560. **Therese**, geb. 27/5. 1840, verm. 1/9. 1864 mit Carl v. Kleist, kgl. preuß. Rittmeister.

559. Alexandrine, geb. 14/10. 1845, † 22/8. 1846.

558. **Magdalene**, geb. 14/10. 1845, † 14/8. 1846.

557. **Elisabeth**, geb. 3/10. 1842, verm. 2/10. 1862 mit Adolph Carl Grafen le Camus-Fürstenstein auf Ullersdorf, geb. 8/3. 1818.

556. **Curt** Heinrich Ernst, geb. 28/5. 1839, auf Wiesenburg u. Oberthau, kgl. preuß. Prem.-Lieut. der Cavallerie.

580 b. II. **Friedrich**, geb. 9/7. 1865, † 31/7. 1865.

580 c. **Curt**, geb. 7/3. 1869.

580 d. **Carl**, geb. 12/2. 1870.

580. **Maria**, geb. 19/5. 1866.

580 a. **Friedr. Wilh.**, geb. 5/9. 1870.

Tafel IV.

cc) **Syrau-Meinewch.** 529. **Carl Friedrich Ludwig**, geb. 1/9. 1759, † 16/5. † 10/9. 1840, Stiftskanzler zu Zeitz, Generaladj. und Minister des k. Hauses, verm. Naumburg, auf Meinewch bei Zeitz, geb. 18/8. 1765, † 8/12. 1800; 2) 6/6. 1804 mit Charlotte Henriette Gräfin Freiin v. Ferber, geb. 28/9. 1774, † 13/5. 1864.

546. **Therese**, geb. 1808, † 1841, verm. 10/10. 1826 mit Carl v. Heygendorf, kgl. sächs. General-Major.

545. **Carl** Hermann, geb. 9/3. 1807. † 5/12. 1846, verm. 7/4. 1840 mit Wilh. Gräfin Reichenbach-Lessonitz, geb. 31/12. 1817, † 26/7. 1858; großherzogl. sachs.-weimar. Freiherr 10/3. 1837.

544. **Maria**, geb. 9/12. 1805, † 12/4. 1826.

543. **Max**, geb. 2/5. 1789, †18/6. 1817 zu Wiesbaden.

542. **Anton**, geb. 12/5. 1788, verm. 26/4. 1814 mit Wolfardine Gräfin v. d. Schulenburg-Betzendorf; gefallen in der Schlacht bei Waterloo, als königl. preuß. Obristlieutenant, 18/6. 1815.

541. **Auguste**, geb. 1787, † 1842 verm. 1810 mit Borromäus v. Miltitz, beide Oberhofmeister bei Prinz u. Prinzessin Johann.

bb) **Rauschwitz.** 527. **Carl** 1840, k. sächs. Generallieut., G 1) mit Marie Freiin v. Stöcken, mit Charlotte Henriette Gräfin

552. **Luise**, Eleonore, geb. 2/6. 1808, † 26/6. 1853, verm. 4/9. 1831 mit Max Emil v. Seebach, kgl. preuß. Oberst.

551. **Julie**, geb. 28/11. 1806, verm. mit Julius v. Goldacker auf Weberstadt in Erfurt.

550. **Amalie**, geb. 29/1. 1804, † 12/3. 1827, verm. mit Emil Frhrn. v. Keller, kgl. preuß. Appell.-Ger.-Rath.

549. **Therese**, geb. 29/1. 1802, † 12/6. 1863, verm. mit Heinrich v. Reibold-Polenz, kgl. preuß. Major.

548. **Marianne**, geb. 13/9. 1798, † 3/7. 1830, verm. 18/3. 1818 mit Max Emil v. Seebach, kgl. preuß. Oberst.

547. **Henriette**, geb. 30/4. 1797, verm. mit Otto von Vietinghof, kgl. preuß. Major. †.

572. **Wilhelm**, geb. 13/4. 1842, verm. mit Pauline v. Witzleben, geb. 1/1. 1849.

571. **Rudolph**, geb. 18/12., † 28/12. 1840.

581 c. **Armgard**, 23/8. 1844, k. sächs. Premier-Lieutenant, † 3/6. 1867. mit Emilie Gräfin Zichy, geb. 1/7. 1847.

578. **Conrad**, geb. 2 verm. 12/1. 1870 m

dd) **Brambach.** 531. **Georg Friedrich**, k. sächs. Obersteuer- ee) **Jößnitz.** director, geb. 23/11. 1771, † 8/1. 1830, verm. 13/6. 1811 und Postmeis mit Dorathe v. Döring, geb. 30/4. 1783, † 25/2. 1865. Rahel Lobe

582. **Johann Christian August**, k. sächs. Lieut. geb. 14/6. 1751, † 20/2. 180 verm. mit Christiane, geb. 1759, verm. mit Peter Carl Graf v. Hohenthal.

587. **Gottfried**, Advocat in Naumburg, geb. 18/8. 1765, † 8/12. 1800; 2) 6/6. 1804 verm. mit Marianne Amalie Freiin v. Ferber, geb. 28/9. 1774, † 13/5. 1864.

588. **Heinrich**, k. sächs. Kreis-Director a. D., geb. 6/4. 1800, verm. 16/8. 1834 mit Emilie Becker, geb. 2/8. 1812, † 25/10. 1867.

586. **Friederike** Eleonore, geb. 27/1. 1795, † 16/8. 1834 mit Emilie Becker, geb. 2/8. 1812, † 25/10. 1867.

585. **Carl Ludwig**, k. sächs. Lieutenant, geb. 21/4. 1793, † 6/10. 1845.

584. **Johanna** Albertine, geb. 18/9. 179 vermählt m Kaufm. Han Altenburg.

555. **Gustav Carl**, Dom-herr in Meißen, geb. 9/11. 1818, verm. 31/5. 1859 mit Maria Fanny aus d. Winkel, geb. 26/6. 1835, † 14/4. 1860.

579. **Fanny** geb. 8/4. 1860.

554. **Bernhard Adam** Georg, auf K 1848—62, g 1815, verm. 2 mit Therese Winkel, geb. 1

578. **Bernhard**, geb. 10/5. 1860.

577. **Emma**, geb. 13/3. 1856.

576. **Adolf**, geb. 27/8. 1853.

575. **Laura**, geb. 29/8. 1851.

574. **Georg**, kgl. sächs. Lieut., geb. 13/6. 1850, † 23/7. 1871.

589. **Anna**, geb. 9/11. 1837, verm. 2. 1861 mit Dr. jur. Wolf.

590. **Arthur**, geb. 18/1. † 24/4. 1864, stud. jur.

591. **Camillo**, kgl. sächs. Hauptmann der Artillerie, geb. 5/6. 1845.

553. **Henriette**, geb. 10/2. 1813, †5/11. 1869, verm. mit Merhof v. Holderberg, königl. sächs. Obristlieutenant.

Tafel V.

Hauptlinie II. Meidenberg.

Der Stammvater ist Nr. 9. Meidenberg (s. S. 21, 22, 154, 185).

644. Rudolph auf Meidenberg.

645. Wilhelm reist nach Jerusalem 1441.

646. Balthasar auf Waßdorf.

650. Balthasar auf Meidenberg, Crispendorf 1495.

651. Conrad auf Altenbruthen und Dittersdorf.

652. Vollrath auf Crispendorf 1459.

654. Ehrhardt II. auf Meidenberg, Crispendorf, Dörflas, Erkmannsdorf 1495.

656. Wieglas auf Stedten, auf Lothra. 657. Andreas auf Leimbach (s. S. 155). verm. mit Dennstädt. 659. Anna, verm. mit Heinrich v. Lengefeld. (s. S. 156).

660. Ernst auf Leimbach (s. S. 155). 662. Wilhelm auf Stedten (s. S. 156).

686. Georg a. Dörflas (S. 156). 690. Balthasar a. Rödersdorf (S. 157). 692. Ehrhardt III. a. Crispendorf (S. 156). 693. Hans a. Zoppothen (S. 156).

718. Hans Heinrich a. Zoppothen, verm. m. Catharina v. d. Wense, † 1560.

724. Gisela, verm. m. Georg v. Körbitz.

723. Ehrhardt, † 1593.

722. Rudolph, † 1555.

721. Hans 1555.

720. Ehrhardt, geb. 1529, vrm. mit Justine v. Drachsdorf.

719. Caspar, † 1541.

717. Heinrich Vollr. a. Quingenberg 1610, verm. m. Magd. v. Kuesebeck.

760. Heinrich Albert † 1577, vermählt 1. mit Sophie von Metzsch, 2. N. v. Reitzenstein.

757. Georg David, geb. 1519, † 1567, verm. m. Barbara von Sundhausen.

763. Agnes, geb. 7/9. 1519, † 5/7. 1574, vrm. mit Hartmann v. Könitz.

756. Hans Georg auf Dörflas, geb. 1518, † 1590, mannsf. Rath, vrm. m. Sybille von Brandenstein-Rahnis.

755. Achatius, geb. 1520, † 1556.

754. Christoph v. Dittersdorf, reiste n. Jerusalem, kais. Rath, † 1562, verm. m. Anna von Watzdorf-Hohenölsen.

753. Ludmilla, geb. 1508, vrm. mit Hans von Dommitsch.

736. Hans Heinrich, gb. 1557, † nach 1617.

735. Hans, geb. 1553.

734. Balthasar, c. 1555.

733. Dorothea, gb. 1512, verm. m. Heinrich v. Töpfer.

732. Caspar, † 1650.

731. Hans Wilhelm, † 1572.

730. Liebmann, geb. 1568, † 1647, verm. m. N. N.

729. Margaretha, vrm. m. Phil. v. Brandenstein.

728. Heinrich, † 1589.

727. Vollrath a. Tischendorf, † 1624.

726. Christoph, 1563.

725. Hans Conrad, † 1591 in Dänemark.

762. Heinrich, geb. 1559, † nach 1624.

761. Georg, geb. 1558, † jung.

759. Marie Christine, c. 1600 zu Stolberg.

754. Maria, c. 1600.

766. Ernst a. Königsroda, gb. 1519, † 1567, chrf. Oberforstmeister, verm. m. Marie v. Witzleben a. Wendelstein.

765. Justine, geb. 1565, verm. m. Heinrich v. Bünau.

764. Philipp, c. 1600 mannsfeldisch. Hauptmann.

787. Anna, c. 1559.

786. Christoph, c. 1557.

785. Bernhard a. Kauern, geb. 1556, † 1622, verm. m. Elise v. Natt.

784. Georg Sigmund, c. 1595.

779. Hans Georg, geb. 1553, † 1624, verm. 1. m. Dor. v. Oelsnitz, 2. m. Brig. v. Buttlar.

778. Christoph, geb. 1552, württemb. Landjägermeister, † 1614.

777. Wolf 1557.

776. Elise, verm. m. N. v. Brandenstein.

742. Caspar Hnrch., gb. 1618, † 1697, wurde wegen einer Heirath v. Geschlecht excludirt, 2. m. Agnes v. Beulwitz, 1660 wieder recipirt.

741. Georg, † 1630.

740. Dorothea, c. 1636.

739. Martha, gb. 1612, verm. m. Joachim v. Schönfels.

738. Hans Christoph, geb. 1610, verm. m. Cath. v. Brandenstein, ermordet 1658.

737. Wolf Heinrich, geb. 1/1. 1609.

773. Anna Florentine, geb. 1606, 1636 Hofdame in Gera.

772. Joachim Friedrich, geb. 1605, † nach 1664, stollb. Forstmstr., verm. m. Eva v. Gersdorf.

771. Wolf Christ., geb. 1604, † 1628 a. Stollberg.

770. Agnes Catharine, c. 1664.

769. Heinrich Ludwig, † 1663 churf. Lieut.

768. Hans David, geb. 1610, † 1628.

767. Marie Sibille, geb. 1599, † 1601.

793. Hans Georg, churf. s. Landjägermeister u. Amtshauptm., † 1658.

792. Christoph a. Wittendorf, churf. Adjutant, geb. 1607, † 1670, verm. m. Chst. v. Drachsdorf.

791. Vollrath, geb. 1609.

790. Bernhard a. Friedersdorf, geb. 1604, † 1665, verm. m. Sabine v. Wolfersdorf.

789. Daniel, geb. 1602, † 1605.

788. Vollrath, geb. 1600, stollb. Hofmstr., † 1645.

773. Hans, geb. 1617.

782. Georg, geb. 1610, brandenburgisch. Forstmeister, vermählt mit Gisela v. Obernitz.

781. Elise, geb. 1604, verm. m. N. v. Harras.

782. Magdalena, geb. 1600, verm. m. Dietz v. Töpfern.

748. Hans 1656.

747. Marie Dor., verm. m. Wolf v. Beulwitz.

746. Marg., geb. 1656.

745. Joh. Wilh., geb. 1654, Maj. verm. m. A. v. Pflugk.

744. Johanne Chrst. 1707 a. Kloster Fischbeck.

743. Friedr. Wilhelm, † 1636.

775. Christoph Wilh., † jung.

774. Wolf Heinrich, † 1664, Weißenfels, Hofjunker.

797. Marie, geb. 1660.

796. Elise, geb. 1655.

795. Anna, geb. 1654.

794. Christine, geb. 1652.

800. Heinr., geb. 1649, † 1682.

799. Marie, geb. 1647, † 1668.

798. Gottfried Heinrich a. Kl.-Kundorf u. Sirbis, gb. 14/4. 1645, † 7/9. 1722, verm. m. Marg. Sibylle a. Raundorf-Teinitz.

Zu Gottfried Heinrich 798 a. Kundorf und Sirbis.

Kinder des Johann Wilhelm 745.: 749. **Albert**, geb. 7/2. 1684, † 1706 als holländ. Cornet zu Mastricht. 750. **Ernst** Anton, geb. 6/12. 1687, † 1710 in churf. sächs. Diensten. 751. **Marie** Elise, geb. 1689. 752. **Susanne** Elise, geb. 1692.

801. **Sabine** Magdalene, geb. 30/11. 1670, † 1732, verm. m. Christian v. Obernitz-Erkmannsdorf.

802. **Gottfried** Heinrich, geb. 6/7. 1672, † 1712, Festungscapitain zu Dresden.

803. **Heinrich** Bernh. a. Klein-Kundorf u. Sirbis, geb. 29/7. 1673, † 29/9. 1747, verm. 1) 1697 m. Christine v. Lüschwitz, 2) 1709 m. Sophie v. Trützschler.

804. **Dorothea** Elise, geb. 17/6. 1677, verm. m. Georg Friedr. v. Taubenheim.

819. **Christine** Sophie, geb. 1725, † 1729.

818. **Lebrecht** Heinrich, geb. 1723, † 1724.

817. **August** Heinrich, geb. 3/9. 1721, † churf. sächs. Lieutenant, verm. 1) 1750 m. N. v. Stimmel, 2) 1758 m. Ursula v. Salisch.

816. **Moritz** Heinrich, geb. 1720, † 1721.

815. **Christoph** Heinrich, geb. 15/2. 1718, † 29/3. 1766, churf. sächs. Lieutenant.

814. **Julius** Heinrich, geb. 18/9. 1716, † 19/2. 1734.

813. **Johanne** Sophie, geb. 17/6. 1714, † 1737, verm. m. Heinr. v. Görschen a. Großgörschen.

812. **Gottfried** Heinrich a. Sirbis — 1754, geb. 23/5. 1712, † 23/9. 1766 churf. sächs. Obristlieutenant, verm. 1) m. Rahel v. Rockhausen, 2) m. Luise v. Brandenstein.

811. **Dorothea** Marie, geb. 13/8. 1710, † 25/8. 1773, verm. m. Caspar Rud. v. Schönberg.

810. **Carl** Heinrich, geb. 6/5. 1707, † 14/9. 1779, churf. sächs. Obristlieut., verm. 4/4. 1744 m. Dorothea v. Rauffendorf.

809. **Günther** Heinrich, geb. 1704, verm. 1732 m. Marg. v. Tüttschler, † 8/1. 1771, churf. sächs. Major.

808. **Carl** Heinrich, geb. 1702, † 1704.

807. **Sabine** Dorothea, geb. 27/4. 1701, verm. m. N. v. Ende-Pfordt.

806. **Carl** Heinrich, geb. 25/3, † 29/4. 1700.

805. **Sabine** Margarethe, geb. 13/12. 1698, † 4/6. 1699.

820. **Friedrich** Hch., geb. 15/12. 1751, † 18.12.51

821. **Heinr. Max Fried.** a. Linda, k. s. Rittmstr. u. Vorsteher der Elsterflöße i. V., geb. 10/5. 1753, † 12/5. 1826 verm. 1783 m. Jos. Friedr. Lehmann

822. **Caroline** Henr. Agn., geb. 6/12. 1754, † 11/1. 1763.

823. **Wilhelmine** Fried. Hnr., geb. 15/10. 1756, † 12/3. 1757.

824. **Johanne** Ernst. Friedr., gb. 8/9. 1737, † in einem kath. Stift in Prag.

825. **Friederike** Wilh., gb. 7/6. 1739, † 8/6. 1741.

826. **Carl Wilhelm** Hnrch., geb. 27/5. 1741, † 1800, churf. sächs. Pr.-Lieutn., vrm. m. Christiane Ren. v. Arentschild.

827. **Gottlob** Bernh., geb. 7/5. 1743, † 1747.

828. **Christiane** Auguste, geb. 4/4. 1748, † 1803.

829. **Friedrich** August, gb. 19/10. 1749 † 20/2. 1752.

830. **Franz** Al., geb. 3/7., † 1/2. 1752.

831. **Auguste** Ant., geb. 4/10. 1752, † 11/1. 1753.

831. **Friedrich** Max, königl. sächs. Postmeister in Crimmitschau, geb. 6.8. 1787, † 19/7. 1861, verm. m. Johanne Saar. 1812.

832. **Friedrich** August, königl. sächs. Accis-Einnehmer in Crimmitschau, geb. 15/7. 1793, † 8/6. zu Riesa, verm. mit N. Trepte, † 3/1. 1859. 1858

833. Johann **Friedrich**, königl. sächs. Obristlieutn. der Artillerie a. D., machte die Feldzüge in Schleswig, Oesterreich u. Frankreich bis 1871 mit, geb. 20/10. 1814, verm. 20/11. 1853 m. Laura Käuffler, geb. 24/1. 1832.

834. **Agnes**, verm. mit N. Etzdorf, Justiz-Commissar in Bedra.

835. **Johann** Carl, k. k. österreich. Lieutenant, geb. 14/9. 1836.

836. **Auguste**, geb. 15/9. 1819, vermählt mit N. Mitreiter.

837. **Friedrich** Max, geb. 8/5. 1821, † 12/10. 1836, Cand. jur.

838. **Antonie**, geb. 23/6. 1823, vermählt mit Max Ludwig, Lehrer in Lockwitz.

839. Friedrich August **Adolph**, 25/4. 1829, königl. sächs. Oberlieutenant a. D. (in England).

840. **Hans** Rudolph, königl. sächs. Cadett, geb. 27/2. 1857.

841. **Curt** Friedrich, geb. 2/3. 1859.

842. **Minna** Elise, geb. 1860.

843. **Anna** Martha, geb. 6/8. 1862.

844. Ernst **Rudolph**, geb. 14/1. 1865.

845. **Frida** Margar. Victorie, geb. 6/8. 1870.

Anhang 1. S. 2.

Ob slavisch oder deutsch?

Für die erste Ansicht stimmt der Verfasser der hist.-geneal. Beschreibung (S. 7) selbst, und motivirt sie folgendermaßen: „Denn Watz war ein Wendischer oder Sclavonischer Nahme und findet man in diesen und andern Ländern viele Derter die ihren Ursprung von denen Wenden, insonderheit aber von denen Sclavonischen Nahmen Watz herleiten können. Denn in denen älteren Zeiten wurde Wotz oder Watz unter die Burgwarte gerechnet und hatte noch ein wendischer Herr ao. 1071 Nahmens Bor dem Stiffte Meißen zwey Dörffer in Burgwardiazcanzo und Godiwo, gegen Sechs Dörffer im Burgwardt Waz in pago Nisani vertauschet, wie hiervon das Diploma Bennonis Episcopi Misnensis anno Domini incarnationis MLXXI indictione X mit mehreren besagt."

Was nun die hier citirte Urkunde betrifft, so ist 1) die Angabe von sechs Dörfern im Burgwart Waz gegenüber der grade jetzt neu revidirten im Cod. dipl. sax. reg. 1865 II. 1, S. 35 Nr. 32 abgedruckten Urkunde von 1071 nicht richtig, da es hier heißt: V. villas prandii sui in provincia Nisanen in burgwardo Woz sitos und dann die Namen der 5 dagegen vom Bischof Benno gegebenen folgen. 2) unterliegt die Urkunde aber, trotz Neumann, der sie im lausitzer Magazin 1835 Band 31, T. 8 abbildet und zweifellos erklärt, doch erheblichen Bedenken (schon in den auf Anfang des 12ten Jahrhunderts deutenden Schriftzügen und diversen Anachronismen der Zeit (s. a. Ebert, Hallisch. Lit. Zeitung 1824 S. 2 Märker

Burggrafen von Meißen S. 38 und eben Cod. d. s. r. Anmerkung z. S. 37.)

Wenn nun aber in einer Urkunde von 1140 27/2 (Cod. dipl. sax. reg. II. 1 S. 49 Nr. 47 [Koehler, dipl. Lus. I S. 9], wo sie indeß irrig v. J. 1139 datirt) nochmals von Dörfern die Rede ist, welche die Gebrüder Bor an das Bisthum Meißen abtraten und auch darin Woz vorkommt, „quas utique quidam liber homo Bor nuncupatus, natione Sclavus, in provincia Nisanen, in burgwardo Woz —“, so hält dies Preusker (Blicke in d. Vorzeit S. 3) und nach ihm die Anmerkung im C. d. s. r. (Wozice, Guozdek) für Weistropp (am linken Ufer der Elbe zwischen Dresden und Meißen) gegenüber der früheren Ansicht von 2 Weissig's in der Nähe, diesseit und jenseit der Elbe bei Wilsdruff und Stolpen. — Wie weit ab aber von den Stammhäusern des Geschlechts in Thüringen? Ja, wenn es noch Bor selbst wäre! „Und so wollen wir denn den slavischen Ritter und seine Burg Woz (welcher Name wohl nach alter Orthographie Wos zu lesen ist) in seiner Grabesruhe so wenig weiter stören als seine Burg in seinen Ruinen wieder aufbauen“, wie auch der Herr Pastor Bronisch in Pritzen in der Niederlausitz bei Kalau meinte. Indeß hatte grade Letzterer in einer Besprechung über: „Die deutschen Ortsnamen, mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und in der Niederlausitz, von Alex. Buttmann, Prof., Berlin 1850,“ im neuen lausitzer Magazin, Goerlitz 1869, 46. Bd., 1. Abth., S. 171, einen Ort Watzdorf als Beispiel angeführt: — „Noch schwieriger wird die Dolmetschung der Ortsnamen in Landestheilen, wo sich deutsche und slavische Namen in bunter Mischung finden. Denn selbst für die Kundigen dieser beiden Hauptsprachen ist dies Geschäft ein Lauf auf einer mit Hindernissen gehemmten Bahn, und diese Hindernisse bestehen zunächst in dem Umstande, daß ursprünglich deutsche Namen oft slavisch und ursprünglich slavische Namen oft germanisch erscheinen. Zu ersterer Gattung gehören Hauugwitz, Albertitz ꝛc., zu den letzteren Bolkenhain, Watzdorf, Duolsdorf, Laubsdorf, Ratzdorf.“

Auf eine Bitte unsererseits an ihn um Motivirung hatte derselbe die Güte zu antworten: Watzdorf trägt, wie die meisten auf —dorf, —hain, —stedt, —feld endenden Ortsnamen, einen Personennamen an der Stirn. Diese Personennamen erscheinen aber oft so gewaltig verkürzt, sei es aus Hypokorismus oder nur aus dem Widerwillen gegen übermäßige Länge, daß die ursprüngliche Namensform oft schwer erkennbar ist. Die in jenem Aufsatze angeführten Ortsnamen sind slavisch: Bolko verkürzt aus Boljeslaw wird wohl dem Herzog Bolko von Schweidnitz angehören und wo nicht irgend einem andern Bolko; Quolsdorf heißt w. Chwalowize, pl. d. h. die Leute des Ritters Chwal (germanisirt Quole), was wieder aus Boguchwal = Gottlob verkürzt ist, wie im Deutschen Lob und Lope aus Gottlob; Laubsdorf w. Ljubanowize pl. d. i. die Leute des Ljuban; Ratzdorf, urkundlich Ratzlausdorf vom Personen-Namen Radoslaw. Bei Watzdorf muß man auch, wo sie nicht urkundlich constatirt ist, eine ähnliche Verkürzung annehmen von Wazlaw = Wenzlau (in böhm. Form). Im Mittelalter gab es nur Taufnamen, aber auch diese waren meist aus christlicher Pietät einem Verzeichnisse von Heiligennamen, griechischen und lateinischen, seltener deutschen oder slavischen Ursprungs, entlehnt, aber auch bald in dem Grade germanisirt oder slavisirt, daß sie sehr unkenntlich wurden. Bei dem Durcheinanderwohnen der deutschen und der wendischen Bevölkerung wurde der Wirrwar in der Sprache, also auch der Namenmischung so groß, daß deutsche Ritter sogar Taufnamen in slav. Form führten, wie z. B. Petsch st. Peter, Benesch st. Benedict, Mazo st. Mathäus, Hinko st. Heinrich. Aus diesen Taufnamen haben sich später viele erbliche Familiennamen gebildet unter sehr mannigfaltigen Variationen. So (um ein Beispiel anzuführen) variirt der Name Petrus in seinen slavisch. Formen, wend. Pjatr, Pjetr, Pjetsch, dimin. Pjetrik, Pjetschik; ulw. auch Pjetj, Pjeto dim. Pjetko, böhm. auch Pech dim. Peschek. — Manche berufen sich auf die wendischen Namen ihrer Besitzungen. — Das Stammgut Watzdorf (b. Rudolstadt) liegt zwar an der Grenze des Wendenlandes in Thü-

ringen, aber Greiz ist jedoch wendisch, nemlich Grajez = Gradez (j und d alterniren) = kl. Burg.

Der Herr Pastor schloß seine so freundliche, eingehende Antwort nun mit Folgendem: „Das Resultat meiner Auslassungen ist dieses: Giebt es sonst historische Zeugnisse über die deutsche Herkunft des Herrn von Watzdorf, nemlich deutsche oder doch deutsch geformte Taufnamen ihrer älteren und ältesten Mitglieder, so giebt der wendische Name ihres einstmaligen Besitzthums noch keinen Grund, sie für wendischen Ursprungs zu halten. Und so werden wir unwillkürlich, da freilich Conrad, Nicolaus, Otto, Heinrich, Rudolph in den ältesten Zeiten, im 12ten und 13ten Jahrhundert, zuerst und sehr oft vorkommen, zur Prüfung der andern Ansicht geleitet. Hierzu liefert nun Dr. Ernst Foerstemann's altdeutsches Namenbuch, I. Personennamen. Nordhausen 1856, II. Ortsnamen, ebenda 1859, 4°, die speciellste Zusammenstellung alles Dahingehörigen aus den ältesten Zeiten (da das Werk laut Vorrede nur bis 1100 geht) und wir folgen wörtlich der S. 1272 des I. Bandes: Vaz, die folgenden formen scheinen aus diminutiven des stammes Vad (s. dsn.) und aus einem besonderen stamme Vaz gemischt zu sein der vielleicht zu ahd. wàzan loqui gehört.

Wazo. 9. Bischof v. Lüttich sec. 11. (Wazo. P(ertz) VII. 128. (Herim Aug. chron.); IX. öfters; X. 275. (Ruperti chron.); St. P. mehrm.; Gud. sec. 10. H. o. 1047 (n. 243). Vazo Ng. a. 829. Wazzo, P. X. 163 (gest. Trever.). Watzo, P. VI. 19 f. ann. Laubiens. ann. Leodiens). Guazo P. VI. 726 (Vita Balderic. episc.); IX. öfter. Watho var. zu Watzo P. VI. 19. Watho = Wazo P. IX. Guatho = Wazo P. VIII. 358. f. (Sigeb. chron.). Waso = Wazo P. IX., XII. Wezo St. P. mehrm. Nhd. Wass, Waas; Wese? Weese? O. n. Wezinchova, Wezinwanc, Wezinwilari, Wezzinbrunno. Waza, fem. 9. St. P. mehrm.; nec. Aug.; M. B. a. 1084 (IX.) Weza St. P. mehrm. Wezza K. a. 861. (n. 136). Uezza St. P. Wezzi 10 P. 17, 418 (Gerhard. vit. S. Oudalr.) Wazika, fem. 11. M. B. sec. 11. (VI.)

Wezil. 9. Sec. 11 erzb. v. Mainz; b. v. Olmüz. Wezil P. II. 246 (ann. Wirzib.); VII. 272. (Berthold. ann.) St. P. mehrm.; Dr. a. 1025 (n. 740; fehlt bei Schn.). etc. etc. S. S. 1225. und dazu die mündliche Bestätigung des Herrn Verfassers (jetzt Oberbibliothekar der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden), daß er den Namen Watzdorf für abgeleitet vom alt-hochdeutschen Namen Wazzo erklärt. Hiermit stimmt nun überein, ohne irgend vorher eine Andeutung einer anderweitigen Besprechung und Aeußerung gegeben zu haben, da alle Anfragen völlig zu ganz gleicher Zeit geschahen und nur die histor.-geographische Notiz, des sehr alten Vorkommens im Schwarzburgschen, zum Anhalt mitgetheilt wurde, die ebenso speciell eingehende gütige briefliche Antwort des Herrn Professor Pott in Halle. (Verf. d. Werkes: Die Personen-Namen, insbesondere d. Familiennamen. Leipzig, 2. Ausg., 1849.) „Daß die Familie von einem Orte den Namen habe, darüber herrscht wohl kein Zweifel, wenn auch schwer oder unmöglich sein mag (wie so oft beim Adel), welches Dorf solchen Namens man dafür zu nehmen habe. Es wäre das natürlich nur möglich auf historischem Wege auszumachen. Was den Dorfnamen Watzdorf anlangt: so wüßte ich schlechterdings nicht, was gegen dessen ganze und volle Deutschheit einzuwenden wäre. Wazo war ja, wie aus Foerstemann's Personennamen S. 1225 und 1272 zu ersehen, ein üblicher altdeutscher Name (als Verkleinerungsform die Familien Wetzel), woher bei demselben Bd. II. Wezelen-dorf, S. 1491. Ebenda wie Waza: Wazonis-mons; ferner (da e in der Sache nichts ändert) mit Genitiv-Form, woraus Wezines-prunnin (eig. Wazo's Brunnen) Wessobrun und (ohne genitivisches s, jedoch mit dem n wie es in der sogenannten schwachen Declination, z. B. Name, Gen. Namens = lat. nominis üblich) Wezinwanc (Wazo's Feld), Wezin-loch etc.“

Nicht minder bereitwillig wie immer war Se. Excellenz der Geheime Rath von der Gabelentz auf Poschwitz bei Altenburg, welcher sowohl als Sprachforscher, sowie auch als Historiker und grade für Thüringen eine Autorität und sich eben-

falls dahin wie folgt erklärte. „Was den Ursprung des Namens Watzdorf anlangt, so möchte ich ihn schon wegen der Endsylbe entschieden für deutsch halten. Er ist, wie so viele andere Ortsnamen, z. B. Wolframsdorf, Heuken(Hugo's)dorf Hartmannsdorf, Erdmannsdorf, Arnsdorf, Heinersdorf ꝛc. aus der Verbindung eines Personennamens mit dem Wort — Dorf entstanden. Den Personennamen Waz (Wazo), davon das Deminutiv Wezil, Wezilo, findet man aber im Altdeutschen nicht selten; d. Nähere Foerstemann I. 1272."

Und so haben wir denn auch den Wazzo als Ahnherrn bestens acceptirt, können aber nicht umhin, einen kleinen Zwischenfall noch zu erwähnen, welcher nemlich zu einer Combination führte, die, so wenig wir geneigt waren, sofort die Gratulationen zu einer so interessanten Entdeckung überhaupt anzunehmen, dem Führer zu jenem Funde die Priorität zu erhalten uns gebietet. Herr Dr. Elze aus Dessau, derzeit Pfarrer der protestantischen Kirche in — Venedig, schien nemlich grade dazu von dorther nach Dresden gekommen zu sein, um, von uns um Auskunft gebeten, bei seinen Studien über die Süd-Slaven das Wörterbuch des Professor Pfuhl (welchen persönlich zu befragen seine Abwesenheit auf einer Reise verhinderte) nachzuschlagen und dort bei dem Worte Wač die Uebersetzung „Käfer" zu finden. Von uns darauf hingewiesen, daß das Stammgut Watzdorf sehr nahe bei der „Käfernburg", dem uralten Stammhause der Schwarzburger, liege, mag hiermit also eine mögliche Verwandtschaft des Geschlechts (den alten slavischen Namen in seiner Vordersilbe bewahrend und wie Bila und Weißig oft neben einander liegend) mit jenen so angesehenen Dynasten wenigstens zur Sprache gebracht sein. Die daraus folgende, wohl zum erstenmale aufgestellte etymologische Deutung jener noch in Ruinen existirenden Burg findet durch Jacob Grimm (Haupt's Zeitschrift VII., 559. 1849.) eine wichtige Bestätigung in der von ihm dort grade positiv ausgesprochenen Ableitung des 1212 erscheinenden Wortes Keverlingeburg (Keverenburc, Kevernburc) vom hochdeutschen „Käfer" — wofür Andere bisher wohl auch an „Kiefer" gedacht hatten,

— ein, nach Herrn Professor Dr. Pfuhl in Dresden, wenn auch derselbe jetzt mündlich sowohl wegen der deutschen Vornamen, als wegen der aus Köln eingewanderten Nachbarschaft, eher für Wazzo stimmend, doch immer nicht ganz zu verschmähendes, einer näheren Beleuchtung werthes Motiv.

Anhang 2. S. 4.

Ueber die Jahreszahl 555 in Bezug auf das Geschlecht.

Obgleich, wie S. 2 schon gesagt, vor der jetzigen historischen Forschung diese, als am Schloßthore noch 1708 und noch dazu mit dem völlig heraldisch ausgeführten Wappen befindliche Inschrift DLV nicht mehr bestehen kann, indeß der wittenberger Professor Georg Wilhelm Kirchmaier noch 1726 dafür einstehen wollte, so hat doch auch schon unser Verfasser der histor. geneal. Beschreibung des Geschlechtes Christian Heinrich v. W., 1740, Bd. 1 S. 20, trotz jenes Vorgängers, „die Wahrheit der Annahme nicht zu behaupten suchen, sondern was andere Gelehrte und in der Historie erfahrene Männer darvon gehalten, zu weiterer dijudicatur hierbei angeführt: Herr Kirchmaier schreibet"

„„Cum in Illustrissimae Watzdorffiorum gentis decore justissimis litterarum monimentis consignando verses, ei incredibilis plane vestigium antiquitatis, cujus vix similem apud nos repereris, numerum videlicet hunc Romanum D L V in fronte Januae fornicata qua vetustissima illa sedes Watzdorffianae Stirpis parens habita in villa ipsius Altengesaesa, Agri variscorum introcunctibus quondam patuit, admirer incisum mihi alias in mentem venit quaerere, verus ne sit ille nummerus et antiquus, an fictus notaque recentioris? Illud disputatione non omnino nulla eget, cum res haud inprompta sit, hoc plerisque videtur eo, quod veteres Ger-

mani Romanorum Rudes praeceptorum, audiverunt male, ac, nec non Christi disciplina subacti anni nummerandi ratione Christianorum propriam ne quaquam tenuerunt. Atenim a Romano fortasse milite, postea istius loci incola „veri Dei sacris initiato“ illud dixeris inscriptum. Hinc quaestio existit, extricanda hic an Romani terrarum gentium que Domini Germaniam, quae Varisciam Thuringiam Misniam, Saxoniam angustis aevi nostri limitibus definitam complectitur, adierint unquam, sigillatimque Albin trajecerint, ac victricibus Armis illam peregrantes insederint diutius interiora etc.““

„Er hat auch 1726 ein schriftlich avertissement eingeschicket des Inhalts: „„Wazdorf, eines von denen aller ältesten und berühmten Adelichen Thurnier Geschlechtern in Teutschland für dessen Haupt=Stamm=Hauß das Ritter=Gut Alten Gesäß, im Voigtlande bei Lobenstein gelegen gehalten wird, welches, bezeugs derer über der Haupt=Thür daßigen Schlosses nur noch vor 18 Jahren ein Stein eingehauen gewesenen Römischen Buchstaben D L V und des darüber stehenden Wazdorffschen Wappens, ao. Christi 555 erbauet und von denenselben besetzen worden, dessen merkwürdige Gestalt künftig gehörigen Orts in Kupffer gezeiget die Gewißheit aber außer derer scriptorum einhelliger Meinung anderweit einer absonderlichen Watzdorffischen Geschlechts=Beschreibung eydlich behauptet werden wird, angesehen das gantze Schloß folglich dieses schöne monument durchs Alterthum, Krieg und Brand so wohl die Uhrkunden selbst nunmehro gänzlich zu Grunde gegangen. Diesen unwiedersprechlichen Alterthums=Beweiß beleuchten verschiedene schriftliche Nachrichtungen aus denen Uhrkunden und sonst bald nach Caroli magni Zeiten.““ „Diese öfters versprochene Ausführung“, meint nun unser Verfasser weiter, „beruht noch auf der Ausfertigung, ob er aber damit zum Vorschein kommen möchte? wird fast gezweifelt, denn vermuthlich viele contradictiones gemachet werden dürfften und will ich nur zum Voraus hiermit berühren, was der erfahrene Historicus Christian Schlegel zu Saalfeld, ihme, dem

Rath Kirchmaier, bereits selbst für objectiones gemachet hat nemlich:

1) „„Wenn solche Zahl zu der Zeit 555 gemachet worden, dieselbe kein Leser und Abschreiber, wie er auch heißen möchte, so würde lesen können, alß eine sinesische Schrift, denn die Littern und Nummern so different von denen jetzigen gewesen, daß solche wohl citra Omnem disputationem ungelesen von ihnen geblieben, wer solches nicht glauben will, darff nur einen Codicem Pipini oder Carola magni tempore scriptum vor sich nehmen, den soll wohl ein Hochgelahrter Omnium trium facultatum Doctor, es sei denn, daß er sich ex professo darauf geleget wohl ungelesen lassen.““

2) „„Daß kein Diploma oder Instrumentum Autographum a Jnstiniani tempore in quod incidit Epocha 555 in Teutzschland mehr übrig, die doch eher und besser injuria tempores et tempertatis könne conserviret werden als ein eingemauerter Stein.““

3) „„Daß kein Stifft, kein Dohm, keine Kirche in Teutzschland, Frankreich, Engeland, Italien mehr übrig, die sich so einer alten authentischen Fundations-Schrift rühmen könne, geschweige ein Adliches Haus im Voigtlande.““

4) „„Daß um diese Zeit keine Stadt in gantz Meißen, Thüringen und Voigtlande gewesen, geschweige denn dieses Dorf Alten-Gesäß, dann was von Druso Germanico und anderen ihren fatis und castris castellisque in Variscia extractis insgemein fabuliret wird, ist wohl von denen neuen scriptoribus gesagt, aber nicht bewiesen.““

5) „„Daß kein Wappen, überall der Herzoge, ja der Könige, geschweige denn vom Adel damahls so, wie vorgeben wird, gebräuchlich gewesen.““

„und da ich solch Alterthum nicht zu vertheidigen suche, alß ist auch nicht nöthig, sich hierbei weiter aufzuhalten.“

Anhang 3. S. 5.

Der Orlagau.

Zur Beurtheilung der Territorialverhältnisse, und wie hier das hauptsächlichste Ziel der Forschung zur Constituirung der Landesherrschaft jenes Theiles der schwarzburgischen und reußischen Fürstenthümer, in welchen die ältesten Besitzungen des v. Watzdorf'schen Geschlechts liegen, ist die Geschichte der umliegenden Gegend, da sie, wie es nicht anders möglich, öfters übergreift, nicht minder beachtenswerth, um so mehr, wenn sie, wie die des Fürstenthums Saalfeld, seit sehr alten Zeiten bekannt, besonders fleißig bearbeitet ist, und folgen wir zunächst des Johann Adolf v. Schultes', sachs.-coburg-saalfeldscher Landesgeschichte, Coburg, 1820, 4, 2. Bd. 2. Abthl. Wenn der Orlagau, genannt nach dem Flusse Orla, welcher, bei Triptis im neustädter Kreise entspringend, zwischen Kahla und Rudolstadt, auf der Südseite in den Saalstrom mündet, in einem von den meisten Alterthumsforschern für unecht gehaltenen Stiftungsbriefe des Petersklosters in Erfurt vom König Dagobert III. 1/3 706 als regio orlaw vorkommt, worin der genannte Frankenkönig dem Pipin v. Heristal dasselbe zum Lehn giebt (Casp. Sagitar. Ant. Duc. Thuring., Lib I. c. 11), so erhalten wir größeres Licht durch 3 Urkunden 1057, 71, 72, laut welchen dies Territorium, und besonders die saalfelder Gegend, durch „Geschenk der Königin Richeza von Polen, Enkelin Kaiser Otto II., an das Erzstift Cöln kam."

Der Pfalzgraf Ehrenfried bei Rhein (Ezelinus), als früherer Rival des Kaisers Heinrich nach 10jährigem Kriege gedemüthigt, erhielt die am Rhein gelegenen Reichsgüter und Schlösser Duisburg, Kaiserswerth, dazu die Herrschaft Saalfeld und die Provinz Orla, die seine Vorfahren als erobertes Land zum kgl. Fiscus geschlagen (Chron. reg. S. Pantal. ap. Eckard, corp. hist. med. aevi T. I 899, ad a. 1011 und

Chron. Col. in Fellers mon. ined. 4). Er ſtarb 1035 im 80. Lebensjahre und hinterließ von ſeiner Gemahlin Mathilde, einer Schweſter Kaiſer Otto III., 3 Söhne und 7 Töchter, unter denen jene oben erwähnte Richeza. Es war ihr die Herrſchaft Klotten am Rhein, auch die Herrſchaft Coburg und ein großer Strich Landes jenſeits des Thüringer Waldes, nämlich die Provinz Saalfeld und ein Theil des Orlagaues zugefallen. Noch bei Lebzeiten ihres Vaters vermählte ſie ſich mit dem König Micislaus II. von Polen, der ſich aber auf Anſtiften ſeines Kebsweibes von ihr ſcheiden ließ. Da ihr Leben ſelbſt in Gefahr kam, ſah ſie ſich genöthigt, 1034 Polen zu verlaſſen und flüchtete nach Saalfeld (Monach. Brunvill. ap. Leibnitz, I. 319). Hier war es nun, wo ſie auf Anrathen ihres Bruders, des Erzbiſchofs Hermann von Cöln, den frommen Entſchluß faßte, ihre ſämmtlichen coburg-ſaalfeldſchen Lande dem Erzſtifte Cöln zu übergeben, was denn auch, da Hermann währenddem ſtarb, an Erzbiſchof Anno, ſeinen Nachfolger, geſchah. Die Urkunde vom Jahr 1057 wird durch ſpecielle Nennung der Ortſchaften und Güter in dem Stiftungsbriefe des ſpäter (1071—72) damit begabten Benedictinerkloſters zu Saalfeld ergänzt und hierin iſt der Zweck zu ſuchen, weshalb wir dieſelben nöthig hatten.

Die erſte lautet (Acta Theod. pal. T. III p. 153) nach dem Original und aus jenem in Schultes' verm. hiſt. Schriften 1798 1. Abth. S. 50: In nomine sancte et individue trinitatis Anno secundus divina prestante misericordia S. Coloniensis ecclesie archiepiscopus. Consideramus ergo quia fecit mihi Dominus magna qui potens est anxius factus sum pro eo quod vix invenirem quid retribuerem Domino pro omnibus que retribuit michi. Hiis curis estuanti michi divina pietas viam apernit qua pergens eo quo desiderabam attingere posse. speraverim. scilicet ut amplificando ecclesiam. hiis qui me processerant viris toto pene orbe terrarum. tum sanctitate. tum patrimonis. tum generis claritate. conspicuis. et ut pace illorum dicam. me studiosius operantem parem illis factum esse. dicere non formidem. Inde occasione

data. dominam Richezam reginam super quibusdam prediis Salavelt videlicet et Koburk (erſcheint hier zum erſten Male) quatenus de hiis precariam consentiens ea sancto Petro Colonie traderet. convenimus quod cum in aditu primo parum ad votum responderet. Voluntas Dei fuit. ut non longo post tempore quod querebamus prosperum ac felicem haberet exitum. Unde notum esse volumus cunctis tam futuris quam presentibus Domini Dei et Sancti Petri fidelibus. qualiter Starkhare quidam vir ingenuus et comes miles ipsius regine, precepto atque piticione domine sue Salaveldon castellum cum universis ad hoc pertinentibus terris. ac siluis forestis atque piscatoribus. pratis. pascuis. familiis. et quicquid ipsa in orla proprietalis habere vira est. exceptis servientibus. santo Petro Colonie. ad usum archiepiscopi Christiani advocati tradidit jure perpetuo possidendum eo videlicet tenore ut ipsius predii usus fructum domina regina usque in finem vite sue teneat etc.

Darauf folgt nun die Urkunde von 1071, worin Biſchof Anno von Cöln dem von ihm geſtifteten Kloſter zu Saalfeld die Parochialkirchen Neuenhof, Crolip und Langenſchade im Orlagau übergiebt. Und nun die von 1072, worin Erzbiſchof Anno von Cöln den Umfang der Patrimonialgüter bezeichnet, welche die polniſche Königin Richza im Gau Orla beſeſſen und von ihm der Abtei zu Saalfeld übergeben (Schultes, director. diplom. I. 1818 S. 189, und Schultes, ſachſ.-cob.-ſaalf. Landesgeſch. II. Abth., 1820, Urkundenbuch S. 3, II.) In nomine sancte et individue trinitatis. Amen. Novarit presencium pietas omnisque in seculum successura posteritas qualiter ego Anno secundus dei gracia Coloniensis archiepiscopus justa et legitima interveniente tradicione proprietatem, id est terram orlam cujusdam nobilis femine nomine Richza Polonorum regine comeciatam ministerialium et militarium dicte domine aliorum attestacione fidelium pleno jure sine omni contradictione in inetis subscriptis et terminis receperim possidendam. Sint enim hij primum juxta Orlamande Wissenwasser (—brunn) indet et Winze-

bach (Wurzbach) et per ejus ascensum Rapoteneich (Podlicht) inde Strestul inde ad scanowe (Stanau) inde byrchenheide (Birkenheide) inde scosowe, inde dobrawicz (Dobritz) inde Mezschawe (Mutscha b. Ziegenrück) inde bezede (Positz) inde ad primum bastiwitz inde ad Visbach (Esbach b. Ziegenrück) inde ad Goztima (Görkwitz) et per decensum ejus in Wisinta (Wiesenbach, Thal b. Schleiz) et per decensum illius in sala et per ascensum sale in jezowa (Gorkwitz) et per ascensum ejusdem rivuli usque ad adelgerisbrunen (Eliasbrunn am Wege von Lobenstein nach Altengesees östlich, also diese ganze Gegend nördlich bis Drogenitz und südwestlich bis Rauschengesees und Lehsten, wo die v. Watzdorf'schen Stammsitze liegen) inde ad fontem que schyrne vocatur, inde Keldabach (b. Gräfenthal) inde Sinedebach (b. Lehsten) inde recto tramite inter Swartzinburg et Turzewag (Trebischau) usque ad Rotenbach et Werna inde sursum usque ad Gozelebrunnen (Gösselborn) inde in Sahla (Schala) et per descensum in Sala per ejus descensum usque Crozne (Crossen) inde sursum et deorsum per transitum montis usque in Orlan et sursum usque praedictam aquam Wyzzenwasser. —

Anhang 4. S. 8.

Aelteste Urkunde über das Geschlecht.

Urkunde von 1135, worin dei gratia Henricus senior dictus Advocatus de Plawe einen Verkauf des Otto de Watzdorf in villa sede von Aeckern in villa Loter an seinen agnato militi in Niederberga bestätigt.

Quia de preteritis hominum condicionibus non sine damno posteritas multoties dubitat, Nos dei gratia Henricus senior dictus Advocatus de Plawe, litteris authenticis cupimus pervenire, et notum sit agitus omnibus praesentes litteras inspecturis, quod noster fidelis Otto de Watzdorf in villa sede, consentientibus suis filiis Henrico et

Conrado duos mansus in villa Loter cum decimis, que omnia a nobis in pheodo tenuit, sui agnato Nicolao militi in Niederberga pro centum et sedecim talentis in perpetuum vendidit qui omni juri quod ibi habuit renunciavit, et emptori proprietatem ad usus perpetuos appropriavit. Cum itaque dilectus iste Otto nobis decenteo supplicaverit, ut sigilli nostri impressione paginam preinsertam venditionem pro ut scripta est, approbamus et confirmamus, in cuius rei memoriam litteram hunc nostro sigillo apposito fecimus muniendam, Testes sunt Henricus de Watzdorf in Rudritz, Asmus de Kozopode, Nicolaus Wellenstede et alii quam plures. Actum hoc in Plawe anno gracie millesimo centesimo trigecesimo quinto in nativitate joannis baptiste.

Es wäre dies freilich eine Urkunde, wenn sie echt und möglichst mit Siegeln versehen, wie man sie sich nur wünschen könnte. Die aber schon S. 9 angeführten Gründe lassen annehmen, daß sie nicht etwa nur für das Geschlecht, sondern sogar zu Gunsten des fürstl. Hauses von jenem damals vandalisirenden Archivar gefälscht worden. Schon Limmer in seinem Voigtland I. S. 383 erklärt, daß die Echtheit immer bedenklich bliebe, und daß Longolius sie nicht etwa aus dem Original geschöpft und sie wirklich gesehen, geht aus einem Briefe hervor, in welchem Christian Heinrich v. W., Greiz 25./4. 1753, an einen Verwandten schreibt, daß das Diplom von anno 1135 der Herr Rector Longolius zu Hof „aus meinem apparata Diplomat. durch die dritte Hand erhalten."

Anhang 5. S. 35.

Erneuter Vertrag „wegen gesambter Hand".

Zuwißen, daß wir Heinrich zum Altengesäß, Vollrad von Dornburg, Balthasar und Hannß zu Chrispendorff, Erhardt zu Erckendorf, Ernst zum Neutenberg, Wilhelm zu Stetten, Christoffel zu Schrapel, Caspar zu Erdeborn, Achaz und Hannß Georg zu Dittersdorff

wahrhafftig alle von Wazdorff genannt vor uns alle unsere Erben und wegen unserer unmündigen Brüder und Vettern hiermit bekennen, daß wir uns mit gehaltenen Rath und wohlbedachten Muth miteinander verbrüdert und alle unsere LehenGüter im VoigtLande, im Lande zu Thüringen, in der Graffschaft Mannßfeld und Stollberg und im Lande zu Sachsen zusammengesetzt Uns vor alle Unsere Erben und Nachkommen Unseres Nahmens und Geschlechts erbl. mit einander vereinigt und vertragen. Nachdem wir befunden, daß Unsere Fordren und Vettern den Gebrauch gehalten, wenn ihr einer etwas erkaufft, daß er die anderen seine Vettern mit sich in gesammte Lehn genommen derowegen gereden, geloben und zusagen wir, vor Unß alle, Unsere LehnsErben bei Unser Rittermäßigen Treuen und Glauben an eines geschwornen Eydes Statt keiner den andern aus seinen LehnBriefen zu lassen in alle Wege mit den Güthern die sie jetzund haben in gesambter Lehn zu bleiben. Da auch wir oder Unsere Erben hinfürder durch Göttliche Verleihung Güther kauffen werden, solln und wollen wir verpflichtet und verbunden seyn, einer den andern der in die gesammte Lehn zu nehmen und bringen keiner des Geschlechts und Nahmen ausgeschlossen.

Würden Wir oder Unsere Nachkommen durch vleißige Dienste Gnade Lehn erlangen oder verdienen darinnen soll auch ein jeder Fleiß haben seine Vettern und Mitbelehnte darin gesammte Lehn zu bringen. Ob einen Unseres Nahmens und Geschlechts hinfort ein nützlich Kauf verfallen würde darzu sollen die andern seine Vettern den Käuffer ein halb Jahr nach seinen Ansuchen folgender Gestalt leihen verpflicht und schuldig seyn.

Nemlich so männiglich einer Tausend Gülden mit darvon Fünf und Zwantzig Gülden drey Jahr lang dem Käuffer auf gebührl. Versicherung das Hundert mit 5 fl. zu verzinsen leihen, doch soll keiner einem andern mehr zu leihen schuldig seyn, die drey Jahr samt den verfloßenen und daß er des ausgeliehenen Geldes wieder bezahlet. Es soll auch ein jeder seinen Bruder oder Vetter Weibl. Leibzucht nach ihren Einbringen

da das Beweiß nach Landes Gewohnheit zu bewilligen schuldig seyn. Da auch nach Verleihung Gottes unter Uns einer Baarschafft vor sich brächte oder verdient über Ausstattung seiner Schwester oder Tochter nach seiner Gelegenheit nicht Lehn-Güther davor zu kauffen bekommen möchte, soll er Vleiß haben die Bahrschafft zu Lehen zu machen damit es bey dem Stamm, Nahme und Geschlechte bleiben möge. Vor den von Unser eines Theils daßelbe angefangen ꝛc. Diesen Vertrag und etl. Vereinigung haben Wir vor Uns alle Unserer Lehns-Erben und Nachkommen Unsers Nahmens und Geschlechts einer dem andern Vetterl. treulich und aufrichtig zu halten zugesagt ꝛc. Treulich ohne alles Gefährte. Deß zu Urhkund steter vester ungezweifelter gewisser Haltung, haben Wir ein jeder vor sich alle seine Lehens-Erben sein angebohrn Innsiegel oder Pizir an den Brief wissentlich lassen hangen und mit eignen Händen unterschrieben, der geben ist nach der Geburth Christi Jesu unsers Seligmachers, Tausend Fünfhundert und im Vier und vierzigsten Jahre, Montags nach Petri et Pauli.

Anhang 6. S. 80.

Beschreibung des Vermählungs-Jetons des Jobst Heinrich v. W. auf Jößnitz u. Röttis.

S. Numismatisch-sphragistischer Anzeiger Nr. 9. Hannover 15/5 1871, S. 66.

Bei meinen Studien zur Geschichte des Adelsgeschlechtes von Watzdorf fand ich in den Familien-Papieren über Jobst Heinrich v. Watzdorf, aus dem älteren abgestorbenen Hause Jössnitz und Röttis (im Voigtlande), geb. 1526, gest. 1590, folgende Notiz:

„Von ihm hat 1738 ein Bauer in Ruppersgrün (ebenfalls im Voigtlande) eine Münze auf einem Stück Feld aufgeackert mit einigen andern Metallen versetzet und zwar in folgender Figur: 1) Ist das Watzdorffche Wappen vollkommen wie es geführt werden muß gezeiget, 2) Oben darüber eine

4fache Linie in Form eines Kreuzes, 3) Um den Rand herum Jobst Heinrich Katharina, auf der andern Seite befindet sich 4) Ein Deutsch Ordenskreuz & an jeder Ecke eine Lilie & in den 4 Winkeln des Kreuzes den Buchstaben G. 5) Oben drüber ein Stern, 6) die Jahreszahl 1578, und endlich 7) die Auf=schrift am Rande herum Manu Tenebo Watzdorff.

Weil man nun in denen Watzdorffischen geneal=histor. Collectaneis einige Spur hat, daß dieser Jobst Heinrich sich öfter Ritter geschrieben, so ist aus dieser Münze und darauf geprägtem Ordenskreuze gewiß zu vermuthen, daß er ein Deutsch=Ordens Ritter gewesen sein müsse & daß dieses Kreuz das Deutsch=Ordens=Zeichen bedeute, woraus zu erweisen indem dieser Orden welcher anno 1092 gestiftet worden, ein schwarzen Kreuz führe, welches König Ludwig der Heilige in Frankreich an denen 4 Ecken mit Lilien beehrt und nachdem dieses Ordens Patron S. Georgius ist, haben öfters die Ritter in denen 4 Winkeln des Kreuzes den Anfangsbuchstaben G geführt und dem Ansehn nach es dieser Watzdorf also auch gehalten. Obige Münze habe von Herrn Inspector Beck zu Reichenbach (im Voigtlande) verehrt bekommen und wird bei den Geschlechts=Archiven aufbewahrt. Bei was für Gelegenheit aber diese Münze geprägt worden, könnte wohl geschlossen werden auf dessen Vermählung mit Catharine von Kauffungen, weil er aber alle seine Kinder vor der Zeit gezeuget, so muß er vor dieser schon eine Gemahlin gehabt haben. Greiz 30/5 1738 Christian Heinrich von Watzdorf (Gräfl. Reuss=Plauenscher Rath, Hof u. Forstmeister zu Untern=Greiz, damals Senior des Geschlechts.)"

In der betreffenden Literatur, namentlich in der mit dem XXIX. Hefte soeben beendeten Joseph Neumannschen Be=schreibung der bekanntesten Kupfermünzen war darüber nichts zu finden, indeß ein Exemplar im hiesigen kgl. Münzcabinet, so wie ein anderes im Besitz der Herrn Gebrüder DDr. Erbstein hieselbst. Das Original des von Watzdorff'schen Archivs be=steht nach specieller Einsicht in einem Kupferjeton von ge=wöhnlicher Dicke und der Größe nach Mionnet 7, nach dem

neuen Münzmesser in Wiener Zoll zwischen Linie 11 u. 12. Av. Das v. Watzdorf'sche Wappen (gespalten ohne Figur, rechts damascirt) auf dem ungekrönten Helme 2 Büffelhörner mit je 4 Pfauenspiegeln besteckt, rechts und links Helmdecken in Arabeskenform. Umschrift, ungetrennt durch Ring oder Perlenschnur, in Capital JOBST.HEINRI—CH. KATHARINA. kleine 4blättrige Rosette. Rv. Kreuz an den Enden mit Lilien versehen, in jedem Winkel ein G. Umschrift wiederum nicht getrennt. MANU.TENEBO.WATZDORFF. 15.78. kleiner 6strahliger Stern. Die Münze stimmt im Habitus des Schnittes (Schild, Helm) mit einer ähnlichen des Münzmeisters Biener 1556—1604 überein. Das G.G.G.G. bedeutet nach Schlickeysen, Gott, Gebe, Gutes, Glück. Im Bezug auf die Deutung des Namen Katharina, so giebt es darüber in den von Watzdorf'schen Geschlechts-Akten 2 Lesarten, nach der einen wäre Jobst Heinrich verm. 1560 mit Katharina v. Watzdorf, Tochter Christophs v. Watzdorf auf Braunschwende, wozu auch die Geburtsdaten der 5 Söhne, von 1568—75 mit 2 noch vorhergehenden Töchtern passen und welches ältere Datum eine Ehestiftung 1565 constatirt. Nach der andern Lesart war er (also wahrscheinlich in 2. Ehe) verm. mit Katharina v. Kauffungen, wonach sich obige Vermuthung bestätigt. Zu erledigen wäre noch die Frage wegen des Deutsch-Ordens-Kreuzes, welches wohl eher eine Imitation des französischen Tournosen ist, und die Frage, wo vielleicht noch Exemplare dieses Jeton's existiren, worüber, wie überhaupt um Dahingehöriges ersucht F. N.

In der nächsten Nummer meldete Herr Georg Geinitz in Leipzig den Besitz noch eines Exemplars — sonst Keiner weiter.

Anhang 7.

Brief der Florentine v. Oberweymar an Luther nach ihrer Flucht aus dem Kloster Helffte unter der tyrannischen Zucht der Aebtissin Catharina v. Watzdorf. S. 124.

Sendschreiben Luther's über die 2. Jesabel an die Grafen v. Mannsfeld. S. 126.

Der Sechste Teil der Bücher des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri. Wittenberg. Gedruckt zu Wittenberg durch Lorentz Schwenck. 1570. Fol. S. 239:

Ein geschicht, wie Gott einer Erbaren Kloster Jungfraven ausgeholffen hat. Mit einem Sendbrief Dr. Mart. Luthers an die Grauen zu Mansfelt.

Den edlen u. wolgebornen Herrn, Herrn Günther, Ernst, Hoyer, Gebhardt, u. Albrecht, Grauen zu Mansfelt, Herrn zu Schrappel und Heldrungen, meinen gnedigen Herrn.

Gnad und Friede in Christo Jesu unserm Herrn Amen. Es hat mich, gnedigen Herrn, dis geschicht in E. G. Landen von Gott beweiset, vermocht an E. G. diesen Brief zu schreiben, als denn ich, wie meiner leiblichen Landesfrau auch nach menschlichen recht für thuniglich zu ermanen, das sie Gottes wort und werken mit furchten warnemen und weil er so bestendiglich anhelt und anklopfft, auch willich auffthun, und nicht wie andre ungleubigen, seine zeichen und wunder in den wind schlahen, auff das er nicht zu hoch und zu lange versucht, sich darnach allzu ernstlich finden lasse.

Gott hat zeichen diese 3 jar wol mehr gethan welche zu rechter Zeit wol sollen beschrieben werden. Weil aber dies in E. G. Landen Gott zeiget, sollen E. G. dasselbe als ein sondere vermeinung Gottes, zu hertzen nehmen. Denn nicht allein aus dieser Florentine Geschichte, sondern auch aus vielen andern zeugnis, man wol sihet, welch ein Teufelisch Ding die Nonnerei und Müncherei ist, da man mit eitel treiben, zwingen, stöcken und blöcken wil die Leute zu Gott bringen. So doch Gott

so offt in der Schrifft zeugen lest, Er wolle keinen gezwungen Dienst haben, und sol niemand sein werden, er thue es denn mit lust u. liebe. — ich sags abermal, Gott will nicht gezwungen Dienst haben. Ich sags zum drittenmal. Ich sags hunderttausend mal, Gott will kein gezwungen Dienst haben. Derhalben mein lieben gnedigen Herrn wil ich dieser Florentine geschichte lassen ausgehen, auff das alle Welt sehe, was Klösterey sey, und des Teuffels Thand an den Tag komme und da neben E. G. demütiglich bitten, weil auch Gott selbs solchs foddert und anhebt, daß E. G. die solches angefangenen viel in jenen Landen haben, wollten doch zum wenigsten vom treiben und anhalten ablassen, ob sie ja nicht wolten helffen los machen, sondern lassen hie einem jechlichen sein Gewissen antworten, und wehren nicht, ob jemand wölle aus dem Kloster gehen oder bleiben, auff das E. G. Gott nicht versuchen. Zu Wittemberg am Mitwochen nach oculi 1524.

E. G. untertheniger Diener

Martinus Luther Doctor.

Ich Florentina v. Ober-Weymar wünsche allen fromen Christen u. liebhabern des Evangelij, Gotts gnade u. barmherzigkeit, mit demütiger bitt, diese meine unterricht u. entschuldigung mit Christlichem hertzen zu vernemen, denn das weis Gott, das, nach dem mir Gott der allmechtige durch seine gnad u. Barmhertzigkeit so scheinbarlich aus diesem Gefängnis geholfen hatte, war es mein fester Fürsatz, solch unbillich beschwerung mir erzeigt, niemand zu eröffnen. Weil aber für mich kompt glaubwirdiglich, wie Katharin von Watzdorff des Klosters Eptischinne, mich mit viel schmachworten schrifftlich u. mündlich in d. Briefe tregt, als solt ich wider Ehren gehandelt haben, das sie mit wahrheit nimmermehr wird nachbringen, Denn ich Gott lob, wider ehre nie gehandelt habe, Dringt mich die notdurfft, Gott zu lobe und ehren, auch meine ehr u. guten namen zu retten, diese Schrifft aus zu lassen, Denn wie wohl ich schmach u. schande zu leiden schuldig bin, so bin ich doch auch widrum schuldig, diesselbige, weil sie unrecht ist, nicht zu billichen, oder durch still schweigen,

bestetigen, und mich frembder Sünden Teilhafftig machen. Und wil die wahrheit reden für Gott u. aller Welt.

Ich bin meines Alters im 6. Jahr von meinen Eltern, bis zu der Zeit den Geistlichen stand vor gut angesehen, durch Bitt und Anreitzung meiner Muhmen der Dominae zu Eißleben in das Jungfrauen Closter der Neuen Helffte gegeben darinnen bis ins 11te Jar erzogen und so fort eingesegnet worden. Alß ich 14 Jahr erreicht, und mein Gemüth Geschicklichkeit begunnte zu fiehlen. Befande ich das Geistlicher stand aller meiner Geschicklichkeit und Natur entgegen und solchen zu halten mir unmöglich, welches ich meiner Muhmen von Ober Weymar klagte, die zeigte es sofort der Dominae durch meiner Mutter Schwester an, die mir durch dieselbe sagen ließe, ich möchte mich von diesem Sinne abwenden, ich sollte und müßte eine Nonne seyn, so nicht mit guten, solt ich mit Bösen angehalten werden, ich werr nun eingesegnet und hätte Gott durch die Opferung des Rings ewige Reinigkeit geschworen, das könnte ich nun nicht wiederruffen, könnte mich auch kein Pabst noch Bischof davon absolviren. Als nun die Heylsame Zeit Göttlichen Trostes in welcher das Evangelium ganzer christlichen Gemeine geprediget wird, wieder erschienen, in welchen auch ich den wahren Glauben und seligmachende Lehre gefunden und dadurch meiner vermeinten Geistlichkeit wegen, weit überwiesen bin. Dieweil ich denn erkännet, daß ich bei der Dominae in dem keinen Trost, sondern Straff würde erlangen, habe ich an den Hochgelehrten D. Martin Luthern geschrieben, Ihm mein Gemüth zu erkennen gegeben und von Ihm Trost und Hülffe begehret, welches aber durch meine Vertrauteste vor meine Obern kommen, dadurch ich härtlich gefangen gesetzt worden, ohne alle Barmhertzigkeit in der größten Kälte 4 Wochen, ich mußte im Capitul meine begangene Übertretung vor aller Versammlung über mich ausruffen, da legt mich die Domina in Bann, mußte ferner in meiner Celle verschlossen sizen, aber unter denen horis canonicis für dem Chore knien, biß zur Collecten mich zur Erde prosterniren und so offt die Versammlung aus und umginge

mußten sie alle über mich gehen, darinnen war ich 3 Tage. Darnach kam ich eben auf solche Arth in kleinen Bann, mußte unter den Essen mit einem StrohKränzlein auf der Erden für der Priorin sizen, diese Buße hielt ich 3 Tage. Darauf gabe sie mich los, jedoch daß Sie mir eine Person zu gabe, welche Tag und Nacht achtung auf mich hatte, ich solt auch wie eine Gefangene, der man nicht mehr trauen durffte, mich unter aller meiner Mitschwester Füßen in der Demuth halten, dann solte ich 7 Mitwochen u. 7 Freytage auf einmahl von 10 Personen mich lassen discipliniren. Danach kam mir hart ins Gemüthe meinen lieben Vettern Caspar von Wazdorff als einen berühmten Liebhaber Evangelischer Wahrheit zu schreiben welches ich gethan. Dieses ist aber aber mahls verrätherlich für die Domina kommen, wie schmälich und schändlich ich da von Ihr gehalten worden, ist nicht zu schreiben. Ich war von Ihr und andern 4 Personen durchstäupet, daß keine mehr zuschlagen kunnte, da satzt sie mich wieder in Kerker, liese mir die Beine in eiserne Ketten legen, darinnen ich 8 Tage gelegen und solte mich nun in ein Gefängniß mein Lebtag begeben. Aber Gott dem alle Dinge möglich, schickte eines Tages, nach Eßen, da ich in meine Celle ginge, die Person so mich sollte verschließen, die Celle offen stehen und ich als durch göttlichen Beystand und Hülffe glücklich entkommen, noch bei Schein der Sonnen, als viele von Mitschwestern auf ihren Cellen und Schlafgemach gewesen. In hoher Demuth bitte ich als ein ChristGläubiger wolle meine Entfliehung aus dem Kloster, u. große Unschuld beherzigen und mir alle Zeit in gute Gewogen verbleiben. Geschehen zu Wittenberg den 22 Marty Anno 1524.

Martinus Luther Doct: Siehe lieber Mensch, welch gifftig, böse, bitter, falsch, lügenhafftig Volk die Nonnen sind, wo sie am aller heiligsten, und die zarten Bräute Christi sind. Wehe euch immer u. ewiglich Herrn u. Fürsten, Eltern u. Freunde, die ihr ewre Kinder, Freunde oder Nehesten, in solchen Mordgruben Leibes=Seelen stecket, oder drinnen bleiben lasset, So jr wol bessern kund. Gott gebe euch sein gnade, Amen.

Anhang 8. S. 154.

Türkischer Paß für Wilhelm von Watzdorf Nr: 645 aus Neidenberg und Commendationsbrief nach Jerusalem 1441.

An die Sansagan die da wohnen von meiner höchsten Pforten an bis gen Jerusalem, desgleichen an die Cadi die da dependiren von obigen Sansagan, item an die Capitaine über die Meerhäfen und denen so sich zu Meer befinden, wie nicht weniger an die Reyß und Obristen der Levanten und Meerstreiffen, darzu an die Emini und Obristen über alle Meerhäfen und Anländer. Euch sey dieses wißend durch dieß mein Hohes Zeichen, welcher Gestalt, Wilhelm von Wazdorff und Friedrich von Stein und noch 2 andere bey sich habende Personen alß Zeigerr dieses meines Gehorsam würdigen Reichs Befehligs, welche von dem König von Wien ankommen mit dem gehörig Tribut sammt denen bey sich habenden Zwey Personen Ihrer Andacht nach Jerusalem zu besuchen und mich um meine Adeliche Bewilligung anzuhalten, welches ich ihnen verstattet und ist daher mein Befehl, daß Ihr diesen Persohnen nicht hinderlich seyn möget, sondern ihnen auf dieser Reyße nach Jerusalem, es sey zu Wasser oder zu Land beförderlich seyd, vor ihre Bezahlung proviant verschaffet und nicht verstattet, daß jemand dem Heyligen Geseze und Befehlich zu wieder Ihnen beschwerlich sey, weder Ihren Persohnen noch Gezeig, schaffet auch, daß Sie von einem Orth zum andern frey und sicher beleithet werden. Und so bald Sie ihre Andacht verrichtet und wieder zurücke kehren, ist mein Befehl, daß keiner von ihren Pferdte, Leibeigen, Waffen oder andere verbotene Sachen mit sich nehme. Ihr werdet also bedacht seyn, wie über alles dies mein Reichs Befehlig beobachtet werde und daher diesen meinen Edlen Gezeige Glauben geben, geschrieben den letzten Monath Mulerem nach dem Jahr Mohamets 849 (oder den 3ten Februar 1441) in meinem Siz zu Constantinopel.

Commendations-Schrift des Patriarchen.

Michel aus Gottes Barmherzigkeit Erzbischof zu Constantinopel, GeneralPatriarch. Unser mittelmaßigkeit giebt Kraft dieses zu verstehen, allen Geistlichen und Weltlichen, daß die reißende Wilhelm von Wazdorff, Friedrich von Stein, und noch zwey bey sich habende Personen teutscher Nation Uns freundlich zu gesprochen und zu verstehen gegeben wie Sie ihrer Andacht halber in die Heyligen Orthe Christi reisen wolten, Uns daher um eine Fürschrift ersucht, Schreiben demnach wir und thun auch kund, daß Ihr gedachte Personen würdig achten woltet, alles freundlichen Willens und Beförderung, so ihr solches thut, verrichtet ihr ein Werck so Gott angenehm, Und uns sehr gefällig seyn wird. Gottes Gnade sey mit Euch.

Sowohl das in türkischer Sprache geschriebene Original, als auch die ins Teutsche übersetzten obigen Briefe, haben sich anno 1715 noch zu Oberlothra befunden, wovon diese Abschrift genommen worden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Clausdorf
b. Marienwerder (Westpr.)

15 Lagen
3 Lagen ausgeklebt
1 Karte 4 x gebrochen

Peter Greiner
Buchbinderei
München 15

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Watzdorf, Christian Heinrich von

Christian Heinrich von Watzdorf's auf Reudnitz, gräfl. reuss.-plauensch. Rath, Hof- und Forstmeister zu Untern-Greiz historisch-genealogische Beschreibung des uralten adligen und gräfl. Geschlechtes Derer von Watzdorf 1740 im Auftrage und unter Mitwirkung des Herrn Kammerherrn Rudolph von Watzdorf-Stoermthal d. z. Geschlechtssenior revidirt,

Dresden 1872

Geneal. 204 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11005192-8